



Presseschau Kantonsmarketing Glarus

September 2015

Kanton Glarus

Kontaktstelle für Wirtschaft

Zwinglistrasse 6

CH-8750 Glarus

T +41 (0)55 646 66 14

F +41 (0)55 646 66 09

kontakt@glarus.ch

www.gl.ch/kantonsmarketing

www.facebook.com/kantonglarus

www.twitter.com/kantongl

www.flickr.com/kantongl

www.youtube.com/kantongl

Inhaltsverzeichnis 07.10.2015

Avenue ID: 433
Artikel: 99
Folgeseiten: 135

		Auflage	Seite
Self-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
01.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Rekord bei den Besucherzahlen	6'139	1
01.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus «Ich würde viel darum geben, dass es dieses Buch nicht gäbe»	7'242	2
02.09.2015	Glarus / Glarner Woche Drei Tage Musik und gute Stimmung	5'708	3
02.09.2015	Glarus / Glarner Woche «Koala» im Klöntal	5'708	4
05.09.2015	TV Südostschweiz Sound of Glarus 2015	Keine Angabe	7
18.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus «Bachmann wird erst auf zweiten Blick interessant»	7'242	20
Self-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
17.09.2015	Velojournal 27. SEPTEMBER FREIPASS KLÖNTAL PRAGEL	21'305	21
23.09.2015	Glarus / Glarner Woche Mit Velo und viel Spass auf den Pragelpass	5'708	22
24.09.2015	Fridolin Polizeimeldungen «FreiPass Klöntal Pragel»:	31'453	28
24.09.2015	Radsport aktiv FreiPass: autofreie Premiere im Klöntal	Keine Angabe	29
26.09.2015	glarus24.ch / Glarus 24 Freie Fahrt für den Langsamverkehr	Keine Angabe	30
26.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Pragel exklusiv für Velofans	7'242	32
27.09.2015	glarus24.ch / Glarus 24 Velomietation beim Rhodi und Köstlichkeiten vom Grill und vom Wild	Keine Angabe	33
27.09.2015	radsport-news.com FreiPass: autofreie Premiere im Klöntal	Keine Angabe	36

		Auflage	Seite
Self-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
28.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Velofahrer geniessen mit Freipass den autofreien Prigel	7'242	37
29.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Autofrei auf dem Bike von Glarus ins Klöntal und auf den Pragelpass	7'242	40
30.09.2015	Glarus / Glarner Woche Erster «Freipass Klöntal-Prigel» ein voller Erfolg	5'708	41
Self-initiated coverage			
Staatskanzlei			
03.09.2015	Fridolin Anmeldung ab sofort möglich	31'453	44
Self-initiated coverage			
Tourismus			
06.09.2015	glarus24.ch / Glarus 24 Mit grossen Schritten zum Riesenspass	Keine Angabe	45
08.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Industrie wird erneut ausspioniert	7'242	48
10.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Der Riese vom Riesenwald macht vor dem Rathaus Glarus halt	7'242	49
17.09.2015	Fridolin Mut zur Investition	31'453	50
19.09.2015	glarus24.ch / Glarus 24 Riesige Erlebnisse warten im Wald	Keine Angabe	51
19.09.2015	glarus24.ch / Glarus 24 Riesige Erlebnisse warten im Wald	Keine Angabe	54
21.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Mit Martin auf Martinssuche im Riesenwald	7'242	57
27.09.2015	Schweiz am Sonntag / Ausgabe Glarus Riesenwald Elm im SRF präsent	6'896	58
27.09.2015	Schweiz am Sonntag / Ausgabe Glarus «Der Riesenwald bringt uns hoffentlich viele Gäste und den nötigen Aufsc ...	6'896	59
29.09.2015	glarus24.ch / Glarus 24 «Riesenwald» – Ein Versprechen für die Zukunft	Keine Angabe	60
29.09.2015	glarus24.ch / Glarus 24 «Riesenwald» – Ein Versprechen für die Zukunft	Keine Angabe	63
Self-initiated coverage			
Regionalprodukte			
02.09.2015	Spot Magazine Glarner Alpchäs- & Schabziger Märt	15'000	66
02.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Glarus an Board von Swiss- Maschinen	7'242	67

		Auflage	Seite
Self-initiated coverage			
Regionalprodukte			
02.09.2015	swiss.com / Swiss International Air Lines DE SWISS begrüsst das Glarnerland an Bord	Keine Angabe	68
03.09.2015	Swiss Magazine Glarus on board	80'000	70
10.09.2015	Fridolin Glarnerland hebt bodenständig ab	31'453	73
10.09.2015	glarus24.ch / Glarus 24 Glarnere Speisen über den Wolken geniessen	Keine Angabe	74
12.09.2015	La Tavola SWISS Taste of Switzerland	60'000	77
12.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Starkoch Schittenhelm fliegt aus	7'242	78
16.09.2015	Glarus / Glarner Woche Kalberwurst & Co. fliegen um die Welt	5'708	80
Self-initiated coverage			
Gemeinden			
07.09.2015	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Best-of «Donnstig-Jass» 2015	Keine Angabe	81
29.09.2015	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Gemeinsam in die Pedalen getreten und die Partnerschaft gestärkt	7'242	82
Non-initiated coverage			
Volkswirtschaft und Inneres			
01.09.2015	Journal Coiffure Suisse Prüfungserfolge 2015 Coiffeusen EFZ im Kanton Glarus: Alle haben bestand ...	6'689	83
01.09.2015	Marketing & Kommunikation «Auch Gratiszeitungen müssen im Web präsent sein»	6'985	84
08.09.2015	Tages-Anzeiger Schweizer Visionär erfüllt sich seinen Traum	172'920	88
09.09.2015	K-Zeitung Online Netstal zeigt Spritzprägen im Etagenwerkzeug	Keine Angabe	90
10.09.2015	volksblatt.li / Liechtensteiner Volksblatt online Stadt- und Landbewohner nähern sich beim Schuldenmachen an	Keine Angabe	92
11.09.2015	schweizerbauer.ch / Schweizer Bauer Online Schuldenmachen: Stadt und Land nähern sich an	Keine Angabe	94
15.09.2015	k-aktuell.de Netstal: Spritzprägen im Etagenwerkzeug	Keine Angabe	96
20.09.2015	Bluewin Die neuen Bauern in der Schweiz: Familie Beglingers Traum vom einfachen ...	Keine Angabe	98
23.09.2015	SMM Schweizer Maschinenmarkt Mechanik unterstützt Vision	10'252	101

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Volkswirtschaft und Inneres			
25.09.2015	Textil Plus SENIORENFLASH: HANS-PETER KELLER	2'090	105
26.09.2015	Liechtensteiner Vaterland / Wirtschaft regional «Kleine Beziehungen gross denken»	17'000	108
Non-initiated coverage			
Bildung und Kultur			
04.09.2015	20 Minuten Friday BANDANAS AUS GLARUS	169'335	113
10.09.2015	Schweizerische Kirchenzeitung Verein Felix-und-Regula-Pilgerweg	1'835	114
19.09.2015	Kulturtipp Kazalpin	14'107	115
19.09.2015	Tages-Anzeiger Knatsch nach Krieg	172'920	116
28.09.2015	zambo.ch / Zambo Online «Riese-Riese-Gschichte» Martins	Keine Angabe	117
Non-initiated coverage			
Bau und Umwelt			
01.09.2015	SRF 1 / Schweiz aktuell Dauer: 08:43:00 Vier Jahre lang wurde an der neusten Staumauer der Schweiz gebaut - nun ...	Keine Angabe	119
17.09.2015	Wasser Energie Luft / Eau Energie Air Zukunft Wasserkraft - «Linthal 2015» - Kraftwerk Linth-Limmern AG	1'600	120
30.09.2015	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online Es war wieder soweit: So schön strahlte die Sonne durchs Martinsloch	Keine Angabe	135
Non-initiated coverage			
Finanzen und Gesundheit			
03.09.2015	Tages-Anzeiger Riskante Eingriffe	172'920	136
10.09.2015	netzwoche.ch / Netzwoche Online Schweizer Spitäler rüsten sich für VoIP	Keine Angabe	139
11.09.2015	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Banken im Digitalzeitalter – Glarus machts vor	Keine Angabe	142
12.09.2015	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Glarner Banker sind digitale Pioniere	Keine Angabe	144
18.09.2015	letemps.ch / Le Temps Online «Valora ne construit pas une banque, mais lance des produits financiers ...	Keine Angabe	146
21.09.2015	cash.ch / Cash Banken: Die Krux mit der Zinsabsicherung	Keine Angabe	150
25.09.2015	inside-it.ch / inside-it Andreas Fitze und Ralf Luchsinger sind CIO des Jahres	Keine Angabe	152

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Finanzen und Gesundheit			
29.09.2015	Monitor Die Schweiz kürte ihre Top-CIOs	Keine Angabe	158
30.09.2015	ATS / Agence Télégraphique Suisse Déficit de 12,8 millions de francs pour Glaris	Keine Angabe	159
30.09.2015	cash.ch / Cash Überflieger-Aktien und ihre Zukunft	Keine Angabe	160
Non-initiated coverage			
Staatskanzlei			
16.09.2015	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Martin Landolt kommt unter Druck	Keine Angabe	162
28.09.2015	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Angriff auf einen Glarner Ständeratssitz	Keine Angabe	166
30.09.2015	parlament.ch / Schweizer Parlament Auf der Zielgeraden doch noch Wahlkampf im Glarnerland	Keine Angabe	167
Non-initiated coverage			
Tourismus			
01.09.2015	Fensterplatz UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona	125'000	168
01.09.2015	Schweiz / Das Wandermagazin Seenswürdigkeit in Glarus Süd	12'203	170
01.09.2015	Stadt Magazin / Rapperswil-Jona Entdecken Sie das Glarnerland	18'000	174
03.09.2015	Anzeiger von Wallisellen Seniorenturner «klönen» nie	2'755	178
04.09.2015	annabelle.ch / Annabelle Online Zeit für das Märchenhotel	Keine Angabe	180
05.09.2015	TV Land & Lüt Die eindrucklichsten Bergseen	Keine Angabe	186
10.09.2015	Schweizer Familie TEUFEL AUCH, WAS FÜR EINE STEINWÜSTE!	194'427	192
14.09.2015	htr Hotel Revue Flims gibt grünes Licht für Seilbahn ins UNESCO-Weltnaturerbe	10'301	196
15.09.2015	limmattalerzeitung.ch / Limmattaler Zeitung Online Senioren wandern auf den Spuren von General Suworow und Elmer Citro	Keine Angabe	197
17.09.2015	Appenzeller Zeitung / Applaus Seniorinnen-Turnreise an den Klöntalersee	12'243	198
17.09.2015	See-Märt elm ferienregion	24'678	199
18.09.2015	Tages Woche In der Glarner Sackgasse	23'846	200

		Auflage	Seite
Non-initiated coverage			
Tourismus			
22.09.2015	Bündner Tagblatt ABOPLUS	8'124	203
24.09.2015	Seedamm News Ticket an die Sonne	41'750	204
25.09.2015	Höfner Volksblatt Wanderung nach Glarus	5'006	206
25.09.2015	Schweizer Illustrierte Durchs Himmelfenster	186'197	207
Non-initiated coverage			
Regionalprodukte			
01.09.2015	Stadt Magazin / Rapperswil-Jona Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt Elm	18'000	215
14.09.2015	Die Botschaft Auf den Spuren des grünen Käses	8'514	218
17.09.2015	See-Märt Chäs und Brot	24'678	219
17.09.2015	See-Märt 21. Glarner Alpchäs- & Schabziger-Märt Elm	24'678	221
24.09.2015	Rundschau Ausgabe Nord Auf den Spuren des grünen Käses	20'237	222
25.09.2015	markenplakat.ch / Schweizer Markenplakat Glarner Schabziger: Ist die älteste Marke der Schweiz zu scharf für neue ...	Keine Angabe	223
30.09.2015	Die Botschaft Glarner Alpkäse, gefertigt von Döttinger Hand	8'514	226
Non-initiated coverage			
Gemeinden			
03.09.2015	htr Hotel Revue Glarus Süd rüstet sich für Zukunft	10'301	227
03.09.2015	htr Hotel Revue Glarus Süd rüstet sich für Zukunft	10'301	231
16.09.2015	Höfner Volksblatt Tourismus in Glarus ist auf Erfolgskurs	5'006	233
25.09.2015	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Glarner Bevölkerung zu Gemeindefusionen befragt	Keine Angabe	234

R

REGION

Meine Gemeinde

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



Pressebild

GLARNERLAND

Umweltschutz-Zertifikat für 29 Glarner Malerbetriebe

Die Malerbetriebe im Kanton Glarus wurden erneut auf ihre Umweltverträglichkeit hin geprüft. Der Glarner Malermeisterverband und die Abteilung Umweltschutz und Energie des Kantons Glarus konnten in diesem Jahr 29 Umweltschutz-Zertifikate an Malerbetriebe aus dem Glarnerland aushändigen und diese in die «Weisse Liste» eintragen. Seit 2003 werden die Malerbetriebe im Kanton Glarus von einem externen Kontrolleur nach den gleichen strengen Umweltschutz-Kriterien wie im Kanton Zürich und in anderen Ostschweizer Kantonen beurteilt. Im Jahr 2008 waren es noch insgesamt 35 Malerbetriebe, die es auf die «Weisse Liste» geschafft haben. Im Jahr 2011 und 2015 gelang es insgesamt 29 Malerbetrieben, die Kriterien für diese Liste zu erfüllen. Den Bauherren wird vom Kanton empfohlen, die Malerbetriebe auf der «Weissen Liste» für die Vergabe von Malerarbeiten zu berücksichtigen. (mitg)

GLARNERLAND

Neuer Kopf im Gemeindeparlament

Gemeindeparlamentarier Lorenzo Conte ist Ende Juli aus dem Gemeindeparlament Glarus Nord zurückgetreten. Der auf der Liste nachfolgende Kandidat, Peter Müller aus Näfels, erklärt sich bereit, die Nachfolge von Conte anzutreten. Die Wahl von Müller wird vom Gemeinderat bestätigt, teilt dieser in seinem Bulletin mit. (mitg)

NÄFELS

18-Jähriger wird von Tanne eingeklemmt

Gestern ist es kurz vor 12 Uhr im Oberseetal in Näfels zu einem Arbeitsunfall gekommen, wie die Kantonspolizei mitteilt. Der Unfall ereignet sich bei Holzarbeiten im Oberalterwald (oberhalb des Sulzbodens). Aus noch ungeklärten Gründen wird ein Forstwart beim Fällen einer Tanne von dieser erfasst und eingeklemmt. Dabei zieht sich der 18-jährige Schweizer nach ersten Erkenntnissen der Polizei mittelschwere Thorax- und

Beinverletzungen zu. Die Rega fliegt ihn ins Kantonsspital St.Gallen. Der genaue Unfallhergang wird noch untersucht. (kapo)

LINTHAL

Motorradfahrer stürzt auf Klausenstrasse

Auf der Klausenstrasse in Linthal ist es am Sonntag, gegen 14.30 Uhr, zu einem Unfall gekommen, wie die Kantonspolizei gestern mitteilt. Ein Motorradfahrer ist in Richtung Klausenpass unterwegs und will nach der «Wegmacherkurve», Höhe Balzenwald, zwei vor ihm fahrende Autos und ein Motorrad überholen. Wegen des Gegenverkehrs muss der 48-jährige Schweizer das Überholmanöver abbrechen und stark abbremsten. Er stürzt, und sein Motorrad schleudert weiter gegen ein Auto. Der zweite Motorradfahrer, der mit einer Beifahrerin unterwegs ist, muss ausweichen und kommt ebenfalls zu Fall. Die Motorradfahrer erleiden Schürfwunden und Prellungen, der 48-Jährige eine Schulterverletzung. Er wird mit der Ambulanz ins Spital Glarus gebracht. (kapo)



Feuriger Schluss: The Sounds sind der letzte Act am diesjährigen Sound of Glarus.

Bild Tobias Marti

Rekord bei den Besucherzahlen

«Drei Sommernachtsträume» seien die Abende am Sound of Glarus gewesen, sagen die Organisatoren. Das Stadt-Open-Air hatte so viele Besucher wie noch nie.

von Sebastian Dürst

Zivilschutzler und Helfer beseitigen am Montag die letzten Spuren des Sound of Glarus: Blache um Blache werden die Zelte rund um den Rathausplatz in Glarus abgebaut. Geht es nach Organisator Martin Huber, wird die diesjährige Ausgabe des Stadt-Open-Airs in den Köpfen von Besuchern und

Künstlern noch lange Spuren hinterlassen: «Die Stimmung war toll, das Wetter perfekt, und die Zuschauer sind in Scharen nach Glarus geströmt.»

11 600 Besucher haben an den drei Tagen das Sound of Glarus besucht. «Ein neuer Rekord», freut sich Huber. Am meisten Eintritte habe man am Freitag verzeichnen können. 4200 Leute wollten Lo & Leduc, Gentleman und Co. hören und sehen. Martin Huber ist aber

auch mit den anderen Tagen sehr zufrieden: «Am meisten zugelegt hat der Donnerstag. Polo Hofer und Hubert von Goisern waren richtige Zugpferde.»

Kein einziger Regentropfen

Eine erfreuliche Premiere konnte Huber nicht beeinflussen: Zum ersten Mal habe es während der ganzen drei Tage keinen einzigen Regentropfen gegeben. «Das hatte sicher auch einen positiven Einfluss auf die Stimmung», so der Veranstalter. Diese sei nämlich ausserordentlich friedlich gewesen. Huber weiss von keinem einzigen größeren Zwischenfall.

11 600

Besucher

bevölkern das Sound of Glarus über die drei Tage. Am erfolgreichsten war der Freitagabend mit 4200 Eintritten.

Auch die Künstler hätten sich wohlgefühlt. «Nach seinem Konzert ist zum Beispiel Polo Hofer noch geblieben und hat sich mit uns unterhalten», sagt Huber. «Allein die Tatsache, dass er nicht sofort nach dem Konzert die Heimreise angetreten hat, zeigt, dass es ihm bei uns gefallen hat.» Das Sound of Glarus habe mittlerweile nicht nur viele Stammgäste, sondern auch einen guten Ruf bei den Musikern und deren Agenten. «Die Mund-zu-Mund-Werbung funktioniert», freut sich Huber.

Parallel zum Sound of Glarus fanden in Zürich das Zurich-Open-Air und die Streetparade statt. Laut Huber habe man die beiden Anlässe aber nicht gespürt. «Wir sprechen ein anderes Publikum an und haben unsere Nische gefunden. Es ist nicht unser Ziel, die ganz grossen Events zu konkurrenzieren.» Das Sound of Glarus solle weiterhin ein Stadtfest mit Open-Air-Charakter bleiben.

Die Planung für die nächste Durchführung im August 2016 hat dabei schon begonnen. «Erste Ideen für das Line-up haben wir schon bei den Verhandlungen mit den diesjährigen Künstlern entwickelt», so Huber. Die eigentliche Planung für das nächste Jahr beginne «nach ein paar Tagen Verschnaufpause». Mit dem Ziel, noch einmal «drei musikalische Sommernachtsträume» zu feiern, wie es in einer Medienmitteilung der Veranstalter heisst.

Der Zwicker

Leider kein Elefant

Frédéric Zwicker über einen Kolumnisten, der kein Elefant ist



Die «Schweizer Illustrierte» ist kein Heft, das mich besonders interessiert. Und falls ich doch einmal einen Blick hineinwerfen würde, wäre das quasi aus ethnologischem Interesse. Eine putzige Postkartenschweiz mit putzigen Prominenten. Und wenn Baschi im «in-diskreten Interview» sagt: «Die Pille gegen Hangover sollte erfunden werden. Viagra gibt es ja schon», dann ist das genau die richtige Dosis Un-

verschämtheit, um dem lesenden Grossmütterchen einen angenehmen Schauer über den Rücken zu jagen.

Jetzt ist es aber so, dass eine Bekannte von mir für die SI schreibt. Und als ich das Heft am Freitag im Zug liegen sah, warf ich einen Blick hinein. Dabei stiess ich auf die Arbeit meines Kolumnisten-Kollegen Peter Rothenbühler. Der wandte sich darin an einen Herrn, welcher bestens in die SI passt: Franco Knie.

Rothenbühler ist traurig. Traurig, weil der Nationalzirkus sich von seinen Elefanten trennt. Denn er hat die Elefanten schon als kleiner Peterli innig geliebt. Und jetzt bricht eine kleine Postkartenwelt zusammen. Aber nebst der Trauer ist da auch Wut. Wut auf die heuchlerischen Tierschützer, die Franco Knie zum Entscheid gratulieren.

Und jetzt Trommelwirbel: Es folgt der Salto Mortale des Peter Rothenbühler. «Gerade als ob es die Elefanten in der Wildnis schöner hätten», sagt er. Und: «Wenn ich ein Elefant wäre, möchte ich jedenfalls bei Franco Knie leben: immer genug zu essen, in sauberen Seen baden, mich vermehren, den Winter im geheizten Kinderzoo verbringen und im Sommer auf Tournee gehen! Darauf würde ich mich den ganzen Winter über freuen.»

Glück für die Elefanten, dass der Peter Rothenbühler keiner von ihnen ist. Andererseits: Pech für die Menschen, dass er kein Elefant ist. Oder wenigstens ein Affe. Irgendetwas jedenfalls, das man in einen Zoo sperren könnte.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor: redaktion@suedostschweiz.ch

«Ich würde viel darum geben, dass es dieses Buch nicht gäbe»

Der «Richisauer Literatursommer» ist vorbei. Doch im kommenden Jahr soll er in eine weitere Runde gehen. Der Schweizer Schriftsteller und Dramaturg Lukas Bärfuss hat am Wochenende die Abschlussveranstaltung im Gasthaus «Richisau» gestaltet und dabei aus seinem neuen Buch «Koala» gelesen.

von Alessia Baumgartner

Da sitzt er. Zuerst noch ganz im Hintergrund auf der Bank. Ganz unscheinbar, leicht nach vorn gebeugt und in sich gekehrt, fast schon versteinert. Zum selben Zeitpunkt strömen die Gäste ins Stübli, bis es schlussendlich prall gefüllt ist. Voller Hingabe begrüsst Hansueli Frei die zahlreichen Zuhörer und stellt den erfolgreichen Dramatiker vor – wortreich und in den höchsten Tönen: Bärfuss mache keine «Büsi-Literatur». Mit seinem politischen Bewusstsein, dem Erkennen der Probleme der Zeit und dem feinen Gespür könne er Botschaften direkt übermitteln.

Lukas Bärfuss, der links hinter ihm sitzt, wird immer kleiner, als Frei die scheinbar unendliche Liste der bereits gewonnenen Literaturpreise Bärfuss' herunterrattert. Nach dem Applaus erhebt er sich und wirkt plötzlich ganz gross. Mit einem sympathischen Lächeln sagt er: «Ich habe ja schon hundertmal Lesungen abgehalten – aber noch nie an einem solchen Ort, mit solch einer Einführung. Kann ich das überhaupt noch toppen?»

Ab der ersten Silbe hängen die Besucher an seinen Lippen

Aufrecht auf dem Holzstuhl sitzend, seine Unterschenkel umeinander geschlungen, seine lederen Sandaletten entsprechend dem strahlenden Augustwetter gewählt. So sitzt Bärfuss mit seinem neusten Roman, einem mintfarbenen Buch, im Stübli. Mit warmer und zugleich starker Stimme beginnt er daraus zu lesen. Die Menschenmasse hängt ihm ab der ersten Silbe an den Lippen. Immer wieder macht sich eine dezente Gestik durch



Erst unscheinbar, dann unüberhörbar: Lukas Bärfuss liest im «Richisau» aus seinem neuen Roman.

Bild Alessia Baumgartner

eine Bewegung seiner rechten Hand bemerkbar.

Er liest: «Das Totem würde ihm zeigen, wie ein einfaches, stilles und friedliches Leben zu führen war, hier, in seiner Stadt, in der er bleiben würde, sein Leben lang, und wo er sterben würde, in einer fernen Dezembernacht, dieser kleine Scheisser, der er war, dieser kleine Scheisser in einem kleinen Scheisskaff, dieser Mensch mit einem guten Vorsatz, ein Mensch, der nicht alles bedacht hatte, er, mein Bruder. Und das sind die Namen des Tieres: Callewine, Koolewong, Kobercola,

Colah, Koolah, Karbin, Cool, Burror, Bangaroo, Pucawan, Goridun, Boorabee, Koala.»

Das neue Buch ist dem verstorbenen Bruder gewidmet

«Koala», so wurde sein Bruder wohl in der Pfadi getauft, und so heisst auch sein neuester Roman. Lukas Bärfuss – einstiger Tabakbauer, Gärtner und Eisenleger – erzählt darin über das Ende seines Bruders – ein Suizid.

Auf der Suche nach Erklärungen für das Unerklärbare holt er darin weit aus. Fragen bleiben offen und sollen

die Literaturbegeisterten zum Lesen dieses Romans anregen. Eine Frage aus dem Publikum, wie denn der Realitätsbezug Bärfuss' zu seinen Büchern sei – hier spezifisch in Bezug auf das Werk «Koala» –, beantwortet er dafür besonders offen: «Ich würde viel darum geben, dass es dieses Buch nicht gäbe.»

Die Zuhörer danken ihm die inspirierende Lesung mit einem Applaus und einer fast endlosen Schlange beim Büchertisch, wo seine Werke ergattert werden konnten – inklusive einer persönlichen Signatur und einem kurzen Schwatz.

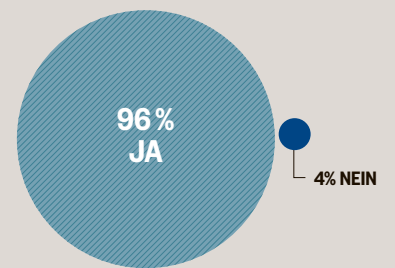
Auffahrkollision im Tunnel

Am Sonntagabend, gegen 18.40 Uhr, ist es auf der A3 zu einer Auffahrkollision gekommen. Drei Autos, die von Sargans Richtung Zürich fahren, kollidieren im Tunnel Quarten miteinander. Dabei wird ein 42-jähriger Beifahrer leicht verletzt. Der Unfall staut den Verkehr bis nach Flums. (kapo)

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Nervt Sie telefonische Kundenwerbung der Krankenkassen?»

Stand: 18 Uhr



? FRAGE DES TAGES

«Schützen Sie sich ausreichend vor Cyberangriffen?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch/umfragen

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung Martina Fehr (Chefredaktorin), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 81 302 Exemplare, davon verkaufte Auflage 78 482 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2014)

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2015-1)

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

E-Mail: redaktion@glarus@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinengemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

Bild des Tages: Britische Oldtimer in Mollis



Rund 4000 Besucher bestaunen die motorisierte Schmuckstücke beim 36. British Car Meeting auf dem Flugplatz Mollis. Dort waren am Sonntag über 1400 britische Fahrzeuge zu sehen.

Bild Sasi Subramaniam

INSERAT

«Yvonne macht sich stark für unsere Unternehmen und für sichere Arbeitsplätze. Deshalb wähle ich sie.»



Beat Jud, Unternehmer, Präsident Baumeisterverband

Yvonne Suter

Auch nach den Wahlen...
Wirkt

Liste 3.05

In den Nationalrat.
www.yvonne-suter.ch



Drei Tage Musik und gute Stimmung

Das Sound of Glarus 2015 ist vorbei. Hier einige Impressionen, um das erstmals regenfreie Stadt-Open-Air noch einmal Revue passieren zu lassen.



Hubert von Goisern eröffnet am Donnerstagabend das Programm auf der GLKB-Bühne.



Polo Hofer begeistert mit dem letzten Open-Air-Konzert seiner Karriere.



Die Rock'n'Roll-Band Boppin' B motiviert zum Tanzen.



Die beiden Berner Lo und Leduc sind eines der Highlights des Freitagabends.



Der Glarner Rapper Radical gibt während seiner Show ein politisches Statement ab.



Gut besucht: Der Veranstalter zählte am Donnerstag 3600, am Freitag 4200 und am Samstag 3800 Besucher. Bilder Sylvia Thiele-Reuther und Reto Jost


 Glarner Woche
 8750 Glarus
 055/ 645 28 78
 www.glarnerwoche.ch
 self initiated

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 5'708
 Erscheinungsweise: wöchentlich

 Themen-Nr.: 277.012
 Abo-Nr.: 1096103
 Seite: 6
 Fläche: 22'780 mm²

«Koala» im Klöntal

Am vergangenen Sonntag hat der vielfach ausgezeichnete Autor Lukas Bärfuss aus seinem neuesten Buch vorgelesen. Es war die letzte Lesung im Rahmen des Literatursommers im Gasthof «Richisau».

Von Beate Pfeifer



Literaturpreisträger Lukas Bärfuss hat im Gasthof «Richisau» aus seinem neuesten und persönlichsten Roman «Koala» gelesen. Bild Beate Pfeifer

Zahlreiche Besucher sind am Sonntagmittag ins hintere Klöntal gereist, um Lukas Bärfuss live lesen zu hören. Gespannt lauschen sie den Worten des Schriftstellers. Dabei ist es kein leichter Stoff, den der Autor zu Gehör bringt. In seinem neuesten Roman «Koala» geht es um den Selbstmord seines Bruders. Und so ist kein anderes Geräusch zu hören als die Stimme des mehrfach ausgezeichneten Schriftstellers – auch am Schluss nicht. Mindestens eine Minute lang herrscht völlige Stille. Dann erst löst sich die Spannung, die Zuhörer applaudieren. «Ich wünschte, dass es dieses Buch nicht geben würde», sagt Bärfuss nachdem der Applaus abgeebbt ist, und die Zuhörer Fragen stellen können. «Ich kann nur das Buch schreiben, das ich zu schreiben imstande bin.» Und so sei jedes Buch irgendwie das erste, denn er müs-

se immer irgendwo hingehen, wo er sich nicht auskenne. «Das Risiko, sich auf Neues einzulassen ist manchmal unangenehm, schmerzlich.»

Literatursommer findet auch 2016 statt

Mitorganisator der Lesungen im Klöntal und ehemaliger Verleger, Hansrudolf Frey, zeigt sich am Ende der Veranstaltung beglückt über den grossen Erfolg des Literatursommers: «Ich staune immer wieder über das breite, literarische Angebot im Kanton Glarus.» Und er verspricht, dass es auch im kommenden Jahr wieder Lesungen im «Richisau» geben wird. «Dann starten wir bereits Ende Mai.»



Glarus Süd / Glarner Woche
8750 Glarus
055/ 645 28 78
www.glarnerwoche.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'623
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 6
Fläche: 22'594 mm²

«Koala» im Klöntal

Am vergangenen Sonntag hat der vielfach ausgezeichnete Autor Lukas Bärfuss aus seinem neuesten Buch vorgelesen. Es war die letzte Lesung im Rahmen des Literatursommers im Gasthof «Richisau».

Von Beate Pfeifer



Literaturpreisträger Lukas Bärfuss hat im Gasthof «Richisau» aus seinem neuesten und persönlichsten Roman «Koala» gelesen.
Bild Beate Pfeifer

Zahlreiche Besucher sind am Sonntagmittag ins hintere Klöntal gereist, um Lukas Bär-

fuss live lesen zu hören. Gespannt lauschen sie den Worten des Schriftstellers. Dabei ist

Datum: 02.09.2015

glarus süd
glarner woche



Glarus Süd / Glarner Woche
8750 Glarus
055/ 645 28 78
www.glarnerwoche.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'623
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 6
Fläche: 22'594 mm²

es kein leichter Stoff, den der Autor zu Gehör bringt. In seinem neuesten Roman «Koala» geht es um den Selbstmord seines Bruders. Und so ist kein anderes Geräusch zu hören als die Stimme des mehrfach ausgezeichneten Schriftstellers – auch am Schluss nicht. Mindestens eine Minute lang herrscht völlige Stille. Dann erst löst sich die Spannung, die Zuhörer applaudieren. «Ich wünschte, dass es dieses Buch nicht geben würde», sagt Bärfuss nachdem der Applaus abgeebbt ist, und die Zuhörer Fragen stellen können. «Ich kann nur das Buch schreiben, das ich zu schreiben imstande bin.» Und so sei jedes Buch irgendwie das erste, denn er müsse immer irgendwo hingehen, wo er sich nicht auskenne. «Das Risiko, sich auf Neues einzulassen ist manchmal unangenehm, schmerzlich.»

Literatursommer findet auch 2016 statt

Mitorganisator der Lesungen im Klöntal und ehemaliger Verleger, Hansrudolf Frey, zeigt sich am Ende der Veranstaltung beglückt über den grossen Erfolg des Literatursommers: «Ich staune immer wieder über das breite, literarische Angebot im Kanton Glarus.» Und er verspricht, dass es auch im kommenden Jahr wieder Lesungen im «Richisau» geben wird. «Dann starten wir bereits Ende Mai.»



Mayka Frepp

Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15

Sound of Glarus 2015



Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15



Sound of Glarus 2015



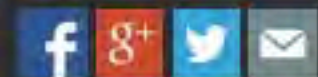
Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15



Sound of Glarus 2015



Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15



Sound of Glarus 2015



Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15





Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15



Gentleman
«Superior»

Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15



Fritz Pörtner

Starbetreuer vom Sound of Glarus

Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15

Sound of Glarus 2015



Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15



Sound of Glarus 2015



Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15



Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15

Sound of Glarus 2015



Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15

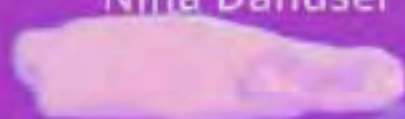


Sound of Glarus 2015

Konzept und Moderation
Mayka Frepp

Aufnahmeleitung
Mirco Eichelberger

Kamera Moderation
Hoa Huynh
Nina Danuser

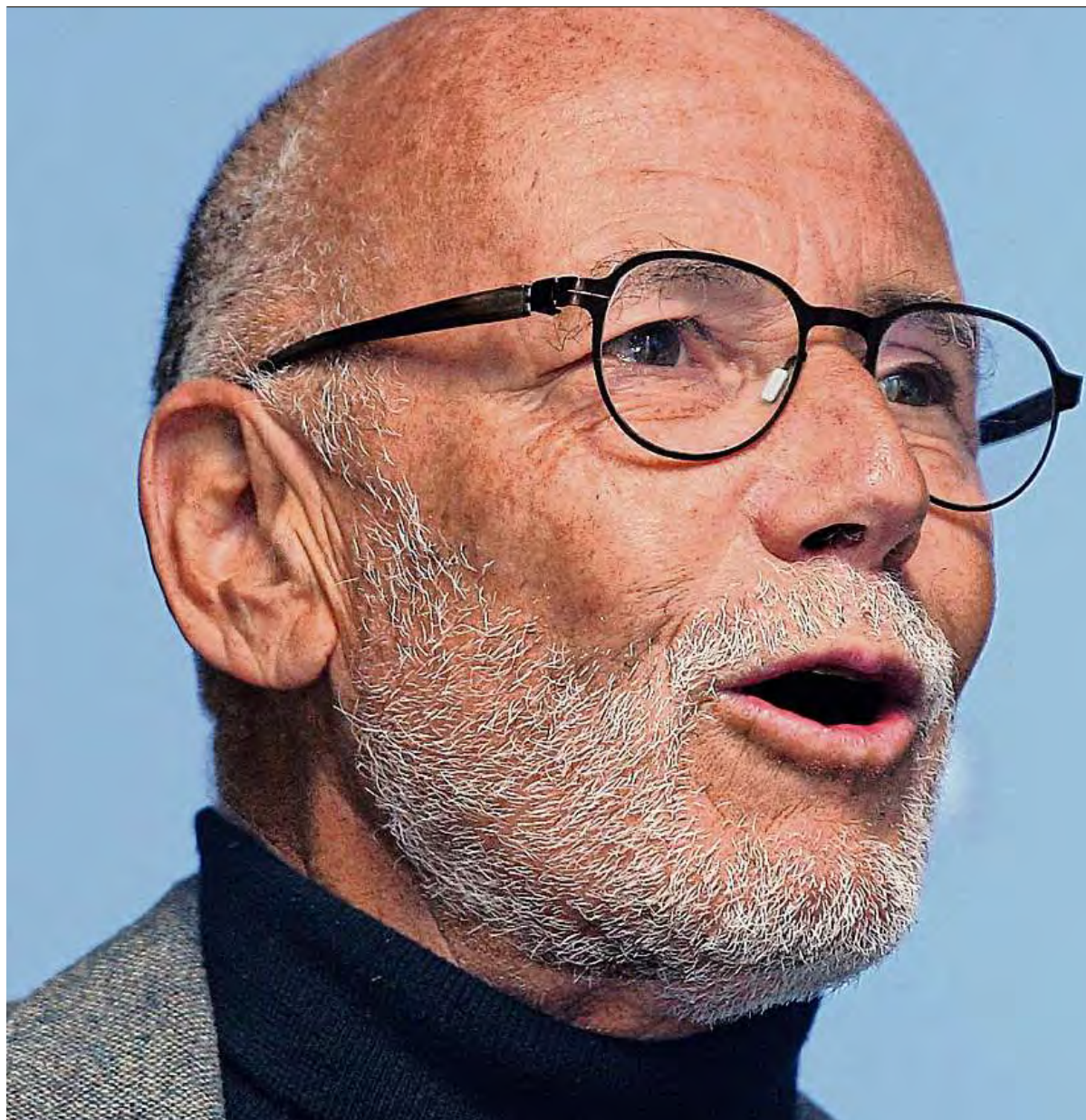


EBS



Das Stadtopenair hatte bei schönstem Wetter zahlreiche Highlights bereit: Lo & Leduc, Polo Hofer, Gentleman, James Gruntz und viele mehr. Extra vom 05.09.15





Voller Energie: Fred Heer spricht über die Grenzbesetzung während Napoleons Herrschaft der hundert Tage.

Bild Markus Hubacher

«Bachmann wird erst auf zweiten Blick interessant»

Vor 200 Jahren marschiert die Schweiz in Frankreich ein. Unter der Führung des Glarner Generals Niklaus Franz von Bachmann. Ein anderer Glarner Militär, Fred Heer, erklärt, warum diese Zeit so wichtig war für die Schweiz und was die Parallelen zu heute sind. Morgen referiert Fred Heer in Näfels.

von Sebastian Dürst

Der Glarner Niklaus Franz von Bachmann (1740 bis 1831) war der erste General, der eine Schweizer Armee kommandierte. Im Interview mit der «Südostschweiz» erzählt Fred Heer, Präsident der General-Bachmann-Gesellschaft, warum dieser General nicht so bekannt ist wie seine Nachfolger. Und was man für die heutigen Konflikte daraus lernen kann.

Fred Heer, an Vorträgen begrüssen Sie das Publikum jeweils mit einer «republikanischen Anrede». Sind Sie ein Republikaner durch und durch?

FRED HEER: Bei der republikanischen Anrede «Sehr geehrte Damen und Herren» geht es vor allem darum, dass ich niemanden vergessen kann. Aber ja, ich bin auch Republikaner, denn unsere heutige Demokratie gründet auf den Werten der Aufklärung und der Französischen Revolution. Diese Werte sind auch heute noch modern und unterstützenswert.

General Bachmann war ein eingefleischter Royalist, der die revolutionären Franzosen bei jeder Gelegenheit bekämpfte.

Das ist richtig, Bachmann passte die neue Ordnung nicht. Wir wollen Bachmann aber auch nicht aus der Versenkung holen, um ihn zu verherrlichen. Wir wollen ihn einfach wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Bis jetzt wird der erste General der Schweiz der Öffentlichkeit einfach vorenthalten. Man hört immer nur von Dufour, Herzog, Wille und Guisan. Als ich mich das erste Mal über Bachmann informierte, war ich enttäuscht von ihm: Als sich die Franzosen und Russen 1799 im Glarnerland bekämpften, hat Bachmann keine Position bezogen, sondern einfach zugeschaut.

Er war also keine herausragende Persönlichkeit?

Ich habe einmal eine Biografie über Bachmann geschenkt bekommen. Ich habe sie gleich weitergegeben. Weil ich dachte, dieser General sei nicht besonders interessant. Er war aber jemand, den man erst auf den zweiten Blick zu schätzen weiss. Bachmann war ein hervorragender Taktiker und Organi-

sator. Er hat nicht nur die Grenzbesetzung von 1815 neuartig durchgeführt, sondern auch die ganze Armee organisiert. Zudem hat er nach seinem Einsatz einen schonungslosen Bericht über den Zustand der Armee geschrieben. Dabei schlug er auch gleich Verbesserungen vor, die seine Nachfolger zu weiten Teilen übernommen haben.

«Die Schweiz vor 200 Jahren war kein Jota besser als heute die Länder auf dem Balkan oder im Nahen Osten.»

Zum Beispiel?

Die Vereinheitlichung der Armee. Bis Bachmann waren die Schweizer Truppen eine Ansammlung von kantonalen Truppen. Das bekannteste Beispiel ist vielleicht, dass Bachmann ein weisses Kreuz im roten Feld als Erkennungszeichen wieder eingeführt hat. Er kann also als Vater der modernen Landesfahne bezeichnet werden.

In was für einen historischen Kontext muss man Bachmanns Leben und Wirken einbetten?

Nach der Französischen Revolution war es eine wilde Zeit für ganz Europa. Auch für die Eidgenossenschaft. Nach der Eroberung durch Napoleon gab es 1802 in der Schweiz vier Staatsstreich in einem halben Jahr. Die eidgenössischen Orte waren tief gespalten. Etwas Ruhe konnte Napoleon nur mit der Mediationsakte schaffen. Erst dadurch wurden die Grundlagen für unseren heutigen Bundesstaat geschaffen. Diese so wichtige Zeit wird aber in der Öffentlichkeit fast totgeschwiegen – wohl weil es für die Schweizer kein Ruhmesblatt war. Mich stört es, wenn man Marignano als Beginn der Schweizer Neutralität verherrlicht. Neutral sind wir erst nach diesen Wirren geworden. Und keinesfalls so freiwillig, wie dies gewisse Kreise meinen.

Was müsste man denn aus dieser Zeit in die heutige Welt mitnehmen?

Ein anderes Geschichtsverständnis. Wenn wir heute mit dem Finger auf Länder im Maghreb, dem Balkan oder im Nahen Osten zeigen, sollten wir uns bewusst sein, dass die Schweiz vor 200 Jahren kein Jota besser war. Auch bei uns hat es den Druck der Grossmächte gebraucht, damit sich die verschiedenen Kantone und Kulturen zusammengerauft haben.

Ist Bachmann also so unbekannt, weil er in einer ungünstigen Zeit lebte, die sich nicht so gut vermarkten lässt wie zum Beispiel der Zweite Weltkrieg?

Man kann die Generäle Bachmann und Guisan nicht vergleichen. Einerseits war Guisan viel länger im Amt: fast sechs Jahre im Vergleich mit knapp vier Monaten. Andererseits waren natürlich auch die Möglichkeiten der medialen Verbreitung ganz andere. Bachmann ritt noch hoch zu Ross zu seinen Kommandanten. Dabei soll er übrigens auch mit seinen 75 Jahren noch eine stattliche Erscheinung abgegeben haben. Zudem war Niklaus Franz von Bachmann ein unbequemer General: Er hatte genaue Vorstellungen, wie er die Armee führen wollte. Drei Mal hat er der Tagsatzung den Rücktritt angeboten, weil diese seine Wünsche ignorierte. Er hat bei seiner

Kritik jeweils kein Blatt vor den Mund genommen.

Sie sind selbst ein pensionierter Zwei-Sterne-General. Und galten ebenfalls als aufmüppig.

Nach meiner Beförderung zum Divisionär bezeichnete mich Militärexperte Bruno Lezzi in der NZZ als «nicht uniformen Offizier». Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass die Armee vor allem gegen aussen eine Stimme haben muss. Gerade wenn es um sicherheitspolitische Themen geht, sollte das Militär auch in politische Diskussionen eingreifen.

Sollen sich hohe Militärs also auch zum Flüchtlingsdrama äussern?

Es geht nicht darum, die Armee an die Grenze zu stellen oder die Truppen wieder auf das Niveau des Kalten Kriegs aufzustocken. Aber wenn die Nationalstaaten wieder erstarken, wie das zum Beispiel in Ungarn der Fall ist, steigt auch das Risiko für einen militärischen Konflikt. In dieser Heftigkeit hat keiner weder die aktuelle Flüchtlingswelle noch die Finanzkrise vorhergesehen. Wenn so etwas bei einem militärischen Konflikt geschieht, kann man nicht in einem Jahr Material beschaffen und Soldaten ausbilden.

Fred Heer: Präsident der Bachmann-Gesellschaft

Fred Heer wurde 1948 im «Stampf» in Glarus geboren. Er machte eine Lehre als Hochbauzeichner und arbeitete zunächst in einer Bauunternehmung mit einer berufsbegleitenden Ausbildung zum Bautechniker. 1979, also **im Alter von 31 Jahren**, wird er Berufsoffizier. Zunächst ist er Hauptmann im Korps der Instruktionsoffiziere der Mechanisierten und Leichten Truppen. Bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2010 stieg er auf bis in den Rang eines **Divisionärs**. Bekanntheit erlangte Fred Heer unter anderem als Organisator der Heerestage 2006 in Thun. Er ist Präsident der General-Bachmann-Gesellschaft und lebt heute bei Thun. (sdü)

Der erste General der Schweiz aus Näfels

Niklaus Franz von Bachmann wurde 1740 in Näfels geboren. 1756 tritt er in den **französischen Solddienst** ein und steigt bis zum Oberst auf. Nach der Französischen Revolution tritt er in sardinische Dienste ein. 1799 wird er Generalmajor, **Regimentsinhaber** und Generalinspektor aller Schweizer Truppen in königlich-englischem Sold bei den verbündeten österreichischen und russischen Heeren. 1802 ist er der Oberbefehlshaber der Truppen der Tagsatzung im **«Stecklikrieg»**. 1815 wird er der erste Oberbefehlshaber einer eidgenössischen Armee während der Grenzbesetzung. Er **stirbt 1831 in Näfels**. (sdü)

«Wenn die Nationalstaaten erstarken, steigt auch das Risiko für einen militärischen Konflikt.»

Sie haben eine pointierte Meinung zum Weltgeschehen und zur Armee. Sie treten aber eigentlich nur noch als Präsident der Bachmann-Gesellschaft in Erscheinung. Warum?

Da halte ich es mit den Berner Offizieren in französischen Diensten. Die sind jeweils aus Frankreich zurückgekehrt und haben sich vollständig zurückgezogen. Nach dem Motto «Servir et Disparaitre». Mir reicht es, wenn ich mich mit «meinem» alten General Bachmann beschäftigen kann. Zum 200-Jahr-Jubiläum hat er sich einen würdigen Auftritt verdient – trotz seiner menschlichen Besonderheiten.

Morgen Samstag, 19. September, um 17 Uhr, referiert Fred Heer im Freulerpalast in Näfels zum Thema General Bachmann und die Grenzbesetzung von 1815. Der Vortrag ist öffentlich und der Eintritt frei. Im Anschluss Apéro.

Die General-Bachmann-Gesellschaft

Die General-Bachmann-Gesellschaft wurde am **12. Oktober 1990** im Rittersaal des Freulerpalastes Näfels gegründet. Sie will die Erinnerung an General Niklaus Franz von Bachmann aufrecht und in Ehren halten. Durch die gemeinsame jährliche Teilnahme an der **Näfeler Fahrt** wollen die Mitglieder den Geist der Freiheit und Selbstverantwortung hochhalten. Jeweils am Bettags-Samstag organisiert die Bachmann-Gesellschaft ein Referat zu einem **aktuellen oder historischen Thema**. Allgemeines Ziel sei es, das kultur- und militärhistorische Erbe der Heimat zu bewahren, heisst es in den Statuten der Gesellschaft. (sdü)

Datum: 17.09.2015

VELOJOURNAL



Velojournal
8004 Zürich
044/ 242 60 35
www.velojournal.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 21'305
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 57
Fläche: 2'809 mm²

27. SEPTEMBER FREIPASS KLÖNTAL PRAGEL

Das einmalig schöne Klöntal – an Sommerwochenenden überlaufen, im Herbst eher ruhig – ermöglicht insbesondere an der Seestrasse die Teilnahme aller Altersgruppen und von Familien. Beim Start auf dem historischen Landsgemeindeplatz Glarus wird eine kleine Rahmenveranstaltung stattfinden. Neu: Anders als bei allen bisherigen FreiPass-Anlässen soll das ganze Teilnehmerfeld um 10 Uhr gemeinsam starten.
www.freipass.ch



Glarner Woche
8750 Glarus
055/ 645 28 78
www.glarnerwoche.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'708
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 17
Fläche: 46'803 mm²

Mit Velo und viel Spass auf den Pragelpass

Am kommenden Sonntag findet erstmals der Frei-Pass Klöntal–Pragel statt. Für Motorfahrzeuge ist die Strecke zwischen 10 und 15 Uhr gesperrt, damit die Velofahrer freie Bahn haben.

Von Beate Pfeifer

Was ist der Frei-Pass Klöntal–Pragel?

Der Frei-Pass Klöntal–Pragel ist ein Pilotanlass. Er findet das erste Mal statt und ist die Fortsetzung vom dreimal durchgeführten Frei-Pass Klausen, an dem bis zu 3800 Menschen teilgenommen haben.

Frei-Pass – heisst das, die ganze Strecke wird für den Autoverkehr gesperrt sein?

Die Strecke durch Glarus wird von Streckenposten eskortiert. Vom Schiessstand Glarus, Bleiche, bis auf den Sackberg ist die Strecke zwischen 10 und 11 Uhr offiziell gesperrt. Und die Strecke vom Rhodannenbergr bis auf die Pragelpasshöhe ist zwischen 11 und 15 Uhr gesperrt.

Wie lang ist die Strecke?

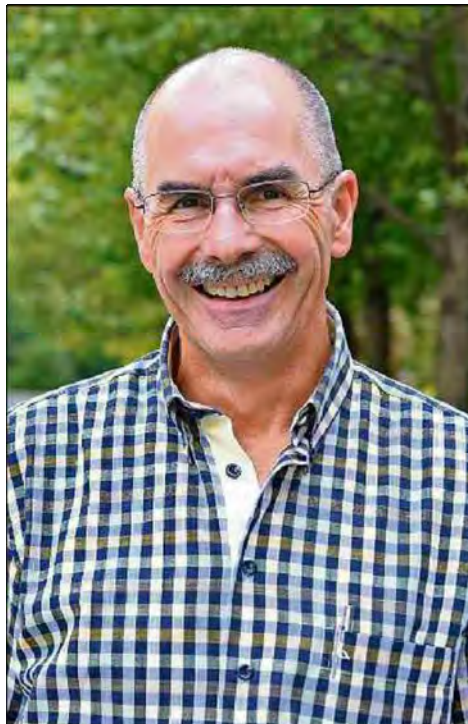
Es sind 25 Kilometer vom Landsgemeindeplatz Glarus bis zur Pragelpasshöhe. Das ist wirklich nicht weit. Man überwindet dabei etwa 1200 Höhenmeter. Aber jeder kann so weit fahren, wie er will. Das Klöntal ist beispielsweise wunderschön, und die Strecke am See ist flach. Da können auch behinderte Menschen sowie junge und ältere Leute problemlos fahren. Der Frei-Pass Klöntal–Pragel ist ja kein Rennen, sondern ein Sportanlass. Es gelten übrigens die offiziellen Verkehrsregeln.

Wie wünscht sich der Veranstalter den Ablauf des Anlasses?

Der Start zum Velotag findet auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus statt. Wir hoffen, dass die Teilnehmer gemeinsam um 10 Uhr starten, aber natürlich kann jeder losfahren, wann und wo er will. Allerdings ist die Strecke nicht mehr von den Streckenposten gesichert, wenn jemand beispielsweise erst um 10.30 Uhr losfährt.

Gibt es auch ein Rahmenprogramm?

Ja, es gibt ein Grusswort von der Gemeinde. Die Mitglieder von Plus-Sport Glarus – wir arbeiten bei dem Anlass stark mit dieser Behindertensportorganisation zusammen – bringen Flyer mit Informationen zur Sicherheit und Erwähnung der Restaurants an der Fahrstrecke unters Volk. Ausserdem werden die Restaurants «Ochsen» und «Stübli», die normalerweise sonntags zu haben, offen sein, und ich möchte natürlich, dass die auch Umsatz machen. Etwa zwischen 8.45 und 10.15 Uhr spielt die «Regäbogä Band»,



Kurt Reifler hofft, mit dem Anlass Frei-Pass Pragel–Klöntal einen Mehrwert für den Tourismus im Glarnerland zu generieren. Bild Beate Pfeifer



Glarner Woche
8750 Glarus
055/ 645 28 78
www.glarnerwoche.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'708
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 17
Fläche: 46'803 mm²

das sind 15 Musikerinnen und Musiker mit Handicap. Ich hoffe, dass auch sie ihr Publikum finden werden.

Was versprechen Sie sich vom Anlass?

Ich möchte mit der Durchführung etwas bewegen und bewirken. Ich habe früher im Tourismus gearbeitet und war in Glarus Süd auch als Gemeinderat dafür verantwortlich. Man weiss, das Übernachtungsgäste mehr Wertschöpfung für den Tourismus bringen als Tagesgäste. Deshalb hoffen wir, dass die Gäste von weiter weg künftig eine Nacht bleiben.

Aber der Anlass findet nur an einem Tag statt?

Das ist richtig. Dieses Jahr ist das ein Pilotanlass, und es geht auch nur auf der Glarner Seite bis auf die Pragelpasshöhe. Das Ziel ist, dass wir im nächsten Jahr, 2016, am Samstag jeweils den Klausen machen können und am Sonntag dann Klöntal-Pragel. Wir hoffen, dann auch das Moutatal mit einzubeziehen. In diesem Jahr haben wir noch keinen Veranstalter auf Schwyzer Seite gefunden. All die involvierten Regionen, das Schächental und Glarus Süd beim Frei-Pass Klausen und das Muotatal beim Frei-Pass Klöntal-Pragel sind strukturschwache Regionen, für die ein solcher Anlass sicher eine gute Sache ist, weil er einen Mehrwert generiert.

Wer kann teilnehmen?

Es kann jeder mitfahren, der gerne Sport in der Gemeinschaft erleben möchte – jeder Mann, jede Frau, es gibt keine Altersbeschränkungen oder Fitnesstests. Und auch beim Velo gibt es keine Beschränkungen. Es müssen nur verkehrstaugliche Velos sein.

Muss man sich anmelden?

Nein, man muss sich nicht anmelden, und es gibt auch kein Startgeld. Trotzdem erhält Plus-Sport einen Franken für jeden Teilnehmer, und wer bis zum Restaurant «Pragelpasshöhe» fährt, kann sich dort ein Finisher-Kit abholen. Übrigens gibt es auch noch einen Wettbewerb. Oben auf dem Pass

können sich Velovereine melden, und wer die meisten Fahrer ans Ziel bringt, gewinnt einen Geldpreis.

Welches ist die grösste Herausforderung bei der Durchführung dieses Anlasses?

Die Sicherheit. Wir appellieren an die Eigenverantwortung der Teilnehmenden. Die Strecken werden in beide Richtungen befahren. Wenn zum Beispiel einige Velofahrer schon umkehren, weil sie nicht weiterfahren möchten oder besonders schnell sind, kann es sein, dass sie denjenigen, die noch hochfahren, entgegenkommen. Da müssen alle Velofahrer aufpassen.

www.freipass.ch

VERKEHRSHINWEIS

Am Sonntag, 27. September, findet der Frei-Pass Klöntal-Pragel statt. Damit der Anlass gefahrlos durchgeführt werden kann, werden folgende Strassenabschnitte für den Individualverkehr jeweils in beiden Fahrtrichtungen wie folgt gesperrt:

10 bis 11 Uhr: Sackbergstrasse, Schiessstand Glarus bis Sackberg

10 bis 15 Uhr: Klöntaler- und Richisauerstrasse, Rhodannenberg bis Gampelbrücke (Kantonsgrenze GL/SZ)

11 bis 15 Uhr: Pragelpassstrasse Gampelbrücke bis Pragelpasshöhe (Kanton SZ)

Die öffentlichen Verkehrsmittel (Postautokurse) sind vom Fahrverbot ausgenommen.

Wir bitten, die Weisungen der Verkehrsdienste zu befolgen, und danken für Ihr Verständnis.

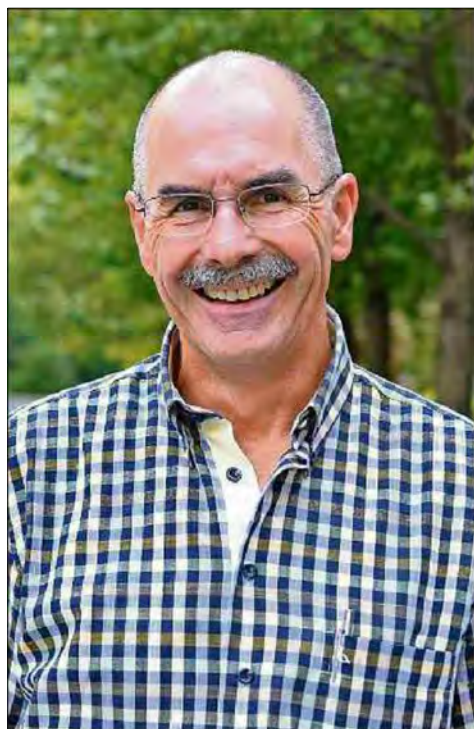


Mit Velo und viel Spass auf den Pragelpass

Am kommenden Sonntag findet erstmals der Frei-Pass Klöntal–Pragel statt. Für Motorfahrzeuge ist die Strecke zwischen 10 und 15 Uhr gesperrt, damit die Velofahrer freie Bahn haben.

Kurt Reifler hofft, mit dem Anlass Frei-Pass Pragel–Klöntal einen Mehrwert für den Tourismus im Glarnerland zu generieren.

Bild Beate Pfeifer



Von Beate Pfeifer

Was ist der Frei-Pass Klöntal–Pragel?

Der Frei-Pass Klöntal–Pragel ist ein Pilotanlass. Er findet das erste Mal statt und ist die Fortsetzung vom dreimal durchgeführten Frei-Pass Klausen, an dem bis zu 3800 Menschen teilgenommen haben.

Frei-Pass – heisst das, die ganze Strecke wird für den Autoverkehr gesperrt sein?

Die Strecke durch Glarus wird von Streckenposten eskortiert. Vom Schiessstand Glarus, Bleiche, bis auf den Sackberg ist die Strecke zwischen 10 und 11 Uhr offiziell gesperrt. Und die Strecke vom Rhodannenbergr bis auf die Pragelpasshöhe ist zwischen 11 und 15

Uhr gesperrt.

Wie lang ist die Strecke?

Es sind 25 Kilometer vom Landsgemeindeplatz Glarus bis zur Pragelpasshöhe. Das ist wirklich nicht weit. Man überwindet dabei etwa 1200 Höhenmeter. Aber jeder kann so weit fahren, wie er will. Das Klöntal ist beispielsweise wunderschön, und die Strecke am See ist flach. Da können auch behinderte Menschen sowie junge und ältere Leute problemlos fahren. Der Frei-Pass Klöntal–Pragel ist ja kein Rennen, sondern ein Sportanlass. Es gelten übrigens die offiziellen Verkehrsregeln.

Wie wünscht sich der Veranstalter den Ablauf des Anlasses?

Der Start zum Velotag findet auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus statt. Wir hoffen, dass die Teilnehmer gemeinsam um 10 Uhr starten, aber natürlich kann jeder losfahren, wann und wo er will. Allerdings ist die Strecke nicht mehr von den Streckenposten gesichert, wenn jemand beispielsweise erst um 10.30 Uhr losfährt.

Gibt es auch ein Rahmenprogramm?

Ja, es gibt ein Grusswort von der Gemeinde. Die Mitglieder von Plus-Sport Glarus – wir arbeiten bei dem Anlass stark mit dieser Behindertensportorganisation zusammen – bringen Flyer mit Informationen zur Sicherheit und Erwähnung der Restaurants an der Fahrstrecke unters Volk. Ausserdem werden die Restaurants «Ochsen» und «Stübli», die normalerweise sonntags zu haben, offen sein, und ich möchte natürlich, dass die auch Umsatz machen. Etwa zwischen 8.45 und 10.15 Uhr spielt die «Regäbogä Band», das sind 15 Musikerinnen und Musiker mit Handicap. Ich hoffe, dass auch sie ihr Publikum finden werden.

**Was versprechen Sie sich vom Anlass?**

Ich möchte mit der Durchführung etwas bewegen und bewirken. Ich habe früher im Tourismus gearbeitet und war in Glarus Süd auch als Gemeinderat dafür verantwortlich. Man weiss, das Übernachtungsgäste mehr Wertschöpfung für den Tourismus bringen als Tagesgäste. Deshalb hoffen wir, dass die Gäste von weiter weg künftig eine Nacht bleiben.

Aber der Anlass findet nur an einem Tag statt?

Das ist richtig. Dieses Jahr ist das ein Pilotanlass, und es geht auch nur auf der Glarner Seite bis auf die Pragelpasshöhe. Das Ziel ist, dass wir im nächsten Jahr, 2016, am Samstag jeweils den Klausen machen können und am Sonntag dann Klöntal-Pragel. Wir hoffen, dann auch das Moutatal mit einzubeziehen. In diesem Jahr haben wir noch keinen Veranstalter auf Schwyzer Seite gefunden. All die involvierten Regionen, das Schächental und Glarus Süd beim Frei-Pass Klausen und das Muotatal beim Frei-Pass Klöntal-Pragel sind strukturschwache Regionen, für die ein solcher Anlass sicher eine gute Sache ist, weil er einen Mehrwert generiert.

Wer kann teilnehmen?

Es kann jeder mitfahren, der gerne Sport in der Gemeinschaft erleben möchte – jeder Mann, jede Frau, es gibt keine Altersbeschränkungen oder Fitnesstests. Und auch beim Velo gibt es keine Beschränkungen. Es müssen nur verkehrstaugliche Velos sein.

Muss man sich anmelden?

Nein, man muss sich nicht anmelden, und es gibt auch kein Startgeld. Trotzdem erhält Plus-Sport einen Franken für jeden Teilneh-

mer, und wer bis zum Restaurant «Pragelpasshöhe» fährt, kann sich dort ein Finisher-Kit abholen. Übrigens gibt es auch noch einen Wettbewerb. Oben auf dem Pass können sich Velovereine melden, und wer die meisten Fahrer ans Ziel bringt, gewinnt einen Geldpreis.

Welches ist die grösste Herausforderung bei der Durchführung dieses Anlasses?

Die Sicherheit. Wir appellieren an die Eigenverantwortung der Teilnehmenden. Die Strecken werden in beide Richtungen befahren. Wenn zum Beispiel einige Velofahrer schon umkehren, weil sie nicht weiterfahren möchten oder besonders schnell sind, kann es sein, dass sie denjenigen, die noch hochfahren, entgegenkommen. Da müssen alle Velofahrer aufpassen.

www.freipass.ch

VERKEHRSHINWEIS

Am Sonntag, 27. September, findet der Frei-Pass Klöntal-Pragel statt. Damit der Anlass gefahrlos durchgeführt werden kann, werden folgende Strassenabschnitte für den Individualverkehr jeweils in beiden Fahrrichtungen wie folgt gesperrt:

10 bis 11 Uhr: Sackbergstrasse, Schiessstand Glarus bis Sackberg

10 bis 15 Uhr: Klöntaler- und Richisauerstrasse, Rhodannenberg bis Gampelbrücke (Kantonsgrenze GL/SZ)

11 bis 15 Uhr: Pragelpassstrasse Gampelbrücke bis Pragelpasshöhe (Kanton SZ)

Die öffentlichen Verkehrsmittel (Postautokurse) sind vom Fahrverbot ausgenommen.

Wir bitten, die Weisungen der Verkehrsdienste zu befolgen, und danken für Ihr Verständnis.



Glarus Süd / Glarner Woche
8750 Glarus
055/ 645 28 78
www.glarnerwoche.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'623
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 17
Fläche: 47'736 mm²

Mit Velo und viel Spass auf den Pragelpass

Am kommenden Sonntag findet erstmals der Frei-Pass Klöntal–Pragel statt. Für Motorfahrzeuge ist die Strecke zwischen 10 und 15 Uhr gesperrt, damit die Velofahrer freie Bahn haben.
Von Beate Pfeifer

Was ist der Frei-Pass Klöntal–Pragel?

Der Frei-Pass Klöntal–Pragel ist ein Pilotanlass. Er findet das erste Mal statt und ist die Fortsetzung vom dreimal durchgeführten Frei-Pass Klausen, an dem bis zu 3800 Menschen teilgenommen haben.

Frei-Pass – heisst das, die ganze Strecke wird für den Autoverkehr gesperrt sein?

Die Strecke durch Glarus wird von Streckenposten eskortiert. Vom Schiessstand Glarus, Bleiche, bis auf den Sackberg ist die Strecke zwischen 10 und 11 Uhr offiziell gesperrt. Und die Strecke vom Rhodannenbergr bis auf die Pragelpasshöhe ist zwischen 11 und 15 Uhr gesperrt.

Wie lang ist die Strecke?

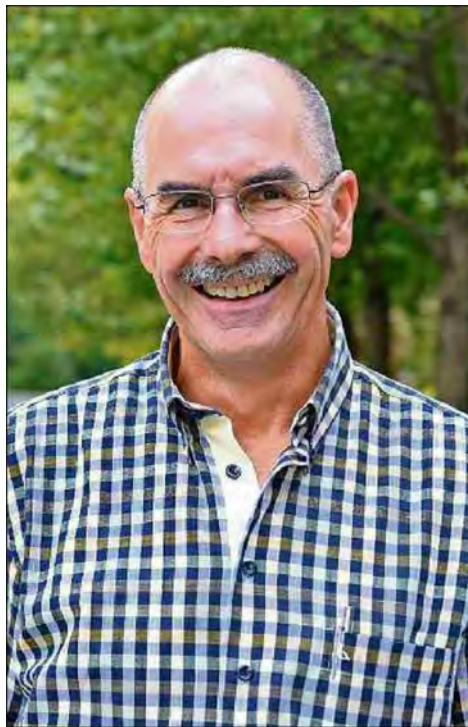
Es sind 25 Kilometer vom Landsgemeindeplatz Glarus bis zur Pragelpasshöhe. Das ist wirklich nicht weit. Man überwindet dabei etwa 1200 Höhenmeter. Aber jeder kann so weit fahren, wie er will. Das Klöntal ist beispielsweise wunderschön, und die Strecke am See ist flach. Da können auch behinderte Menschen sowie junge und ältere Leute problemlos fahren. Der Frei-Pass Klöntal–Pragel ist ja kein Rennen, sondern ein Sportanlass. Es gelten übrigens die offiziellen Verkehrsregeln.

Wie wünscht sich der Veranstalter den Ablauf des Anlasses?

Der Start zum Velotag findet auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus statt. Wir hoffen, dass die Teilnehmer gemeinsam um 10 Uhr starten, aber natürlich kann jeder losfahren, wann und wo er will. Allerdings ist die Strecke nicht mehr von den Streckenposten gesichert, wenn jemand beispielsweise erst um 10.30 Uhr losfährt.

Gibt es auch ein Rahmenprogramm?

Ja, es gibt ein Grusswort von der Gemeinde. Die Mitglieder von Plus-Sport Glarus – wir arbeiten bei dem Anlass stark mit dieser Behindertensportorganisation zusammen – bringen Flyer mit Informationen zur Sicherheit und Erwähnung der Restaurants an der Fahrstrecke unters Volk. Ausserdem werden die Restaurants «Ochsen» und «Stübli», die normalerweise sonntags zu haben, offen sein, und ich möchte natürlich, dass die auch Umsatz machen. Etwa zwischen 8.45 und 10.15 Uhr spielt die «Regäbogä Band».



Kurt Reifler hofft, mit dem Anlass Frei-Pass Pragel–Klöntal einen Mehrwert für den Tourismus im Glarnerland zu generieren. Bild Beate Pfeifer



Glarus Süd / Glarner Woche
8750 Glarus
055/ 645 28 78
www.glarnerwoche.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'623
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 17
Fläche: 47'736 mm²

das sind 15 Musikerinnen und Musiker mit Handicap. Ich hoffe, dass auch sie ihr Publikum finden werden.

Was versprechen Sie sich vom Anlass?

Ich möchte mit der Durchführung etwas bewegen und bewirken. Ich habe früher im Tourismus gearbeitet und war in Glarus Süd auch als Gemeinderat dafür verantwortlich. Man weiss, das Übernachtungsgäste mehr Wertschöpfung für den Tourismus bringen als Tagesgäste. Deshalb hoffen wir, dass die Gäste von weiter weg künftig eine Nacht bleiben.

Aber der Anlass findet nur an einem Tag statt?

Das ist richtig. Dieses Jahr ist das ein Pilotanlass, und es geht auch nur auf der Glarner Seite bis auf die Pragelpasshöhe. Das Ziel ist, dass wir im nächsten Jahr, 2016, am Samstag jeweils den Klausen machen können und am Sonntag dann Klöntal-Pragel. Wir hoffen, dann auch das Moutatal mit einzubeziehen. In diesem Jahr haben wir noch keinen Veranstalter auf Schwyzer Seite gefunden. All die involvierten Regionen, das Schächental und Glarus Süd beim Frei-Pass Klausen und das Muotatal beim Frei-Pass Klöntal-Pragel sind strukturschwache Regionen, für die ein solcher Anlass sicher eine gute Sache ist, weil er einen Mehrwert generiert.

Wer kann teilnehmen?

Es kann jeder mitfahren, der gerne Sport in der Gemeinschaft erleben möchte – jeder Mann, jede Frau, es gibt keine Altersbeschränkungen oder Fitnessstests. Und auch beim Velo gibt es keine Beschränkungen. Es müssen nur verkehrstaugliche Velos sein.

Muss man sich anmelden?

Nein, man muss sich nicht anmelden, und es gibt auch kein Startgeld. Trotzdem erhält Plus-Sport einen Franken für jeden Teilneh-

mer, und wer bis zum Restaurant «Pragelpasshöhe» fährt, kann sich dort ein Finisher-Kit abholen. Übrigens gibt es auch noch einen Wettbewerb. Oben auf dem Pass können sich Velovereine melden, und wer die meisten Fahrer ans Ziel bringt, gewinnt einen Geldpreis.

Welches ist die grösste Herausforderung bei der Durchführung dieses Anlasses?

Die Sicherheit. Wir appellieren an die Eigenverantwortung der Teilnehmenden. Die Strecken werden in beide Richtungen befahren. Wenn zum Beispiel einige Velofahrer schon umkehren, weil sie nicht weiterfahren möchten oder besonders schnell sind, kann es sein, dass sie denjenigen, die noch hochfahren, entgegenkommen. Da müssen alle Velofahrer aufpassen.

www.freipass.ch

VERKEHRSHINWEIS

Am Sonntag, 27. September, findet der Frei-Pass Klöntal-Pragel statt. Damit der Anlass gefahrlos durchgeführt werden kann, werden folgende Strassenabschnitte für den Individualverkehr jeweils in beiden Fahrtrichtungen wie folgt gesperrt:

10 bis 11 Uhr: Sackbergstrasse, Schiessstand Glarus bis Sackberg

10 bis 15 Uhr: Klöntaler- und Richisauerstrasse, Rhodannenberg bis Gampelbrücke (Kantonsgrenze GL/SZ)

11 bis 15 Uhr: Pragelpassstrasse Gampelbrücke bis Pragelpasshöhe (Kanton SZ)

Die öffentlichen Verkehrsmittel (Postautokurse) sind vom Fahrverbot ausgenommen.

Wir bitten, die Weisungen der Verkehrsdienste zu befolgen, und danken für Ihr Verständnis.

Datum: 24.09.2015



Fridolin Druck und Medien
8762 Schwanden GL
055/ 647 47 47
www.fridolin.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 31'453
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 16
Fläche: 6'975 mm²

Polizei- meldungen

«FreiPass Klöntal Pragel»:

Vorsorgliche Verkehrsmeldung



Am Sonntag, 27. September, findet der Velotag «FreiPass Klöntal Pragel» statt. Damit der Anlass für die Velofahrer, aber auch für die übrigen Verkehrsteilnehmer und die Besucher gefahrlos durchgeführt werden kann, werden die folgenden Strassenabschnitte für den Individualverkehr jeweils in beiden Fahrtrichtungen wie folgt gesperrt:

Sonntag, 27. September:

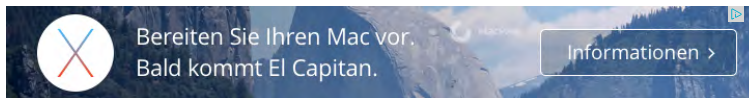
10.00 bis 11.00 Uhr: Sackbergstrasse (Schiesstand Glarus bis Sackberg);

10.00 bis 15.00 Uhr: Klöntaler- und Richisaustrasse (Rhodannenberg bis Gampelbrücke, Kantonsgrenze SZ);

11.00 bis 15.00 Uhr Pragelpassstrasse (Gampelbrücke bis Pragelpasshöhe, Kanton SZ).

Die öffentlichen Verkehrsmittel (Postautokurse) sind vom Fahrverbot ausgenommen.

Wir bitten, die Weisungen der Verkehrsdienste zu befolgen, und danken für Ihr Verständnis. ●



- HOME
- PROFI-NEWS
- GIRO 2016
- JEDERMANN-NEWS
- LIVE
- MARKT
- VIDEOS
- KALENDER
- VEREINE

27. September - Glarus/ Prugel-Pass (CH) - Sperrung von 10 bis 15 Uhr

FreiPass: autofreie Premiere im Klöntal



| Foto: freipass.ch

24.09.2015 | (Ra) - Zum ersten Mal wird das schöne Klöntal im Schweizer Kanton Glarus am kommenden Sonntag für einen "Velotag" der Initiative "FreiPass" gesperrt.

Auch die Auffahrt zum 1550 m hohen Prugel-Pass ist vom Startort Glarus aus möglich: 21 Kilometer mit rund 1100 Höhenmetern, und "ein echtes Schnäppchen für alle, die Genussfahrten in abgelegener Ruhe suchen", so die Passfahrer-Seite "quaeldich.de".

Der Start findet statt auf dem historischen Landsgemeindeplatz Glarus. Ab 8:45 Uhr werden 15 Musiker/innen der „Regäböga Band“ aufspielen. Jürg Bernold von der Geschäftsleitung der Gemeinde Glarus gibt um 10 Uhr den Startschuss. Anders als bei bisherigen "FreiPass"-Anlässen soll das ganze Teilnehmerfeld gemeinsam starten.

Mitarbeiter/innen der Gemeinde und der Technischen Betriebe Glarus stellen sich der Herausforderung, und starten in einheitlichen Trikots für den Wettbewerb "Welcher Veloclub bringt am meisten Mitglieder auf die Passhöhe?"

Für die drei Erstplatzierten gibt es Geldpreise von insgesamt mehreren hundert Fränckli zu gewinnen. Bedingung ist ein einheitliches Trikot aller Teilnehmer; die Registrierung findet am Stand von "FreiPass" auf der Passhöhe statt.

die Sperrzeiten und Strecken:

- 10 - 10:30 Uhr Glarus Zaunplatz bis Bleiche/ Schiessstand
- 10 - 11 Uhr Bleiche/ Schiessstand bis Sackberg
- 10 - 15 Uhr Rhodannenberg bis Prugel-Pass

Von der Sperrung für motorisierte Fahrzeuge sind ausgenommen: Der öffentliche Verkehr - die Postautos haben Vorrang - unumgängliche landwirtschaftliche und gastronomische Transporte, Fahrzeuge des Strassenunterhalts, und natürlich Notfall-Fahrzeuge.

Der Verkehrsfluss erfolgt in beiden Richtungen. Auch im motorfahrzeugfreien Abschnitt gelten die Verkehrsregeln: Es wird also wie immer rechts gefahren.

[weitere Informationen im Netz](#)



JEDERMANN-RENNEN DIESE WOCHE

[Keine Termine](#)

[Alle Termine](#)

MARKT-NEWS

- Vanmoof: "Ride like a Queen..." | 05.10.2015
- Rapha: neues "Lombardia Jersey" | 03.10.2015
- Fahrradmod: "Hope I die before I get old..." | 01.10.2015
- Fears: "Ich hoffe, Armstrong hat einen guten Analytiker" | 30.09.2015
- Foster: "Ich glaube an Armstrongs Herz..." | 29.09.2015

[Weitere Markt-News](#)



Weitere Jedermann-Nachrichten

- 05.10.2015 | Jedermann-Rennen 2016: Diese Termine stehen schon
- 05.10.2015 | Vaihinger Rad-Cross: auch für Jedermann
- 04.10.2015 | Münsterland Giro: Daniel Knys gewinnt im Massen-Sprint
- 03.10.2015 | Deutsche Einheit: Grenzenloses Rad-Vergnügen
- 03.10.2015 | Internationales Festival des Fahrrad-Films: in die Winkel der Fahrrad-Welt
- 02.10.2015 | Gutes tun und Spaß haben mit André Greipel und vielen Stars
- 02.10.2015 | Prosecco Cycling: ein prickelndes Saison-Finale
- 01.10.2015 | Marcialonga Cycling: Online-Anmeldung ab heute
- 30.09.2015 | Handbike-Trophy: zwei Rekorde und ein Kettenriss
- 29.09.2015 | Riderman: Erfolgreiches Wochenende bei Gisela
- 28.09.2015 | Weser-Ems-Cup: zwölfmal quer im Norden
- 27.09.2015 | Red Bull Fuxjagd: Füchse auf Fixies

[Zum Archiv: Jedermann-Radsport](#)

[DATENSCHUTZ](#) | [KONTAKT](#) | [IMPRESSUM](#)

RUBRIKEN

- PROFI-NEWS
- JEDERMANN-NEWS LIVE
- MARKT
- VIDEOS
- KALENDER
- VEREINE

SONDERSEITEN

- TOUR DE FRANCE 2016
- GIRO D'ITALIA 2016
- VUELTA A ESPAÑA 2015
- RENNERGEBNISSE
- PROFI-TEAMS
- PROFI-FAHRER

FORUM

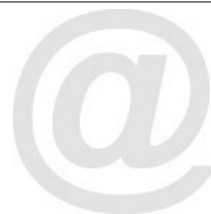
- AMATEURE & JEDERMANN
- TECHNIK
- TRAINING & GESUNDHEIT
- PROFI-RADSPORT
- BAHNRADSPORT
- TRIATHLON

UNSERE ANGEBOTE

- RSS-FEED
- MOBIL-PORTAL
- RADSPORT-AKTIV.DE
- RADSPORT-NEWS.COM
- MTB-AKTIV.DE
- MODELLFLUG24.COM

ÜBER UNS

- KONTAKT ZUR REDAKTION
- WERBUNG & MEDIADATEN
- PRODUKTINFORMATIONEN



Onlinezeitung fürs Glarnerland

glarus24.ch
8750 Glarus
055/ 644 32 28
www.glarus24.ch
self initiated

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103

Glarus - Samstag, 26. September 2015 05:05

Kultur

Freie Fahrt für den Langsamverkehr

Von: mitg.

Am Velotag im Klöntal und am Pragelpass erwartet der Verein FreiPass bis zu 800 Sport- und Genussbegeisterte. Das Rahmenprogramm und der gemeinsame Start finden mitten in der kleinsten Hauptstadt der Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Behindertensport Schweiz statt.

Twittern0



Naturidyll am Klöntalersee auf dem Weg zum Pragelpass (Bild: Kanton Glarus, Samuel Trümpy Photography)

Im Glarnerland sind FreiPass-Veranstaltungen etabliert. Bereits dreimal hat der Verein den Klausenpass dem Langsamverkehr übergeben. Nun überlässt der motorisierte Verkehr auch das Klöntal und den Pragelpass den Sportlern und Geniessern. Den drei Veloclubs mit den meisten Mitgliedern auf der Passhöhe winken Geldpreise zwischen 100 und 400 Franken.

Aktiver Behindertensport

Den Kern und den Rahmen des Programms am FreiPass Klöntal Pragel gestaltet PluSport Glarus. Die Glarner Sektion der Dachorganisation Behindertensport Schweiz existiert seit 1963. Auf dem Programm stehen ein Konzert und ein Eurovisionslied der «Regäbogä Band», die sich aus 15 Musikerinnen und Musikern mit Handicap zusammensetzt. Dadurch sorgt PluSport Glarus mit den bis zu 800 erwarteten

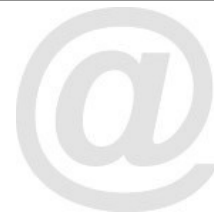
Datum: 26.09.2015

glarus24.ch

Onlinezeitung fürs Glarnerland

glarus24.ch
8750 Glarus
055/ 644 32 28
www.glarus24.ch
self initiated

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



Online lesen

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103

Velobegeisterten für eine einzigartige Stimmung auf dem historischen Platz, wo jeden ersten Sonntag im Mai die Glarner Landsgemeinde stattfindet. Pro Teilnehmer spendet der Verein FreiPass einen Franken an PluSport.

www.plusport.ch

Finish und Wettbewerb auf Pragelpasshöhe

Alle Teilnehmenden, die bis auf die Passhöhe gelangen, erhalten in der Alpwirtschaft ein Finisher-Kit mit Pflaster-Etui, Velolicht, Sonnencreme und Informationsmaterial aus der Region. Den drei Veloclubs mit den meisten Teilnehmern auf dem Pragelpass winken Geldpreise von 100, 200 oder 400 Franken. Bedingung ist ein einheitliches Trikot. Die Registrierung erfolgt am FreiPass-Stand auf der Passhöhe und die Gewinner-Benachrichtigung in der Folgeweche. Die Gemeinde Glarus und die Technischen Betriebe Glarus haben schon mal angekündigt, am Velotag besonders in die Pedale zu treten. Ihre Mitarbeitenden sind um 10 Uhr auf dem Zaunplatz beim gemeinsamen Start des gesamten Teilnehmerfelds mit einheitlichen Trikots dabei.

www.freipass.ch

Urbanität und Ursprünglichkeit

Glarus ist das politische und kulturelle Zentrum des Kantons mit urbanem Flair. Auf thematischen Stadtführungen blicken Besucher hinter die Kulissen der «kleinsten Hauptstadt der Schweiz». Sechs Kilometer entfernt wartet das reine Naturidyll. Das Klöntal zählt zu den beliebtesten Wandergebieten der Schweiz. Auch Biken, Schwimmen und Fischen stehen hoch im Kurs. Das Glärnisch-Massiv ragt steil aus dem oft spiegelglatten See. Zwei Zeltplätze sowie eine Hand voll Hotels und Restaurants laden zum Einkehren ein. Vom Klöntal führt der Pragelpass in ein weiteres Naturparadies. Zum schwyzerischen Muotathal zählen zum Beispiel die Silberer, der Bödmerenwald und das Hölloch Die Strasse auf die Pragelpasshöhe ist sonntags von der Glarner Seite her für den motorisierten Verkehr gesperrt.

www.glarusservice.ch und www.muotathal.ch

FreiPass Klöntal Pragerl

Sonntag, 27. September 2015, ab 8 Uhr, Zaunplatz Glarus

Rahmenprogramm mit PluSport – Schweizer Behindertensport

Gastwirtschaft in den Restaurants Ochsen und Glarnerstübli, Konzert der «Regäbogä Band» mit 15 handi-capitierten Musikerinnen und Musikern, Grusswort der Gemeinde Glarus von Jürg Bernold

Gemeinsamer Start des Teilnehmerfelds um 10 Uhr

Sperrzeiten und Strecken in beiden Fahrrichtungen: Glarus Zaunplatz bis Bleiche/Schiesstand: 10 bis 10.30 Uhr Bleiche/Schiesstand bis Sackberg: 10 bis 11 Uhr Rhodannenberg bis Pragelpass: 10 bis 15 Uhr www.freipass.ch

Pragel exklusiv für Velofans

«Freipass» heisst es am Sonntag für den Pragelpass. Der Langsamverkehr hat für einmal Vortritt.

von Fridolin Rast

Von Glarus auf den Pragelpass ohne Autoverkehr. Diese Gelegenheit bieten der Kanton Glarus und der Verein Freipass am Sonntag. Die Freipass-Strecke führt über die Schwammhöhe und dann auf der Kantonsstrasse zum Pragelpass. Im «einmalig schönen Klöntal» könnten besonders auf der Seestrasse alle Altersgruppen und auch Familien teilnehmen, schreibt der Verein Freipass.

Am Morgen ist die Strecke von Glarus auf die Schwammhöhe eine Stunde lang gesperrt, von 10 bis 15 Uhr ist die Strasse ab Rhodannenberg bis Pra-

gelpass dem Langsamverkehr – und dem ÖV – vorbehalten.

Behindertensport organisiert mit
Zuerst am Start ist Plusport. Die Organisation für den Schweizer Behindertensport bietet ab 8 Uhr ein Rahmenprogramm auf dem Zaunplatz in Glarus. Die «Regäbogä-Band» mit 15 handi-capitierten Musikerinnen und Musikern spielt auf dem Landsgemeindeplatz auf – mit Konzert und Eurovisions-Lied.

Um 10 Uhr startet das Teilnehmerfeld gemeinsam, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Erwartet werden bis zu 800 Teilnehmende, und der Verein Freipass verspricht Plusport eine Spende von einem Franken pro Kopf. Den Startschuss gibt Jürg Bernold von der Gemeinde Glarus.

Die grössten Clubs gewinnen

Alle, die bis auf die Passhöhe durchhalten, werden mit einem Velolicht und Weiterem belohnt. Und die drei Velo-clubs, von denen am meisten Mitglieder im Clubtrikot auf den Pass fahren, werden ausgezeichnet. Ihnen winken Preise von 400, 200 und 100 Franken für die Clubkasse. Sie werden am Frei-



Gemeinsam am Ziel: Freipass-Begeisterte treffen sich – hier auf einer früheren Tour – auf dem Pragelpass.

Bild Silvana Schneider/Freipass

pass-Stand auf dem Pragel registriert, in der Woche drauf ausgezeichnet. Besonders in die Pedale treten wollen die Gemeinde Glarus und die Technischen Betriebe Glarus, so die Mitteilung. Ihre Angestellten wollen um 10 Uhr in einheitlichen Trikots gemeinsam starten.

Gestaffelte Strassensperrung

Damit der Anlass gefahrlos durchgeführt werden kann, werden die folgenden Strassenabschnitte für den Individualverkehr jeweils in beiden Fahr-richtungen gesperrt:

- 10 bis 11 Uhr: Sackbergstrasse, Schiessstand Glarus bis Sackberg;
- 10 bis 15 Uhr: Klöntaler- und Richisauerstrasse, Rhodannenberg bis Gampelbrücke (Kantonsgrenze GL/SZ);

● 11 bis 15 Uhr: Pragelpassstrasse Gampelbrücke bis Pragelpasshöhe.

Die öffentlichen Verkehrsmittel (Postautokurse) sind vom Fahrverbot ausgenommen. Dies teilen die Veranstalter mit. Sie weisen auch darauf hin, dass noch weitere Fahrzeuge, etwa von der Polizei und den Notfalldiensten, unterwegs sein werden. Darum: «Es gelten die normalen Verkehrsregeln.» Besonders gelte auch das Gebot, rechts zu fahren, damit es nicht gefährlich wird.

Fernziel Klausen-Pragel-Freipass

Auf der Strasse von Netstal oder Glarus via Riedern ins Klöntal bleibt das Tal bis Rhodannenberg und von dort auf die Schwammhöhe den ganzen Tag

auch für den Autoverkehr erreichbar, wie Mitorganisator Kurt Reifler auf Nachfrage präzisiert.

«Unser Fernziel ist ein Klausenpass-Pragelpass-Wochenende», sagt Reifler. So könnte den Velo- und Bergbegeisterten ein besonderer Anlass geboten und die Wertschöpfung für das lokale Gastgewerbe mit Übernachtungen vergrössert werden.

Freipass-Veranstaltungen fanden am Klausenpass bereits mehrere Male statt. Zuletzt war am 27. September 2014 die Passstrasse sowohl von Linthal als auch von Unterschächen her für den Langsamverkehr reserviert. Eröffnet hat diesen Anlass in Linthal alt Bundesrat Moritz Leuenberger.

Informationen: www.freipass.ch.

800

Personen

erwarten die Organisatoren am Event **Freipass Pragel** von morgen Sonntag.

Leserbriefe

Axpo first statt Safety first

Zur Energiedebatte im Ständerat

Mit dem Entscheid des Ständerats, unterstützt durch unsere Glarner Ständeräte, auf ein Langzeit-Betriebskonzept für die Atomkraftwerke zu verzichten, wurde vom Grundsatz «Sicherheit geht vor» abgewichen. Dies ist für mich unverstänlich und inakzeptabel. Die gleichen Ständeräte setzen sich für den verfassungswidrigen Bau der zweiten Gotthardröhre ein, mit der Sicherheit als Hauptargument. Bei unseren Atomkraftwerken, darunter das älteste Atomkraftwerk der Welt, ist Sicherheit auf einmal kein Thema mehr. Dies ist ein Verrat an der jungen Generation, die dieses Risiko trägt. Gleichzeitig bezeichnen sich unsere Ständeräte als fortschrittlich und liberal. Doch was ist daran fortschrittlich, eine Stromproduktionsform wie die Atomkraft am Leben zu behalten? Sie ist im heutigen wirtschaftlichen Umfeld unrentabel, und die Problematik der Atommüll-lagerung ist nicht im Ansatz geregelt. Liberale Menschen stehen für mehr Markt und weniger Staat ein. Heute entscheidet der Staat durch das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat, wie lange ein Atomkraftwerk noch sicher genug ist, um weiterbetrieben zu werden. Gleichzeitig sind die Besitzer der Atomkraftwerke, die grossen Stromkonzerne, in staatlicher Hand. Diese Verflechtung führt zwangsläufig zu Interessenskonflikten. Wenn man hier entflechtet und für mehr Markt einsteht, sieht man schnell, dass Atomkraftwerke nicht rentabel sind. Ich appelliere an unsere Ständeräte, mutig zu sein und sich für tatsächlichen Fortschritt einzusetzen, statt im Interesse der Stromkonzerne abzustimmen.

Das soll aber auch ein Aufruf an die junge Generation sein. Es kann nicht sein, dass die älteren Generationen interessenbedingt und kurzfristig denkend unsere Zukunft aufs Spiel setzen. Setzen wir uns für mehr Markt und Fortschritt ein, für Strategien ohne Partikularinteressen. Für eine sichere Schweiz mit einem Langzeit-Betriebskonzept für Atomkraftwerke.

Pascal Vuichard, Präsident GLP Kanton Glarus

Wir Konsumenten sind wieder die Betrogenen

Ausgabe vom Dienstag

Zum Artikel «Schweinemäster sieht sich als Abfallkübel der Schweiz»

Schweine sind mindestens so intelligent wie Hunde, aber Hunde werden meist nicht wie Schweine behandelt und gehalten. Ich bin Konsument, kaufe zertifiziertes Fleisch, bin bereit, mehr dafür zu zahlen und gehe davon aus, dass die Tiere «artgerecht» gehalten wurden. Qualitativ, sagt der Herr Anwalt, gebe es keinen Unterschied. Doch dies wird von mir schwer angezweifelt. Tiere, die unter solchen Bedingungen gehalten werden und den Stress der Umherkarrerei in der halben Schweiz erleiden, bis sie geschlachtet werden... Dies, verehrter Anwalt, wirkt sich sehr wohl auf die Qualität aus. Örtliche Metzgereien und Bauern, die selber vermarkten, hören dies von Kunden. Meine Familie und ich bestätigen diese Aussage ebenso wie viele andere Konsumenten. Ich möchte nicht Vegetarier werden, aber ich möchte auch nicht, dass Tiere so gehalten werden. Hier kommt das Sprichwort zum Tragen: Solange Menschen denken, dass Tiere nicht fühlen, fühlen Tiere, dass Menschen nicht denken. Ich hoffe sehr, dass diese Art der Tierhaltung bald einmal der Vergangenheit angehört und solche Haltungen auch schärfstens bestraft werden.

Helene Klein-Leuzinger aus Oberurnen

Fragen zu den Wahlen?
Gratis Hotline: 0800 002 444

SVP bi de Lüt

Jetzt Ihre SVP treffen und wählen gehen!

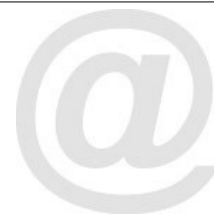
	 Klosters Kesslerhof, Gandaweg 18	 Rapperswil-Jona Fischmarktplatz, Pergola	 Goldau Parkplatz, Restaurant Gotthard
Ort:			
Datum:	Samstag, 3. Oktober 2015	Samstag, 3. Oktober 2015	Samstag, 3. Oktober 2015
Zeit:	ab 9.30 bis 12.30 Uhr	10.30 bis 14.00 Uhr	10.00 bis 16.00 Uhr
Programm:	- Bauernbrunch – alle sind herzlich willkommen - Es spielt die Ländlerkapelle Prättigauer Ländlerfründa - Ab 11.00 Uhr Ansprachen mit Nationalrat Heinz Brand aus Klosters, den Nationalratskandidaten Grossrat Jan Koch (Igis), Gabriella Binkert Becchetti (Val Müstair), Livio Zanolari (Poschiavo & Chur), JSVP-Präsident Nicola Stocker (Trimmis) - Ponyreiten und Helikopterflüge	- Gemütliches Beisammensein bei Wurst und Brot - Festansprachen mit Kantonsratspräsident Markus Straub und Nationalrat Toni Brunner - Vorstellung aller Nationalratskandidaten und des Ständeratskandidaten Thomas Müller - Musikalische Unterhaltung mit Sepp Gwerder Wir freuen uns auf Sie!	- Singen des Schweizerpsalms Verlesung der Grussbotschaft - Autogrammstunde mit Ehrengast Bundesrat Ueli Maurer - Musikalische Unterhaltung mit der Ländlerkapelle Duo Marty-Rickenbacher - Kutschenfahrten durch das Dorf mit den Nationalrats- und Ständeratskandidaten der SVP und JSVP

Haben Sie Fragen zu den Wahlen? Kein Problem: Bringen Sie Ihre Wahlunterlagen mit. Wir beantworten Ihnen alle Fragen.

Frei bleiben! SVP wählen.

SVP Schweiz, Postfach 8252, 3001 Bern, www.svp.ch, PC: 30-8828-5

INSERAT



Netstal - Samstag, 26. September 2015 23:30

Kultur

Velomietsation beim Rhodi und Köstlichkeiten vom Grill und vom Wild

Von: mitg.

Am kommenden Sonntag ist es soweit. Erstmals findet der Freipass Prugel statt. Von 10.00 bis 15.00 Uhr hat die Bevölkerung die Gelegenheit, in Ruhe und ohne Motorgeräusche das Klöntal zu erkunden. Damit ein gemütlicher und kulinarischer Veloplausch auch im Klöntal garantiert ist, dafür sorgen das Rhodi und BIKESTOPSTATION Ennenda.

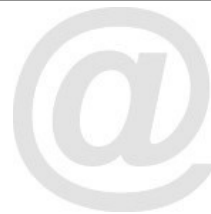
Twittern0



Auf dem Rhodi-Parkplatz können am 27.09.2015 zahlreiche Bikes und E-Bikes von BIKESTOPSTATION Ennenda gemietet oder einfach ausprobiert werden. Und hat mal das eigene Velo einen platten Reifen, steht sowohl ein Pump- und Reparaturservice von BIKESTOPSTATION bereit.

Für die kulinarische Stärkung sorgt das Rhodi-Team. Sei es eine feine Wurst direkt ab Grill, ein stärkender Spaghettiteller oder ein köstliches Wildgericht aus heimischer Jagd. Mit einer Stärkung im Magen, lässt sich der Freipass Prugel gleich doppelt geniessen.

Übrigens: Wem der Weg auf zwei Rädern via Sackberg zu anstrengend ist, kann sich per Rhodi-Shuttle Bus ab Zaunplatz gemütlich ins Klöntal chauffieren lassen. Für CHF 10.- inklusive einem alkoholfreien Getränk bringt Sie der Rhodi-Shuttle ins Klöntal und wieder zurück.



Glarus - Sonntag, 27. September 2015 20:14

Kultur

Autofrei auf dem Bike von Glarus ins Klöntal und auf den Pragelpass

Von: Hans Speck

Im Rahmen des Velotages „FreiPass Klöntal-Pragel“ starteten am Sonntagmorgen pünktlich um 10 Uhr rund dreihundert sport- und genussbegeisterte Velofahrer und Biker vom Landsgemeindeplatz in Glarus auf den Weg über die Schwammhöhe und entlang des Klöntalersees auf den Pragelpass. Die Strassen auf der vorgesehenen Route wurden zeitweise für den Verkehr gesperrt. Die Organisatoren zeigten sich über den Verlauf des Anlasses begeistert.

Twittern0

<< zurück

Bild 1 von 10

weiter >>



Das Teilnehmerfeld kurz vor dem Start (Bilder: hasp)

Es waren zwar nicht die erwarteten 800 Teilnehmer, die das Organisationskomitee unter Kurt Reifler, Eventverantwortlicher für den Kanton Glarus und Simon Bischof vom Verein „FreiPass Schweiz“ erhofften“. Trotzdem versammelten sich am frühen Sonntagmorgen bei herbstlich frischen Temperaturen und Hochnebel



Onlinezeitung fürs Glarnerland

glarus24.ch
8750 Glarus
055/ 644 32 28
www.glarus24.ch
self initiated

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103

rund dreihundert sport- und genussbegeisterte Velofahrer und Biker auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus. Für gute Stimmung für die zum Teil noch etwas schlaftrunkenen Velofahrer sorgte die „Regäbogä Bänd“, bestehend aus fünfzehn Musikerinnen und Musiker mit Handicap. Nach den Begrüßungsworten von Kurt Reifler, Mitorganisator und Jürg Bernold als Vertreter des Gemeinderates Glarus startete das Teilnehmerfeld zum ersten beschwerlichen Aufstieg auf die Schwammhöhe, erster Etappenteil des „FreiPass Klöntal-Pragel“

Mit dem Bike auf den Spuren von General Suworov

Zumindest auf dem gleichen Wege, nur in umgekehrter Richtung und für einmal ohne knatternde Motoren und Abgase. Die Herbststille und prächtige Landschaft geniessend, entlang des spiegelglatten Klöntalersees, nahmen die rund dreihundert Velofahrer und Biker, die einen beinahe rennmässig, der grössere Teil aber in gemächlichem Tempo den Aufstieg auf die Alp Richisau und als Schlusstück das eigentliche Piece de Résistance auf die Pragelpass-Höhe auf 1538 Meter in Angriff. Müde, aber zufrieden für die erbrachte sportliche Leistung und mit vielen Komplimenten für die Organisatoren für den reibungslosen Ablauf des ersten „FreiPass Klöntal-Pragel“. Für den Rückweg traten die Teilnehmer nochmals zünftig in die Pedalen. Bei einigen führte der Weg über das Muotathal, bei den Anderen wieder entlang Klöntalersees zurück nach Glarus. Fazit: Rundum zufrieden Organisatoren und Teilnehmer, alle in der Hoffnung, dass der „FreiPass Klöntal-Pragel“ schon sehr bald eine weitere Auflage findet.

- HOME PROFI-NEWS GIRO 2016 JEDERMANN-NEWS LIVE MARKT VIDEOS KALENDER VEREINE

27. September - Glarus/ Prugel-Pass (CH) - Sperrung von 10 bis 15 Uhr

FreiPass: autofreie Premiere im Klöntal



| Foto: freipass.ch

24.09.2015 | (Ra) - Zum ersten Mal wird das schöne Klöntal im Schweizer Kanton Glarus am kommenden Sonntag für einen "Velotag" der Initiative "FreiPass" gesperrt.

Auch die Auffahrt zum 1550 m hohen Prugel-Pass ist vom Startort Glarus aus möglich: 21 Kilometer mit rund 1100 Höhenmetern, und "ein echtes Schnäppchen für alle, die Genussfahrten in abgelegener Ruhe suchen", so die Passfahrer-Seite "qualdich.de".

Der Start findet statt auf dem historischen Landsgemeindeplatz Glarus. Ab 8:45 Uhr werden 15 Musiker/innen der „Regäbogä Band“ aufspielen. Jürg Bernold von der Geschäftsleitung der Gemeinde Glarus gibt um 10 Uhr den Startschuss. Anders als bei bisherigen "FreiPass"-Anlässen soll das ganze Teilnehmerfeld gemeinsam starten.

Mitarbeiter/innen der Gemeinde und der Technischen Betriebe Glarus stellen sich der Herausforderung, und starten in einheitlichen Trikots für den Wettbewerb "Welcher Veloclub bringt am meisten Mitglieder auf die Passhöhe?"

Für die drei Erstplatzierten gibt es Geldpreise von insgesamt mehreren hundert Fränkli zu gewinnen. Bedingung ist ein einheitliches Trikot aller Teilnehmer; die Registrierung findet am Stand von "FreiPass" auf der Passhöhe statt.

die Sperrzeiten und Strecken:

- 10 - 10:30 Uhr Glarus Zaunplatz bis Bleiche/ Schiessstand
- 10 - 11 Uhr Bleiche/ Schiessstand bis Sackberg
- 10 - 15 Uhr Rhodannenbergl bis Prugel-Pass

Von der Sperrung für motorisierte Fahrzeuge sind ausgenommen: Der öffentliche Verkehr - die Postautos haben Vortritt - unumgängliche landwirtschaftliche und gastronomische Transporte, Fahrzeuge des Strassenunterhalts, und natürlich Notfall-Fahrzeuge.

Der Verkehrsfluss erfolgt in beiden Richtungen. Auch im motorfahrzeugfreien Abschnitt gelten die Verkehrsregeln: Es wird also wie immer rechts gefahren.

[weitere Informationen im Netz](#)

Weitere Radsportnachrichten

- 05.10.2015 | Jedermann-Rennen 2016: Diese Termine stehen schon
- 05.10.2015 | Vaihinger Rad-Cross: auch für Jedermänner
- 04.10.2015 | Münsterland Giro: Daniel Knysch gewinnt im Massen-Sprint
- 03.10.2015 | Deutsche Einheit: Grenzenloses Rad-Vergnügen
- 03.10.2015 | Internationales Festival des Fahrrad-Films: in die Winkel der Fahrrad-Welt
- 02.10.2015 | Gutes tun und Spaß haben mit André Greipel und vielen Stars
- 02.10.2015 | Prosecco Cycling: ein prickelndes Saison-Finale
- 01.10.2015 | Marcialonga Cycling: Online-Anmeldung ab heute
- 30.09.2015 | Handbike-Trophy: zwei Rekorde und ein Kettenriss
- 29.09.2015 | Riderman: Erfolgreiches Wochenende bei Gisela
- 28.09.2015 | Weser-Ems-Cup: zwölfmal quer im Norden
- 27.09.2015 | Red Bull Fuxjagd: Füchse auf Fixies



LIVE-TICKER

[Alle Live-Ticker im Überblick](#)

**DER NEUE AIRBUS A350
DEMNÄCHST BEI FINNAIR**

JETZT BUCHEN

VIDEOS

- 

 25.04.2015
 Rückblick - Hennes Roth: „Der Radsport liefert die schönsten Bilder“
- 

 24.04.2015
 Rückblick - Jamie Fuller fordert Rücktritt von „Hein Verquaid“
- 

 23.04.2015
 Rückblick - „Grandios, mal wieder das Gelbe Trikot zu tragen“

[Alle Videos im Überblick](#)

RADRENNEN HEUTE

Radrennen Männer

- Boucles de la Mayenne** (2.1, FRA)
- Course de la Paix U23 / Závod** (2.Ncup, CZE)
- Heistse Pijl - Heist op den** (1.1, BEL)
- Schaal Sels** (1.1, BEL)
- Tour of China I** (2.1, CHN)
- Tour of Singkarak** (2.2, IDN)

[Alle Termine](#)

tiff40 Toronto International Film Festival
OFFICIAL SELECTION 2015
HAT JEDEN BEI

„ABSEUNDHUN“
SCHOCKIEREND
DIE WÄHRHEIT
★★★★★
READERS DIGEST

„PACKEN
BEN FOSTER IST
DANN

DER NEUE THRILLER
AB 8.10
THE PI
UM JE
DIE WAHRHEIT
DER DIE V



Ausgabe Glarus

Die Südostschweiz
8750 Glarus
055/ 645 28 28
www.suedostschweiz.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'242
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 5
Fläche: 83'690 mm²



Pengl Jürg Bernold markiert auf dem Zaunplatz in Glarus ganz rennmässig den Start zum Freipass Pragel.

Bilder Fridolin Rast

Velofahrer geniessen mit Freipass den autofreien Pragel

Auch wenn es bedeckt bleibt am Himmel – die Stimmung unter den über 450 Velobegeisterten ist gut. Nach dem Regäbogä-Band-Konzert fahren gestern Gross und Klein über die Schwammhöhe auf den Pragelpass.

von Fridolin Rast

Musik schon um neun Uhr morgens auf dem Zaunplatz. Die Regäbogä-Band spielt gestern auf und begrüsst Fahrerinnen und Fahrer der verschiedensten Velos. Vor der wohl berühmtesten Glarner Fassade tanken sie noch einen starken Kaffee oder eine heisse Ovo gegen das Frösteln und für den Freipass, der über die Schwammhöhe auf den Pragel führt.

Über 200 sind es jetzt schon, die die

warmen Kleider in den Rucksack stecken und sich dann aufstellen. Dem Aufruf, mit einem gemeinsamen Trikot anzutreten, sind etliche Teams gefolgt – am zahlreichsten wohl die je über 20 Mitarbeitenden der Suva-Agentur Linth sowie von Gemeinde und Technischen Betrieben Glarus. Bevor er mit ihnen in die Pedale tritt, gibt Jürg Bernold von der Gemeinde um 10 Uhr den Startschuss.

Bananensprint im «Richisau»

Los gehts durch die Allmeind hinauf und über die Schwammhöhe. Die Ambitionierten setzen sich ab, die Gemütlichen trampeln ihren Tramp und nehmen sich die Zeit für einen Schwatz mit ihren Begleitern. Während sie sich noch Zeit lassen, flitzen noch vor elf Uhr die ersten mit ihren Rennvelos hinunter zum Klöntalersee. Haben für ihn nur einen kurzen Seitenblick und sausen die Seestrassen entlang Richtung Pragel. Verkehrskadetten und Samariterinnen mahnen zur Vorsicht.



Ausgabe Glarus

Die Südostschweiz
 8750 Glarus
 055/ 645 28 28
www.suedostschweiz.ch
 self initiated

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 7'242
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
 Abo-Nr.: 1096103
 Seite: 5
 Fläche: 83'690 mm²

Auch von Riedern her treffen immer wieder Gruppen am Staudamm ein.

Unter der Wolkendecke bleibt das Licht matt, doch die Bäume leuchten in ihren Herbstfarben, und der Glärnisch spiegelt sich im vollen See.

Wieder steigt die Strasse an, der See verschwindet im Tal. Und Martin Widmer vom Restaurant «Richisau» persönlich überrascht die Velofahrenden – mit einer aufreissfertig geöffneten Banane als ideales Bikerfutter.

Schon längst sind die Ersten und Schnellsten mit ihren Rennvelos oben. Etliche sausen hinunter und kreuzen

immer wieder Aufsteiger. «Etwa 450 Teilnehmende sind es sicher», sagt Kurt Reifler, der mit dem Verein Freipass zusammen organisiert hat. Da ist etwa die Rennvelofahrerin aus Konstanz. Der Rennvelofahrer Adrian Loosli aus Zofingen, der um acht Uhr in Flüelen losgefahren ist. Über den Klausen nach Linthal, von dort nach Glarus und auf den Pragelpass. 110 Kilometer und sehr viele Höhenmeter werden es, bis er in Schwyz wieder den Zug nimmt. Nicht aus der Ruhe bringen lässt sich ein philosophischer anderer Aargauer, der zu seinem Tem-

po Musik hört. «Filmmusik von Monumentalfilmen», erklärt er dem gwundrigen Biker und Redaktor: «Das passt perfekt zur Landschaft.»

Kurz strahlt die Sonne auf den Mieserenstock hoch über dem Pragelpass. Im Restaurant gibts heisse Suppe und Kaffee. Und für die kleine Aline einen Schoppen. Sechseinhalb Monate alt ist sie und dürfte damit die jüngste Teilnehmerin sein. Mit ihren Eltern Nina Hostettler Haberthür und David Haberthür-Hostettler ist Aline aus Liebefeld angereist – im Veloanhänger geniesst auch sie den Freipass sichtlich.



Ausgabe Glarus

Die Südostschweiz
8750 Glarus
055/ 645 28 28
www.suedostschweiz.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'242
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 5
Fläche: 83'690 mm²



Freude herrscht: Stefan Schiesser und Hannes Patigler (oben links) posieren mit Freipass-Freiwilligen, die kleine Aline geniesst das Abenteuer mit ihren Eltern zusammen. Zuvor erklimmen alle durchs Klöntal hinauf die Passhöhe.



Autofrei auf dem Bike von Glarus ins Klöntal und auf den Pragelpass

Im Rahmen des Velotags «FreiPass Klöntal-Pragel» starteten am Sonntagmorgen pünktlich um 10 Uhr rund dreihundert sport- und genussbegeisterte Velofahrer und Biker vom Landsgemeindeplatz in Glarus auf den Weg über die Schwammhöhe und entlang des Klöntalrsees auf den Pragelpass. Die Strassen auf der vorgesehenen Route wurden zeitweise für den Verkehr gesperrt. Die Organisatoren zeigten sich über den Verlauf des Anlasses begeistert.



1 / 10

Das Teilnehmerfeld kurz vor dem Start.

 E-Mail

 Facebook

 Twitter

 Google+

Es waren zwar nicht die erwarteten 800 Teilnehmer, die das Organisationskomitee unter Kurt Reifler, Eventverantwortlicher für den Kanton Glarus und Simon Bischof vom Verein «FreiPass Schweiz» erhofften. Trotzdem versammelten sich am frühen Sonntagmorgen bei herbstlich frischen Temperaturen und Hochnebel rund dreihundert sport- und genussbegeisterte Velofahrer und Biker auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus. Für gute Stimmung bei den zum Teil noch etwas schlaftrunkenen Velofahrern sorgte die „Beräuberä Bänd“, bestehend aus fünfzehn



Glarner Woche
8750 Glarus
055/ 645 28 78
www.glarnerwoche.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'708
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 7
Fläche: 19'648 mm²

Erster «Freipass Klöntal–Pragel» ein voller Erfolg

Im Rahmen des Velotags «Freipass Klöntal–Pragel» starteten am Sonntagmorgen rund 300 Velobegeisterte die Tour auf den Pragelpass.

Am frühen Sonntagmorgen versammelten sich bei herbstlich frischen Temperaturen und Hochnebel rund 300 Velofahrer auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus. Nach der Eröffnung durch das Konzert der Regäbogä Bänd und den Worten von Kurt Reifler, Mitorganisator, und Jürg Bernold als Vertreter des Gemeinderates Glarus startete das Teilnehmerfeld zur ersten Etappe des «Freipass Klöntal–Pragel». Die Route führte vom Landsge-

meindeplatz in Glarus über die Schwammhöhe und entlang des Klöntalensees hinauf auf den Pragelpass. Die Strassen auf der vorgesehenen Route wurden zeitweise für den Verkehr gesperrt.

Die Organisatoren zeigten sich über den Verlauf des Anlasses begeistert. Fazit: Organisatoren und Teilnehmer sind Rundum zufrieden; alle in der Hoffnung, dass der «Freipass Klöntal–Pragel» schon sehr bald ein weiteres Mal stattfindet.



Die Velobegeisterten machen sich auf den Weg zum Pragelpass.

Bild Hans Speck



Erster «Freipass Klöntal–Pragel» ein voller Erfolg

Im Rahmen des Velotags «Freipass Klöntal–Pragel» starteten am Sonntagmorgen rund 300 Velobegeisterte die Tour auf den Pragelpass.



Die Velobegeisterten machen sich auf den Weg zum Pragelpass.

hasp. Am frühen Sonntagmorgen versammelten sich bei herbstlich frischen Temperaturen und Hochnebel rund 300 Velofahrer auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus. Nach der Eröffnung durch das Konzert der Regäbogä Bänd und den Worten von Kurt Reifler, Mitorganisator, und Jürg Bernold als Vertreter des Gemeinderates Glarus startete das Teilnehmerfeld zur ersten Etappe des «Freipass Klöntal–Pragel». Die Route führte vom Landsgemeindeplatz in Glarus über die Schwammhöhe und entlang des Klöntalersees hinauf auf den Pragelpass. Die Strassen auf der vorgesehenen Route wurden zeitweise für den Verkehr gesperrt.

Die Organisatoren zeigten sich über den Verlauf des Anlasses begeistert. Fazit: Organisatoren und Teilnehmer sind Rundum zufrieden; alle in der Hoffnung, dass der «Freipass Klöntal–Pragel» schon sehr bald ein weiteres Mal stattfindet.



Glarus Süd / Glarner Woche
8750 Glarus
055/ 645 28 78
www.glarnerwoche.ch
self initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'623
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 7
Fläche: 19'029 mm²

Erster «Freipass Klöntal–Pragel» ein voller Erfolg

Im Rahmen des Velotags «Freipass Klöntal–Pragel» starteten am Sonntagmorgen rund 300 Velobegeisterte die Tour auf den Pragelpass.



Die Velobegeisterten machen sich auf den Weg zum Pragelpass.

Bild Hans Speck

Am frühen Sonntagmorgen versammelten sich bei herbstlich frischen Temperaturen und Hochnebel rund 300 Velofahrer auf dem Landsgemeindeplatz in Glarus. Nach der Eröffnung durch das Konzert der Regäbogä Bänd und den Worten von Kurt Reifler, Mitorganisator, und Jürg Bernold als Vertreter des Gemeinderates Glarus startete das Teilnehmerfeld zur ersten Etappe des «Freipass Klöntal–Pragel». Die Route führte vom Landsgemeindeplatz in Glarus über die Schwammhöhe und entlang des Klöntalersees hinauf auf den Pragelpass. Die Strassen auf der vorgesehenen Route wurden zeitweise für den Verkehr gesperrt. Die Organisatoren zeigten sich über den Verlauf des Anlasses begeistert. Fazit: Organisatoren und Teilnehmer sind Rundum zufrieden; alle in der Hoffnung, dass der «Freipass Klöntal–Pragel» schon sehr bald ein weiteres Mal stattfindet.

meindeplatz in Glarus über die Schwammhöhe und entlang des Klöntalersees hinauf auf den Pragelpass. Die Strassen auf der vorgesehenen Route wurden zeitweise für den Verkehr gesperrt.

Die Organisatoren zeigten sich über den Verlauf des Anlasses begeistert. Fazit: Organisatoren und Teilnehmer sind Rundum zufrieden; alle in der Hoffnung, dass der «Freipass Klöntal–Pragel» schon sehr bald ein weiteres Mal stattfindet.



glarus24.ch, onlineZeitung für das Glarnerland

10. Jah

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Elm - Sonntag, 6. September 2015 17:34

Mit grossen Schritten zum Riesenspass

Von: mitg.

Das Abenteuer beginnt: Im Herbst breitet sich der «Riesenwald» in Elm Ämpächli sind die Arbeiten am neuen Erlebnisweg im Endspurt. Gleich Stationen sind am Eröffnungsfest zum ersten Mal erlebbar. Das Konzept auf der Sage vom Martinsloch und ist in den Kontext des UNESCO-Welt Tektonikarena Sardona gesetzt. Der «Riesenwald» erzählt fünf Geschic rund um den Riesen Martin. Das Hörspiel dazu strahlt Radio SRF 1 in d Kindersendung «Zambo» im Zeitraum des nächsten Sonnenereignisses Martinsloch aus.

Gefällt mir Teilen Twittern G+ Teilen

<< zurück Bild 1 von 3



Das Abenteuer beginnt: Im Herbst breitet sich der «Riesenwald» in Elm aus.

Am 19. September 2015 ereignet sich im Glarnerland eine Riesengeschich dann mausert sich der bisherige «Tierliweg» zum völlig neuartigen Erlebr «Riesenwald». Da steht schon mal ein Haus auf dem Kopf oder ein Litho

der Lichtung. «Der ‚Riesenwald‘ fördert die Motorik, schärft die Sinne und stärkt das Naturbewusstsein. Dazu gehört auch Wissen über die Tektonikarena Sardona», erklärt Projektleiter Christoph Schneider. Das UNESCO-Welterbe mit seinen Wahrzeichen Tschingelhörner und Martinsloch präsentiert sich eindrücklich auf der gegenüberliegenden Talseite. Bauleiter Klaus Rössler und sein Team haben den Erlebnisweg im «Riesenwald» auf der Grundlage von Katherine Newtons und Dan Wieners Gestaltung gebaut und sind zurzeit im Endspurt.

Eröffnungsfest «Riesenwald» – das Abenteuer beginnt

Samstag, 19. September 2015, ab 11.00 Uhr auf Ämpächli in Elm: Riesenfest mit 13 individuell gestalteten Stationen rund um den Riesen Martin, erreichbar mit der Gondelbahn Elm–Ämpächli, Kinder fahren in Begleitung Erwachsener gratis (ausgenommen Gruppen aller Art und Schulen), Eintritt zum «Riesenwald» kostenlos, Auskünfte: Telefon 055 642 61 61, E-Mail: info@sportbahnenelm.ch www.riesenwald.ch und www.facebook.com (Riesenwald)

Wegweisende Zusammenarbeit

Die Umsetzung des «Riesenwalds» erfolgte mit Unterstützung des Impulsprogramms «Enjoy Switzerland» von Schweiz Tourismus. «Das Eröffnungsfest ist mehr als ein Meilenstein für das Projekt ‚Avanti‘. Der ‚Riesenwald‘ ist ein Riesenschritt in Richtung Zusammenarbeit zwischen Produktmanagement, Destinationsverantwortlichen, Leistungsträgern, Behörden, Verbänden und allen weiteren Partnern», betont Gemeinderat Kaspar Marti. Der «Riesenwald» richtet sich an Kinder und Jugendliche, Eltern und Grosseltern sowie an Schulklassen und Jugendgruppen. «Dass unser bisheriger ‚Tierliweg‘ zum neuen ‚Riesenwald‘ wird, ist für alle Beteiligten eine ideale Lösung», freut sich Jasmin Schläpfer von den Sportbahnen Elm. Der neue Geschäftsführer von Elm Ferienregion, Jonas Schaffner, doppelt nach: «Die gute Erreichbarkeit einer solchen Attraktion gehört mit zu den wichtigsten Voraussetzungen für deren Erfolg. Mich freut es natürlich besonders, quasi zum Stellenantritt ein sorgfältig ausgearbeitetes Erlebnis wie den ‚Riesenwald‘ in die Palette der Ferienregion aufzunehmen.»

Geschichten rund um Martin

Der «Riesenwald» basiert auf der Elmer Sage vom Martinsloch. Mit dieser Ausgangslage hat Autor Dan Wiener fünf Geschichten rund um Martin geschrieben. «Martin geht jeden Sommer seine Grossmutter Martina in den Bergen besuchen. Ihm gefällt es da sehr gut, weil Grossmutter Martina immer so

[\[mehr\]](#)

Elm
Mittwoch, 23. S

Lassen wir Hösli und L weiterarbei

Bei zwei Stände
einem National
ausgesprochen
welche Persönl
unseren Kanton
Bundeshausku
vertreten. Mit
von zwei erfah
beliebten Ständ
unsere...

[\[mehr\]](#)

Elm
Dienstag, 22. S

Kleine Forst gross im We Sardona



Der neue Forst
«Rock-Star» fü
begeistert und
Spielen und
Experimentiere
entdecken die
Steine, lernen
Herkunft kenn
erleben das We
Sardona mit al
Sinnen....

[\[mehr\]](#)

Elm
Samstag, 19. S

Riesige Erle warten im V



Da wartet etwa
auf die Besuche
Ämpächli. Der

wunderbare Geschichten erzählt – vor allem von Riesen», gibt Wiener preis. Der Schriftsteller, Schauspieler und Kommunikationstrainer lebt in Basel und wurde 1998 mit dem Salzburger Stier ausgezeichnet. «In der Geschichte heissen alle Martin: der Hirt, der Riese, der Junge, Grossmutter und Grossvater», erklärt Wiener weiter. Die Kombination von lokaler Verankerung mit der Sage als Basis und moderner Inszenierung mit Dan Wieners Geschichten interpretiert auch Gisela Thomann vom Produktmanagement Glarnerland als vielversprechend.

«Riesenwald» | Spannendes für Alt. Am Samstag neue Erlebnis eröffnet. [\[mehr\]](#)

Martin on Air auf «Zambo»

Die fünf Geschichten rund um Martin strahlt Radio SRF 1 vom 28. September bis am 2. Oktober 2015 jeweils um 19.00 Uhr als Hörspiel in der beliebten Kindersendung «Zambo» aus. Der Sendetermin ist bewusst so gewählt, dass er in die Zeit des Sonnenspektakels am Martinsloch fällt. Am 30. September und 1. Oktober scheint die Sonne um 09.32 Uhr vom Felsenloch in den Tschingelhörnern direkt auf den Turm der Elmer Dorfkirche. Das Ereignis lockt jeweils zahlreiche Gäste aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland nach Elm. Danach ist die ganze Geschichte online auf der Website der Kindersendung abrufbar.

«Riesenwald»-Geschichten bei «Zambo»

28. September bis 2. Oktober 2015, jeweils um 19.00 Uhr auf Schweizer Radio SRF 1 5 Geschichten rund um den Riesen Martin von Dan Wiener. kontakt@zambo.ch, www.zambo.ch

Sonnenereignis am Martinsloch

Mittwoch, 30. September, und Donnerstag, 1. Oktober 2015, Treffpunkt um 09.15 Uhr bei der Dorfkirche Elm. Pauschalangebote in Kombination mit dem Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt vom 4. Oktober 2015 ab Fr. 250.– pro Person, Telefon 055 642 52 52, info@elm.ch, www.elm.ch

[<- Zurück zu: Elm](#)

AGB · Impressum · Werbung © 2013 by glarus24.ch

R

REGION

Meine Gemeinde

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde



GLARNERLAND

Industrie wird erneut ausspioniert

Das Produktmanagement Glarnerland setzt die Industriespionage-Serie fort und verknüpft die Glarner Industriekultur mit Fabrikbesichtigungen erneut mit Tourismus. Jeweils am Donnerstag öffnen ausgewählte Glarner Betriebe der Öffentlichkeit ihre Tore. Hier die nächsten Termine: Donnerstag, 10. September, 9 bis 11.30 Uhr, Confiseur Läderach AG in Ennenda (hier sind Besichtigungen für Kinder erst ab 14 Jahren möglich); 17. September, 9.30 bis 11.30 Uhr, Möbelfabrik Horgenglarus in Glarus. Infos unter www.industriespionage.ch. (so)

KORRIGENDUM

Klar kann man in Mühlehorn einkehren

«Keine Dorfbeiz», wie es im Artikel zum Wegzug der Schüler aus dem Schulhaus Mühlehorn (gestrige Ausgabe) heisst, trifft für das Seedorf natürlich nicht zu. Es gibt im Dorf das Restaurant «Mühle», den Schiffländi-Kiosk, der jeweils nachmittags geöffnet ist, und das Seerestaurant «Brauerei» im Tiefenwinkel. Letzteres ist bis im November zwar nicht so gut erreichbar, weil der Gehweg entlang der A3 saniert wird. Dafür ist das Seerestaurant neu als Ganzjahresbetrieb auch im Winter geöffnet. Die «Südostschweiz» entschuldigt sich für den Fehler. (so)

GLARUS

«Uschenriet» verliert seine Wirtin

«Die Waldwirtschaft 'Uschenriet' verliert eine engagierte Wirtin», heisst es in der gestrigen Medienmitteilung der Gemeinde Glarus. Patricia Wolf habe sich fast sechs Jahre lang «voller Herzblut, Freude und Leidenschaft» der Bewirtung ihrer Gäste im Restaurant «Uschenriet» gewidmet. Nun habe sie

sich aus familiären Gründen entschieden, den Pachtvertrag per Ende Februar 2016 aufzulösen. «Wir haben im 'Uschenriet' viel Liebe und Zeit investiert. Zeit, die wir in Zukunft nicht mehr haben, um unseren Gästen die gewohnte Qualität zu bieten», wird Wolf zitiert. Die Gemeinde bemühe sich um eine möglichst lückenlose Nachfolge. Die Pachtvergabe werde demnächst ausgeschrieben. (mitg)

GLARUS NORD

Strompreise für Haushalte steigen

Die Strompreise für Gewerbe und Industrien mit Hochspannungsanschluss sinken 2016, wie die Technischen Betriebe Glarus Nord mitteilen. Haushaltskunden und das Gewerbe mit Niederspannungsanschluss müssen jedoch mit einer Erhöhung der Stromkosten rechnen. Die Preise für die Energie werden zwar beibehalten, die Netznutzungsentgelte steigen jedoch aufgrund der Investitionen. In einem Durchschnittshaushalt mit einem jährlichen Verbrauch von rund 4500 Kilowattstunden müsse mit monatlichen Mehrkosten von zirka 13 Franken gerechnet werden. (mitg)

Für Sicherheit im Netz und auf der Strasse

Die Glarner Polizei ist besorgt um im Internet surfende Dreikäsehochs: Mit Märchen sollen Kinder, aber vor allem auch deren Eltern auf die lauenden Gefahren aufmerksam gemacht werden.

Es war einmal ... das Internet: So lautet der Titel der neuesten Informationsbroschüre der Schweizer Kriminalprävention. Sie richtet sich an Eltern von Kindern unter zwölf Jahren. Denn eine Studie aus Deutschland zeigt Erstaunliches auf: Mehr als die Hälfte der Achtjährigen ist bereits online. Von den Sechsjährigen geht fast ein Drittel ins Internet, und bei den Dreijährigen ist es schon jedes zehnte Kind.

Mit Risiken umgehen und Gefahren erkennen

«Zwar sehen sich die Eltern in der Hauptverantwortung, wenn es darum geht, ihren Kindern einen kompetenten Umgang mit dem Internet zu vermitteln. Viele sind dabei jedoch unsicher», heisst es in der Mitteilung der Kantonspolizei Glarus. Diese Unsicherheit führe oftmals zu einem Verbot, was nur bei den ganz Kleinen noch

10

Prozent

der dreijährigen Kinder gehen bereits ins Internet, rund 33 Prozent der Sechsjährigen sind online, und bei den Achtjährigen sind es über 50 Prozent.

funktioniere. Umso wichtiger sei es, dass die Kinder möglichst früh lernten, mit den Risiken des Internets umzugehen und die Gefahren zu erkennen, heisst es in der Mitteilung weiter.

Genau diesen Zweck verfolgt die Broschüre. Auf spielerische und unterhaltsame Weise werden die Problemfelder Internet-Sucht, Pädokriminalität, Cybermobbing, Abo-Fallen und

Identitätsdiebstahl in Form von modernen Märchen behandelt. Alle davon sind illustriert und somit zum Vorlesen oder zum selbst Lesen geeignet.

Die Broschüre kann kostenlos bei der Kantonspolizei Glarus bezogen oder im Internet unter www.skppsc.ch heruntergeladen werden.

«Vorbildliches Verhalten» der Autofahrer gegenüber Kindern

Nicht nur in der virtuellen, sondern auch in der realen Welt ist die Polizei momentan um die Sicherheit der Kinder besorgt. Gerade wegen des Schulbeginns etwa auf den Strassen. In einer Schwerpunktaktion überwachte sie während der ersten zwei Wochen die Verkehrswege in der Nähe von Schulhäusern und Kindergärten. Ausserdem wurden in diesen Gebieten bis am vergangenen Freitag Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt. Dies in einer gemeinsamen Aktion der Verkehrspolizeien des Ostschweizer Polizeikonkordates gemeinsam mit den Kantonspolizeien Zürich und Schwyz, den Stadtpolizeien Zürich und Winterthur sowie der Landespolizei des Fürstentums Liechtenstein.

Im Kanton Glarus wurden während insgesamt zwölf Kontrollstunden 3113 Fahrzeuge gemessen, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. Von den erfassten Fahrzeugen waren 119 zu schnell unterwegs. Fast alle diese Übertretungen konnten im Ordnungsbussenverfahren erledigt werden.

Ein Fahrzeuglenker war aber mit netto 18 Stundenkilometern innerorts zu schnell unterwegs und wurde deshalb verzeigt. Grundsätzlich habe die Polizei ein «vorbildliches Verhalten» der Automobilisten gegenüber den Kindern beobachtet.

Und ebenfalls zu der zum Schulstart lancierten Präventionskampagne «Rad steht, Kind geht» zieht die Glarner Polizei eine positive Bilanz: «Viele Fahrzeuglenker verhalten sich vor den Fussgängerstreifen richtig. Die Kinder gehen erst, wenn sich die Räder nicht mehr drehen.» Also ganz nach dem Kampagnen-Motto. (ml)



Immer früher: Selbst die Kleinsten surfen heute bereits im Internet und sind sich der Gefahren nicht bewusst, die dort auf sie lauern können.

Bild Helene Souza/pixelio.de

Der Zwicker

Gealtert, nicht gescheiter

Frédéric Zwicker über seinen neuen Plattenspieler, den er noch nicht hat



Man wird älter. Und wenn man älter wird, versucht man gleichzeitig, gescheiter zu werden. Bei mir sieht das zurzeit so aus, dass ich jeden Morgen frühstücke. Ich stelle den Wecker nicht mehr 22 Minuten vor Zugabfahrt, sondern neu 32, manchmal gar 37 Minuten vorher. In mein Morgenmüsli schnetzle ich mir neuerdings häufig eine Frucht. Einen halben Apfel oder eine Banane. Manchmal auch Heidelbeeren. Früher wäre das undenkbar gewesen.

Als ob das nicht genug, als ob das nicht ein ausreichend eindeutiger Hinweis auf mein geistiges Wachstum wäre, treibe ich seit einigen Monaten

wieder viel Sport. Ich jogge dreimal wöchentlich und gehe einmal Tennis spielen. Das ist gesund und also gescheit.

Zudem habe ich einen weiteren Anlauf genommen, meine Wohnung als das Bijou erscheinen zu lassen, das sie ihrem Wesen nach ist. Dazu gehört weiterhin, alles, was ich nicht brauche, zu entsorgen und diejenigen Dinge, die ich brauche, auf Vordermann zu bringen. Ich brauche unter anderem einen Plattenspieler. Weil mein Plattenspieler aber alt und angeschlagen war, habe ich in Zürich im Laden einer Freundin einen neuen für mich reservieren lassen.

Am Donnerstag fuhr ich nach der Arbeit nach Zürich, um meinen Plattenspieler abzuholen. Schon mal in der Stadt, rief ich Lars an, um was trinken zu gehen. Am Freitagmorgen um halb sieben war ich wieder zu Hause. Der Plattenspieler noch bei

Lars. Deshalb fuhr ich am Freitag nachmittag wieder nach Zürich. Wir gingen dann noch einmal essen.

Es wurde Samstagmittag, bis ich wieder in Rapperswil war. Dummerweise hatte ich vergessen, den Plattenspieler mitzunehmen, weshalb ich am Samstagabend wieder nach Zürich fuhr. Am Sonntagmittag traf ich schliesslich zum dritten und letzten Mal dieses Wochenende in Rapperswil ein. Leider erneut ohne Plattenspieler.

Mein neuer Plattenspieler wird eine Perle unter meinen Einrichtungsgegenständen sein. Das weiss ich. Ich werde versuchen, ihn unter der Woche einmal abzuholen. Altern und gescheiter werden gehen häufig Hand in Hand. An Wochenenden wird man aber ausschliesslich älter. Viel älter.



Kontaktieren Sie unseren Autor: glarus@suedostschweiz.ch

Der vielleicht entscheidende Stundenkilometer zu wenig

Vor dem Kantonsgericht steht ein junger Mann, angeklagt wegen Trunkenheit am Steuer und zu schnellem Fahren. Mit Inkrafttreten des strengeren Verkehrsgesetzes im Rahmen des Programms «Via sicura» kann das Urteil im Kanton wegweisend werden. Denn: Um als Raser eingestuft zu werden, ist der Angeklagte eigentlich einen Stundenkilometer zu langsam gefahren – das aber mit 1,71 Promille.

von Johanna Burger

Er war eingeladen, an einer Hochzeit in Zürich. «Wie immer bei solch einem Fest gab es da reichlich zu trinken», versucht sich der Angeklagte vor dem Kantonsgericht zu erklären. Angeklagt ist der junge Mann, weil er an jenem Abend im August 2014 dem Alkohol ausgiebig zugesprochen, dann mit seinem Auto zu schnell und betrunken nach Hause gefahren und dabei in eine Autokontrolle der Kantonspolizei geraten ist. Er hatte mindestens 1,71 Promille im Blut und fuhr statt der erlaubten 120 Stundenkilometer (km/h) 199. Das sind 79 km/h zu viel.

Ein Raser ist der Mann nach den neuen Bestimmungen im Strassenverkehrsgesetz demnach nicht. Denn dazu hätte er mindestens 80 km/h zu schnell fahren müssen.

Zwei Straftaten

Der Mann bekennt sich heute in beiden Anklagepunkten – fahren in alkoholisiertem Zustand und zu schnelles Fahren – schuldig, auch wenn er damals auf dem Polizeirevier den Promillewert des zweiten Alkoholtests nicht anerkannt hatte.

Die Verteidigerin des Angeklagten besteht darauf, die beiden Strafbestände strikt voneinander zu trennen. Auf den Alkoholblutwert geht sie aber nicht weiter ein; den grössten Teil ihres Plädoyers verwertet sie dar-



Doppelt schlecht: Der junge Mann ist zu schnell und betrunken unterwegs. Bild Maya Rhyner

auf zu erklären, weshalb ihr Klient nicht als Raser verurteilt werden könne. Sie orientiert sich strikt am Wortlaut des seit Januar geltenden Gesetzes. Er sei nicht 80, sondern 79 km/h zu schnell gefahren.

Der Staatsanwalt zeigt sich bestürzt darüber, dass der Angeklagte wohl weniger hart bestraft wird, als wenn der junge Mann einen Stundenkilometer schneller unterwegs gewesen wäre. «Was ist denn schlimmer: nüchtern 80 Stundenkilometer zu schnell zu fahren, oder 79 Stundenkilometer mit 1,71 Promille im Blut?», fragt er die Richter.

Tatsächlich liegt dem Kantonsgericht noch kein vergleichbares Urteil nach Inkrafttreten der stren-

geren Rasergesetze mit neuer Kategorieneinteilung vor. «Das lässt den Richtenden einigen Auslegungs- und Interpretationsspielraum», erklärt der Staatsanwalt. Er fordert eine Strafe von 20 Monaten bedingt, drei Jahre Probezeit, eine Busse von 2000 Franken und dass der Angeklagte die Verfahrenskosten übernehmen muss.

Strafmildernde Argumente

Eine geringere Strafe, nämlich maximal 16 Monate bedingt und nur zwei Jahre Probezeit, fordert die Verteidigerin für ihren Klienten. Sie führt auch gleich Gründe für strafmildernde Umstände auf: «In jener Nacht sind zwischen 1 und 5 Uhr in der Früh nur 14 Fahrzeuge auf dieser Strecke

unterwegs gewesen und kontrolliert worden. Zwölf dieser 14 Fahrzeuge mussten wegen zu schnellem Fahren gebüsst werden.»

Das gerade Stück Autobahn verleihe demnach dazu, zu schnell zu fahren, so die Verteidigerin. Dazu komme, dass ihr Klient oft in der Nacht arbeite, weshalb er sich gewohnt sei, auch zu später Stunde konzentriert zu arbeiten – oder Auto zu fahren.

Dem pflichtet der junge Mann bei und fügt bei der Befragung hinzu: «Ich habe am Abend viel gegessen und dachte, ich könnte auch etwas mehr trinken. Ich fühlte mich gut.»

Der subjektive Tatbestand sei demnach nicht erfüllt, schliesst die Verteidigerin aus dieser Aussage. Der Fahrer habe nicht bewusst das Risiko auf sich genommen, jemanden zu verletzen oder zu töten.

Der Staatsanwalt sieht das anders. Für ihn sollte sich die Tatsache, dass der Fahrer in der Nacht zu schnell gefahren ist, sogar straf erhöhend auf das Urteil auswirken. Denn: «Die Sichtverhältnisse sind in der Nacht erschwert.» Ob das Fahren in der Nacht nun strafmildernd oder straf erhöhend zu werten ist, entscheidet das Glarner Kantonsgericht. Wobei diese Frage wohl zu weniger Diskussionen führen dürfte als jene nach der gerechten Strafe für einen Fahrer, der zwar alkoholisiert ein Auto gelenkt hat, per Gesetz aber wegen eines einzigen Stundenkilometers eigentlich nicht als Raser gilt.

Leserbriefe

Alle müssen nach Antworten suchen

Ausgabe vom 5. September

Zum Kommentar «... nichts als die reine Wahrheit» und zum Artikel «I wüssti genau, wa me mache möst»

Einen respektvollen Dank an die Redaktion der «Südostschweiz» für ihre klare Stellungnahme. Sie macht Mut. Und den brauchen wir, angesichts der schwierigen Fragen, die sich stellen, wenn immer mehr Menschen aus Not um Aufnahme verlangen.

Wir sind die Einwohner dieses Landes und bilden und tragen diese Nation. Wir alle müssen nach Antworten suchen – nicht ausschliesslich der fundamentalistische Teil der Eidgenossen. Die falschen Propheten der SVP-Spitze missbrauchen unsere Ängste für ihre Zwecke und schüren dabei die Entzweiung im Land. Mit mehr Menschlichkeit, weniger Nationalismus und weniger Angst vor Verlust lassen sich auch notwendige Massnahmen ergreifen – und die Identität der Schweiz bleibt nicht nur erhalten, sie wird dadurch gestärkt.

Frank Birk aus Ennenda

Sind Bewohner der «Formularitis» gewachsen?

Ausgabe vom 8. September

Zum Artikel «Wir sind megastolz»

Bravo! Die Alters- und Pflegeheime Glarus Nord (APGN) werden ein ISO-Zertifikat erhalten und aufhängen. Zwei Jahre Knochenarbeit, um herauszufinden, wer bestimmt, welches Vorgehen richtig ist und so weiter. Reklamationen der Bewohner werden jetzt neu auf ein A4-Formular aufgenommen und anschliessend bearbeitet, also, wieder ein Formular mehr und wieder ein zertifiziertes A4-Formular weniger Zeit für die Bewohner. Bravo? Werden demente Bewohner dieser «Formularitis» gewachsen sein?

Heidi Oswald aus Niederurnen

Bild des Tages: Der Riese vom Riesenwald macht vor dem Rathaus Glarus halt



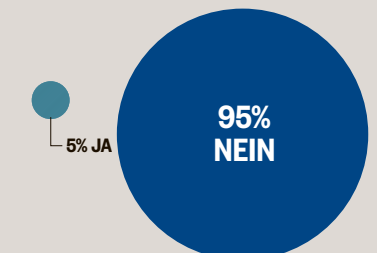
Erst am Samstag, 19. September, wird der Riesenwald auf Ämpächli in Elm eröffnet. Bereits gestern Nachmittag hat sich der Riese aber für kurze Zeit vor dem Rathaus in Glarus sehen lassen, um für das Riesenfest und den neuen Erlebnisweg zu werben. Mara Jenny (zwölfjährig) aus Ennenda und Zoe Bieri (ebenfalls zwölfjährig) aus Glarus sind die ersten, die den Riesenparcours bestreiten und ein Riesenforscher-Set gewinnen. Am Samstag, 12. September, von 8 Uhr bis 13 Uhr kommt der Riese Martin nochmals auf den Rathausplatz vorbei.

Bild Claudia Kook Marti

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Muss es für Sie in Sachen Smartphones immer das Neuste sein?»

Stand: 18 Uhr



? FRAGE DES TAGES

«Haben Sie auf Ihrem Computer einen Werbeblocker installiert?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch/umfragen

FRIDOLIN



Aus den Verhandlungen
des Regierungsrates 16

Amtsblatt
20–22

«Gaster aktuell»
39

Einbauschränke?

Abart
Schreinerei
Industrie West 3
8756 Mittlodi
Tel. 055 644 45 50
schreinerei-abart.ch

Die Regionalzeitung mit Amtsblatt

im Wirtschaftsraum Glarus Gegründet 1928 als Anzeiger vom Gross- und Kleintal

Auflage 31 453 Expl.

WEMF/SW-beglaubigt
Fridolin Druck und Medien
Tel. 055 647 47 47, Fax 055 647 47 00
E-Mail: fridolin@fridolin.ch
www.fridolin.ch

LEIT-SATZ

Investition, die sich lohnt

Die Tatsache, dass das traditionelle und erfolgreiche Flaggschiff «Schubiger, das Warenhaus mit Pfiff» in Glarus seine Pforten Ende Jahr schliessen wird, hat in der breiten Bevölkerung Betroffenheit ausgelöst. Schubigers haben zusammen mit einem qualifizierten Team nicht nur mit einer vielseitigen Angebotspalette ihre Kunden begeistert, sie haben auch die Glarner Wirtschaft massgebend gefördert. Viele Gewerbetreibende, Lieferanten und Dienstleister haben vom Erfolg des legendären Warenhauses profitiert, Druckereien und Zeitungsverlage inklusive. Auch andere Glarner Detailhändler, die mit der Werbung zurückhaltend sind, haben von den Aktionen Schubigers profitiert, als Nachbarn sozusagen. Während vieler Wochen war zu vernehmen: Jetzt stirbt Glarus aus! «Der zieht in den Wiggispark, der andere schliesst, weil kein Nachfolger das Geschäft übernehmen will», oder ganz einfach – «es rentiert nicht mehr». Heute, so kurz vor der herannahenden Wintersaison, darf man sagen: Das ist Schnee von gestern. Die Detaillisten rüsten auf! Sie investieren, bringen ihre Ladengeschäfte auf Vordermann, frischen ihre Angebotspalette auf und zeigen, dass es sich lohnt, weiterzumachen. Genau solche Signale braucht der Stadtkern von Glarus, der belebt werden muss. Genau solche Signale braucht auch die Bevölkerung, die es gewohnt ist, dass es «z'Glaris» alles zu kaufen gibt – wenn auch in Zukunft bedauerlicherweise ohne «Schubiger». Fachgeschäfte wie Tsiounis Optik AG, Hophan Mode AG, Schuhe Jenny und viele mehr haben kräftig investiert. Sie glauben an den Standort Glarus und auch daran, dass ihnen die Stammkunden weiterhin treu bleiben, und sogar neue dazukommen. Dies sei ihnen von Herzen gegönnt und der Mut zur Investition ganz herzlich verdankt. Die Investition in die Zukunft lohnt sich immer – garantiert.

zim.



Ein Potpourri der Innovationen: Familie Tsiounis, Augenoptik (links); Andrea und Walter Hauser, Annamarie Perraud, Mode Hophan AG (rechts); Zwerg Baartli, Braunwald, und Riese Martin, Elm, auf Promotour beim Rathausplatz in Glarus (rechts).

Investitionen in Detailhandel und Tourismus:

Mut zur Investition

Vor ein paar Monaten war nebst dem Fränkenschok das Lädelerben das Thema im Stadtkern der Gemeinde Glarus. Düstere Szenarien wurden dargelegt, und man befürchtete gar, dass die Einkäufe bald in den benachbarten Einkaufszentren getätigt werden müssen. Diesen Befürchtungen treten die Detaillisten Mode Hophan AG und die Konstantin Tsiounis Augenoptik mit Innovationen und Investitionen entgegen. Auch im Tourismus wird kräftig investiert, was als positives Signal erkannt wird.

Mode und Optik

Einfach ist es im umkämpften Marktumfeld der Modelabels, die uns aus allen Herren Länder überschwemmen, nicht. Dies wissen auch Andrea und Walter Hauser, Inhaber des bekannten Modehauses Hophan AG, nicht erst seit heute. Sie sind stets auf dem Laufenden und bestrebt, die Stamm- und Neukunden Saison für Saison neu zu begeistern. «Kleider machen Leute», wird in Glarus grossgeschrieben. Dies zeigen die vielen elegant gekleideten Damen jeden Alters, wenn sie kulturelle Anlässe oder Feierlichkeiten besuchen. Nun haben Hausers investiert, den Laden modernisiert und eine neue Dessous-Abteilung integriert. Was das alles gekostet hat, kann, wer etwas von Inneneinrichtungen versteht, leicht abschätzen. Es ist eine Investition in die Zukunft und gleichzeitig eine Bereicherung für den Standort. Auch bei der Konstantin Tsiounis Augenoptik AG wurde investiert. Nach dem Umbau des Geschäftes in Niederurnen erstrahlt nun auch der Laden an der Hauptstrasse in Glarus in neuem Glanz. Auch die Optik-Branche ist umkämpft, Billiganbieter machen den einheimischen Fachleuten das Leben schwer. Familie Tsiounis

lässt sich davon nicht beeindrucken, erfüllt die höchsten Anforderungen, setzt auf Qualität bezüglich Aus- und Weiterbildung sowie technisch hochstehender Gerätschaften. Dies ist der Garant für Kontinuität und schafft Vertrauen bei der langjährigen Stammkundschaft.

Von Zwergen und Riesen

Im Aufwind ist offensichtlich auch der Tourismus in Glarus Süd. Ende Juni wurde in Braunwald der kinderfreundliche und beliebte Zwerg-Bartli-Weg wiedereröffnet. Ein ganz besonderes Erlebnis für Kinder und Familien, denn alles ist auf Zwerg ausgerichtet: Von der Badi bis zum Zwerglunch und Zwergenhüsl. Alles ist liebevoll und detailgetreu nachgebaut, und die Besucher können sich in der Zwergenwelt aktiv einbringen. Und zuhinterst im Chlytal geht ab 19. September Riese Martin um. Eine grossangelegte Kampagne kündigt eine Attraktion sondergleichen an. Wie bei den Zwergen wurden für die Gäste mehrere Stationen angelegt, die eine abwechslungsreiche Reise durch den Riesenwald versprechen. Elm steht dieses Wochenende also im Festfieber und trumpft mit weiteren Attraktionen auf. Diese Innovationen hören sich märchenhaft schön

an und werten das touristische Angebot in wunderbarer Weise auf. Man ist geneigt, anzunehmen, dass Glarus Süd bald zur Märchendestination mutiert, nachdem ein anderer Martin, der von Vogels in Braunwald, seit Jahrzehnten mit seinem Märchenhotel schweizweit und darüber hinaus Erfolge verbuchen kann. Fast könnte man meinen, dass die alten Rezepte wieder greifen und die Zeit von Fun und Action Geschichte ist.

Letzte Woche wurde zudem das Gasthaus auf der Bischofalp offiziell eröffnet. Auch dies ein klares Zeichen dafür, dass auf der Alp nicht Stillstand, sondern Innovation Einzug hält. Gäste aus nah und fern profitieren nun von einer echten Alternative zu den bereits bestehenden Alpwirtschaften. Markterweiterung und -belebung nennt man so etwas heute.

Mühe und Kosten

Innovation kostet Geld und verlangt den Investierenden vieles ab. Steht einmal alles fertig da, herrscht Freude und Genugtuung. An dieser Stelle sei allen, auch hier nicht erwähnten, innovativen Gewerbetreibenden und Unternehmern für den Mut zur Innovation ganz herzlich gedankt. ●

zim.

Notfalldienste

Hausärztlicher Notfalldienst

Täglich 24 Stunden

EINWOHNER GLARUS SÜD:
0844 55 66 55

EINWOHNER GLARUS:
0844 44 66 44

EINWOHNER GLARUS NORD:
0844 33 66 33

An Samstagen, Sonntagen und allgemeinen Feiertagen werden die Dienstkreise Glarus Süd und Glarus (Mitte) zusammengeschlossen.

Zahnarzt

Samstag, 19. September
11.00 bis 12.00 Uhr

Sonntag, 20. September
11.00 bis 12.00 Uhr und
17.00 bis 18.00 Uhr

Der diensttuende Notfalldienst ist über Telefon 1811 zu erfragen.

Augenarzt

Samstag/Sonntag, 19./20. Sept.
Dr. med. Felix Beano
Glarnerstrasse 32, Siebnen
Telefon 055 440 10 10

Wochenend-Notfalldienst: jeweils ab Freitag, 12.00 Uhr, bis Montag, 08.00 Uhr.

Schweizerisches Toxikologisches Zentrum

Telefon 145, Zürich

Tierarzt

Samstag/Sonntag, 19./20. Sept.
Tierärztliche Notfallklinik
Glarnerland und Umgebung

Tierklinik am Kreis
Zaunweg 11, Netstal
Telefon 055 646 86 86

Permanenter Notfalldienst für alle Tierarten

Notfallring Näfels – Glarus:
Dieses Wochenende hat Dienst:
Kleintierpraxis Buchholz
Buchholzstrasse 48, Glarus
Telefon 055 640 26 40

Glarner Chueambulanz GmbH
Dorfstrasse 35, Ennenda

Grosstier: Telefon 055 640 77 88
Wochenend-Notfalldienst: jeweils ab Samstag, 12.00 Uhr, bis Montag, 07.30 Uhr.

Lifting

Der Küchenrenovierer & Elektrogerätespezialist

schlittler

8867 Niederurnen 055 610 27 33

www.schlittler-kuechen.ch

Neue Küchenausstellung
Ziegelbrückstrasse 48

Easy
REISEN

www.easy-reisen.ch

055 618 44 00



Probieren Sie
unsere **NEUE**
Soft-Waschanlage!

Garage Martin Müller AG
Niederurnen, Tel. 055 617 40 40
www.garage-mueller.ch
mail@garage-mueller.ch

Auch Ihr Fahrzeug
ist bei uns in guten Händen!
Reparaturen, Service,
Vorführbereitstellen,
Pneuservice und vieles mehr.

Kompetent und kostengünstig
für alle Automarken!

KIA

KIA MOTORS

Offizielle Vertretung:

WEBER GLARUS
AUTOELEKTRIK AG
GARAGE
Spielhof 18, 8750 Glarus
Telefon 055 640 21 17
www.autoweber.ch, info@autoweber.ch

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv

service

- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Elm - Samstag, 19. September 2015 15:56

Riesige Erlebnisse warten im Wald

Von: Jürg Huber

Da wartet etwas Grosses auf die Besucher auf Ämpächli. Der «Riesenwald» bietet Spannendes für Jung und Alt. Am Samstag wurde der neue Erlebnispfad feierlich eröffnet.

Gefällt mir Teilen 0

Twittern 0

G+ Teilen 0

<< zurück

Bild 1 von 19



Der Riesenwald wartet auf neugierige Entdecker. (Bilder: jhuber)

In Elm sind seit Neustem die Riesen los! Denn dann hatte der neue Erlebnisweg auf Ämpächli seine Eröffnung. Dass es im Kleintal von mythischen Wesen wimmelt, ist aus den zahlreichen Sagen ja schon hinlänglich bekannt. Der Riesenwald nimmt dabei die Entstehungsgeschichte vom Martinsloch auf. Wehrte sich ein Schafhirte gegen einen Riesen und schlug mit seinem Stock ein Loch in die Tschinglenhörner.

Mehr als nur ein Riese

Wer war dieser Riese und gab es denn nur einer? «Eine Erzählung ist immer auch der Auftakt für weitere Geschichten», schilderte Schriftsteller Dan Wiener seine Herangehensweise an den Hintergrund für den «Riesenwald». Aus der Ursache habe er so fünf weitere Geschichten über den Riesen Martin, aber auch über seine Grossmutter und weitere Riesen geschrieben. «Jeder Besucher kann aber seine eigene Geschichte dazufügen.» Für Wiener sei hier auch wie ein Traum in Erfüllung gegangen. Seit seiner Kindheit habe er sich immer unmögliche Sachen vorgestellt, hier wurden aber seine Ideen in die Realität umgesetzt. So warten an rund 16 Posten zum Beispiel ein von einem wütenden Riesen umgedrehtes Haus oder eine Riesenhängematte. Aber nicht nur Grosses gibt es auf dem ehemaligen «Tierliweg» zu entdecken, Feuerstellen laden zusätzlich zu einem gemütlichen Verweilen ein.

Zusammenarbeit mit grossem Resultat

Die feierliche Eröffnung sei der schöne Schlusspunkt auf eine langwierige Geschichte, schilderte Christoph Schneider. Bereits 2009 fanden erste Gespräche für eine Erneuerung des «Tierliwegs» statt, im Anschluss bildete sich die Projektgruppe Avanti, welche die Attraktivität in Elm für den Sommertourismus im Fokus hatte. «Auf die Riesen kamen wir dabei gar nicht selber», meinte Schneider weiter. Mit der Idee eines Traumweges wurde man bei Tourismus Schweiz vorstellig. Erst in diesen Gesprächen wurde die Idee mit der Sage rund ums Martinsloch aufgegriffen. Mithilfe des Impulsprogramms «enjoy Switzerland», dem Produktmanagement des Kantons und den Leistungsträgern konnte so eine wegweisende Zusammenarbeit mit einem einzigartigen Resultat eingegangen werden, betonte auch Regierungsrätin Marianne Lienhard. Über die Erweiterung des touristischen Angebots in seiner Gemeinde freute sich auch Gemeindepräsident Mathias Vögeli. «Braunwald hat den Zwerg Bartli, Elm nun neu den Riesen Martin, das passt doch hervorragend zusammen.»

[<- Zurück zu: Elm](#)

[\[mehr\]](#)

Elm

Mittwoch, 23. 1

Lassen wir l Hösli und L weiterarbei

Bei zwei Stände
einem National
ausgesprochen
welche Persönl
unseren Kanton
Bundeshausku
vertreten. Mit
von zwei erfah
beliebten Ständ
unsere...

[\[mehr\]](#)

Elm

Dienstag, 22. S

Kleine Fors gross im We Sardona



Der neue Forsc
«Rock-Star» fü
begeistert und
Spielen und
Experimentiere
entdecken die
Steine, lernen
Herkunft kenn
erleben das We
Sardona mit al
Sinnen....

[\[mehr\]](#)

Elm

Dienstag, 15. S

10 Jahre Be auf Ämpäch zugleich ein



Es war auch be
Jubiläum der E

auf Ämpächli wiederum
ein grosser Erfolg. Die
Superländerkapelle von
Carlo Brunner, die
Geschwister Rymann und
Linda Fäh wussten das
zahlreich erschienene
Publikum einmal mehr
zu...

[\[mehr\]](#)

[AGB](#) · [Impressum](#) · [Werbung](#) © 2013 by glarus24.ch

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv

service

- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Elm - Samstag, 19. September 2015 15:56

Riesige Erlebnisse warten im Wald

Von: Jürg Huber

Da wartet etwas Grosses auf die Besucher auf Ämpächli. Der «Riesenwald» bietet Spannendes für Jung und Alt. Am Samstag wurde der neue Erlebnispfad feierlich eröffnet.

Gefällt mir Teilen 0

Twittern 0

G+ Teilen 0

<< zurück

Bild 1 von 19



Der Riesenwald wartet auf neugierige Entdecker. (Bilder: jhuber)

In Elm sind seit Neustem die Riesen los! Denn dann hatte der neue Erlebnisweg auf Ämpächli seine Eröffnung. Dass es im Kleintal von mythischen Wesen wimmelt, ist aus den zahlreichen Sagen ja schon hinlänglich bekannt. Der Riesenwald nimmt dabei die Entstehungsgeschichte vom Martinsloch auf. Wehrte sich ein Schafhirte gegen einen Riesen und schlug mit seinem Stock ein Loch in die Tschinglenhörner.

Mehr als nur ein Riese

Wer war dieser Riese und gab es denn nur einer? «Eine Erzählung ist immer auch der Auftakt für weitere Geschichten», schilderte Schriftsteller Dan Wiener seine Herangehensweise an den Hintergrund für den «Riesenwald». Aus der Ursache habe er so fünf weitere Geschichten über den Riesen Martin, aber auch über seine Grossmutter und weitere Riesen geschrieben. «Jeder Besucher kann aber seine eigene Geschichte dazufügen.» Für Wiener sei hier auch wie ein Traum in Erfüllung gegangen. Seit seiner Kindheit habe er sich immer unmögliche Sachen vorgestellt, hier wurden aber seine Ideen in die Realität umgesetzt. So warten an rund 16 Posten zum Beispiel ein von einem wütenden Riesen umgedrehtes Haus oder eine Riesenhängematte. Aber nicht nur Grosses gibt es auf dem ehemaligen «Tierliweg» zu entdecken, Feuerstellen laden zusätzlich zu einem gemütlichen Verweilen ein.

Zusammenarbeit mit grossem Resultat

Die feierliche Eröffnung sei der schöne Schlusspunkt auf eine langwierige Geschichte, schilderte Christoph Schneider. Bereits 2009 fanden erste Gespräche für eine Erneuerung des «Tierliwegs» statt, im Anschluss bildete sich die Projektgruppe Avanti, welche die Attraktivität in Elm für den Sommertourismus im Fokus hatte. «Auf die Riesen kamen wir dabei gar nicht selber», meinte Schneider weiter. Mit der Idee eines Traumweges wurde man bei Tourismus Schweiz vorstellig. Erst in diesen Gesprächen wurde die Idee mit der Sage rund ums Martinsloch aufgegriffen. Mithilfe des Impulsprogramms «enjoy Switzerland», dem Produktmanagement des Kantons und den Leistungsträgern konnte so eine wegweisende Zusammenarbeit mit einem einzigartigen Resultat eingegangen werden, betonte auch Regierungsrätin Marianne Lienhard. Über die Erweiterung des touristischen Angebots in seiner Gemeinde freute sich auch Gemeindepräsident Mathias Vögeli. «Braunwald hat den Zwerg Bartli, Elm nun neu den Riesen Martin, das passt doch hervorragend zusammen.»

[<- Zurück zu: Elm](#)

[\[mehr\]](#)

Elm

Mittwoch, 23. 1

Lassen wir l Hösli und L weiterarbei

Bei zwei Stände
einem National
ausgesprochen
welche Persönl
unseren Kanton
Bundeshausku
vertreten. Mit
von zwei erfah
beliebten Ständ
unsere...

[\[mehr\]](#)

Elm

Dienstag, 22. S

Kleine Fors gross im We Sardona



Der neue Forsc
«Rock-Star» fü
begeistert und
Spielen und
Experimentiere
entdecken die
Steine, lernen
Herkunft kenn
erleben das We
Sardona mit all
Sinnen....

[\[mehr\]](#)

Elm

Dienstag, 15. S

10 Jahre Be auf Ämpäch zugleich ein



Es war auch be
Jubiläum der E

auf Ämpächli wiederum
ein grosser Erfolg. Die
Superländerkapelle von
Carlo Brunner, die
Geschwister Rymann und
Linda Fäh wussten das
zahlreich erschienene
Publikum einmal mehr
zu...

[\[mehr\]](#)

[AGB](#) · [Impressum](#) · [Werbung](#) © 2013 by glarus24.ch

Mit Martin auf Martinssuche im Riesenwald

Der Erlebnisweg Riesenwald in Elm ist offiziell eröffnet. Wie der kleine Riesenforscher Martin können Besucher ab sofort die vielen Stationen erkunden.

von Kilian Marti

Der Name Martin ist in Elm weit verbreitet. So gibt es das über die Kantonsgrenzen hinaus bekannte Martinsloch, die Martinssage und auch ein Martinsrössli. Letzteres ist ein vom Sernfbach ausgewaschener Granitstein, der neben der reformierten Kirche in Elm steht und vergangenes Jahr offiziell «getauft» wurde. Seit dem Wochenende ist ausserdem noch der Riesenwald dazugekommen. Denn auch wenn dieser Erlebnisweg «Riesenwald» heisst, dreht sich doch alles rund um den Namen Martin.

«Jetzt hat die Marketingabteilung den ganzen Winter Zeit, um für den Riesenwald zu werben.»

Christoph Schneider
Projektleiter Riesenwald

Dan Wiener, Geschichtenerzähler aus Basel, erfand die Geschichte der Grossmutter Martina und ihrem Enkel – dem kleinen Riesenforscher Martin. An der Eröffnungsfeier des Riesenwaldes neben dem Bergrestaurant «Ämpächli» in Elm, setzte sich Wiener auf einen Baumstammthron und erzählte den Besuchern seine Geschichte: «Martin besucht seine Grossmutter Martina jeden Sommer in Elm. Ihm gefällt es dort sehr gut, weil sie so viele Geschichten über Riesen kennt. Doch alles erzählt Grossmutter Martina ihm nicht. So entschliesst sich Martin Riesenforscher zu werden und macht sich auf die Suche nach Riesen – vor allem auf die Suche nach dem Riesen Martin», so Wiener.

Und tatsächlich: Begeht man den Riesenweg, kommt man sich vor wie in einem Märchenbuch. Die Elmer Bergkulisse, die Bäume und die sorgfältig gemachten Stationen lassen Kinder in die Welt der Riesen eintauchen. Man begegnet dem umgedrehten Sardona-Haus oder der Riesenhängematte.

Planung seit 2009

Als sich Projektleiter Christoph Schneider im Jahr 2009 zum ersten Mal mit den anderen Verantwortlichen traf, sprachen sie noch von der Umsetzung eines Traumwaldes. Dieses Projekt wurde aber wieder stillgelegt. Im Mai 2011 fanden dann die ersten Gespräche zusammen mit Schweiz Tourismus zum Riesenwald statt. «Elmar» wollte die Ferienregion Elm ihr Maskottchen nennen. Michelle Kranz von Schweiz-Tourismus fand diesen Namen aber zu wenig authentisch: «Elmar ist ein oft gewählter Name in Deutschland, was nur Verwirrung stiften würde.» Martin jedoch passe nur schon wegen des Martinslochs perfekt ins Glarner Hinterland.

Gerne hätte Schneider schon früher mit dem Bau begonnen. Doch das war aus verschiedenen Gründen nicht möglich. «So begannen wir mit dem eine Million Franken teuren Projekt erst Anfang Mai», so Schneider. Dass der Riesenwald erst Mitte September fertig wurde, sei nicht unbedingt schlecht. «Jetzt hat die Marketingabteilung den ganzen Winter Zeit, um für den Riesenwald zu werben und die Neugierde auf den Frühling zu wecken», so Schneider. Der Zwerg-Bartli-Weg in Braunwald sei dabei kein Problem. Vielmehr hofft Schneider, dass sich Touristen beides anschauen und am besten gleich in der Region übernachten. Somit wären sich Braunwald und Elm gegenseitig behilflich.

Hängebrücke beim Schabellgipfel

Der Riesenwald ist aber nicht das einzige Projekt, das den Sommertourismus



Hoch hinaus: An der Riesenwandtafel ist klettern erlaubt.

Bilder Kilian Marti

in Glarus Süd fördern soll. Auf der Tschinglenalp will die Ferienregion Elm zusammen mit Unesco eine Infostelle zu Flora und Fauna erstellen und einen Unterstand platzieren, der die Überschiebungswellen andeuten soll. Unter Leitung von Revierförster Heinz Brühwiler hoffe man, dass der Bau des bereits im Frühling beginnen kann.

Ein anderes von der Ferienregion Elm geplantes Projekt bereitet jedoch

Probleme. Geplant war eine Aussichtsplattform beim Gipfel des Schabells und eine 40 Meter lange Hängebrücke, die Richtung Pleus verlaufen sollte. «Bei diesem Avanti-Projekt gab es mehrere Einsprachen, unter anderem vom Heimatschutz», erklärt Schneider. Vergangene Woche habe das Verwaltungsgericht bereits eine Besichtigung vor Ort durchgeführt. «Die Entscheidung liegt jetzt ganz bei ihnen», so Schneider.

Leserbriefe

Vom neuen Wanderweg positiv überrascht

Das Wandern von der Braunwaldalp bis zur Bergwirtschaft «Bächialp» und zum Oberblegisee ist nun ein echtes Vergnügen. Auch wenn das Wetter vor ein paar Tagen nicht gerade einladend war, wurde ich vom neu angelegten Wanderweg, zwischen der Braunwaldalp und der Alp Bösbächi, mehr als überrascht. Die bis anhin sumpfigen Stellen, die teils recht hohen Tritte (Steine) und engen Durchgänge gehören glücklicherweise der Vergangenheit an. All diese unwegsamen Stellen sind beseitigt, der Weg ist mit Schotter belegt und ohne nennenswerte Auf- und Abstiege sehr schön angelegt. Somit auch für Familien gut und bequem begehbar.

Den Männern vom kantonalen Zivilschutz, unter Leitung von Christian Schindler, gehört ein echtes Dankeschön. Sie haben während ihren Dienstreisen etwas Sinnvolles und Gfreutes gebaut und so den Oberblegisee von Braunwald aus einfacher und bequemer erreichbar gemacht. Dass im unwegsamen Gelände die Armee mit ihren Helikoptern für Materialtransporte im Einsatz war und zum guten Gelingen beigetragen hat, verdient auch Dank.

Auch der Regierungsrat, im Speziellen Andrea Bettiga, unterstützte die Verbesserung der doch prekären Verhältnisse. Dies zeigt: Die Regierung ist sich bewusst, dass Glarus Süd auch in der Förderung des Tourismus unterstützt werden muss. Die Wanderer sind ihm hierfür sicherlich dankbar.

Nun sind aber die verantwortlichen Stellen (in Braunwald) gefordert, diesen schönen und neuen Wanderweg zu pflegen, damit dieser auch in Zukunft unbeschwert begangen werden kann.

Jacques Stüssi aus Hittnau

Nach Unfall Auto im Gebüsch gelassen

Am Samstag hat ein Junglenker mit seinem Auto einen Unfall verursacht. Danach lässt er sein stark beschädigtes Auto im Gebüsch stehen und entfernt die Kontrollschilder. Bis er mit dem selbst organisierten Abschlepper wieder vor Ort eintrifft, ist bereits die Polizei informiert. Bei der Rückkehr des jungen Mannes wird dieser von der Polizei empfangen und befragt. (kapo)

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Nimmt die Schweiz zu wenige Flüchtlinge auf?»

Stand: 18 Uhr

24% JA

76% NEIN

? FRAGE DES TAGES

«Wahlsong der SVP: Sollen politische Beiträge in der Hitparade gespielt werden?»

Stimmen Sie online ab:
suedostschweiz.ch/umfragen



Abwechslung: Ob in der Riesenhängematte (links), dem umgedrehten Sardona-Haus oder dem Riesen-Lithofon (unten Mitte) – auf dem Erlebnisweg Riesenwald gibt es viel zu entdecken.

NACHRICHTEN

Riesenwald Elm im SRF präsent

ELM Der Riesenwald in Elm ist seit Kurzem eröffnet. Was es mit dem Riesen Martin auf sich hat, ist nun auch eine Woche lang im Äther zu hören. Von Montag, 28. September, bis Freitag, 2. Oktober, jeweils um 19 Uhr ist der Riese Martin auf SRF 1 in der Kindersendung «Zambo» zu Gast. Die vom Schauspieler, Musiker und Geschichtenerzähler Dan Wiener als Hörspielreihe auf Glarnerdeutsch verfassten Geschichten, drehen sich um die Sage des Glarner Martinloschs. Zugleich sind sie mit der Thematik des Unesco-Weltnaturerbes Sardona verknüpft. (CKM)

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Südostschweiz

Sonntagsausgabe der «Südostschweiz» (vormals «Südostschweiz am Sonntag»)

Herausgeberin

Somedia (SO.SO Medien AG), Chur
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktion

Chefredaktorin: Martina Fehr
Stv. Chefredaktoren: René Mehrmann, Pieder Caminada
Redaktion Graubünden: Reto Furter (Leitung), Philipp Wyss (Leiter Online), Denise Älig, Mathias Balzer (Kultur) Hansruedi Berger, Olivier Berger, Stefan Bisculm, Milena Caderas, Anja Conzett, Gion-Mattias Durban, Mario Engli (Meinung), Valerio Gerstlauer (Kultur), Pierina Hassler, Fadrina Hofmann, Tatjana Jaun (Chefredaktorin), Petra Luck, Dario Morandi, Jano Felice Pajarola, Béla Zier; Bildredaktion: Marco Hartmann (Leitung), Yanik Bürkli, Theo Gstöhl, Olivia Item;
Red. Mitarbeiter: Rico Kehli (Grafik); Paul Hösli (Glarus);
Sport: René Weber (Leitung), Hansruedi Camenisch, Kristian Kapp, Johannes Kaufmann, Jonas Schneberger, Jörg Sigel; Überregionales: Patrick Nigg (Leitung); Leben: Astrid Hüni (Leitung), Andrea Maria Hilber Thelen, Magdalena Petrovic
Redaktion Glarus: Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler (Dienstscheff), Lisa Leonardy (Dienstscheffin), Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast, Brigitte Tiefenauer, Maya Rhyner (Bild)
Redaktion Gaster & See: Tom Senn (Leitung), Urs Zweifel (Stellvertretung), Bernhard Camenisch (Sport), Roland Lieberherr, Markus Timo Rüegg, Urs Schneider, Sybille Speiser; Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser

Mantelredaktion

AZ Zeitungen AG, Baden
Chefredaktor: Pat Müller
Stv. Chefredaktor: Beat Schmid
Bundeshaus: Othmar von Matt, Christof Moser
Nachrichten: Alan Cassidy, Beat Kraushaar, Yannick Nock, Fabienne Riklin; Wirtschaft: Peter Burkhardt, Michael Heim, Benjamin Weinmann; Gesellschaft: Sacha Ercolani; Sport: François Schmid-Bechtel, Marcel Kuchta, Martin Probst, Patrik Schneider, Simon Steiner, Michael Wehrle, Etienne Wullemin, Klaus Zaugg; Kultur: Stefan Künzli, Sabine Altorfer, Christian Berzins, Anna Kardos, Silvia Schaub, Rafael Schuppisser, Gregor Waser; Layout, Foto, Produktion: Brigitte Gschwend, Peggy Knotz, Chantal Speiser, Sarah Loffredo, Peter Fasler
Verlag und Inserate
Geschäftsführer: Thomas Kundert
Verbreitete Auflage (Schweiz am Sonntag gesamt) 196 624 Ex., davon verkaufte Auflage 185 260 Ex. (WEMF/SW-bezugslos, 2014)

Reichweite

373000 Leser (MACH-Basic 2015-1)
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB

Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Südostschweiz Emotion AG, Somedia Distribution AG, Somedia Partner AG

Adressen

Redaktion: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40
E-Mail: Regionalredaktion: glarus@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport.glarus@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch, meinegemeinde@suedostschweiz.ch
Kundenservice/Abo: Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Verlag: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch
Inserate: Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch

Abopreise unter

www.suedostschweiz.ch/aboservice
Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einpreisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt

© Somedia



Neues Elite-Model für Glarus

Luca Hochuli aus Filzbach ist der Publikumsliebbling beim Elite Model Look Contest 2015 in Zürich

Am Freitagabend ist der Glarner Luca Hochuli zu einem der drei Finalisten des Elite Model Look Contest gekürt worden. Auch dank kräftiger Unterstützung aus dem Glarnerland.

VON VIOLA PFEIFFER

Kaum betritt der 19-jährige Luca Hochuli aus Filzbach den Laufsteg, geht ein ohrenbetäubendes Gekreische los. Der junge Mann läuft selbstbewusst und in entschiedenen Schritten seine Runde und verschwindet unter tosendem Applaus wieder hinter der Bühne. Nach der Show darauf angesprochen, lacht er. «Backstage haben die anderen mich gefragt, wie viele Leute ich denn dabei hätte», grinst Hochuli, «ob da der ganze Kanton mitgereist sei.»

IRGENDWIE HAT ER auch den ganzen Kanton im Gepäck, denn Luca Hochuli kommt beim Elite Model Look Contest unter die ersten drei, und zwar dank des Online-Votings. «Es ist doch verrückt, dass ausgerechnet aus unserem kleinen Kanton so viel Unterstützung kommt», sagt er. «Ich bin einfach nur unglaublich dankbar.» Sein Ziel, unter die top drei zu kommen, hat er erreicht.

Doch bevor seine Platzierung klar ist, muss er ganz schön zittern. Die Jury wählt erst ihre vier Favoriten – Margaux Plater-Zyberk, Michele Muff, Kevin Pinter und Benjamin Aston – bevor dann die Gewinner des Online-Votings gelesen werden. Als Moderatorin Mirjam Rickli Luca Hochulis Name von ihrem Zettel abliest, steigt der Lautstärkepegel in der Maag-Halle in Zürich abermals über die Schmerzgrenze.

Der erste Platz bleibt ihm dann aber leider verwehrt. Die Jury entscheidet sich für die 15-jährige Michele Muff aus Lachen SZ und für den 17-jährigen Ben-



Tosender Applaus: Beim Auftritt von Luca Hochuli aus Filzbach kreischt das Publikum ohrenbetäubend.

VIOLA PFEIFFER

jamin Aston aus St. Gallen. Sie werden nun ans internationale Finale in Mailand reisen.

Trotzdem ist Luca Hochuli sehr zufrieden. Den Elite Model Look wird er auf jeden Fall in Erinnerung behalten. «Den ersten Schritt auf die Bühne werde ich nie vergessen», so der 19-jährige «Das ist ein so tolles Gefühl. Du hörst die Leute schreien, spürst den Rückhalt.»

«Man muss nicht unbedingt gewinnen, um gross einzusteigen.»

LUCA HOCHULI

Der Elite Model Look hat schon einige bekannte Model-Gesichter herausgebracht. Dies waren jedoch oftmals gar nicht die Gewinner der Veranstaltung. Gisele Bündchen, Alessandra Ambrosio, Linda Evangelista und Cindy Crawford sind nur einige der Models, die mit dem Contest starteten und danach Karriere machten. Aber auch Schweizer Models wie Ronja Furrer und Manuela Frey stammen aus dieser Schmiede. «Uns wurde auch gesagt, man müsse nicht unbedingt gewinnen, um einzusteigen», so Hochuli.

Jurorin, Organisatorin und Inhaberin der Modelagentur Option, Ursula Knecht, sagt selbst: «Wir suchen hier vor allem die klassischen Fotogesichter.» Das Laufen zähle deshalb nicht zu den wichtigsten Eigenschaften beim Elite Model Look. Schade eigentlich, denn das hat Luca Hochuli ganz offensichtlich im Griff.

Was passiert als Nächstes in der Model-Karriere des 19-Jährigen? «Ich werde versuchen, mit der Agentur Option zusammenzukommen und so an Aufträge zu gelangen», erklärt Hochuli. Erst einmal wird aber an der Afterparty der Erfolg gefeiert und der Abend in vollen Zügen ausgekostet.

Alte Schätze und neue Energiegewinnung

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt die heutige Vielfalt der Technischen Betriebe Glarus Nord

VON ALDO LOMBARDI

An elf Posten zeigen Tafeln, Bilder, Apparate oder Maschinen die Vielseitigkeit der Technischen Betriebe Glarus Nord (TBGN). Viele Besucher informieren sich am Samstag in den Werkanlagen in der Risi über das Unternehmen. Bei den ersten Posten wird am sogenannten Energietag vor allem ein Blick zurück ermöglicht – mit alten Elektrogeräten, ehemaligen Stromzählern oder massiven Telefongeräten. Dabei erfährt der Besucher beispielsweise auch, dass 1890 die erste Strassenbeleuchtung in Näfels eingeschaltet worden ist.

HEUTE BETREUEN DIE TBGN insgesamt 2873 Strassenlampen. Würden diese früher noch mit Glühlampen betrieben, sind es heute zeitgemässe LED-Leuchten. Auch gehören 197 Trafostationen,

416 Verteilungskabinen, 220 Kilometer TV- und Glasfaserkabel, rund 4500 Kabelschächte oder etwa 630 Kilometer Stromkabel zum Unternehmen.

Weitere Themen auf dem Rundgang sind Hausinstallationen, Kommunikation, Werkpläne und der sorgsame Umgang mit Energie.

Eine grosse Bildtafel zeigt die chronologische Entwicklung des ehemaligen Elektrizitätswerks Näfels, eine andere verschafft den Besuchern eine Übersicht über die Kraftwerke der heutigen TBGN. Die fünf Zentralen umfassen zahlreiche Maschinengruppen, die Strom erzeugen. Auch werden Sonnen- und Wärmeenergie produziert.

BEIM RUNDGANG WIRD in der Netzabteilung auch der Beruf des Netzelektrikers vorgestellt und gleichzeitig für diesen geworben. Denn wie Geschäftsführer Tony Bürge erklärt, habe man grosse Schwierigkeiten, junge Menschen für diesen Beruf zu rekrutieren. Wer Lust und Mut hat, kann sich dann auch gleich in der Netzabteilung am Stangensteigen versuchen. Zum Abschluss des Rundgangs bietet sich ausserdem die Gelegenheit, eine Probefahrt mit einem Elektroauto zu machen.



Mutig: Einige Besucher versuchen sich im Stangensteigen.

ALDO LOMBARDI

INSERAT



«Die Glarner Wirtschaft ist auf eine starke bürgerliche Vertretung im Nationalrat angewiesen.»

Martin Landolt wieder in den Nationalrat.



Glarner
Handelskammer

«Der Riesenwald bringt uns hoffentlich viele Gäste und den nötigen Aufschwung»

Laut Geschäftsführer Bruno Landolt müssen die Sportbahnen Elm künftig noch mehr Geld erwirtschaften

Sportbahnen zu betreiben, ist kein einfaches Geschäft, sagt Bruno Landolt zum Jahresabschluss der Sportbahnen Elm. Mit dem Riesenwald sei aber ein Pflock für den Aufschwung eingeschlagen. Weitere Erfolge liegen in der Hand des Gerichts.

VON BRIGITTE TIEFENAUER

Die Sportbahnen Elm verzeichnen ein Umsatz-Plus von fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr, wie aus dem Geschäftsbericht an der Generalversammlung von gestern im Restaurant Ämpächli hervorgeht. Aus 6,8 Millionen Franken Einnahmen resultiert ein Cashflow von rund einer Million Franken. Die Sportbahnen investieren den Betrag praktisch vollumfänglich in Abschreibungen der 51 Millionen teuren Anlagen und reduzieren damit die Schulden auf knapp 22 Millionen Franken. Wie die Erfolgsrechnung, die VR-Präsident Hansjürg Rhyner «eine erfreuliche» nennt, einzuordnen ist, verriet Sportbahndirektor Bruno Landolt.

Herr Landolt, wie lange können Gäste in Elm noch «Skilift und Bähnli fahren»?
Bruno Landolt: Selbstverständlich weiterhin.

Auch längerfristig?
Davon gehe ich aus, aber das weiss man natürlich nie. Bergbahnen zu betreiben, ist kein einfaches Geschäft.

Heisst, das aktuelle Ergebnis deckt den Überlebensbedarf der Sportbahnen?
Nein. Damit es uns einigermaßen gut geht, müssten wir noch einiges mehr an Cashflow erwirtschaften.

Den Cashflow von rund einer Million Franken verwenden Sie für Abschreibungen. Reicht das auf Distanz?
Nein. Genau genommen müssten wir mehr abschreiben. Unsere Investitionen sind immer noch zu hoch in den Büchern.

Aus jetziger Sicht bräuchten Sie mindestens 22 Jahre wie das laufende, um die restlichen Schulden zu eliminieren – ohne Investitionen.
Ja, und ohne Investitionen läuft natürlich gar nichts. Unterhalt und Investitionen in bestehende Bahnen und Gebäude fallen laufend an.

Beunruhigt Sie die Situation, oder schlafen Sie trotzdem einigermaßen gut?
Solange wir Leute haben, die an uns glauben und uns unterstützen, ist die Situation erträglich. Wenn es sie – die Aktionäre, Kanton und Gemeinde, Darlehensgeber, darunter auch Private, die sich starkmachen für unser Unternehmen – nicht mehr gäbe, hätten wir ein Problem.

Als «Sorgenkind» figuriert im Geschäftsergebnis das Eigenkapital. Mit 20 Prozent bewegt es sich am unteren Limit. Planen die Sportbahnen eine Erhöhung des Aktienkapitals?
Nein, es ist keine Aktienkapitalerhöhung geplant.

Sie haben vor einer Woche den Riesenwald eröffnet – eine grosse Geschichte. Wie kommt er

bei den Gästen an, und was versprechen Sie sich davon?

Die Eröffnung des Riesenwaldes war eine gefreute Sache mit vielen geladenen Gästen. Leider hat das Wetter nicht mitgespielt, weshalb die grosse Besuchermasse ausblieb. Wir haben aber den ersten Pflock eingeschlagen und nutzen nun den Winter, um das Angebot zu vermarkten. Auf den nächsten Sommer erhoffen wir uns dann die Belohnung in Form von vielen und begeisterten Gästen. Den Grosserfolg kann ich natürlich nicht versprechen, aber nach der Millioneninvestition rechne ich mit einem Aufschwung.

Harzig kommt das Sommerprojekt mit Hängebrücke und Aussichtsplattform auf dem Schabellgrat voran. Wie geht es ihm?

Gegen die beiden Bauten sind immer noch die Einsprachen der Umweltverbände hängig. Der Fall liegt beim Verwaltungsgericht. Dieses hat letzte Woche zusammen mit Akteuren von Elm und Vertretern der Umweltverbände eine Begehung durchgeführt. Wir erwarten den Entscheid im Spätherbst.

Also präsentieren Sie Ihren Gästen im besten Fall nächsten Sommer erneut ein Highlight?

Die Hängebrücke und den Aussichtsteg bereits 2016 in Betrieb zu nehmen, wäre wohl zu ehrgeizig. Wenn das Projekt durchgewunken wird, dürfte es aber realisiert werden. Zu bedenken ist jedoch, dass beide Seiten die Möglichkeit haben, den Verwaltungsgerichtsentscheid anzufechten beziehungsweise ans Bundesgericht weiterzuziehen, was das Projekt weiter verzögern würde.

Wäre es für die Sportbahnen eine Option, nur den Wanderweg zu bauen, falls die Bauten vor Gericht scheitern?

Nein. Der Weg allein würde zu wenig hergeben für eine Rendite der Schabellbahn. Das wirtschaftliche Risiko, das

selbst mit dem ganzen Projekt eines bleibt, übernehmen wir nur, wenn wir unseren Plan komplett umsetzen können.

Warum zielt sich Elm eigentlich immer noch vor gemeinsamem Marketing mit Braunwald oder dem ganzen Kanton?

Es gibt ja bereits Angebote der beiden Sportbahnen wie etwa die gemeinsame Saisonkarte. Und auf Kantonsebene das Produktmanagement, wofür jede Destination Marketinggeld bezahlt – für Website, Broschüren, die Planung von Angeboten, Reservationssysteme.

Aber es fehlt weiterhin ein Marketing unter einem gemeinsamen Namen, weil die Ferienregion Elm ihren finanziellen Anteil als zu hoch erachtet.

Die Ferienregion bezahlt wie die anderen Destinationen 45 000 Franken in die Kasse für das gemeinsame Marketing.

Aber nicht für eine gemeinsame Marke.

Braunwald und Elm haben je einen starken Namen und vermarkten ihr Produkt mit einer auf sie zugeschnittenen Strategie. Die beiden Destinationen sind aber komplett verschieden. Braunwald hat vorwiegend Übernachtungsgäste im Bereich Hotel und Ferienhäuser und dadurch eine andere Zielgruppe als Elm, das neben den Sportbahnen vor allem stark ist mit Berghütten und Gruppenunterkünften sowie im Tagestourismus. Braunwald und Elm sind zwei Welten. Diese ermöglichen kein gemeinsames Marketing.

Warum? Elm und Braunwald könnten mit ihrer gemeinsamen Vielfalt zeigen, dass sie alle Wünsche erfüllen können.

So einfach geht das nicht. Für Erfolg brauchen wir ein klares Konzept und ausgebildete Leute, die unser Angebot kennen und gezielt Gäste akquirieren. Das kann man gemeinsam an einer Messe, bei einem Auftritt auf einer Website oder auch via dem Magazin «Glarnerland» sicher tun. Aber schon eine gemeinsame Broschüre ergäbe einen riesen Dschungel. Elm und Braun-

wald sind nun mal keine Einheit wie beispielsweise das Toggenburg.

Die Betreiber der «Bischofalp» haben an der Eröffnung des Restaurants signalisiert, dass sie gern mit den Sportbahnen zusammenarbeiten würden. Wie stellen Sie sich dazu?

In den letzten Jahren haben wir mehrmals versucht, für die touristische Weiterentwicklung der «Bischofalp» Lösungen zu suchen. Leider sind unsere Vorschläge nicht zustande gekommen.

Weniger beeinflussbare Mitspieler sind Klima und Wetter. Wie beurteilen Sie die Schneesicherheit und damit die Zukunft der Sportbahnen Elm?

Da mache ich mir weniger Sorgen. In der Schweiz und in benachbarten Ländern gibt es Skigebiete, die auf 500 Meter über Meer beginnen. Elm liegt auf 1000 Meter. Gedanken machen müssen wir uns allerdings über Beschneigungsanlagen. Elm kann über die Hälfte der 40 Pistenkilometer mechanisch beschneien, ideal wären 90 Prozent. Damit könnten wir uns über einen trockenen Saisonauftakt hinwegretten. Bei einer Million Franken Erstellungskosten pro Kilometer Piste ist das aber eine kostspielige Angelegenheit.

Wird die Investition irgendwann nötig?

Ja. Auch wenn wir, wie gesagt, nicht auf kritischer Höhe liegen. Unsere Pisten sind sonnenexponiert. Immerhin gelten die Glarner Alpen als recht schneesicher – auch wenn wir den Eindruck haben, dass es früher mehr Schnee gab.

Das ist doch so ...

Kaum. Was sich geändert hat, sind die Fahrtechniken und Ausrüstungen der Gäste, ihre Ansprüche an die Pisten und in der Folge unser Aufwand, die Pisten zu präparieren. Wo sich früher Hügel und ausgefahrene Passagen über Tage hielten, machen wir heute über jede Nacht mit Hightech-Pistenfahrzeugen einen frischen Teppich.

Ist das ein weiterer finanzieller Knackpunkt für Elm?

Nein. Immerhin starten wir heuer in die fünfte Wintersaison ohne Preiserhöhung. Darauf sind wir stolz.

Zwei Welten: Laut Bruno Landolt, Geschäftsführer der Sportbahnen Elm, macht ein gemeinsames Marketing für Braunwald und Elm keinen Sinn.

BRIGITTE TIEFENAUER





glarus24.ch, onlineZeitung für das Glarnerland

10. Jah

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Elm - Dienstag, 29. September 2015 18:53

«Riesenwald» – Ein Versprechen für die Zukunft

Von: Edi Huber

Die Sportbahnen Elm AG konnte im vergangenen Jahr den Gesamtums gegenüber dem Vorjahr um erfreuliche 5 Prozent steigern. Aber auch d Realisierung des Projektes «Riesenwald» war ein Erfolg, wie VR-Präsid Hansjürg Rhyner an der Generalversammlung im «Ämpächli» den Akti mitteilen konnte. Es konnte auch ein kleiner Gewinn verbucht werden.

Gefällt mir Teilen Twittern G+ Teilen

<< zurück Bild 1 von 13



VR-Präsident Hansjürg Rhyner (rechts) und Direktor Bruno Landolt (links) kurz vor Beg Generalversammlung. (Bilder: e.huber)

Die diesjährige Generalversammlung war mit 122 Aktionärinnen und Akt erfreulicherweise gut besucht. Zu Beginn gedachte die Versammlung dem viel zu früh verstorbenen Verwaltungsratsmitglied This Jenny. Er war nic

begeisterter Skifahrer und engagierter Sportler, sondern auch ein grosser Förderer und Fan der Sportbahnen Elm.

Ein durchschnittliches Geschäftsjahr 2014/2015

«Ein Blick über die Kantonsgrenze hinaus zeigt, dass wir schweizweit nicht im Regen stehen, konnten wir doch unseren Gesamtumsatz im vergangenen Geschäftsjahr um 5 Prozent steigern.» Ein solches Ergebnis, so Präsident Rhyner weiter, sei nicht allen Mitbewerbern gelungen, denn bei den Schweizerischen Seilbahnunternehmen habe man gesamthaft einen Umsatzrückgang von 4 Prozent festgestellt. Der Verwaltungsrat sei nach wie vor der festen Überzeugung, dass man sich auf dem richtigen Weg befinde. «Unsere Stärke ist die geografische Nähe zur Agglomeration Zürich, denn innerhalb kürzester Zeit sind unsere Gäste in einer hochalpinen Umgebung und können diese in all seiner Schönheit geniessen. Elm ist ein attraktives Ziel sowohl im Sommer als auch im Winter.» Wie er weiter ausführte, seien vor allem die Gruppen die treuen Kunden von Elm. So würden Firmen- und Vereinsausflüge dann durchgeführt, wenn die Wetterprognosen nicht gerade von einem Hoch sprechen.

«Riesenwald» ist bereits ein riesiger Hit

«Wir dürfen mit den bisherigen Anstrengungen aber nicht nachlassen, weiterhin attraktive Angebote zu kreieren und wir müssen alles daran setzen, den Sommerumsatz weiterhin zu erhöhen.» Trotz gutem Resultat im vergangenen Sommer zeigen aber die Zahlen, dass dieser im Vergleich zum Wintereinsatz nach wie vor defizitär sei, betonte Rhyner. Neue Angebote wie das am 19. September eröffnete Projekt «Riesenwald» bringe einerseits die heute erforderliche Medienpräsenz, denn nur wer im Gespräch bleibe, überlebe heute am Berg. «Die Eröffnung war mit 150 geladenen Gästen, trotz etwas trübem Wetter, ein voller Erfolg. Wir haben an diesem Tag sehr viele positive Rückmeldungen von Klein und Gross erhalten.» Er erklärte weiter, dass es sich hier nicht um ein Projekt von den Sportbahnen alleine handle, denn Projektträger sei die Ferienregion Elm. «Die Umsetzung dieses Projektes hat fast zwei Jahre gedauert, gebaut hat man dann von Mai bis September in diesem Jahr.» Er sei überzeugt, dass der «Riesenwald» Elm viele neue Gäste bringen werde und sei bereits nach wenigen Tagen ein «riesen Hit». «Nur wer attraktiv bleibt, hat berechtigte Chancen, weiter zu bestehen.»

Keine Diskussionen zum Geschäftsbericht

Nach einigen ergänzenden Bemerkungen des Präsidenten genehmigte die Versammlung ohne Diskussion den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung.

gross im We Sardona



Der neue Forse «Rock-Star» fü begeistert und Spielen und Experimentiere entdecken die V Steine, lernen (Herkunft kenn erleben das We Sardona mit all Sinnen....

[\[mehr\]](#)

Elm

Samstag, 19. S

Riesige Erle warten im V



Da wartet etwa auf die Besuche Ämpächli. Der «Riesenwald» | Spannendes fü: Alt. Am Samsta neue Erlebnisw eröffnet.

[\[mehr\]](#)

Elm

Dienstag, 15. S

10 Jahre Be auf Ämpäch zugleich ein



Es war auch be Jubiläum der E auf Ämpächli w ein grosser Erf Superländerka

Auch genehmigt wurde der Antrag, den Bilanzgewinn von rund 3180 Franken auf die neue Rechnung zu übertragen. Rhyner bedankte sich nach dieser wiederum kurzen GV bei seinem Direktor Bruno Landolt und beim Chef Finanzen Heinz Huber sowie bei den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz während einer einsatzreichen, aber auch erfolgreichen Saison.

Carlo Brunner,
Geschwister Ry
Linda Fäh wus:
zahlreich ersch
Publikum einr
zu...
[\[mehr\]](#)

Bevor zum gemütlichen Teil mit Imbiss geschritten werden konnte, bedankte sich Regierungsrätin Marianne Lienhard im Namen der Glarner Regierung bei den Sportbahnen Elm AG. «Der Riesenwald ist eines der Projekte, welches aus der Tourismusstrategie der letzten vier Jahre des Kantons entstanden ist.» Wie sie weiter ausführte, werde es auch für die kommenden vier Jahre wieder eine solche Strategie geben, welche zurzeit ausgearbeitet werde. Am Ende ihrer Ausführungen betonte sie vor allem die grosse Bedeutung der Sportbahnen Elm als wichtiger Arbeitgeber in der Region.

[<- Zurück zu: Elm](#)

[AGB](#) · [Impressum](#) · [Werbung](#) © 2013 by glarus24.ch

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service**
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Elm - Dienstag, 29. September 2015 18:53

«Riesenwald» – Ein Versprechen für die Zukunft

Von: Edi Huber

Die Sportbahnen Elm AG konnte im vergangenen Jahr den Gesamtums gegenüber dem Vorjahr um erfreuliche 5 Prozent steigern. Aber auch d Realisierung des Projektes «Riesenwald» war ein Erfolg, wie VR-Präsid Hansjürg Rhyner an der Generalversammlung im «Ämpächli» den Akti mitteilen konnte. Es konnte auch ein kleiner Gewinn verbucht werden.

Gefällt mir Teilen 1

Twittern 0

G+ Teilen 0

<< zurück

Bild 1 von 13



VR-Präsident Hansjürg Rhyner (rechts) und Direktor Bruno Landolt (links) kurz vor Beg Generalversammlung. (Bilder: e.huber)

Die diesjährige Generalversammlung war mit 122 Aktionärinnen und Akt erfreulicherweise gut besucht. Zu Beginn gedachte die Versammlung dem viel zu früh verstorbenen Verwaltungsratsmitglied This Jenny. Er war nic

begeisterter Skifahrer und engagierter Sportler, sondern auch ein grosser Förderer und Fan der Sportbahnen Elm.

Ein durchschnittliches Geschäftsjahr 2014/2015

«Ein Blick über die Kantonsgrenze hinaus zeigt, dass wir schweizweit nicht im Regen stehen, konnten wir doch unseren Gesamtumsatz im vergangenen Geschäftsjahr um 5 Prozent steigern.» Ein solches Ergebnis, so Präsident Rhyner weiter, sei nicht allen Mitbewerbern gelungen, denn bei den Schweizerischen Seilbahnunternehmen habe man gesamthaft einen Umsatzrückgang von 4 Prozent festgestellt. Der Verwaltungsrat sei nach wie vor der festen Überzeugung, dass man sich auf dem richtigen Weg befinde. «Unsere Stärke ist die geografische Nähe zur Agglomeration Zürich, denn innerhalb kürzester Zeit sind unsere Gäste in einer hochalpinen Umgebung und können diese in all seiner Schönheit geniessen. Elm ist ein attraktives Ziel sowohl im Sommer als auch im Winter.» Wie er weiter ausführte, seien vor allem die Gruppen die treuen Kunden von Elm. So würden Firmen- und Vereinsausflüge dann durchgeführt, wenn die Wetterprognosen nicht gerade von einem Hoch sprechen.

«Riesenwald» ist bereits ein riesiger Hit

«Wir dürfen mit den bisherigen Anstrengungen aber nicht nachlassen, weiterhin attraktive Angebote zu kreieren und wir müssen alles daran setzen, den Sommerumsatz weiterhin zu erhöhen.» Trotz gutem Resultat im vergangenen Sommer zeigen aber die Zahlen, dass dieser im Vergleich zum Wintereinsatz nach wie vor defizitär sei, betonte Rhyner. Neue Angebote wie das am 19. September eröffnete Projekt «Riesenwald» bringe einerseits die heute erforderliche Medienpräsenz, denn nur wer im Gespräch bleibe, überlebe heute am Berg. «Die Eröffnung war mit 150 geladenen Gästen, trotz etwas trübem Wetter, ein voller Erfolg. Wir haben an diesem Tag sehr viele positive Rückmeldungen von Klein und Gross erhalten.» Er erklärte weiter, dass es sich hier nicht um ein Projekt von den Sportbahnen alleine handle, denn Projektträger sei die Ferienregion Elm. «Die Umsetzung dieses Projektes hat fast zwei Jahre gedauert, gebaut hat man dann von Mai bis September in diesem Jahr.» Er sei überzeugt, dass der «Riesenwald» Elm viele neue Gäste bringen werde und sei bereits nach wenigen Tagen ein «riesen Hit». «Nur wer attraktiv bleibt, hat berechtigte Chancen, weiter zu bestehen.»

Keine Diskussionen zum Geschäftsbericht

Nach einigen ergänzenden Bemerkungen des Präsidenten genehmigte die Versammlung ohne Diskussion den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung.

gross im We Sardona



Der neue Forse «Rock-Star» fü begeistert und Spielen und Experimentiere entdecken die V Steine, lernen (Herkunft kenn erleben das We Sardona mit all Sinnen....

[\[mehr\]](#)

Elm

Samstag, 19. S

Riesige Erle warten im V



Da wartet etwa auf die Besuche Ämpächli. Der «Riesenwald» | Spannendes fü: Alt. Am Samsta neue Erlebnisw eröffnet.

[\[mehr\]](#)

Elm

Dienstag, 15. S

10 Jahre Be auf Ämpäch zugleich ein



Es war auch be Jubiläum der E auf Ämpächli w ein grosser Erf Superländerka

Auch genehmigt wurde der Antrag, den Bilanzgewinn von rund 3180 Franken auf die neue Rechnung zu übertragen. Rhyner bedankte sich nach dieser wiederum kurzen GV bei seinem Direktor Bruno Landolt und beim Chef Finanzen Heinz Huber sowie bei den übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz während einer einsatzreichen, aber auch erfolgreichen Saison.

Carlo Brunner,
Geschwister Ry
Linda Fäh wus:
zahlreich ersch
Publikum einr
zu...
[\[mehr\]](#)

Bevor zum gemütlichen Teil mit Imbiss geschritten werden konnte, bedankte sich Regierungsrätin Marianne Lienhard im Namen der Glarner Regierung bei den Sportbahnen Elm AG. «Der Riesenwald ist eines der Projekte, welches aus der Tourismusstrategie der letzten vier Jahre des Kantons entstanden ist.» Wie sie weiter ausführte, werde es auch für die kommenden vier Jahre wieder eine solche Strategie geben, welche zurzeit ausgearbeitet werde. Am Ende ihrer Ausführungen betonte sie vor allem die grosse Bedeutung der Sportbahnen Elm als wichtiger Arbeitgeber in der Region.

[<- Zurück zu: Elm](#)

[AGB](#) · [Impressum](#) · [Werbung](#) © 2013 by glarus24.ch



Spot Magazine
8800 Thalwil
044/ 552 01 27
www.spotmedia.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 84
Fläche: 10'735 mm²



Glarner Alpchäs- & Schabziger Märt

4. Oktober, Truppenlager Elm

Jeweils am ersten Sonntag im Oktober findet ab 08:00 Uhr morgens in Elm der traditionelle Äpler-Markt statt. Neben Alpkäse und Schabziger werden auch andere Spezialitäten, wie Alpfleisch, angeboten. Ein besonderes Highlight ist der traditionelle Alp-Abzug, im Zuge dessen Alpsennen ihre liebevoll geschmückten Kühe zurück ins Tal bringen. Neu in diesem Jahr sind ein Sinnesparcour der Schnapsbrennerei sowie ein Besuch der Greifvogelzucht aus Reichenburg.

Eintritt und Parkplätze: gratis
Kinderprogramm mit Hüpfburg, Streichelzoo, Ponyreiten und Melken der 'Lovely Kuh'

Feedback Blogs Dossier Leserbriefe

☀ Chur 13° | 26°

Webcode Suchbegriff **südostschweiz**

ZEITUNG RADIO TV

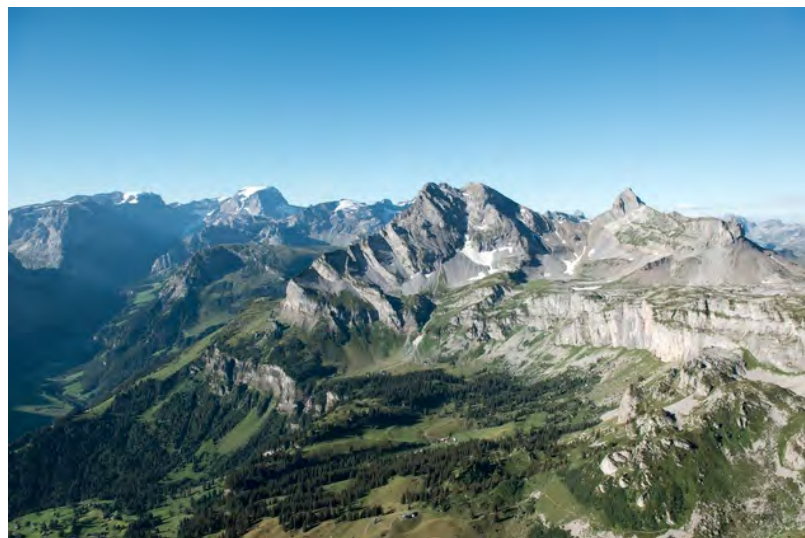
REGION | SCHWEIZ | AUSLAND | WIRTSCHAFT | SPORT | PANORAMA | KULTUR | LEBEN

Panorama

Zuletzt aktualisiert: 02.09.2015 - 13:25 Uhr

Glarus an Board von Swiss-Maschinen

Seit Anfang September bietet Swiss zum ersten Mal eine kulinarische Entdeckungsreise in den Kanton Glarus. Im Rahmen des preisgekrönten Konzeptes Swiss Taste of Switzerland werden Menüs vom Braunwalder Boutique Chalet Hotel «Ahorn» serviert. Darüber hinaus gibts bei der Fluggesellschaft Mitte September den Elmer Alpchäs- und Schabziger-Märt.

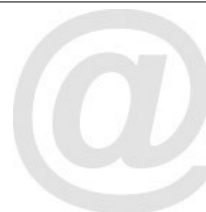


Luftaufnahmen über dem Glarnerland. Pressebild

- @ Email
- f Facebook
- t Twitter
- g+ Google+

Vom 2. September bis Anfang Dezember geniessen Passagiere der First und Business Class auf Langstreckenflügen aus der Schweiz Gastronomisches aus dem Restaurant des Boutique Chalet Hotels «Ahorn» in Braunwald. In Zusammenarbeit mit Gastgeber und Küchenchef Beat Schittenhelm präsentiert Swiss eine gesunde, natürliche und schmackhafte Saisonküche, die sich durch den Einsatz von lokalen Kräutern auszeichnet, heisst es in einer Mitteilung.

Eine Weinauswahl aus dem Kanton Graubünden ergänzt das Menü. Swiss serviert Rot- wie auch Weissweine aus dem Bündner Rheintal. In der First Class stehen ein Malanser Pinot Blanc und der Selfi Wingert Pinot Noir aus dem Weingut Fromm. Und in der Business Class werden unter anderem der Riesling-Silvaner Goldene Sonne aus Felsberg und der Malanser Pinot



Swiss International Air Lines
8058 Zürich Flughafen
0848 773 773
www.swiss.com

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Regionalprodukte

SWISS begrüsst das Glarnerland an Bord

Ab Anfang September entführt SWISS ihre Gäste zum ersten Mal auf eine kulinarische Entdeckungsreise in den Bergkanton Glarus. Im Rahmen des preisgekrönten Konzeptes „SWISS Taste of Switzerland“ werden Menüs vom Braunwalder Boutique Chalet Hotel Ahorn serviert. Darüber hinaus zelebriert die Fluggesellschaft mit SWISS Traditions Mitte September den Elmer Alpchäs- und Schabziger-Märt.

2. September 2015

Vom 2. September bis Anfang Dezember 2015 geniessen Passagiere der First und Business Class auf Langstreckenflügen aus der Schweiz gastronomische Highlights aus dem Restaurant des Boutique Chalet Hotels Ahorn. In Zusammenarbeit mit Beat Schittenhelm, Gastgeber und Küchenchef des Gourmet Restaurants, präsentiert SWISS eine gesunde, natürliche und schmackhafte Saisonküche, die sich durch den Einsatz von lokalen Kräutern auszeichnet.

Gäste der First Class kommen beispielsweise in den Genuss einer Zigerkäse-Terrine mit Nüssen, Dörraprikosenchutney und Schüttelbrot, Apfelsuppe mit Alpenkräuter-Speckmöggli, gebratenem Kalbsfilet und in Pinot Noir geschmorten Kalbsbäckchen sowie einem „Alpentraum“ Dessert mit Heumousse. Serviert wird zudem eine Glarner Zwetschgenpastete mit Birnenkompott und Zimtglacé. Für Gäste der Business Class hat Beat Schittenhelm unter anderem Mojito-Lachs mit Zitrusfrüchten und Auberginenpüree kreiert. Als Hauptgang wird ein Rindsfilet mit Pflaumen-Marronikruste an Balsamicosauce offeriert, gefolgt von einem Trietolt-Mousse-Dessert mit Brownie und Heidelbeercoulis.

Eine vielfältige Weinauswahl aus dem an Glarus angrenzenden Kanton Graubünden ergänzt das Menü. SWISS serviert sowohl erlesene Rot- wie auch Weissweine aus dem Bündner Rheintal, welches auch als Burgund der Schweiz betitelt wird und das älteste Rebgebiet des Landes ist. In der First Class stehen ein Malanser Pinot Blanc und der Selfi Wingert Pinot Noir aus dem Weingut Fromm. Und in der Business Class werden unter anderem der Riesling-Silvaner Goldene Sonne aus Felsberg und der fruchtbare Malanser Pinot Noir von Cottinelli Weinbau ausgeschenkt.

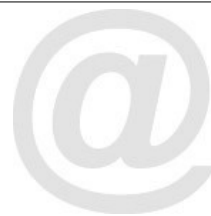
SWISS Traditions mit Glarner Alpenchic

Auf ausgewählten Europaflügen verwöhnt die SWISS ihre Gäste in der Business Class diesen Herbst zusätzlich mit einer kulturellen Tradition aus dem Kanton Glarus. Der Alpchäs- und Schabziger-Märt, ein Käse-Eldorado für Alpkäse-Fans, findet jeweils am ersten Sonntag im Oktober in Elm statt und endet mit einer traditionellen Alpabfahrt mit prächtig geschmückten Kühen. Vom 17. bis 29. September zelebriert SWISS diesen Gourmet-Markt und offeriert je nach Fluglänge ausgewählten Alpkäse, Rindsfilet mit Marronikruste und Spinatspätzli mit Schabziger, Glarner Hobelfleisch-Carpaccio mit Ricotta-Zigermousse sowie ein Duo von der Glarner Zwetschge.

Über das Glarnerland – Region der Kontraste

Der Kanton Glarus ist eines der steilsten Alpentäler und eine Region der Kontraste. Touristisch präsentiert sich das Glarnerland mit dem Kerenzerberg und Glarus Nord, der Stadt Glarus und dem Klöntal sowie den Ferienregionen Elm und Braunwald-Klausenpass als Geheimtipp für Sommer- und Winteraktivitäten, gerade mal in einer Stunde von Zürich erreichbar. Glarus zeichnet sich aber auch durch seine ur-demokratischen Landsgemeinde und seine traditionelle Industrie aus. Die Landwirtschaft und das Gewerbe stellen authentische Glarner Spezialitäten wie die Glarner Pastete, die Glarner Kalberwurst oder den Glarner Alpkäse in sorgfältiger Handarbeit her.

Datum: 02.09.2015



Swiss International Air Lines
8058 Zürich Flughafen
0848 773 773
www.swiss.com

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites

Online lesen

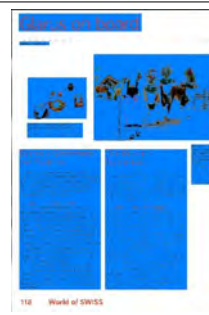
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Regionalprodukte

Swiss International Air Lines (SWISS) ist die nationale Fluggesellschaft der Schweiz. Sie bedient ab Zürich und Genf weltweit 105 Destinationen in 49 Ländern. Mit einer Flotte von 94 Flugzeugen befördert SWISS jährlich mehr als 16 Millionen Passagiere. Die Fracht-Division Swiss WorldCargo bietet ein umfassendes Airport-to-Airport Dienstleistungsangebot für hochwertige Güter und betreuungsintensive Fracht zu rund 130 Destinationen in über 80 Ländern an. Als nationale Fluggesellschaft der Schweiz steht SWISS für deren traditionellen Werte und verpflichtet sich zu höchster Produkt- und Servicequalität. 2014 erwirtschaftete SWISS mit 8'245 Mitarbeitenden einen Betriebsertrag von CHF 5.2 Milliarden. SWISS ist Teil der Lufthansa Group und Mitglied der Star Alliance, dem weltweit grössten Netzwerk von Fluggesellschaften.

Datum: 03.09.2015

SWISS Magazine



SWISS Magazine
4002 Basel
061/ 582 45 70
www.swiss.com

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 80'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 120
Fläche: 66'761 mm²

Regionalprodukte

Glarus on board

SWISS Traditions



Bald an Bord: Glarner Hobelfleisch-Carpaccio mit Ricotta-Zigermousse.

Soon on board: Glarner carpaccio with ricotta and "Schabziger" (sapsago) mousse.



Krönender Abschluss: Mit der Alpabfahrt geht die Glarner Festivität jeweils zu Ende.

The cattle drive from the alpine pastures provides a perfect ending of the festival in the Glarnerland.



SWISS Magazine
4002 Basel
061/ 582 45 70
www.swiss.com

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 80'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 120
Fläche: 66'761 mm²

Regionalprodukte

Der volle Geschmack der Tradition

Im Verlauf des Jahres gedenken wir diverser Schweizer Traditionen mit kulinarischen Genüssen. Vom 17. bis 29. September 2015 zelebriert SWISS den Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt in Elm mit speziellen Gerichten auf ausgewählten Europaflügen in SWISS Business.

Alpchäs und Schabziger

Jeweils am ersten Sonntag im Oktober findet in Elm der beliebte Alpchäs- und Schabziger-Märt statt. Schön geschmückte Verkaufsstände laden ein, verschiedene Alpkäse zu degustieren und zu kaufen. Und weil im Glarnerland kein Markt ohne ein Fest stattfindet, wird mit einer grossen Festwirtschaft auch für das leibliche Wohl gesorgt. 2015 wird zudem die Greifvogelzucht Reichenburg mit einer Flugshow anwesend sein. Eine traditionelle Alpabfahrt mit prächtig geschmückten Kühen rundet den Anlass aufs Schönste ab. Der nächste Alpchäs- und Schabziger-Märt in Elm findet am 4. Oktober 2015 statt.

Freuen Sie sich bereits heute auf die kulinarischen Highlights bei uns an Bord. Bei längeren Flügen gibt es zur Hauptspeise Rindsfilet mit Marronikruste und Spinatspätzli mit Schabziger. Als Dessert erwartet Sie ein Duo von der Glarner Zwetschge.

The flavour of Switzerland

Over the course of the year, we will be serving culinary delicacies in recognition of different Swiss traditions. Between 17 and 29 September 2015, SWISS will be celebrating the "Alpchäs- und Schabziger-Märt" (alpine cheese and sapsago market) in Elm by serving exclusive dishes in SWISS Business on board selected European flights.

"Alpchäs" and "Schabziger"

The popular "Alpchäs- und Schabziger-Märt" always

takes place in Elm on the first Sunday in October. Prettily decorated stands encourage visitors to sample, and buy, the various alpine cheeses on offer. And because it is impossible to have a market without a festival in the Glarnerland, a large festival restaurant is on hand to provide the creature comforts. Something else that will be of interest to visitors will be the flying display by the Reichenburg raptor breeding centre. And a traditional "Alpabfahrt" – cattle drive from the alpine pastures – with beautifully decorated cattle provides a perfect ending.

You can start looking forward to the culinary highlights on board, too. For the main course a beef fillet with a chestnut crust and spinach spätzle with "Schabziger" cheese will be served on longer flights. As a dessert a duet of Glarner damsons will round off your meal wonderfully.

Kulinarische Highlights aus dem Kanton Glarus

Von September bis November 2015 geniessen SWISS First und Business Fluggäste auf interkontinentalen Flügen, die aus der Schweiz abfliegen, leckere Köstlichkeiten aus dem Kanton Glarus.

Geborgenheit und Ruhe auf einer Terrasse im autofreien Braunwald – das sind die grossen Trümpfe des 2011 eröffneten Boutique Chalet Hotel Ahorn. Kochkünstler und Gastgeber Beat Schittenhelm zelebriert im dazugehörenden Gourmet Restaurant die Symbiose aus purer Lebensfreude und stilvoller Esskultur. Seine gesunde, natürliche und schmackhafte Saisonküche ist geprägt von Produkten aus der Region und durch die Verwendung lokaler Kräuter. Die vier Chalets und zwei Suiten im Alpenchic-Stil bieten eine ausgeglichene Balance zwischen rustikalen Materialien und modernem Design in bester Verarbeitung. Alles strömt Behaglichkeit, Ruhe, Har-



SWISS Magazine
4002 Basel
061/ 582 45 70
www.swiss.com

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 80'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 120
Fläche: 66'761 mm²

Regionalprodukte

monie und Komfort aus. Beat Schittenhelm und sein Team garantieren in ihrem kleinen, feinen Hotel Ferien mit höchstem Wohlfühlfaktor.

Culinary highlights from canton Glarus

From September to November 2015 SWISS First and Business passengers on inter-continental flights departing from Switzerland will be able to enjoy savoury culinary delights from canton Glarus.

Comfort and tranquillity on a terrace in the car-free Braunwald – these are the

major trump cards of the Boutique Chalet Hotel Ahorn, which opened in 2011. Culinary artist and host Beat Schittenhelm celebrates in the affiliated Gourmet Restaurant the symbiosis of pure joy and refined food culture. His healthy, natural and tasty seasonal cuisine is characterised by regional products and the use of local herbs. The four chalets and two suites in chic alpine style offer an even balance between rustic materials and modern design of the highest quality. Everything breathes cosiness, peace, harmony and comfort. With their small but beautiful hotel, Beat Schittenhelm and his team guarantee a holiday with the highest comfort factor.



Kochkünstler und Gastgeber des Boutique Chalet Hotel Ahorn: Beat Schittenhelm.
Culinary artist and host of the Boutique Chalet Hotel Ahorn: Beat Schittenhelm.



SWISS First: Zander mit Brennesselkruste, Espelette-Chili-Sauce und Kürbisrisotto.
SWISS First fare. Glarus-style: pikeperch with stinging nettle crust, Espelette pepper sauce and pumpkin risotto

lokale informationen

Aktuell
ganzer Kanton
Gemeinden
Kultur
Politik
Sport
Unfälle / Verbrechen
Wirtschaft

spezial

Neues aus Seoul
Vereinsporträt
Alt Glarus virtuell
Innovativ
Leserbriefe
Fotogalerien
Interview
Kolumne
Archiv

service

Bulletins
Amtsblatt
Veranstaltungen
Kurse
Vereine
Kontakt
Werbung/Inserate

Braunwald - Donnerstag, 10. September 2015 16:44

Glarner Speisen über den Wolken geniessen

Von:Aldo Lombardi

Von September bis Dezember können Gäste der Swiss in der First- und Business-Class auf Langstreckenflügen Glarner Speisen geniessen. Ein Gourmetkoch aus Braunwald und sechs Lieferanten aus dem Glarnerland sorgen für dieses genussvolle Reisen.

Gefällt mir Teilen 0

Twittern 0

G+ Teilen 0

<< zurück

Bild 1 von 4



Beat Schittenhelm ist der Gourmetkoch aus Braunwald, der für «Swiss Taste of Switzerland Glarner Menüs kreiert. (Bilder: a.lombardi)

Sie habe lange gesucht, um auch das Glarnerland mit an Bord nehmen zu erklären Sarah Klatt, Head of Inflight Product & Service Swiss, an der Präsentation in Braunwald vom vergangenen Mittwoch. Die Swiss sei die einzige Fluggesellschaft, die ihre Gäste immer wieder mit Speisen aus verschiedenen Regionen der Schweiz verwöhne. Mit dem preisgekrönten Konzept «Swiss

Switzerland» und dem «Swiss Traditions»-Konzept auf Europaflügen kommen Spezialitäten aus allen Regionen an Bord der Swiss-Flüge. So waren seit 2004 schon fast alle Schweizer Kantone an Bord vertreten.

In Braunwald fündig geworden

In Beat Schittenhelm vom Boutique Chalet Hotel Ahorn in Braunwald habe man den Partner gefunden, der perfekt zum Konzept «Swiss Taste of Switzerland» passe, sagte Sarah Klatt weiter. Während das Boutique Chalet Hotel Ahorn die Menüs im Rahmen von «Swiss Taste of Switzerland» kreiert, liefern sechs Betriebe Glarner Spezialitäten. Mit an Bord sind die Glarner Käsegenossenschaft mit dem Glarner Alpkäse AOP sowie die Grüne Kuh Reutlinger + Pfeiffer GmbH mit dem Schwander Chäs. Natürlich ist auch der Schabziger der Geska AG mit dabei, ebenso wie verschiedene Käsesorten aus der Milchzentrale Gössi in Glarus sowie Birnbrot und Mini-Beggeli der Café-Konditorei Müller, Näfels. Kern Metzgerei & Spezialitäten ist vertreten mit Alpenkräuter-Möggli, Trockenfleisch und Glarner Chämi-Salami. Die jungen Vertreter dieser Glarner Firmen präsentierten an der Medienkonferenz in Braunwald ihre Produkte. Und Landratspräsident Fridolin Luchsinger überbrachte die Grüsse der Behörden. Natürlich liessen es sich die Touristikvertreter nicht nehmen für den Kanton zu werben. So waren Gisela Thomann, Produktmanagement Glarnerland, Roger Zogg, Geschäftsführer Braunwald Klausenpass Tourismus, und auch Jonas Schaffner, Geschäftsführer Ferienregion Elm, am Anlass anwesend.

Tolle Menüs kreiert

Gourmetkoch Schittenhelm hat mit viel Fantasie tolle Menüs kreiert. So kommen die Gäste der First Class in den Genuss einer Ziegenkäse-Terrine mit Nüssen, Dörraprikosenchutney und Schüttelbrot, Apfelsuppe mit Alpenkräuter-Speckmöggli, gebratenem Kalbsfilet und in Pinot Noir geschmorten Kalbsbäckchen sowie einem «Alpentraum»-Dessert mit Heumousse. Für die Gäste der Business Class hat Schittenhelm unter anderem Mojito-Lachs mit Zitrusfrüchten und Auberginenpüree, zum Hauptgang Rindsfilet mit Pflaumen-Marronikruste an Balsamicosauce geschaffen. Da der Kanton Glarus zu wenig Weinberge besitzt, um in grossem Mengen liefern zu können, werden die Glarner Menüs mit einer vielfältigen Weinauswahl aus dem Kanton Graubünden ergänzt.

Freitag, 14. Au

Bruno Jelk - Bergretter u Ausbilder



Der erfahrene international bergretter Bergretter Bruno berichtete am Freitag in der «Chämistube» Grotzenbüel in Bild über seine als langjähriger Rettungschef als...

[\[mehr\]](#)

Braunwald Freitag, 14. Au

Die kleinen ganz gross



In Braunwald v Sonntag, 16. Au der neue Zwerg eingeweiht. Na Herausforderung der Turm und i unsere kleinen begehbar. Alle Bartli-Fans sind zu Wurst, Brot

[\[mehr\]](#)

Braunwald Sonntag, 9. Au

Rettungsüb der Long Li



Wie ein verunf Bergsteiger aus

hohen Steilwand gerettet
werden kann, wurde am
vergangenen Freitag in der
Umgebung der
«Chämistube» in
Braunwald von der Heli
Linth und den beiden
Bergführern Hans Rauner
und Sämi...
[\[mehr\]](#)

[AGB](#) · [Impressum](#) · [Werbung](#) © 2013 by glarus24.ch



Marion Michels Zeitschriften AG
8706 Meilen
044/ 925 55 44
www.latavola.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 60'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 75
Fläche: 20'601 mm²

Regionalprodukte



SWISS Taste of Switzerland *Kulinarische Highlights aus dem Kanton Glarus*

Mit SWISS Taste of Switzerland präsentiert Swiss International Air Lines die kulinarischen Besonderheiten der Schweizer Kantone. Von September bis November 2015 werden erstmals Spezialitäten aus dem Kanton Glarus serviert. Reisende in SWISS First und SWISS Business geniessen Köstlichkeiten von Beat Schittenhelm, seit 2011 Gastgeber und Kochkünstler im Boutique Chalet Hotel Ahorn, im autofreien Braunwald. Er ist ein Meister einer gesunden, natürlichen, regionalen Saisonküche.

Als Vorspeise empfiehlt der Chef eine geräucherte Crevette auf Gemüse-Couscous-Salat an einer Limetten-Ingwersauce. Beim Hauptgang buhlt ein kurzgebratenes Rindsfilet mit im Pinot noir geschmorten Kalbsbäckchen oder einem Zander in Brennesselkruste auf Kürbisrisotto um die Gunst der Gäste. Der süsse «Alpentraum» mit Heumousse und Heidelbeer-Sorbet rundet das Menü ab.

Gäste der Business Class kommen bei der Vorspeise in den Genuss eines Mojito-Lachses mit Zitrusfrüchten auf Auberginenpüree. Als Hauptgang wird ein Rindsfilet in Pflaumen-Marronikruste mit Ribelmaispolenta serviert. Als Dessert erwartet die Gäste ein Trietolt-Mousse mit Brownie und Heidelbeercoulis.

Neben erlesenen Weinen aus Spanien und Frankreich wird eine überzeugende Auswahl an Weinen aus der Bündner Herrschaft serviert.

Mehr Infos auf www.swiss.com/stos



gedruckt & mobil suedostschweiz.ch AUSGABE GLARUS Samstag, 12. September 2015 | Nr. 248 | AZ 8750 Glarus | CHF 3.30

Starkoch Schittenhelm fliegt aus

Beat Schittenhelm (links) kocht im «Ahorn». Seine Kreationen werden derzeit auch auf Swiss-Flügen serviert. Trotzdem hat sich William Bachmann (rechts), der Besitzer des Braunwalder Hotels, nun für einen anderen, neuen Gastgeber entschieden. SEITE 3



Nach seinem Autounfall: drückt FDP-Präsident Philipp Müller sein Mitgefühl mit dem Unfallopfer aus. Seine Partei dagegen kommuniziert ungeschickt. SEITE 13



Aus der Traum: Serena Williams verpasst den «Grand Slam». SEITE 39



Bilder Maya Rhyner und Keystone

Wetter heute

Kanton Glarus



9°/24°
Seite 16

Inhalt

Region	2	TV-Programm	18
Todesanzeigen	11	Boulevard	20
Nachrichten	12	Leben	21
Wetter / Börse	16	Sport	37

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2015-1) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

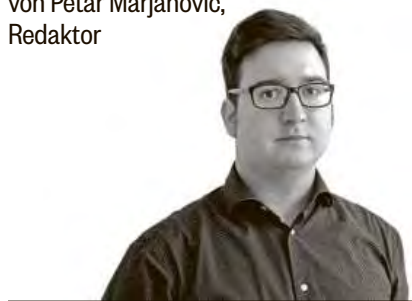
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Meinungsfreiheit hat ihre Grenzen

Die Anti-Rassismus-Strafnorm braucht es, weil die Gesellschaft in der Vergangenheit zu häufig schwieg.

Ein Kommentar
von Petar Marjanovic,
Redaktor



Bischof Vitus Huonder und der entlassene Tessiner SVP-Pressesprecher Corrado Galimberti («Neger sollten alle verhungern») haben eines gemeinsam. Sie handelten im Glauben, dass die Meinungsfreiheit jede Äusserung erlaubt, auch jene, die Hass, Frust und Leid schüren. Ihnen drohen juristische Konsequenzen, weil sie das sagten, was sie dachten.

Nicht nur seit der zeitweisen Sperrung des Facebook-Profiles von SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli wird jedoch berechtigt die Frage gestellt, ob denn radikale Meinungsäusserungen durch das Gesetz beschnitten werden dürfen. Seit ihrer Einführung im Jahr 1995 wird die Anti-Rassismus-Strafnorm von einigen Bürgern gar als «Maulkorb» bezeichnet. Vernünftige Kritiker

fordern den Kampf gegen Hassreden mit Gegenargumenten: Eine Gesellschaft müsse stark genug sein, um mit solchen «Löli-Aussagen» umzugehen, wie etwa der «Blick am Abend»-Vize-Chefredaktor zu Mörgelis Facebook-Sperre in einem Kommentar schrieb.

Diese starke Zivilgesellschaft, die sich von sich aus empört, wenn Einzelpersonen, Parteien oder Gruppen Hass schüren und andere Menschen wegen ihrer Abstammung, Religion, sexuellen Einstellung oder Hautfarbe diskriminieren, gibt es aber nicht. Der jüngste «Aufstand der Vernünftigen» wurde erst laut und wach, als sich bekannte Personen als Meinungsmacher gegen Diskriminierung wehrten und ihre Stimmen erhoben.

Diese Stimmen müssen lauter werden. Als Gesellschaft dürfen wir uns aber nicht auf die Laune von

Politikern und Prominenten verlassen. Zu lange schwieg die Politik, als gegen Ausländer, Schwule, Muslime gehetzt wurde. Die Folge: Dutzende Jugendliche, die sich von der Gesellschaft verabschieden und ihren eigenen Weg suchen. So wie die perspektivlosen jungen Muslime, die von der Gesellschaft nur Hass zu spüren bekamen und sich radikalisierten. Oder die 17-jährige transsexuelle Leelah Alcorn, die sich letztes Jahr nach Mobbing und Beschimpfungen in der Schule das Leben nahm.

Nein, die Gesellschaft ist nicht stark genug, um mit Hassreden umzugehen. Sie war es aber, als sie 1994 in einer Volksabstimmung Diskriminierung unter Strafe stellte.

@ Kontaktieren Sie unseren Autor:
petar.marjanovic@somedia.ch

ABOPLUS



Attraktive Verlosungen:
aboplus.somedia.ch

HABEN SIE EINE BOTSCHAFT ZU VERMITTELN?
WIR ZEIGEN IHNEN, WIE SIE AUCH
ZIELGERICHTET ANKOMMT.

Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, glarus.inserate@somedia.ch

www.somedia-promotion.ch

somedia
PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE



Schafft es hoch hinaus: Benedict Fanconi (links) von der Swiss ist stolz, Starkoch Beat Schittenhelm mit an Bord zu haben.

First-Class-Essen mit einem bitteren Nachgeschmack

Kein Glarner Koch schafft es höher hinaus als Beat Schittenhelm vom Chalet-Hotel «Ahorn» in Braunwald. Hoch über dem Alltag präsentiert er die Menüs, die hoch über den Wolken serviert werden. Die Swiss begrüsst ihre Passagiere mit Glarner Spezialitäten an Bord. Doch hinter den Kulissen brodelt und kocht es.

von Martin Meier (Text) und Maya Rhyner (Bilder)

Beat Schittenhelms Gourmet-Tempel erhält 2013 den Publikumspreis «Best of Swiss Gastro». 2015 zeichnet Schweiz Tourismus das «Ahorn» als eines der sechs besten Hotels des Monats März aus. Die grösste Ehre erweist Schittenhelm jetzt aber die Swiss. Die Fluggesellschaft tischt ihren First- und Businessclass-Passagieren seit Kurzem drei Monate lang von ihm kreierte Glarner Spezialitäten auf. Das grosse Probeessen findet nicht hoch über den Wolken, sondern hoch über dem Alltag in Braunwald statt. Serviert wird es auf Swiss-Geschirr von Flight Attendants. Die geladenen Gäste fühlen sich wie im siebten Himmel. Schittenhelms Kreationen schmelzen geradezu auf der Zunge.

Des Starkochs letzter Auftritt?

Apropos Zunge: Böse Zungen behaupten, dass es hinter den Kulissen des noblen Gourmet-Tempels und Chalet-Hotels brodelt und kocht. So einige

«Momentan ist noch alles beim Alten.»

Beat Schittenhelm
Starkoch im Hotel «Ahorn»

wollen wissen, dass sich William Bachmann, der Besitzer des «Ahorns», für einen anderen Gastgeber und Starkoch als Schittenhelm entschieden hat. Nach dem Ende der Swiss-Aktion soll Schittenhelm das Feld räumen. Doch niemand weiss wieso. Einige wollen wissen, dass der Betrieb nicht rentabel sei und im Frühling gar geschlossen werden soll. Kein Kommentar dazu gibt Beat Schittenhelm. Er werde sich zu einem späteren Zeitpunkt äussern. «Momentan ist noch alles beim Alten.»

Alpenraum mit Heumousse

Trotzdem macht man am Probeessen auf Feststimmung. Small Talk zwischen Schittenhelm und Bachmann. Zum Entrée zelebriert der Starkoch eine Auswahl an luftgetrockneten Glar-

ner Fleischspezialitäten, eine Zigerkäse-Terrine mit Nüssen, Dörraprikosenchutney und Schüttelbrot oder eine Apfelsuppe mit Kräuter-Alpenspeck.

Zum Hauptgang gibt es ein gebratenes Kalbsfilet und ein in Pinot Noir geschmortes Kalbsbäckchen mit violettem Kartoffelpüree und grünen Bohnen. Die Nachspeise versüsst den Festschmaus zusätzlich. Zur Auswahl steht der Alpenraum mit Heumousse, Heidelbeer-Sorbet und Coulis oder eine Glarner Zweschgenpastete mit Birnenkompott und Zimtglacé.

5000 Ziger-Tommes ...

Die Swiss verwöhnt ihre First- und Businessclass-Passagiere aber auch mit Glarner Berg-, Alp-, Schwanderkäse und mit Ziger-Brie, «made in Glarus by

«Ich darf der Swiss gut zwei Tonnen Käse liefern.»

Josef Gössi
Milchzentrale Glarus



Erstklassig: Beat Schittenhelms Essen hebt sich vom alltäglichen ab.

«Es werden nicht die Mengen produziert, die wir benötigen.»

Sarah Klatt-Walsh
Gastrokonzept «Taste of Switzerland»

Josef Gössi from pasteurised cow's milk». Dieser kommt ins Schwärmen: «Die Bestellmengen sind gewaltig. Ich darf der Swiss in den nächsten drei Monaten gut zwei Tonnen Käse und rund 5000 Ziger-Tommes liefern.

...und 10000 Chalberwürste

Metzger Urs Kern ist der Swiss-Fleischlieferant: Er rechnet damit, dass an Bord rund 10000 Chalberwürste verspiessen werden. «Zusätzlich rund 6000 Chämi-Salamis und etwa 500 Kilogramm Alpenkräuter-Möggli.»

Freuen darf sich auch Elias Müller von der gleichnamigen Café-Konditorei in Näfels. Er rechnet damit, dass er insgesamt gegen 9000 Mini-Beggeli und 650 Kilogramm Glarner Biräbrot liefern kann.

Einzig der Wein stammt an Bord nicht aus dem Glarnerland. Warum, erklärt Sarah Klatt-Walsh, die Verantwortliche des Gastronomiekonzepts «Taste of Switzerland»: «Nicht, weil er nicht gut wäre, sondern weil im Kanton nicht die Mengen produziert werden, die wir benötigen.»

Die Swiss sei deshalb auf die Nachbarschaft, genauer auf die Bündner Herrschaft ausgewichen. Worauf Landratspräsident Fridolin Luchsinger sagt: «Sollten Sie einmal einen Kanton haben, der zu wenig Käse hat, würden wir einspringen.»

Zwerg Bartli fliegt auch mit

Den Passagieren der Swiss werden aber nicht nur die Glarner Spezialitäten schmackhaft gemacht, sondern auch das Land selbst. So wird an Bord ein 30-sekündiger Image-Spot gezeigt.

Zusätzlich widmet das «Swiss-Magazin» dem Glarnerland mehrere Seiten. Auf Fotos gezeigt werden die «Old slate mine Engi», die «Unesco World Heritage Swiss Tectonic Arena Sardona» oder der «Adventure trail of Bartli the Dwarf».



Der Starkoch: Beat Schittenhelm (Vierter von links) mit Gästen am Probeessen hoch über dem Alltag.



Spezialitäten: Serviert wird Schabziger, Chämi-Salami, Trockenfleisch und mehr.

Kalberwurst & Co. fliegen um die Welt

Während drei Monaten werden auf den First- und Businessclass-Flügen der Swiss Menüs mit Glarner Spezialitäten serviert.



Die Vorspeisenpalette der SWISS: Zigerkäse-Terrine, Crevetten und eine Auswahl an Glarner Trockenfleisch.

Bild Reto Jost

■ Von Reto Jost

Im Rahmen von «Swiss Taste of Switzerland» fliegt das kulinarische Glarnerland zurzeit um die Welt. Seien es Kalberwürste, Chämisalami, Schwanderkäse, Zigerspätzli oder das klassische Beggäli; alles findet irgendwo auf der Menükarte platz. Die Swiss hat dazu mit Beat Schittenhelm, Koch des

Chalet «Ahorn» in Braunwald, zusammengearbeitet. Der Gourmet-Koch hat exquisite Glarner Menüs kreiert. Ausserdem kommen Spezialitäten von sechs lokalen Lieferanten mit an Bord. Mit dabei sind die Glarona-Käsegenossenschaft, die Grüne Kuh Schwanden, die Schabzigerfabrik Geska AG, die

Milchzentrale Gössi, Konditorei Müller und der Metzger Kern.

Nicht 100 Prozent glarnerisch

Ein Blick auf die On-Board-Menükarte wirft auch Fragen auf. Wieso sind da Speisen wie geräucherte Krevette mit Gemüse-Couscous-Salat? Was hat das mit dem Glarnerland zu tun? Schittenhelm meint dazu: «Es ist nicht möglich, die komplette Menükarte mit Glarnerischem zu füllen. Deshalb wird einfach versucht, so viel wie möglich davon zu integrieren.» Ausserdem sei in den First- und Businessklassen fast schon ein Obligatorium für Fisch vorhanden. Ein weiterer Grund sei, dass bei gewissen Produkten, wie dem Glarner Wein, die Produktion einfach zu klein sei, um dem Bedarf der Swiss nachzukommen, erklärt Sarah Klatt-Walsh, Entwicklerin des Konzepts «Swiss Taste of Switzerland». Landratspräsident Fridolin Luchsinger schlägt ihr scherzend vor: «Wenn die Swiss in Zukunft mal einen Kanton hat, der zu wenig Käse macht, können Sie ja auf das Glarnerland zurückgreifen.» Einige der Menüs werden auch auf den Rückflügen, beispielsweise von China oder den USA, serviert. Man stelle sich also vor, ein internationaler Fluggast auf der Reise in die Schweiz isst unterwegs Kalberwurst mit Zigerspätzli. Anschliessend blättert er im «Swiss-Magazin», wo er über das Glarnerland lesen kann. Natürlich kann dabei auch der Tourismus von dieser Promotion auf den Swiss-Flügen profitieren.



Corina Mettler (rechts), NTR Bilten ist Schweizermeisterin im Steinstossen. Trotz Verletzung nach dem ersten Finalwurf blieb ihr Rekord mit einem vier Kilogramm Stein und einer Weite von 10.67m am Ende ungeschlagen. Mit Sascha Schmid schaffte es bei der Meisterschaft in Herznach AG auch bei Knaben ein Biltner aufs Podest.

Bild zVg

Korrigendum

rj. In der Ausgabe 37 vom 9. September 2015 hat die «Glarner Woche» über das Fritz-Zwicky-Symposium in Braunwald berichtet. Im Artikel stand: «Geboren 1898 in Bulgarien, zieht Zwicky mit sechs Jahren nach Mollis.» Hier hat sich ein Fehler eingeschlichen. Fritz Zwicky war zwar Bürger von Mollis, zog aber mit sechs Jahren nach Glarus.

Die «Glarner Woche» entschuldigt sich für den Fehler und allfällige Unannehmlichkeiten.

Aktuell:
[www.facebook.com/
 glarnerwoche](http://www.facebook.com/glarnerwoche)



00:26 / 10:07



Donnschtigjass, Montag, 15:01 Uhr

Best-of «Donnschtig-Jass» 2015

Die emotionalsten Momente, die spannendsten Jass-Szenen, die schönsten Siege, die bittersten Niederlagen, die coolsten Sprüche, die grössten Stars – 7 Sendungen in 10 Minuten.



Gemeinsam in die Pedalen getreten und die Partnerschaft gestärkt

Die Gemeinde Glarus und die Technischen Betriebe Glarus haben sich am vergangenen Sonntag, 27. September 2015 anlässlich des «Frei-Pass Klöntal-Pragel» als Radfahrerteam formiert und den Pragelpass im einheitlichen Trikot erobert.



1 / 2

Die Angestellten der Gemeinde und der Technischen Betriebe vor dem Start.

@ E-Mail

f Facebook

t Twitter

g+ Google+

Meine
Gemeinde

Ob Velofreak, Sonntagspazierfahrer oder Hobbybiker – der «Frei-Pass Klöntal-Pragel» war für die Angestellten der Gemeinde Glarus ein weiterer Anlass, das Jahresmotto «Wir schaffen Werte» sichtbar zu machen. Geschwindigkeit und Rangierung spielte am vergangenen Sonntag keine Rolle. Es zählte Partnerschaft und der Wille dabei zu sein, ob mit purer Muskelkraft oder dank Leistungssteigerung durch Elektrovelo.

Ein einmaliges Erlebnis

Auffällig in gelb, rot, weiss und schwarz, als versammelte Einheit sichtbar



Journal coiffureSUISSE
 3000 Bern 22
 031/ 332 79 42
 www.coiffuresuisse.ch
 non initiated

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 6'689
 Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 277.012
 Abo-Nr.: 1096103
 Seite: 53
 Fläche: 14'439 mm²

Prüfungserfolge 2015 Coiffeusen EFZ im Kanton Glarus

Alle haben bestanden!

An der diesjährigen Abschlussfeier im Hotel/Restaurant Rhodanenberg im Klöntal, bei wunderschönem Wetter, durften neun junge Berufsleute aus der Hand von Chefexperte Hansruedi Hüppi ihr Diplom als Coiffeuse EFZ mit grosser Freude entgegennehmen. Zusammen mit dem Diplom überreichte er den Youngstylistinnen vom Zentralverband **coiffureSUISSE** in Bern ein tolles

Geschenk. Die jungen Berufsleute wurden von ihren Ausbilderinnen und Ausbildnern sowie von Familienangehörigen begleitet. An der Feier nahmen auch die Berufsschullehrerin Mirjam Luzi-Hüppi sowie Prorektor Ernst Gutknecht teil. Kurt Dätwyler von der Sektion Glarus überbrachte die Gratulationen des Verbandes und beschenkte die jungen Berufsleute – als Anerken-

nung ihrer Prüfungserfolge – mit einer Rose. Mit Freude durfte der Verband feststellen, dass wiederum gute Prüfungsergebnisse erzielt wurden. Alle neun angehenden Berufsleute, die die Prüfung absolvierten, haben mit Erfolg bestanden (Erfolgsquote 100%). Die **coiffureSUISSE** Sektion Glarus bedankt sich bei allen Beteiligten und den Lehrmeistern für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Coiffeur-Branche.

COIFFURESUISSE SEKTION GLARUS



Alle neun jungen Berufsleute haben die Prüfung mit Erfolg bestanden: Die glückliche Abschlussklasse Coiffeuse EFZ 2015 mit Berufsschullehrerin Mirjam Luzi-Hüppi (links)



LESER- NÄHE

→09

Wie regionale Gratismedien sich auf dem Markt behaupten.

orschung

omarketing- Hype oder
? Unsere Emotionen

Award-CC

Am 10. September wurde der
Preis für Unternehmenskom-

TV-Markt

Lange Zeit lag TV zurück –
doch nun holt es auf im

Zertifikat

Im Bildungsbereich tut sich
viel – auch was Diplome be-

«Auch Gratiszeitungen müssen im Web präsent sein»

GRATIS MEDIEN Klare lokale und regionale Ausrichtung, Nähe zur Leserschaft, das sind die Erfolgselemente der Gratiszeitungen. Doch auch sie spüren die Entwicklungen im Printmarkt – und müssen sich früher oder später auch digital positionieren. Die Verlage wählen dabei unterschiedliche Strategien.

VON BETTINA BÜSSER

■ «Die Auflage steigt stetig, die Leserzahlen sind extrem stabil, und die Inserenten vertrauen uns und sind dementsprechend treu. Die Firma ist kerngesund und die Zukunft ist aufgeleuchtet – so fasst Verlagsleiterin Maya Ziegler die Situation des Glarner «Fridolin» zusammen, der in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiert. Der «Fridolin» sei, so Ziegler weiter, «verjüngt und aufgefrischt» worden, einerseits beim Layout, andererseits etwa durch die «inside»-Seiten für die drei Glarner Gemeinden Glarus, Glarus Nord, Glarus Süd: «Sie sind in den Farben der drei Gemeinden gehalten und werden durch die lernenden Polygrafien hergestellt, mit Inputs von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 25 Jahren.» Damit habe man bei der jungen Zielgruppe «sukzessiv» zulegen können.

Regionale Berichterstattung

Dem «Fridolin» ist das «Amtsblatt des Kantons Glarus» beigelegt, was den Zugang zu allen Haushalten des Kantons ermöglicht. Der Unterschied zwischen «Fridolin» und den Kaufzeitungen liegt laut Ziegler darin, dass ersterer keine Abos und Leser verliere und total regional berichtet. Man brauche «keine reisserischen

Schlagzeilen wie abonnierte Zeitungen». Es gebe auch bewusst keine Spezialgefässe, «weil wir wollen, dass die Zeitung von A bis Z durchgelesen wird.»

Die «total» regional ausgerichtete Berichterstattung wird, so Ziegler, von der Leserschaft geschätzt: «Wir sind ganz nah an den Lesern und kennen deren Bedürfnisse und Anliegen. Und wir



«Wir pflegen den direkten und persönlichen Kontakt zu unseren Kunden, auch zu den ganz Grossen.»

Maya Ziegler, Verlagsleiterin Fridolin

positionieren uns ganz klar wertkonservativ und entsprechen damit dem Charakter der Glarner Bevölkerung. Zudem pflegen wir den direkten und persönlichen Kontakt zu unseren Kunden, auch zu den ganz Grossen.»

Mit diesen Kunden wird man das 50-Jahre-Jubiläum bei einem «Familienfest» feiern, ausserdem erscheint Ende Oktober eine Festzeitung, die dem «Fridolin» beigelegt wird: «Mit etwas Nostalgie», wie Ziegler sagt, aber «vor allem stellen wir den «Fridolin» vor, wie er in Zukunft – 2050 – aussehen wird.»

Harter Franken, gesunkene Werbebudgets

Fünf Jahre jünger als der «Fridolin» ist die Genfer Gratiszeitung GHI; sie wird Anfang November ihr 45-jähriges Bestehen «mit einer besonders schönen Jubiläumsnummer» begehen, wie Janine Amadori, als Kundenberaterin für GHI in der Deutschschweiz zuständig, sagt. Der Zeitung ge-

he es «dem Markt entsprechend» relativ gut: «Wir verzeichnen im Leser wie im Werbemarkt ein leichtes Minus. Im Werbemarkt sind die Beilagen stark gefragt.» Bei den nationalen Kampagnen hat GHI laut Amadori einen leichten Rückgang verzeichnet: «Wir führen ihn unter anderem auf die gesunkenen Werbebudgets der Kunden zurück: Sie geben weniger aus, denn im Zusammenhang mit dem harten Franken kaufen die Leute in der Region Genf vermehrt in Frankreich ein, was unseren Kunden Mindereinnahmen beschert.»

Die beiden zu den NZZ-Regionalmedien gehörenden Gratis-titel «Anzeiger Luzern» und «anzeiger» in St.Gallen haben laut Caroline Thoma, Leiterin Reichweitenmedien bei der NZZ-Mediengruppe, im Werbemarkt «wie die gesamte Schweizer Medienbranche die Folgen des rückläufigen Print-Werbemarkts sowie die Verlagerung der Stellen- und Immobilieninserate ins Internet zu spüren bekommen.» Weiterhin eine wichtige Rolle spielten die Anzeiger im Segment der privaten Kleinanzeigen. Bei der Leserschaft sind beide Titel stabil und, so Thoma, «jeweils die auflagenstärksten Gratisanzeigen in ihren Städten und Regionen».

Mehr Service und Unterhaltung

Die Anzeiger, so Thoma weiter, legen ihren Fokus auf Menschen, Hintergrundgeschichten und Lifestyle-Themen, da sie im Unterschied zu den Kaufzeitungen nur einmal pro Woche erscheinen, also weniger aktuell sein können: «Unsere Anzeiger bieten leicht verdauliche Texte in optisch ansprechender Weise.» Optische Erscheinung wie Inhalte von «Anzeiger Luzern» und «anzeiger» sollen sich laut Thoma noch in diesem Jahr leicht verändern: «Wir planen für beide eine

Anzeige

TRAM INTÉGRAL
AUFFALLEND!



tpg
pub

Ideen auf Achse!

www.tgpub.ch

Neupositionierung in Form eines kleineren Redesigns bis Ende dieses Jahres. Inhaltlich werden wir dabei den Fokus noch stärker auf Service und Unterhaltung legen.»

Beim «Bernerbär» ist laut Michele Papparone, Unternehmenskommunikation Tamedia AG, der «Fokus auf die lokale Berichterstattung, mit besonderem Augenmerk auf Peoplegeschichten» das zentrale Erkennungsmerkmal. Im Lesermarkt, so Papparone weiter, hätten sich «Probleme unseres bisherigen Distributionspartners» im ersten Halbjahr leicht negativ ausgewirkt, «der «Bernerbär» blieb aber die führende Peoplezeitung in Bern». Ausserdem rechne man mit dem Wechsel zu einem neuen Distributionspartner mit einer Trendwende im Lesermarkt. Im Bereich Werbung habe der «Bernerbär» wie andere auch im ersten Halbjahr den rückläufigen Werbemarkt gespürt.

«Natürlich ist der mediale Wandel auch an der «RhoneZeitung» nicht spurlos vorbegegangen,

aber unter dem Strich sind wir sehr zufrieden», sagt Harald Burgener, CEO Mengis Gruppe: «Die «RhoneZeitung» entwickelt sich sehr gut.» Mit dem Gratistitel erreiche man sämtliche Oberwalliser Haushalte; er habe sich als «journalistisch wertvolle und abwechslungsreiche Publikation» profiliert.

Digitaldruck als «neue Dimension»

Profiliert hat sich auch die Mengis Gruppe – im Bereich Druck: Sie hat im Juli vom Rollenoffset zum digitalen Zeitungsdruck gewechselt; der «Walliser Bote» ist damit die erste vollständig digital gedruckte Tageszeitung der Welt. Was bedeutet das für die «RhoneZeitung»? «Aufgrund der hohen Auflage von über 39 000 Exemplaren ist sie für die Digitaldruckmaschine bislang leider eher nicht geeignet», so Burgener, und da in Bezug auf die neue Drucktechnologie die Produktion des «Walliser Boten» zurzeit «die

höchste Priorität» habe, werde sie momentan nicht digital gedruckt. Der Digitaldruck würde aber beispielsweise Personalisierungen oder den mehrmaligen regional-spezifischen Verkauf derselben Werbefläche ermöglichen.

Für Hannes Zaugg, Leiter der Geschäftsstelle des Verbands Schweizer Gratiszeitungen, eröffnet der Digitaldruck «eine neue Dimension»: «Es geht in Richtung Individualisierung. Der Digitaldruck macht es etwa möglich, denselben Inserateplatz in verschiedenen Regionen je mit einem anderen Inserat zu belegen.» Viele der Gratiszeitungs-Inserenten, so Zaugg, seien ja lokal ausgerichtet und wollten nur ihre Region erreichen, nicht grössere Räume, da sonst der Streuverlust zu gross werde: «Mithilfe der neuen Druckmöglichkeit kann man auch diejenigen Inserenten-Gruppen ansprechen, die es sich nicht leisten können und wollen, über ihre Region hinaus zu werben.»

Allgemein zur Situation Gratiszeitungen konstatiert Zaugg «gewisse Verluste bei der Reichweite, aber lange nicht in dem Ausmass wie die Kaufzeitungen. Der Druck, im Digitalbereich aktiv zu sein oder zu werden, ist etwas weniger hoch als bei den Kaufzeitungen: «Doch à la longue können sich auch die Gratiszeitungen diesem Druck nicht entziehen, ihre Kunden erwarten, dass die Inserate auch im Digitalbereich erscheinen.» Langfristig müssten auch Gratiszeitungen im Digitalbereich präsent sein, und zwar «nicht nur mit einem E-Paper, sondern beispielsweise mit Services wie einem Veranstaltungskalender»

Web-TV-Kurse des Verbands

Der Verband, so Zaugg, beachte diese Entwicklungen und ermutige die Mitglieder darauf. «Wir haben in diesem Jahr zwei neue Kommissionen gegründet, eine für das Gattungsmarketing und eine für den Digitalbereich. Beim Gattungsmarketing geht es etwa darum, auf die Exklusivität der Gratiszeitungen hinzuwirken, also all diejenigen, die keine Kaufzeitungen kaufen. Im Digitalbereich wollen wir erkennen und zeigen, welche sinnvollen Möglichkeiten es gibt, die auch die Verlage auch leisten können. So bietet die AG Digitales zum Beispiel Web-TV-Kurse an, die zeigen, wie Web-TV sei eine gute Möglichkeit, die Web-Präsenz attraktiv zu gestalten, wie Zaugg sagt: «Die Kurse können wir unseren Mitgliedern zeigen, wie man mit einfachen Mitteln zu guten Resultaten kommt.» Videos, also Web-TV, gibt es etwa bei der «RhoneZeitung»: Ihr Online-Auftritt ist seit Harald Burgener seit März die Jahres in das Oberwalliser Nachrichtenportal 1815.ch integriert. «Eine der grossen Kompetenzen der «RhoneZeitung» ist sicher das Bewegtbild. Grundsätzlich geht es um gute, lokale und regionale Geschichten. Diese müssen entsprechend präsentiert werden – egal in welchem Medium.»

Beim «Anzeiger Luzern» und beim «anzeiger» in St. Gallen setzt man laut Caroline Tschannen auf Originalität und Service. Die Angebote: «Der «anzeiger» ist online abrufbar und bietet neben redaktionellen Inhalten auch verschiedene Leistungen, Wettbewerbe und Bildergalerien. Der «Anzeiger Luzern» kann unter www.anzeiger.ch

Anzeige



**Klar können Sie
Ihren Event nur
online bewerben ...**

The advertisement features a man in a dark suit and white shirt, holding a silver laptop, standing next to a silver podium. The podium has a gold box on top and a black ribbon with 'VIP' written on it. The background is a plain, light-colored wall.

tert werden und bietet ebenfalls Dienstleistungen sowie Bilder von Events.» Insbesondere Serviceleistungen und Bildergalerien stossen laut Thoma auf «reges Interesse».

Aktualisierte Kleinanzeigen, verlinkte Inserate

«Für eine wöchentlich erscheinende Gratiszeitung ist der Online-Auftritt weniger wichtig als für eine Tageszeitung. Doch wir sind natürlich dennoch online aktiv», sagt Janine Amadori über GHI. Die Kleinanzeigen, die immer aktualisiert würden, seien attraktiv: «Auf ghi.ch kommen die Leute vor allem wegen dieser Kleinanzeigen und wegen unserer Agenda.» Der «Bernerbär» hat laut Michele Paporone seit März 2015 eine Onlineversion, «die die Inhalte der Zeitung auch in digitaler Version ansprechend darstellt». Ein Vorteil für die Inserenten ist laut Paporone, dass alle Printinserate auf der Website publiziert und verlinkt werden.

Der «Fridolin» schliesslich gehört laut Maya Ziegler im Digital-/Online-Bereich «nicht zu den besten Beispielen»: «Wir setzen klar auf Print, weil wir damit Erfolg haben. Den «Fridolin» gibt es auch online, aber 80 Prozent Leserschaft bevorzugen die Printausgabe.» Auch künftig werde der Titel «digital keine grossen Sprünge machen». Beispiele «wie dasjenige der NZZ etwa» zeigten, dass «digital extrem aufwendig und kostenintensiv» sei, und: «Als Privatverlag können wir uns keine kostspieligen Experimente leisten und so wie NZZ wegen des digitalen Bereiches eine ganze Druckerei schliessen. Wir machen das, was wir können, so gut wir können. Der Erfolg gibt uns Recht.»

Verschiedene Erfolgsrezepte

Was sind denn die Eckpfeiler für den Erfolg von Gratiszeitungen? «Weitblick, klare Positionierung, Kontinuität, Wahrhaftigkeit, Eigenständigkeit, WEMF-Prüfung, keine Dumpingpreise», sagt Ziegler. Für Janine Amadori ist «das Lokale und Regionale» zentral: «Lokale Informationen holen die Leute sich bei GHI, wir sind auch ausschliesslich lokal ausgerichtet.» Ausserdem komme GHI in 100 Prozent der Briefkästen, auch in diejenigen mit einem «Stopp»-Kleber. Und da der Titel nur ein-



Die beiden Gratiszeitungen «Fridolin» und «GHI» feiern Jubiläen: das Glarner Gratisblatt wird 50, die Genfer Gratiszeitung 45.



men ihn die Leute mehrmals in die Hand, bis die nächste Nummer erscheint.

Michele Paporone nennt die Verfügbarkeit und die Nähe zur

Leserschaft als wichtige Elemente für den Erfolg von Gratiszeitungen; der «Bernerbär» erhalte zusätzlich auch «mittels exklusiver Berichterstattung über lokale Peo-

plegeschichten und Events» Aufmerksamkeit.

«Für die Leserschaft sind die lokalen, stark auf die Stadt und die Agglomeration konzentrierten Themen interessant, weil sie Lesestoff bieten, den die Regionalzeitungen nicht oder nicht so ausführlich thematisieren», sagt Caroline Thoma über den «Anzeiger Luzern» und den «anzeiger» in St.Gallen. Beide würden an alle städtischen Haushalte und in den Agglomerationen verteilt und: «Die Belieferung aller Briefkästen in diesen Gebieten ist für die Werbekunden immer noch einer der wichtigsten Gründe, ihre Werbung zu platzieren.»

Harald Burgener schliesslich sieht als Kern des Geschäftsmodells der «RhoneZeitung» die «gute lokale und regionale Geschichte»: «Dazu kommen die sehr hohe Reichweite, ein attraktives Werbeumfeld, ein guter Mix und eine interessante Aufmachung. Und natürlich spielt sicherlich auch der Preis eine Rolle ...». ■

Anzeige



Response auslösen. Auch das ist die Post.

Die Wirkung macht den Unterschied: Für 58% der Schweizer Unternehmen ist der Brief das Medium, auf das Kunden am ehesten reagieren. Und das ganz sicher nicht nur bei Einladungen.

Mehr Infos unter: post.ch/wirkung-studien



Schweizer Visionär erfüllt sich seinen Traum

Martin Stucki hat nach über 20 Jahren harter Arbeit einen eigenen Helikopter gebaut. Der Idealist lässt sich trotz vieler Hürden nicht von seinem Weg abbringen.

1 | 9 Hartnäckiger Visionär: Martin Stucki will mit seinem Helikopter den Himmel erobern. (7. September 2015) Bild: www.srf.ch (9 Bilder)

Schon in der Sekundarschule hat Martin Stucki davon geträumt, einen eigenen Helikopter zu konstruieren. Als junger Twen wurde er schliesslich endgültig vom Flugvirus befallen, er wollte seine Idee auch umsetzen. Mehr als 20 Jahre später steht der Zürcher Oberländer vor seinem beruflichen Ziel: Im nächsten Jahr, so berichtet [SRF](#), soll der erste Schweizer Helikopter an die Kunden ausgeliefert werden.

Dass der heute 48-Jährige vor der Zielgeraden steht, hat er seiner Willenskraft, seinem schöpferischen Unternehmergeist und seinem Durchhaltewillen zu verdanken. Der gelernte Maschinenmechaniker, der sich am Technikum in Rapperswil zum Maschineningenieur weitergebildet hatte, musste sich gegen viele Widerstände durchsetzen. Nachdem er 1997 seine eigene Firma Marengo Swisshelicopter AG, die sich heute noch im Elternhaus in Pfäffikon ZH befindet, gegründet hatte, stellte er in einem Businessplan Finanz- und Technikexperten seine beruflichen Pläne vor. Die Reaktionen waren alles andere als positiv. «Alle Experten rieten mir von diesem Vorhaben ab», erinnert sich Stucki. «Doch ich machte weiter. Ich war überzeugt von meiner Idee», erklärt der hartnäckige Luftfahrt-Pionier gegenüber SRF.

Stucki liess sich also nicht beirren, ging seinen Weg weiter. Aber erst nach sieben Jahren fand er einen russischen Investor, mit dem er seine Pläne verwirklichen konnte. Dass sich kein Landsmann dazu entschloss, ihm finanziell unter die Arme zu greifen, ärgert ihn noch heute. Alle würden in diesem Land über die Deindustrialisierung klagen, aber niemand unterstütze ein konkretes Projekt, sagt Stucki. Allein die Entwicklungskosten würden 50 Millionen Franken betragen. Heute arbeiten bei Marengo rund 100 Personen. Wenn der Helikopter in Serie gehen wird, sollen es doppelt so viele Angestellte sein. In Pfäffikon werden die Pläne geschmiedet, der Helikopter selbst wird auf dem Flugplatz in Mollis GL gebaut.

Made in Switzerland

Über 100 Zulieferer sind an der Produktion beteiligt, der Anteil aus der Schweiz beträgt 80 Prozent. Obwohl er in der Finanzierung seines Projektes von den Schweizern im Stich gelassen wurde, weiss Stucki die positiven Eigenschaften seiner Heimat zu schätzen. «Grosse Präzision, kleine Serien, hohe Wertschöpfung – ein typisch schweizerisches Produkt», findet der Patron.

Umweltschützer, aber auch die Bevölkerung werden es gerne hören: Der Schweizer Hubschrauber soll leiser sein als die üblichen Modelle. Zum Konzept zählen ein grosser Laderaum und Sitze, die sich mit wenigen Handgriffen ein- und ausbauen lassen. Dazu gibt es Sichtfenster im Boden. Stucki: «Ein Helikopter muss vielseitig einsetzbar sein, sonst rentiert er nicht.»

08.09.2015

Stichworte

Umwelt

Artikel zum Thema

Mann stürzt in Urner Bergen auf nächtlichem Gang zur Toilette ab



Ein 24-Jähriger ist im Gebiet Jochis Rüti 180 Meter in die Tiefe gestürzt, als er in der Nacht das WC ausserhalb der Hütte aufsuchte. Die Rega konnte den Mann nur noch tot bergen. [Mehr...](#)

05.09.2015

Helikopter prallt auf Marineschiff und verletzt mehrere Personen

Ein Helikopter des US-Militärs ist bei der Landung auf einem Transportschiff der Marine hart aufgeschlagen und beschädigt worden. Bei der Flugübung verletzten sich sieben Menschen. [Mehr...](#)

12.08.2015

Helikopter kollidiert mit Flugzeug - mehrere Tote

Ein Helikopter kollidiert über einem Stausee westlich der russischen Hauptstadt Moskau mit einem Wasserflugzeug. Wie es zum Unfall kam, ist noch unklar. [Mehr...](#)

09.08.2015

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen



3000 Punkt

Jetzt die kostenlose MasterCard beantragen. Jahresgebühr bez...



Credit Suisse

Endlich bekommen von einer Anlage erwarten.



Fiat Profes:

Die neue Fiat Pro Generation ist da. Unvergleichlich. Te vereinbaren.

Interessenten aus dem In- und Ausland

70 Kaufabsichtserklärungen soll es schon geben, die Anfragen kommen aus der ganzen Welt. 3 Millionen Franken kostet ein neuer Heli made in Switzerland. Die Produktion soll mit zehn Maschinen im Jahr starten. Längerfristig rechnet Stucki jährlich mit 100 gebauten Helikoptern. Mit anderen Worten: Der russische Investor wird sein Geld – der «Blick» vermutet eine Summe von 50 bis 100 Millionen Franken – in Bälde mehr als nur zurückerhalten.

Die ersten Testflüge verliefen zur Zufriedenheit des Herstellers. Im Zeitplan liegt zwar die Firma Marengo rund ein Jahr zurück, doch 2016 sollen die ersten Modelle ausgeliefert werden. Der Rückstand in der Produktion habe mit den gesetzlichen Bestimmungen und behördlichen Auflagen zu tun. «Ich habe mit einer grossen Bürokratie gerechnet, aber zum Teil wurden meine schlimmsten Befürchtungen noch übertroffen.»

Aber Stucki wäre nicht sich selbst, wenn ihn solche Widerstände von seinem Ziel abhalten würden.

(fal)

(Erstellt: 08.09.2015, 11:47 Uhr)



FAKUMA 2015 | 09.09.2015 |

Netstal zeigt Spritzprägen im Etagenwerkzeug

Auf der diesjährigen Fakuma präsentiert Netstal erstmals das Spritzprägen im Etagenwerkzeug. Demonstriert wird dies anhand einer 425 g Margarineverpackung aus PP, die mit 4+4 Kavitäten auf einer Elion 2800-2000 hergestellt wird und lediglich 10,7 g wiegt.

In enger Zusammenarbeit zwischen dem Werkzeughersteller Plastisud, dem Automations-Spezialisten Machines Pagès und dem Schweizer Spritzgießmaschinenhersteller Netstal wurde das Spritzpräge-Verfahren und die Technik des Etagenwerkzeuges unter einen Hut gebracht. Auf den ersten Blick mag das nicht besonders schwierig erscheinen: Eine leicht modifizierte Spritzgießmaschine der Netstal-Baureihe Elion Hybrid formt mit einer Zykluszeit von gut fünf Sekunden Margarinebecher im Standardformat 425 g mit IML Dekoration.



Die im IML-Verfahren etikettierte Margarineverpackung wiegt 10,7 g und wird auf der Fakuma live produziert

Netstal

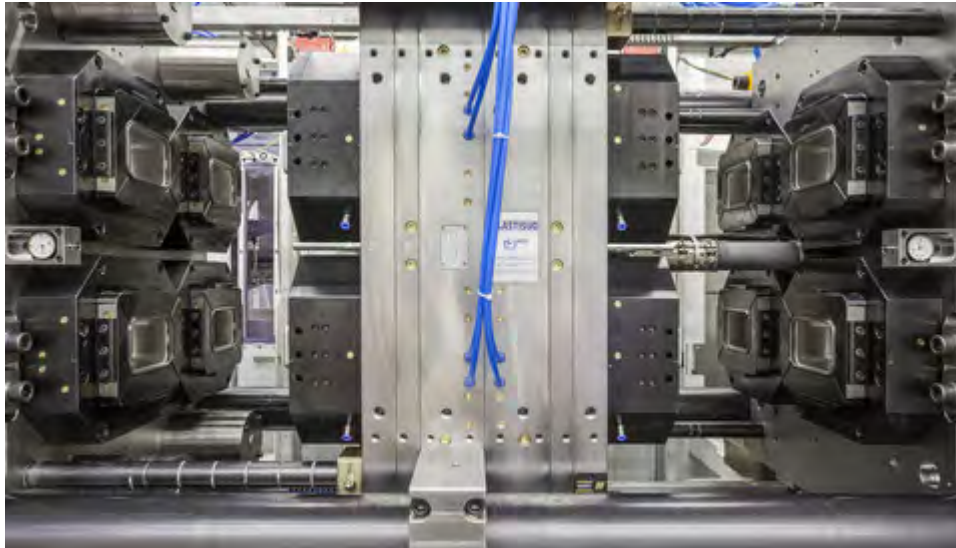
Bei näherem Hinsehen zeigt sich dann, dass der Prozess in einem Etagenwerkzeug mit 4+4 Kavitäten stattfindet. "Das wirklich Revolutionäre aber bleibt dem Auge nahezu verborgen: Die PP-Verpackung entsteht nicht im Spritzgießverfahren, sondern in einem Spritzprägeprozess", erläutert Markus Dal Pian, Vice President Sales & Marketing bei Netstal. "Diese Kombination von Spritzprägen und Etagenwerkzeug ist ein absolutes Novum in der industriellen Produktion von Verpackungen",

unterstreicht Dal Pian weiter. Dank der enorm schnellen Einspritzzeit von nur 100ms erfolge die Teile Befüllung der Kavitäten blitzschnell und doch äußerst gleichmäßig, jedoch bei niedrigem Druck, um Spannungen im Material zu verhindern. Die hohe Qualität der Plattenparallelität garantiere eine Synchronizität von 99.98% zwischen Werkzeug, Maschine und Automatisierung.

Erfolgreiche Partnerschaft

Plastisud entwickelte in nur wenigen Monaten ein Etagenwerkzeug das speziell auf die Anforderungen des neuen Produktionsprozesses zugeschnitten war. "Die einzigartige

Technologie des Spritzprägens garantiert perfekt ausbalancierte Trennebenen mit einer sehr niedrigen Dispersionsrate" erklärt Laurent Buzzo, CEO von Plasticsud.



Das Spritzprägeverfahren und die Technik des 4+4-fach-Etagenwerkzeugs unter einen Hut zu bringen war eine Herausforderung, die Netstal gemeinsam mit Plasticsud und Machines Pagès binnen zwei Jahren gemeistert hat

Netstal

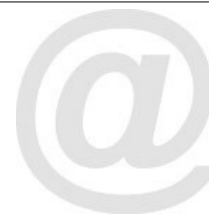
Thomas Iten, Anwendungstechniker PAC bei Netstal unterstreicht: "Die spezielle Konstruktion des von Plasticsud entwickelten Etagenwerkzeugs spielt eine Schlüsselrolle in dieser Anwendung." Der Automations-Spezialist Machines Pagès, steuerte spezifisches Know-how im Bereich der Handling-Systeme im In-Mold-Labeling-Prozess (IML) bei. Damit stellte er sicher, dass die Automation perfekt auf Maschine und Werkzeug abgestimmt wurde.

Innovationssprung

"Die Kombination des Spritzpräge-Verfahrens mit einem speziell ausbalancierten Etagenwerkzeug ist ein echter Innovationssprung", ist Iten überzeugt. Denn: "Diese Konfiguration vereint kompromisslos die Vorzüge der beiden Technologien. Die wesentlichen Vorteile des Spritzprägens bestehen in geringeren Wandstärken und somit einem leichteren Produkt, was in der Folge zu tieferen Stückkosten führe.

Weiterhin weist das Endprodukt (insbesondere Deckel) wegen der geringeren Beanspruchung des Materials weniger Verspannungen und eine höhere Maßhaltigkeit auf. Für den Verpackungshersteller mindestens ebenso wichtig sind indessen die wirtschaftlichen Vorteile. Laut Netstal sind das die signifikante Steigerung der Produktivität durch den Einsatz eines Etagenwerkzeugs und die gleichzeitig spürbare Senkung der Materialkosten um bis zu 20 %, sowie die totale Flexibilität, was Form, Aussehen und Dekoration des produzierten Teils betrifft.

pl



Online lesen

Online-Ausgabe

Liechtensteiner Volksblatt
9494 Schaan
00423 237 51 61
www.volksblatt.li

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 31'000
Page Visits: 148'375

Volkswirtschaft und Inneres

Donnerstag - 10. September 2015 | 13:45

Stadt- und Landbewohner nähern sich beim Schuldenmachen an

BERN - Landbewohner verschulden sich zwar weniger als Städter. Ihr Risiko steigt aber etwas an, während es in den Städten sinkt. Zudem bestätigt sich weiterhin, dass Junge oft früh in die Schuldenfalle geraten und jahrelang darin steckenbleiben.

Wenn's immer das neueste sein muss: Schuldenfalle Mobiltelefon. (Symbolbild)



Dass das Schuldenrisiko in den Städten sinkt, macht das Beratungs- und Inkassounternehmen Intrum Justitia am Donnerstag am Beispiel von Neuenburg dingfest. Diese Stadt mauserte sich vom einstigen Sorgenkind zur Kommune mit dem zweitkleinsten Verschuldungsrisiko hinter Thun.

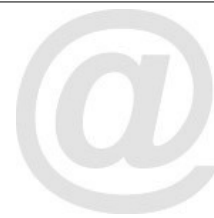
Am anderen Ende der Skala findet sich Freiburg. Zwar ist dort das Verschuldungsrisiko gesunken, zu einer Rangverbesserung reichte es aber nicht. Am zweitgrössten ist das Risiko in der Schuldenfalle zu landen in St. Gallen.

Bei den Kantonen stieg das Risiko gemäss dem Intrum-Justitia-Radar 2015 allgemein an. Das Bild ist indessen uneinheitlich. Im ländlich geprägten Kanton Glarus ist das Risiko am geringsten, im Wirtschaftskanton Zug am höchsten.

Die Schuldenfallen blieben sich gleich. Hohes Absturzrisiko droht generell bei einer Veränderung der Lebenssituation: Beim ersten Auszug von Zuhause, im häufigen Wohnortwechsel oder bei einer Scheidung.

Nach wie vor sind Alleinstehende und Alleinerziehende einem deutlich höheren Schuldenrisiko ausgesetzt als Ehepaare oder gar Familien. Und ebenfalls gilt weiter: Je höher die Bildung, desto geringer das Schuldenrisiko.

Datum: 10.09.2015



Online-Ausgabe

Liechtensteiner Volksblatt
9494 Schaan
00423 237 51 61
www.volksblatt.li

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 31'000
Page Visits: 148'375

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Volkswirtschaft und Inneres

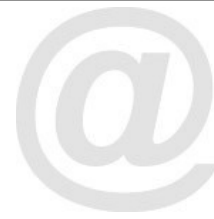
Mobiltelefon und Gesundheitsrechnungen

Bei Jugendlichen zeigt es sich, dass sie oft früh in die Schuldenfalle geraten und lange darin stecken bleiben. Wer sich zwischen 18 und 25 Jahren erstmals verschuldet, läuft grösste Gefahr, nie mehr aus der Negativspirale herauszukommen. Nach Erkenntnissen von Intrum Justitia sind zwei von fünf Personen in dieser Altersklasse auch nach fünf Jahren noch verschuldet.

Jungen Frauen droht die Schuldenfalle im Gesundheitsbereich etwa bei unbezahlten Arztrechnungen oder versäumten Prämienzahlungen. Junge Männer verschulden sich eher für diverse Telekommunikationsgeräte und -angebote.

Auch hier gibt es einen Stadt-Land-Graben. In den Städten ist das Verschuldungsrisiko im Jugendalter höher, auch wenn die Tendenz hier allgemein sinkt. Dabei weisen junge Erwachsene französischer oder italienischer Sprache das höchste Risiko auf.

Zudem laufen Betreibungen bei rund zwei Drittel der Jugendlichen auf eine Pfändung hinaus. Und in zwei Fünfteln dieser Fälle kann nichts gepfändet werden und es kommt um Verlustschein. Die Jungen belasten den Steuerzahler stärker mit diesen Scheinen als die anderen Altersklassen.



[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Landwirtschaft Online

Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Page Visits: 308'829

Volkswirtschaft und Inneres

Schuldenmachen: Stadt und Land nähern sich an



1 / 1

Alleinstehende und Alleinerziehende sind einem deutlich höheren Schuldenrisiko ausgesetzt als Ehepaare oder Familien.

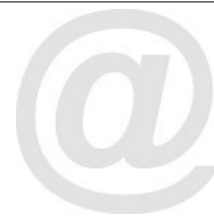
(Bildquelle: Sparkasse Essen)

Landbewohner verschulden sich zwar weniger als Städter. Ihr Risiko steigt aber etwas an, während es in den Städten sinkt. Zudem bestätigt sich weiterhin, dass Junge oft früh in die Schuldenfalle geraten und jahrelang darin steckenbleiben.

Dass das Schuldenrisiko in den Städten sinkt, macht das Beratungs- und Inkassounternehmen Intrum Justitia am Donnerstag am Beispiel von Neuenburg dingfest. Diese Stadt mauserte sich vom einstigen Sorgenkind zur Kommune mit dem zweitkleinsten Verschuldungsrisiko hinter Thun. Am anderen Ende der Skala findet sich Freiburg. Zwar ist dort das Verschuldungsrisiko gesunken, zu einer Rangverbesserung reichte es aber nicht. Am zweitgrössten ist das Risiko in der Schuldenfalle zu landen in St. Gallen.

Alleinstehende und Alleinerziehende höherem Risiko ausgesetzt

Bei den Kantonen stieg das Risiko gemäss dem Intrum-Justitia-Radar 2015 allgemein an. Das Bild ist indessen uneinheitlich. Im ländlich geprägten Kanton Glarus ist das Risiko am geringsten, im Wirtschaftskanton Zug am höchsten. Die Schuldenfallen blieben sich gleich. Hohes Absturzrisiko droht generell bei einer Veränderung der Lebenssituation: Beim ersten Auszug von Zuhause, im häufigen Wohnortwechsel oder bei einer Scheidung.



Landwirtschaft Online

Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 308'829

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Volkswirtschaft und Inneres

Nach wie vor sind Alleinstehende und Alleinerziehende einem deutlich höheren Schuldenrisiko ausgesetzt als Ehepaare oder gar Familien. Und ebenfalls gilt weiter: Je höher die Bildung, desto geringer das Schuldenrisiko.

Mobiltelefon und Gesundheitsrechnungen

Bei Jugendlichen zeigt es sich, dass sie oft früh in die Schuldenfalle geraten und lange darin stecken bleiben. Wer sich zwischen 18 und 25 Jahren erstmals verschuldet, läuft grösste Gefahr, nie mehr aus der Negativspirale herauszukommen. Nach Erkenntnissen von Intrum Justitia sind zwei von fünf Personen in dieser Altersklasse auch nach fünf Jahren noch verschuldet.

Jungen Frauen droht die Schuldenfalle im Gesundheitsbereich etwa bei unbezahlten Arztrechnungen oder versäumten Prämienzahlungen. Junge Männer verschulden sich eher für diverse Telekommunikationsgeräte und -angebote. Auch hier gibt es einen Stadt-Land-Graben. In den Städten ist das Verschuldungsrisiko im Jugendalter höher, auch wenn die Tendenz hier allgemein sinkt. Dabei weisen junge Erwachsene französischer oder italienischer Sprache das höchste Risiko auf.

Zudem laufen Betreibungen bei rund zwei Drittel der Jugendlichen auf eine Pfändung hinaus. Und in zwei Fünfteln dieser Fälle kann nichts gepfändet werden und es kommt um Verlustschein. Die Jungen belasten den Steuerzahler stärker mit diesen Scheinen als die anderen Altersklassen.

K-AKTUELL

powered by K-PROFI

K-Aktuell ist ein Angebot von **Kunststoff**
Web

NEUE MASCHINEN, WERKSTOFFE UND VERFAHREN

15.09.2015

Netstal: Spritzprägen im Etagenwerkzeug

Auf der Fakuma präsentiert die Netstal-Maschinen AG, Näfels (Schweiz), die Weltneuheit Spritzprägen im Etagenwerkzeug. Demonstriert wird dies anhand einer 425-g-Margarineverpackung aus PP, die mit 4+4 Kavitäten auf einer Elion 2800-2000 hergestellt wird und lediglich 10,7 g wiegt.



In enger Zusammenarbeit zwischen dem Werkzeughersteller Plastisud, dem Automations-Spezialisten Machines Pagès und dem Schweizer Spritzgießmaschinenhersteller Netstal wurde das Spritzpräge-Verfahren und die Technik des Etagenwerkzeuges unter einen Hut gebracht.

Innerhalb von zwei Jahren haben Netstal, Plastisud und Machines Pagès das Spritzprägeverfahren und die Technik des 4+4-fach-Etagenwerkzeuges unter einen Hut gebracht. (Foto: Netstal)

Spritzprägen statt Spritzgießen

Auf den ersten Blick mag es beinahe trivial erscheinen: Eine leicht modifizierte Spritzgießmaschine der Netstal-Baureihe Elion Hybrid formt mit einer Zykluszeit von gut 5 s Margarinebecher im Standardformat 425 g mit IML-Dekoration. Bei näherem Hinsehen zeigt sich dann, dass der Prozess in einem Etagenwerkzeug mit 4+4 Kavitäten stattfindet. „Das wirklich Revolutionäre aber bleibt dem Auge nahezu verborgen: Die Polypropylen-Verpackung entsteht nicht im Spritzgießverfahren, sondern in einem Spritzprägeprozess“, erläutert Markus Dal



Für das Spritzprägen im Etagenwerkzeug wurde eine

Pian, Vice President Sales & Marketing bei Netstal. „Diese Kombination von Spritzprägen und Etagenwerkzeug ist ein absolutes

Novum in der industriellen Produktion von Verpackungen“, unterstreicht Dal Pian weiter. Dank der kurzen Einspritzzeit von nur 100 ms erfolgt die Befüllung der Kavitäten blitzschnell und doch gleichmäßig und bei niedrigem Druck, so dass Spannungen im Material verhindert werden. Die hohe Qualität der Plattenparallelität garantiert eine Synchronität von 99,98 % zwischen Werkzeug, Maschine und Automatisierung.

Spritzgießmaschine der Elion-Baureihe mit hybrider Spritzeinheit mechanisch und softwaretechnisch modifiziert. (Foto: Netstal)

Erfolgreiche Partnerschaft

Plastisud entwickelte in nur wenigen Monaten ein Etagenwerkzeug das speziell auf die Anforderungen des neuen Produktionsprozesses zugeschnitten war. „Die einzigartige Technologie des Spritzprägens garantiert perfekt ausbalancierte Trennebenen mit einer sehr niedrigen Dispersionsrate“, erklärt Laurent Buzzo, CEO von Plastisud. Thomas Iten, Anwendungstechniker PAC bei Netstal unterstreicht: „Die spezielle Konstruktion des von Plastisud entwickelten Etagenwerkzeugs spielt eine Schlüsselrolle in dieser Anwendung.“ Der Automations-Spezialist Machines Pagès, steuerte spezifisches Know-how im Bereich der Handling-Systeme im In-Mold-Labeling-Prozess (IML) bei. Damit stellte er sicher, dass die Automation auf Maschine und Werkzeug abgestimmt wurde.

Vorteile zweier Technologien vereint

„Die Kombination des Spritzpräge-Verfahrens mit einem speziell ausbalancierten Etagenwerkzeug ist ein echter Innovationssprung“, ist Iten überzeugt. Denn: „Diese Konfiguration vereint kompromisslos die Vorzüge der beiden Technologien. Die wesentlichen Vorteile des Spritzprägens bestehen in geringeren Wandstärken und somit einem leichteren Produkt, was in der Folge zu tieferen Stückkosten führt. Weiterhin weist das Endprodukt, insbesondere der Deckel, wegen der geringeren Beanspruchung des Materials weniger Verspannungen und eine höhere Maßhaltigkeit auf. Eigenschaften also, die das Endprodukt für den Verpacker, etwa den Margarinehersteller, im Vergleich zu anderen Verfahren attraktiv machen. Für den Verpackungshersteller mindestens ebenso wichtig sind indessen die wirtschaftlichen Vorteile: die signifikante Steigerung der Produktivität durch den Einsatz eines Etagenwerkzeugs und die gleichzeitig spürbare Senkung der Materialkosten um bis zu 20 %, sowie die hohe Flexibilität, was Form, Aussehen und Dekoration des produzierten Teils betrifft.“



Die im IML-Verfahren etikettierte Margarineverpackung wiegt 10,7 g und wird auf der Fakuma live produziert. (Foto: Netstal)

www.netstal.com

[Home](#) > [Leben](#) > [Lifestyle](#)

Die neuen Bauern in der Schweiz: Familie Beglingers Traum vom einfachen Leben

1/23



Mit der Sesselbahn fährt man von Filzbach, GL, auf das Habergschwänd. Von dort geht es weiter auf einem gut zwanzigminütigen Fussweg zur Nüenalp.

Bild: Simone Ott

Simone Ott
20.09.2015 - 15:48
Bewertung

Bewertungen: 22

mh, 20.09.2015, 15:49

Das Leben mit der Natur ist für die Glarner Älplerfamilie Beglinger das Schönste überhaupt. Dass es nicht mehr zum Glück braucht, merkt man beim Besuch auf der Nüenalp sofort.

Nutzen Sie Bluewin auch unterwegs

Testen Sie die kostenlose App für Ihr Telefon oder Tablet



Wie es sich für eine Alp gehört, liegt die Nüenalp abgelegen. Im Dorf Filzbach auf dem Glarner Kerenzberg, der hoch über dem Walensee trutz, besteigt man auf dem Weg dorthin zunächst eine Seilbahn. An der Endstation führt ein schmaler Gehweg weiter hoch zur Familie Beglinger, die seit 1996 die Nüenalp betreibt.

«Fast die ganze Sommerproduktion unserer Milch wird zu Glarner Alpkäse verarbeitet»

Christian Beglinger

Eine knappe halbe Stunde zu Fuss und man ist auf 1400 m.ü.M. angekommen. Die Türen des Älplerhauses sind geschlossen, die Holztische und -bänke auf der ebenerdigen Terrasse leer. Niemand zu sehen. Ausser ein paar Schweine, die sich schlammigen Boden ihre hellrosa Haut dreckig machen. So wie sich das für richtige Ferkel gehört. Zur Begrüssung grunzen sie vereinzelt und vor allem desinteressiert.

Mehr über die Alpen



[Virtuelle Besteigung](#)
Erklimmen Sie mit uns den Rübezahl



[Bis zur Erschöpfung](#)
Matterhorn: 24 Stunden wandern am Stück



[Ausflugstipps](#)
Bergseen der Schweiz: Das kühle Nass in den Alpen



[Ausflugstipps](#)
Auf den Spuren von Schmugglern und Fabelwesen



[Naturerbe der Schweiz](#)
Die schönsten Schweizer Landschaften

Mehr aus dem Ressort



[Zugfahren ohne Gedränge](#)
Das sind unsere Lieblingspendler



[Neue Schweizer Bauern](#)
Nils Müller setzt auf hochwertige Nischenprodukte



[Promi-Buchtipp](#)
Ariella Käslin: «Abgründe faszinieren mich»

[Karrierekiller](#)



Gleich neben der Alphütte haben die Schweine der Beglingers ihr Zuhause.
Bild: Simone Ott



Sätze, die
Vorgesetzte nicht
hören wollen



Ausprobiert: Mein erstes
Ma!
Wellness:
Überschätzte
Feuchtgebiete oder
Kraftquelle? Ein
Selbstversuch

Alpkäse im Salzbad

Türfalle aufdrücken und schauen, ob doch wer da ist. Aus den ersten paar Zentimetern Türöffnung dampft es gewaltig nach draussen. Als Erstes kommt hinter der nebulösen Schwade eine auf dem Holzboden ausgebreitete Spieldecke zum Vorschein. Darauf zwei kleine Kinder. Es sind die 2-jährige Hanna und die 5 Monate alte Lina, die beiden jüngsten der vier Beglinger-Kinder. Dann drückt sich eine Wohnküche ins Blickfeld: Weiter hinten schütten Christian und Rahel Beglinger dampfenden Käsebruch in runde Formen. Mit dabei die 19-jährige Claudia, Praktikantin und Bäuerin in Ausbildung.

«Es ist streng, aber Stress haben wir hier oben keinen»

Christian Beglinger

Wortlos und konzentriert schauen die Alpkäsemacher, dass der Bruch schön in die Form passt. Später kommt der frische, noch milchweisse Käse ins Salzbad. Und anschliessend wird er zum Reifen in den Käsekeller gebracht. «Fast die ganze Sommerproduktion unserer Milch, das sind etwa 40'000 Kilo, wird zu Glarner Alpkäse verarbeitet», erklärt Christian Beglinger später beim Kaffee am grossen Küchentisch. «Ein kleiner Teil geht in die Produktion von Alpraclettekäse und Kräuterkäse und Mutschli.»



Einkauf direkt ab Hof: Zum Beispiel ein Stück vom gereiften Glarner Alpkäse.
Bild: Simone Ott

Erfüllung eines Lebenstraums

Bauer wollte der 38-Jährige schon immer werden. Keine Frage. Nie Zweifel. «Die Arbeit mit den Tieren und die Verbundenheit mit der Natur und das direkte Erleben der Jahreszeiten, ohne das kann ich mir mein Leben nicht vorstellen.» Landflucht-Gedanken sind dem Bauernsohn nicht einmal in Traum gekommen. Auf Höfen im Kanton Bern und im Kanton Zürich machte er seine Ausbildung zum Bauern. Seit er 19 Jahre alt ist, arbeitet er auf dem Familienhof in Mollis, den er 2010 übernommen hat, und auf der Nüenalp. «Wir haben 33 Kühe, 48 Rinder, 15 Schweine, 12 Geissen, 2 Maultiere, einen Hund und eine Katze», zählt er den Tierbestand auf. Dabei giesst er frisch gemolkene Milch in riesige Kaffee-Chacheli.

«In unserer Erlebniskäserei lernen Gäste, wie man Alpkäse herstellt und auch Kühe melkt»

Christian Beglinger

Das Leben als Äpler ist dem vierfachen Vater die Erfüllung seines Lebenstraums, weil es «noch ursprünglicher, noch näher an der Natur ist.» Gerarbeitet wird jeden Tag 12, 13 Stunden, um 4. 30 Uhr ist Beglinger bereits auf den Beinen: «Es ist streng, aber Stress haben wir hier oben keinen», sagt er, der auch Präsident des Alpwirtschaftlichen Vereins Glarnerland und Umgebung ist. Als solcher hat er auch den letztes Jahr erschienen Bildband «Glarner Alpbuch» möglich gemacht. Es ist eine Huldigung an das Äplerleben geworden.



Die Aussicht von der Nüenalp ist traumhaft: Walensee, das gegenüberliegenden Amden, SG, und die Churfisten.

Bild: Simone Ott

Ganz ohne Fortschritt geht es nicht

Als Christian Beglinger den elterlichen Hof samt der Nüenalp übernahm, merkte er schnell, dass er von der Landwirtschaft alleine nicht leben konnte. «Schon gar nicht, wenn man in den Betrieb investieren muss. Und das musste ich, unsere Infrastruktur kam an die Grenzen», sagt er. Deshalb hat er die Nüenalp für den Agrotourismus geöffnet. «In unserer Erlebniskäserei lernen Gäste, wie man Alpkäse herstellt und auch Kühe melkt. Dazu bieten wir Essen an und Übernachtungsmöglichkeiten im Massnlager. Und wir verkaufen ab Alp neben dem Käse auch Alpbuttermilch und –joghurt.» Auch das wandernde «Hof-Theater» gastiert seit sechs Jahren auf der Alp. Winters führt er Gäste durch den Bergschnee.

Bevors zum Abstieg ins Tal geht: Was ist eigentlich mit den beiden Maultieren? Beglinger lacht. «Die brauchen wir um unsere Einkäufe aus dem Tal auf die Alp zu bringen.» Eine Zufahrtstrasse zur Nüenalp gibt es ja keine. Ein, zwei Mal im Jahr kommt für die ganz grosse Ware ein Helikopter zum Einsatz. So ganz ohne moderne Errungenschaften kommt man bei aller Alltagsromantik auch auf der Nüenalp nicht aus.



Mechanik unterstützt Vision



>> Was im Jahre 1975 in einem Schweinestall im Glarnerland klein begann, hat sich zu einem europaweit begehrten Technologie-Unternehmen entwickelt: die Wild&Küpfer AG. Heute präsentiert sich die Firma modern und innovativ, nicht zuletzt, weil in der Produktion der Kunststoffteile Automation gross geschrieben wird. Zur Wertschöpfung tragen unter anderem auch sechsachsige Roboter von Fanuc bei.

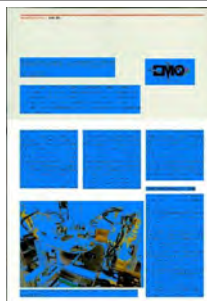
Wild & Küpfer AG ist Hersteller von technisch hochwertigen Kunststoffteilen und zählt heute 140 Mitarbeiter. Der überwiegende Teil der 23 000 m² Produktionsfläche entfällt auf die Technical Division. Etwas kleiner, aber fein ist der zweite Geschäftsbereich, die Medical Division. In diesem Bereich wird aktuell noch unter «Clean-room Class 8»-Bedingungen gearbeitet. Schon in naher Zukunft wird die Taxierung auf «Class 7» erhöht. Daniel Hartmann, Projektleiter und Leiter Automation bei Wild & Küpfer AG: «Diesen Bereich werden wir nach und nach ausbauen. Und unsere Chancen stehen gut, dass wir in den kommenden Jahren diverse Automationsprojekte umsetzen können und der Weg in Richtung Industrie 4.0 weiter umgesetzt werden kann.» Die Kunststoffverarbeitung auf einem solch hohen Niveau basiert auf durchdachten Prozessen von der Entwicklung über die Konstruktion und Produktion bis zur Montage und schliesst eine systematische, prozessorientierte Qualitätssicherung ein. Jüngste Innovation: ein Computertomograph, welcher bei Wild&Küpfer AG zur Vermessung von Spritzteilen und Baugruppen angeschafft wurde. Dieser dient der Vermessung und Defektanalyse von Baugruppen. Hartmann: «So lassen sich auch Details, die bisher nicht mess- und einsehbar waren, visualisieren.» Ebenso setzt der

Werkzeugbau, ein starkes Standbein des Unternehmens, auf leistungsfähige Technik. Ein Beispiel dafür ist der Einsatz von Laser Cusing. Da bei diesem Verfahren metallisches Pulver schichtweise aufgebaut wird, lassen sich Kühlkanäle in Werkzeugen fertigen, die mit herkömmlichen Verfahren nicht hergestellt werden können.

Standardisierung ist wichtig

Als Hartmann 2004 zum Unternehmen nach Schmerikon kam, steckte die Roboterautomation noch in den Anfängen. Und obwohl die Stückzahlen bei den ersten Projekten nur knapp an der Kalkulationsgrenze waren, sahen die Eigner Wild und Küpfer darin einen wertvollen Ansatz: «Kunden haben den Qualitätsgewinn durch Automation honoriert.» Über einen «Zweit-Job» eines Roboters müsse man eigentlich nicht nachdenken bei den besichtigten Anlagen. Als die Produktion und Montage eines ersten Produktes automatisiert wurde, war es schon acht Jahre auf dem Markt. Der aktuelle Stand: weitere zehn Jahre Produktionszeit sind vom Kunden anvisiert. Dabei unterliegt selbst eine solche Zelle Veränderungen. Bei steigenden Stückzahlen wurden zusätzliche Roboter integriert. Heute gehören Roboter zum selbstverständlichen Erscheinungsbild in den hellen Hallen.

Dabei spielt die möglichst einheitliche Verwendung von Komponenten wie Robo-



SMM Schweizer Maschinenmarkt
8800 Thalwil
044/ 722 77 00
www.smm.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'252
Erscheinungsweise: 23x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 90
Fläche: 89'928 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

tern eine wichtige Rolle, wie Daniel Hartmann bestätigt: «Die Standardisierung hilft beim Betriebsmittelunterhalt, die Kosten für Ersatzteile niedrig zu halten. Ausserdem lässt sich so eine hohe Verfügbarkeit aufrechterhalten, weil wir Anlagenelemente oder Baugruppen bei Bedarf tauschen können.» Und noch ein dritter Grund ist ihm wichtig: «Nach meiner Auffassung fördert die Standardisierung die Konzentration auf einige Produkte/Anlagen und generiert somit die Partnerschaft zu den Lieferanten.» Trotzdem müssen sich Lieferanten dem Wettbewerb stellen. Denn zu den Grundsätzen gehört es auch, jeweils zwei Einkaufs- oder Bezugsquellen aktiv zu halten, um einen marktorientierten Wettbewerb zu haben, trotzdem aber partnerschaftlich agieren zu können.

Frischer Wind durch Automation

Für die Montage von Motorprinträgern hat Wild&Küpfel AG eine neue Montageanlage in Betrieb genommen. Die zu montierende Baugruppe ist Teil eines Antriebes für Lüftungssysteme in der Haustechnik, wobei es mehrere Varianten gibt, die sich durch technische Daten, aber auch äussere Abmessungen unterscheiden. Wie einige Montageanlagen zuvor, wurde auch diese von Robotec Solutions, Seon, realisiert.

«Vom Ablauf her gibt es komplexere Zellen», sagt Daniel Hartmann. Es lässt sich an der Robotec-Zelle jedoch zeigen, wie sich einfache Standards zu einer flexiblen Zelle kombinieren lassen. Das Level der Komplexität in der Zelle ist nicht sehr hoch, da «nur» zwei Elemente miteinander verheiratet werden. Spritzteile werden in Kartons angeliefert. Zulieferelemente werden auf Trays präsentiert und auf einem Rundschalttisch mit mehreren Stationen erfolgt die Montage.

Auf manche Details werden Praktiker jedoch schnell ihr Interesse lenken. So entnimmt der erste Roboter die Trägerelemen-

te aus einem Karton, in dem sie lagenweise angeliefert werden. Das integrierte Fanuc iR-Vision-System hilft ihm, Lage und Position zu erkennen. Damit der Träger allerdings exakt in einen Werkstückträger auf dem Rundschalttisch platziert werden kann, wird eine mechanische Zentrierhilfe eingesetzt. Ein dort abgelegter Motorprinträger rutscht geführt in eine definierte Position, von der es der Roboter wieder aufgreift. Einfach, aber wirkungsvoll. Ein zweiter LR Mate mit Vision setzt die in Trays bereitgestellten Motoren auf die Träger Elemente. Beide Bauteile werden miteinander «heiss vernietet» und in einer weiteren Station des Rundschalttisches optisch und taktil überprüft. Nach dieser Kontrolle zur Überprüfung der korrekten Motorversion und Einbautiefe kann der dritte Roboter die Baugruppe in einer Transporteinheit ablegen. Bei allen drei Robotern handelt es sich um LR Mate 200iD in der Langarmversion mit 7 kg Traglast. Die sechsachsigen Roboter haben in dieser Version eine Reichweite von 911 mm. Die drei Bedienpanels befinden sich an der Frontseite der Zelle. Bedient wird die Anlage zentral über den GE-Touchscreen, einer übergeordneten Zellensteuerung.

Sensorik zur Qualitätskontrolle

Qualität und Vollständigkeit der Montage werden gleich in der Robotec-Zelle geprüft. Für die Prüfung gilt dabei: möglichst einfach, möglichst sicher. Je nach Aufgabe kommt ein iR-Vision, ein optischer Keyence-Sensor oder ein einfacher Taster zum Einsatz.

Derzeit laufen drei unterschiedliche Baugruppenvarianten über die Anlage. Ein Wechsel geht fix, wie Daniel Hartmann bestätigt: «Das Programm lässt sich in wenigen Minuten umstellen. Die Werkstückträger wurden ebenfalls mit einem Schnellwechselsystem versehen, so dass die Umstellung auf einen anderen Typen effizient durchgeführt werden kann.» Die Program-



SMM Schweizer Maschinenmarkt
8800 Thalwil
044/ 722 77 00
www.smm.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'252
Erscheinungsweise: 23x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 90
Fläche: 89'928 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

me können jederzeit erweitert werden, falls noch ein weiterer Typ dazukommen sollte. Hilfreiches Detail: Alle Werkstückträger sind platzsparend und vor allem griffbereit unter dem Rundtisch untergebracht. Damit sie nicht verwechselt werden, sind sie farblich unterschiedlich eloxiert. Auf Nummer Sicher geht man bei einer Formatänderung. Auf den «Operationsplänen», den Begleitpapieren eines Auftrages, ist ein Barcode aufgedruckt. Alle erforderlichen Informationen sind auf diesem hinterlegt. Wenn die Anlage leergefahren ist, kann der neue Auftrag gestartet werden.

Mit Robotec Solutions arbeitet Wild & Küpfer AG schon über Jahre zusammen. Daniel Hartmann: «Der gegenseitige Umgang ist sehr partnerschaftlich. So wie wir es mit unseren Kunden auch pflegen. Wir haben in Schmerikon über die Jahre viel Know-how in der Automatisierung gesammelt. Schlüsselemente von Anlagen werden zum Teil bei uns intern gezeichnet und gefertigt», sagt Hartmann. Er betont aber auch, dass zu den Kernkompetenzen der Werkzeugbau, die Spritzgusstechnik und die Montage von Highend-Produkten gehört – und eben nicht der Bau von Montageanlagen. Mit Blick auf die Generation kollaborierender Roboter hat der Projektleiter klare Vorstellungen. Bei kleineren Stückzahlen sind innovative Zellen mit Schnellwechselsystemen immer mehr im Fokus. In solchen Lösungen sollen Roboter repetitive Aufgaben übernehmen und Prozessfunktionalitäten erledigen. Ergänzend dazu soll das Bedienpersonal für Flexibilität sorgen. Hartmann: «Zudem wird die Vernetzung von Robotern, Zellen und Leitsystemen in Bezug auf Industrie 4.0 immer mehr zum Thema.» Den Anfang sieht er bei den Steuerungen der Fanuc-Roboter bereits gemacht: «Jetzt können wir über einen Webbrowser auf die Maschine zugreifen. Das ist eine positive Entwicklung und ein Schritt in Richtung vernetzter Fertigung.» <<

Information:
FANUC Switzerland
Grenchenstrasse 7
2500 Biel/Bienne
Tel. 032 366 63 63
sales@fanuc.ch
www.fanuc.eu

EMO: Halle 3, Stand E02/G01



Bild: Fanuc

Für die Montage von Motorprinträger hat Wild & Küpfer AG eine neue Montageanlage in Betrieb genommen.



SMM Schweizer Maschinenmarkt
8800 Thalwil
044/ 722 77 00
www.smm.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'252
Erscheinungsweise: 23x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 90
Fläche: 89'928 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

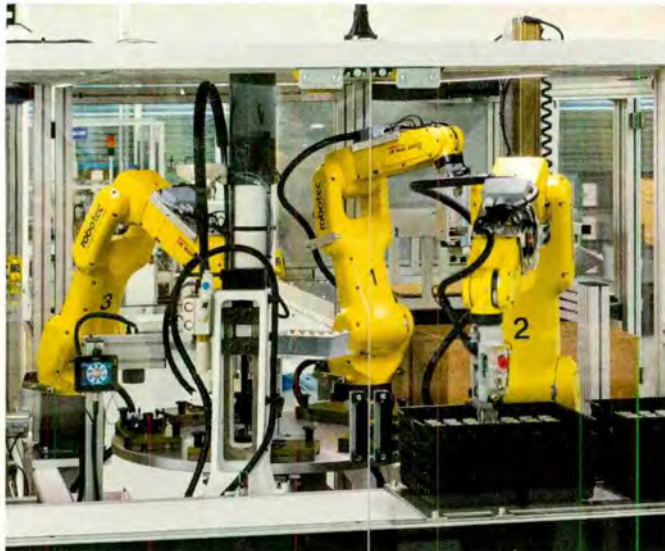


Bild: Fanuc

Bei allen drei Robotern in der Zelle handelt es sich um LR Mate 200iD in der Langarmversion mit 7 kg Traglast. Die sechsachsigen Roboter haben in dieser Version eine Reichweite von 911 mm.



Bild: Fanuc

Die drei Bedienpanels befinden sich an der Frontseite der Zelle. Bedient wird die Anlage zentral über den GE-Touchscreen, einer übergeordneten Zellensteuerung.



Bild: Fanuc

Daniel Hartmann, Projektleiter und Leiter Automation bei Wild & Küpfer AG.

SENIORENFLASH: HANS-PETER KELLER

Unter dieser Rubrik spürt Piero Buchli verflorenen Textilunternehmungen nach und berichtet,

was heute aus ihnen geworden ist.

Hans-Peter Keller ist 1953 als Sprössling der Textilerfamilie Keller Gähwil geboren, sein Vater war Industrieanwalt im Kanton Zürich, und so wurde er in Zollikon geboren und ist auch dort aufgewachsen.

Während den Schulferien zog es ihn jeweils in den grosselterlichen Betrieb nach Gähwil, wo er tagelang mit grösster Befriedigung die aussortierten Spulen von den Garnresten befreite. Rückblickend darf gesagt werden, dass wohl während dieser Zeit seine Affinität zum (Baumwoll-)Garn geboren wurde. Nach seiner Schulzeit begab er sich zwei Jahre ins Welschland, absolvierte eine Handelsschule und arbeitete sich im Militärdienst während zweier Jahren direkt zum Leutnant und hat dann seine Militärlaufbahn in späteren Jahren bis zum Oberstleutnant ausgebaut. Mit 22 Jahren entschloss sich Hans-Peter Keller zum Besuch der Textilfachschule, die er nach einem interessanten Jahr abschloss und sich darauf für ein Jahr nach Taiwan absetzte, wo er in einer kleineren Textilfirma spannende Arbeiten verrichtete und dabei Wertvolles für sein späteres (Berufs-)Leben mitnahm.

Spinnerei an der Lorze

1979 bewarb sich Hans-Peter Keller als Verkaufsleiter beim Baarer Textilunternehmen und setzte sich dank seiner Praxis, seiner offenen Art und seinen Sprachkenntnissen gegen weit besser geschulte Kandidaten durch. 1984/85

lief dann beim Unternehmen an der Lorze nicht mehr alles nach seinen Vorstellungen, er kündigte und machte sich selbständig. So gründete er 1986 die Hacontex mit Sitz in Zollikon ZH.

Hacontex AG

Vorerst galt es, eine Reihe von Benetton-Läden in unserem Land einzuführen. Überraschenderweise erreichte ihn dann ein Anruf von Jan Niggeler der Niggeler&Küpfer spa. Capriolo/Italien. Seine italienische Kundschaft hatte ihm von Herrn Keller während seiner erfolgreichen Tätigkeit für die Spinnerei an der Lorze geschwärmt. Die beiden einigten sich kurze Zeit später auf die Übernahme der Generalvertretung für die Niggeler&Küpfer-Textilgruppe mit 9 Spinnereien und 2 Webereien in Italien.

Slogan der NGK-Gruppe in den 90er-Jahren: Wir produzieren pro Stunde 204000 m Garn, die man in 60 Minuten rund 5 mal (!) um den Erdball wickeln könnte...

Die Spinnerei im Linthal

Während Jahrzehnten verschaffte sich die Spinnerei im Linthal unter verschiedenen Besitzern einen europäisch hochstehenden Ruf (Abb. 2). 1988–1991, im Besitze der Bührle Textilgruppe, baute die Unternehmung um Dieter Bührle die ihr gehörenden Textilstandorte Dietfurt/Bütschwil/Linthal und Windisch mit Investitionen von über 100 Mio. Franken aus, und die Spinnerei im Linthal wurde zur damals moderns-

ten (Baumwoll-) Spinnerei in Europa. Schliesslich wollte man sich bei Bührle von der Textilabteilung trennen und suchte einen Käufer für sämtliche Betriebe.

Spinnerei Linthal AG

Hans-Peter Keller und sein Partner Jan Niggeler bekundeten Interesse, hatten



Abb. 1: Hans-Peter Keller aber nur die Spinnerei im Linthal im Auge, der auch noch ein Wasserkraftwerk angegliedert war. Mit einem «asset-deal» gelang es den beiden Textilunternehmern, den Betrieb zu einem zahlbaren Preis zu übernehmen und mit neuen Ideen, Fleiss und Beharrlichkeit in die Gewinnzone zurückzuführen. Man rationalisierte den Betrieb und führte auch den 4-Schichtbetrieb ein. 1996 fanden 75 MitarbeiterInnen ihr Auskommen in der hintersten Glar-



Textil Plus
8840 Einsiedeln
055/ 422 38 30
www.textilplus.com

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'090
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 48
Fläche: 86'213 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

ner Gemeinde. Nachdem man den Beweis erbracht hatte, dass es mit dem angewandten Konzept klappte, holte man noch Alex Reinhart und Rolf Fuchs ins Boot und übernahm auch die Spinnerei in Windisch, wo hauptsächlich Mischgarne produziert wurden, sowie einen Teil der Spinnerei in Dietfurt, deren Spezialität feinste PES-Garne waren, die vor allem im Deko-Bereich sehr begehrt waren. So produzierte man in allen Betrieben zusammen monatlich 780 t Baumwoll- und Mischgarne.

Die Globalisierung

Um die Jahrhundertwende schlug die uns hinlänglich bekannte Globalisierung voll auf unsere (Textil-)Industrie. Namhafte Kunden sprangen ab, deckten sich fortan im fernen Ausland ein oder verschwanden von der Bildfläche. So entschloss man sich, den Standort Windisch aufzugeben, die Maschinen wurden 2003 nach Thailand an die Taching-Group ausgelagert, ein Teil davon produziert noch heute. Für den Standort Linthal versuchte man vorerst, das Unmögliche noch möglich zu machen. Mit Unterstützung des Textilverbandes und zusammen mit einigen ebenfalls betroffenen Schweizerfirmen quer durch die textile Kette strebte man ein Arrangement in Uzbekistan, Mauritius und andern fernen Ländern an. Es hat dann nie ganz geklappt, Hauptgrund waren riesige Unterschiede in der Mentalität, der Moral und der Ethik.

Die Schliessung als Triebfeder

Schliesslich blieb nichts anderes übrig,

als die Spinnerei 2006 schweren Herzens zu schliessen, sämtliche Maschinen wurden nach Belo Horizonte verfrachtet und laufen bestimmt heute noch in Brasilien.

Die Folgejahre gingen nicht spurlos an Hans-Peter Keller vorbei, er fiel vorübergehend in ein Tief, rappelte sich aber wieder auf und gerade die Erfahrungen, die er während der schwierigen Zeit der Schliessung gemacht hat, wurden zur Triebfeder, auf dem Gelände der ehemaligen Spinnerei etwas Neues entstehen zu lassen.

Der Linthpark Glarus Süd

Auch Jan Niggeler liess sich vom Elan seines Geschäftspartners anstecken, und die beiden packten mit eigenen Mitteln die Gestaltung des Linthparks Glarus Süd an. Man prüfte unzählige Ideen bis dann der Entscheid zur heutigen und auch zukünftigen Form gefallen war.

Das Gelände umfasst heute die Linthpraxen, ein Präventionszentrum, die Werkausstellung der Künstlerin Maya Lalive, die «Boutique»-Spinnerei der Spoerry 1866 und weitere (Kunst-)Ausstellungen. Schrittweise kommen dann noch Wohnhäuser dazu, damit wieder junges Leben die die ehrwürdigen Mauern in Linthal mit seinen heute 1700 EinwohnerInnen einkehrt.

Wasserkraft

Der Spinnerei war seit langem ein Wasserkraftwerk angegliedert. Dieses war stets ein Pfeiler für das Schicksal der Unternehmung. Hans-Peter Keller und Jan Niggeler haben dieses nun mit massiven Institutionen auf den neuesten Stand gebracht. Bei meinem Besuch

war ich beeindruckt vom heutigen Ausbau des Kraftwerkes. Mit einer installierten Kapazität von 5 MW/h reicht die Produktion der insgesamt 3 Wasserkraftwerke (Abb. 3) für über 3800 Normalhaushalte.

Hans-Peter Keller privat

Hans-Peter Keller hat nicht nur als Unternehmer grosses geleistet, auch als Erzieher hatte er ein anspruchsvolles Pensum zu bewältigen. Es galt, 5 Kinder grosszuziehen, heute sind alle flügge und gut gelungen. Das Ehepaar Keller verfügt heute über zwei Wohnsitze, den angestammten in Zollikon ZH und seit einiger Zeit einen solchen in Ennenda/GL, der Hans-Peter Keller auch die Teilnahme an der traditionellen Landsgemeinde des Kantons sichert. Glücklicherweise bleibt auch zum Sporttreiben Platz in Hans-Peter Kellers Schafferleben; Marathonläufe, Tennispielen. In jungen Jahren gehörte Hans-Peter Keller der Schweizer Nationalmannschaft im Militärischen Fünfkampf an.

Waldhaus Braunwald

Hans-Peter Keller und Jan Niggeler haben eine weitere Wohltat für das Glarnerland erbracht. Sie haben das unglückselige, jahrelang brachliegende Hotel Niederschlacht in Braunwald erworben und bauen daselbst 2 Wohnhäuser mit insgesamt 32 Eigentumswohnungen mit Panoramablick; das eine Haus ist ausverkauft, im andern bleiben einige wenige Wohnungen zu verkaufen. Für Jan Niggeler dienten als Triebfeder zu diesem Schritt seine Erin-

nerungen aus frühen Jugendjahren in einem Kinderheim in Braunwald.
Wir feiern das Erreichen von weiteren Meilensteinen in unserem Areal!

Unter diesem Motto fand am Samstag 20. Juni 2015 die feierliche Eröffnung statt, zu der mich Hans-Peter Keller eingeladen hatte. Trotz strömendem Regen hatten enorm viele Leute den Weg zum Linthpark Glarus Süd gefunden, darunter namhafte Prominenz, so auch beide Ständeräte des Kanton Glarus, Werner Hösli und Dr. Thomas Hefti, sowie die Glarner Regierungsrätin Marianne Lienhard und This Vögeli, der Gemeindepräsident Glarus Süd. Aus ihren Voten zur Eröffnung ging klar hervor, wie sehr man das Schaffen von Hans-Peter Keller und Jan Niggeler zu schätzen weiss, alle Beteiligten woll-

ten den (Er-)Schaffern ihre Referenz, Wertschätzung und Anerkennung erweisen. ■
Werner Hösli, Ständerat und VR-Mitglied an der Eröffnungsfeier des Linthparks :«Für einen Wasserwerk-

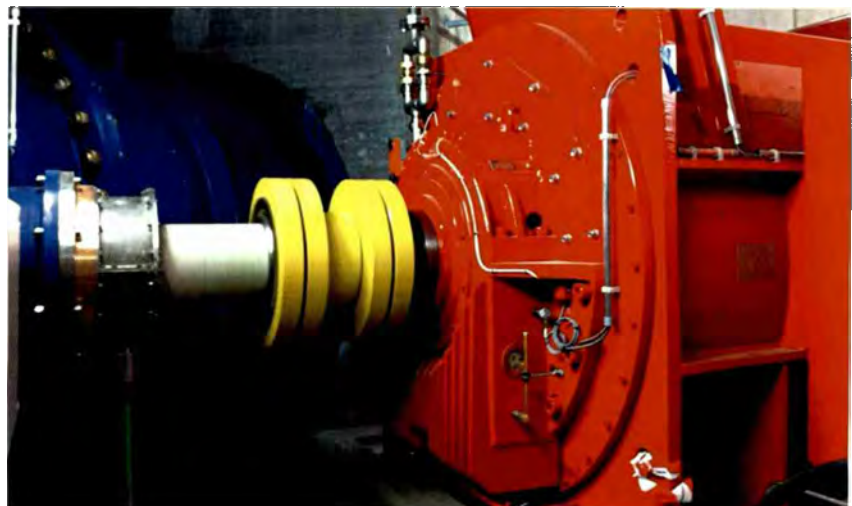
betreiber gibt es kein schlechtes Wetter; entweder ist das Wetter schön oder es herrscht gutes Wetter!»

Das Wetter am Eröffnungstag war demnach sehr gut, dasjenige bei meinem Besuch sehr schön...



Abb. 2: Die Spinnerei im Linthal

Abb. 3: Wasserkraftwerke, die neue Turbine





Liechtensteiner Vaterland

Vaduzer Medienhaus
9490 Vaduz/Liechtenstein
00423/ 236 16 16
www.wirtschaftregional.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 199'684 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

«Kleine Beziehungen gross denken»

Traditionell Der bekennende «Schokoholic» Ralph Siegl leitet seit bald zehn Jahren die Geschäfte am Stammhaus Confiserie Läderach, die auf wertorientierte Unternehmensführung setzt. Als Generalist schärft er seinen Blick zudem als Verwaltungsrat und Beirat im Banksektor und weiteren KMU.

MIT RALPH SIEGL

SPRACH KIRSTIN DESCHLER

Herr Siegl, als Sie vor neun Jahren bei Läderach angefangen haben, hatte das Unternehmen in Glarus 174 Mitarbeiter, heute sind es im Glarnerland allein rund 400 – Tendenz steigend. Das in einer Zeit, in der andere Unternehmen ums Überleben kämpfen. Haben Sie nicht am starken Franken zu knabbern?

Ralph Siegl: Ja, es gefällt uns natürlich nicht. Aber es ist wichtig zu wissen, wie die langfristigen Trends sind. Wenn man sich die vergangenen zwanzig Jahre beseht, dann gibt es für den Schweizer Franken nur eine Richtung. Ich bin kein Fan von «Nationalbank-Bashing» und halte den Entscheid, die Euro-Anbindung zu kappen, grundsätzlich für richtig. Der Standort Schweiz ist ein Know-how-Standort. Das bedeutet, dass hohe Wertschöpfung und Innovation ein Muss sind, wenn man hier überleben möchte. Beides ist bei uns der Fall. Zudem profitieren wir beim Rohstoffeinkauf etwas vom starken Franken. Alles in allem hat uns die Aufhebung des Euro-Mindestkurses nicht sehr stark getroffen. Die zunehmenden Regulierungsaufgaben, insbesondere im Lebensmittelrecht, Arbeitsrecht oder Baurecht wiegen da deutlich schwerer.

Der starke Franken ist für Sie also kein «Dealbreaker». Sie erweitern derzeit das Stammhaus in Ennenda, ein deutliches Bekenntnis zum Standort

Schweiz. Bei Ihren handwerklichen Produkten ist der Anteil der Personalkosten an den Herstellungskosten sehr hoch. Warum investieren Sie trotzdem weiter in der Schweiz?

Weil wir von hier kommen. Läderach und Glarus gehören einfach zusammen. Ausserdem haben wir hier eine sehr hohe Mitarbeiterloyalität und sehr viel Know-how. Das verlagert man nicht einfach von heute auf morgen nur wegen eines Währungsproblems. Unser Claim ist «the chocolate family» und das ist nicht nur so dahingesagt. Das Gesamtpaket stimmt einfach: Wir sind ein

Schweizer Unternehmen und Teil der hiesigen Gesellschaft, das verpflichtet.

Das führt mich auch schon zur viel diskutierten Swisness-Vorlage ...

... haben Sie eine Stunde Zeit (*lacht*)? Für mich persönlich eine Vorlage, die die Welt nicht braucht. Wir haben natürlich alle Interesse daran, dass der Missbrauch der Marke Schweiz bekämpft wird. Allerdings ist hier die Nahrungsmittelbranche, vor allem die Schokoladenbranche, bereits sehr gut aufgestellt gewesen und immer gegen Verletzungen vorgegangen. Wir hätten diese Vorlage also nicht gebraucht. Nach sieben Jahren Streit um einen Markenschutz ist jetzt eine Agrarprotektionsvorlage herausgekommen. Besonders stossend ist für uns die Verquickung mit dem «Schoggi-Gesetz». Die Welthandelsorganisation möchte den darin geregelten Rohstoffpreisausgleichsme-

chanismus abschaffen.

Das bedeutet, dass wir aufgrund der Swisness-Vorlage weiterhin die um ein vielfaches teureren Rohstoffe in der Schweiz, auch für Exportprodukte, kaufen müssen, dafür aber keinen Ausgleich mehr erhalten. Wenn wir für auszuführende Produkte auf Rezeptbestandteile aus dem Ausland zurückgreifen, dürfen wir unsere Ware nicht mehr als Schweizer Produkt ausloben. Unterm Strich sind wir also zweimal gefangen. Lange Rede kurzer Sinn: Die Vorlage wird uns auf jeden Fall beschäftigen. Man muss sehen, wie die Umsetzung in der Praxis zu bewerkstelligen ist. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir auch hier Lösungen finden werden, es fragt sich nur, zu welchem Preis.

Sie sind der erste CEO bei Läderach, der nicht aus der Familie selbst stammt. Wie sind Sie eigentlich zum Unternehmen gekommen?

Die Familie Läderach wollte eine eigene Konsumentenmarke als zweites Standbein neben dem professionellen Kundenkanal etablieren und hat hierfür jemanden gesucht. Ich kann mich noch gut an mein Vorstellungsgespräch erinnern. Das war ein Sonntagabend im November und es war schon dunkel. Im

Büro von Jürg Läderach waren noch die Möbel seines Vaters, alles aus schwerem dunklem Holz. Auf dem Boden lag ein schwerer alter Teppich und an der Wand hingen goldene Leuchter. Da hab



Liechtensteiner Vaterland

Vaduzer Medienhaus
9490 Vaduz/Liechtenstein
00423/ 236 16 16
www.wirtschaftregional.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 199'684 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

ich mir schon die Frage gestellt, wo ich hier wohl gelandet bin. Hinzu kam, dass Jürg Läderach den Lichtschalter nicht gefunden hat, weshalb wir im Dunkeln durch die Fabrik gelaufen sind. Aber wir hatten sofort so gute Gespräche, dass es auf beiden Seiten Klick gemacht hat. Jürg Läderach als Inhaber in zweiter Generation ist ein tiefgründiger Mensch, dessen Handeln auf Vertrauen basiert. Die Inhaberbefamilie ist physisch präsent, also greifbar für die Mitarbeiter. Sie kommt authentisch daher und will nicht mehr sein, als sie ist.

Läderach ist unter anderem für seinen werteorientierten Führungsstil bekannt, ethisches Handeln ist fest in der Unternehmensphilosophie verankert.

Als ich vor knapp zehn Jahren zu Läderach gewechselt habe, war das etwas, das mich sehr schnell sehr stark beschäftigt hat. Mein Auftrag lautete «Bau mir eine Konsumentenmarke». Im Rahmen dieses strategischen Markenprozesses haben wir uns lange zusammengesetzt und definiert, wie wir die gemeinsamen Ziele erreichen wollen. Der Kunde hat einen Anspruch darauf, zu erfahren, woher das Produkt stammt und wer dahintersteht. Der Familie Läderach sind christliche Werte sehr wichtig und daher spiegeln sich diese auch in der Unternehmensphilosophie wider, ohne missionarisch zu sein. Unsere Mitarbeiter sollen sich auch als Mensch einbringen können und nicht einfach nur in ihrer Funktion. Sie sollen wissen, dass sie nicht einfach nur eine Mauer bauen, sondern einen Teil einer Kathedrale. Ich glaube, dass wir mit Läderach etwas aufbauen konnten, was grösser ist als die Summe seiner Teile. Wir haben viele langjährige Mitarbeiter. Ich bin ja mittlerweile auch schon fast zehn Jahre bei Läderach. Als ich angefangen habe, hätte ich das selbst auch nicht vermutet. Allerdings sind wir natürlich auch kein Wohlfühlclub. Wir müssen als Unternehmen auf dem Markt bestehen und das erfreuliche Wachstum von Läderach muss nachhaltig gemanagt werden.

Läderach vertreibt seine Produkte mitt-

lerweile auch in Korea, Japan und im Mittleren Osten. Im Leitbild sind dezidiert «christliche Werte» verankert. Geht das immer so einfach zusammen?
Absolut. Unsere Partner dort teilen unsere Werte, da sie auf zwischenmenschlichem Respekt aufbauen. Wir denken die kleinen Beziehungen gross. Das fördert langjährige gute Partnerschaften.

Ja, aber christliche Werte sind doch noch etwas anderes als allgemeingültige Wertvorstellungen?

Das sehe ich viel entspannter. Letztlich ist in jeder Religion der Respekt vor anderen Menschen wichtig. Es geht darum, anständig und verlässlich zu handeln.

Im Grunde genommen alles «Common Sense». Die Familie Läderach schöpft aus ihrem Glauben sehr viel Kraft und Ruhe und das gibt der Firma und damit auch uns Mitarbeitern ein hohes Mass an Stabilität und Demut. Ich selbst bin zum Beispiel überhaupt nicht bibelfest und auch bei Neueinstellungen wird nicht auf die Konfession geachtet. Wichtig ist, dass unsere Mitarbeiter ehrlich, anständig und zuverlässig sind. Wir hatten auf der anderen Seite auch noch nie das Problem, dass ein Bewerber gesagt hätte, er möchte nicht für Läderach arbeiten, weil hier christliche Werte vertreten werden. Im Gegenteil: Wir haben pro Jahr mehrere Hundert Blindbewerbungen.

Wie würden Sie Ihren eigenen Führungsstil beschreiben?

Hart, aber respektvoll in der Sache, locker im Umgang. Das tönt jetzt so platt, aber letztlich einfach menschlich. Ich denke, ich kann gut delegieren. Bei mir muss man sich nicht erst Vertrauen erarbeiten, sondern eher umgekehrt: Ich bringe jedem Vertrauen bis zum mehrmaligen Beweis des Gegenteils entgegen. Grundsätzlich versuche ich so zu führen, wie ich selbst gern geführt werden möchte und wie ich es auch von der Familie Läderach erfahren habe. Unter einem Diktator kann ich mich nicht entfalten und das kann glaube ich niemand. Man muss die richtigen Leitplanken setzen und innerhalb dieser Vorgaben kön-

nen und sollen sich die Mitarbeiter sinnvoll einbringen. Mich interessiert im Wesentlichen das Ergebnis.

Schokolade ist ein emotional sehr aufgeladenes Konsumgut. Sie versuchen nicht nur Ihre Mitarbeiter einzubinden, sondern auch Ihre Kunden.

Das ist uns sehr wichtig. Letztes Jahr haben wir zum Zehn-Jahre-Jubiläum unserer Frischschokolade Degustatoren gesucht und die Kampagne wurde sehr gut aufgenommen. Dann haben wir auch unser «Schoggi Erlebnis» in Bilten. Gerade im obersten Qualitätssegment kann man sehr schnell in eine elitäre Nische rutschen. Das ist etwas, was uns absolut nicht liegt. Wir wollen beste Schokolade für alle machen. Natürlich hat sie ihren Preis und manche können sie sich wohl eher leisten als andere. Aber am Ende soll jeder mit Freude zu uns in den Laden kommen können, ohne Schwellenangst zu haben. Wir wollen Momente der Freude schaffen, sei es mit Produkten oder im Umgang mit uns und untereinander.

Die Frischschokolade ist eines Ihrer erfolgreichsten Produkte, was ist derzeit noch eher ausbaufähig?

Das könnte der Onlinehandel sein, wobei ich da zwiespalten bin. Im Foodbereich liegt der Anteil heute bei lediglich eineinhalb Prozent. Optimisten gehen von höchstens fünf Prozent in fünf Jahren aus. Ich bin der Ansicht, dass Premium-Schokolade ein warmes Produkt ist, das sich mit kalten Medien sehr schlecht vermarkten lässt. Es geht uns ja um das Einkaufserlebnis. Die Technik ist eher Thema, wenn es um Convenience geht, also bei Stammkunden, und nicht so sehr als strategischer Verkaufskanal. 2012 haben wir in Bilten zudem eine eigene Schokoladenfabrik eröffnet, wodurch wir die Steuerung und Kontrolle der gesamten Produktions- und Wertschöpfungskette von der Kakaobohne bis hin zum Konsumenten in unserer Hand haben. Das verschafft uns natürlich viel mehr Unabhängigkeit und das war schon immer ein grosses Anliegen der Familie Läderach. Drittens sehen wir im internationalen Markengeschäft noch Potenzial.



Liechtensteiner Vaterland

Vaduzer Medienhaus
9490 Vaduz/Liechtenstein
00423/ 236 16 16
www.wirtschaftregional.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 199'684 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

Apropos Unabhängigkeit: Sie sind neben Ihrer Tätigkeit für Läderach auch in Verwaltungsräten anderer Firmen engagiert.

Die Führungsphilosophie bei Läderach zielt darauf ab, dass Aktivitäten, die man mit Freude ausübt, bessere Ergebnisse bringen und man das Potenzial der Menschen so besser nutzt. Das öffnet auch mir die Gelegenheit, mich ergänzend zu engagieren. Ich bin zwar bekennender «Schokoholic», aber ich könnte nicht nur in Schoggi machen. Es ist mir wichtig, mich auch bei anderen Unternehmen einbringen zu können und diese Breite zu haben. Das eröffnet mir neue Sichtweisen und einen anderen Zugang zu den Themen bei Läderach und vice versa. Für mich ist beispielsweise Einfachheit ein wichtiger Makrotrend. Hier finde ich mich sowohl bei Läderach als auch bei der Bank Linth LLB wieder. Beide versuchen anspruchsvolle und hochqualitative Produkte für Kunden einfach zu machen – anspruchsvoller als es sich anhört.



«Ich glaube, dass wir mit Läderach etwas aufbauen konnten, was grösser ist als die Summe seiner Teile.»

Ralph Siegl,
CEO Confiseur Läderach AG

War Ihnen schon immer klar, dass Sie einmal in einer Schokoladenfabrik arbeiten werden?

Nein, mir überhaupt nicht, aber meiner Grossmutter. Als kleiner Junge habe ich extrem viel Schoggi gegessen, so viel, dass meine Mutter sie immer versteckt hat. Meine Grossmutter hat damals gesagt, dass ich irgendwann mal in einer Schoggi-fabrik arbeiten werde. Ich habe ihr geantwortet, dass ich das sicher nicht machen werde. Ich wollte Professor oder Diplomat werden, habe Staatswissenschaft, Internationale Beziehungen und Ökonomie studiert. Ja, und jetzt arbeite ich in einem Schoggiunternehmen. Und ich muss sagen, ich würde es wieder so machen. Ich arbeite mit Menschen und Produkten, die ich gern habe und das auch noch an einem solchen Kraftort wie dem Glarnerland.

«Wir sind ein Schweizer Unternehmen und Teil der hiesigen Gesellschaft, das verpflichtet.»

Datum: 26.09.2015

Wirtschaft LIECHTENSTEIN / GEMEINSCHAFT / VERBANDSZEITUNG regional



Liechtensteiner Vaterland

Vaduzer Medienhaus
9490 Vaduz/Liechtenstein
00423/ 236 16 16
www.wirtschaftregional.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 199'684 mm²

Volkswirtschaft und Inneres



Dass er einmal in einer Schokoladenfabrik arbeiten würde, hätte Ralph Siegl nie vermutet. Seiner Grossmutter hingegen war das schon immer klar. Heute weiss er seinen Arbeitsort und Arbeitgeber enorm zu schätzen

Bilder: Urs Heer



Liechtensteiner Vaterland

Vaduzer Medienhaus
9490 Vaduz/Liechtenstein
00423/ 236 16 16
www.wirtschaftregional.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 199'684 mm²

Volkswirtschaft und Inneres

STECKBRIEF

Name: Ralph Siegl

Funktion: Geschäftsführer der
Confiseur Läderach AG

Jahrgang: 1966

Karriere: Ralph Siegl lizenzierte an der Hochschule St. Gallen HSG in Staatswissenschaften/Internationale Beziehungen und an der London School of Economics and Political Science. Er arbeitete zehn Jahre als Aussenhandelsexperte bei Nestlé Suisse SA und als Vice President Exports von Nestlé in Australien. Seit 2006 führt er als erster CEO, der nicht zur Familie Läderach gehört, die Confiseur Läderach AG. Er zeichnet für den Aufbau der Konsumentenmarke «Läderach – chocolatier suisse» im In- und Ausland verantwortlich. Siegl ist zudem Verwaltungsrat in mittelständischen Unternehmen im Luxusgüterbereich und im Bankenwesen (Bank Linth LLB AG).

Privates: Ralph Siegl ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Das Unternehmen: Das 1962 in Glarus gegründete Familienunternehmen beschäftigt gruppenweit über 750 Mitarbeiter an drei Standorten: Stammhaus in Ennenda «Confiseur Läderach AG», die Retailorganisation «Läderach Chocolaterien AG» in Bilten und «Confiseur Läderach Deutschland GmbH&Co. KG» in Dillenburg (Deutschland). Der Umsatz 2014 betrug rund 110 Millionen Franken.





20 Minuten Friday
8021 Zürich
044/ 248 68 68
www.20min.ch/friday/
Bildung und Kultur

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 169'335
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 22'575 mm²



Sie hat die Bandanas in der Modewelt populär gemacht: Man Repeller Leandra Medine.

Glarner Tüechli, Fr. 12.50 von F. Bucher & Cie



Streetstyle von Modelloggerin Martha Graeff.

BANDANAS AUS GLARUS

Das beliebteste Stylingelement in dieser Saison sind Bandanas. Die gemusterten Tücher wurden auch in den 90ern von Latino-Hip-Hop-Sängerinnen in den USA als Modeaccessoire getragen. Aber habt ihr gewusst, dass sie ursprünglich aus Glarus kommen? Als Glarner Tüechli exportierte man sie ab 1815 in die ganze Welt. Heute ist die F. Blumer & Cie. die letzte Stoffdruckerei.

Datum: 10.09.2015



Schweizerische Kirchenzeitung
8027 Zürich
044 204 17 80
www.kirchenzeitung.ch
Bildung und Kultur

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 1'835
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 4'754 mm²

Verein Felix-und-Regula-Pilgerweg

Der genannte Verein bezweckt die Förderung des ökumenischen Gedankengutes und des christlichen Zusammenlebens sowie die Pflege der Traditionen und Werte zwischen Glarus und Zürich. Er aktiviert und unterhält den Felix-und-Regula-Pilgerweg, der von der Felix-und-Regula-Quelle Tierfehd (Glarus-Süd) bis zu den Kirchen in der Stadt Zürich führt. Die diesjährige Pilgerfahrt wird vom 10. bis zum 13. September durchgeführt. Sie endet mit einer ökumenischen Prozession in Zürich. Neben der Homepage www.glarnerpilgerverein.felixundregula.ch, die über den Glarner Pilgerverein Auskunft gibt, bietet www.pilgerweg-felix-und-regula.ch Informationen zum Weg und Bilder und Filme zu Pilgerreisen vergangener Jahre. Neu gibt es für 10 Franken auch eine Broschüre als Hilfsmittel für den Pilgerweg. (ufw)



kulturipp
8024 Zürich
043/ 300 52 00
www.kultur-tipp.ch
Bildung und Kultur

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 14'107
Erscheinungsweise: 27x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 3'970 mm²

Kazalpin

Mit ihrem Worldjazz der urig-verspielten Art feiern Kazalpin grosse Erfolge. Nun taufen die drei Sängerinnen aus Weissrussland und das Ensemble des Luzerner Kreativbündels Albin Brun die neue CD «Snezhki/Schnee».

- Sa, 21.11., 20.30
Sternensaal Wohlen AG
 - So, 22.11., 20.00
Zwicky Fabrik Fällanden ZH
 - Di, 24.11., 20.00
Kleintheater Luzern – CD-Taufe
 - Do, 26.11., 20.15
Tuchlaube Aarau
 - Fr, 27.11., 20.00
Stadttheater Langenthal BE
 - Sa, 28.11., 20.30
Kunsthau Glarus
 - So, 29.11., 17.00
Sala Congressi Muralto TI
- www.kazalpin.com



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 42
Fläche: 22'572 mm²

Bildung und Kultur

Unterdessen in Linthal GL

Knatsch nach Krieg



Der Betreiber des Glarner Suworow-Museums kämpft mit dem Kanton. Es geht um ein paar historische Kanonenkugeln.

Yann Cherix

Er hatte keine gute Zeit im Glarnerland: General Suworows Gesundheit war nach dem beschwerlichen Herbstmarsch über die Alpen stark angeschlagen, die grosse Schlacht in Zürich hatte ohne ihn stattgefunden, und jetzt nervten die Franzosen auch noch mit ständigen Angriffen auf seine Truppen. 216 Jahre später sorgt der russische Feldherr noch immer für schlechte Laune. Bei Walter Gähler.

Er ist der Betreiber des Suworow-Museums in

Linthal und der Mann, der Alexander Wassiljewitsch Suworow in der Schweiz wohl am dichtesten auf den Fersen geblieben ist. Sein halbes Leben lang hat Gähler Glarus mit seinem Metalldetektor durchkämmt und die vergessenen Relikte aus Suworows Kampf mit den Franzosen in die Gegenwart geholt. Diese Schätze, monetär und historisch von höchst überschaubarem Wert, sind ein wichtiger Teil des privaten Museums in Linthal. Echte Kanonenkugeln, Gewehrpatronen und Gurtschnallen würden die Geschichte doch erst richtig greifbar machen, sagt Walter Gähler. «Ich habe jedes einzelne Kügeli eigenhändig geborgen. Sie gehören darum mir.»

Ruinen und Burgen gemieden

Die Kantonsvertreter jedoch, die haben eine ganz andere Meinung zu den Kügeli. Laut dem zuständigen Amt - in Glarus ist dies die Hauptabteilung Kultur - soll Suworows Kriegsschrott gar nie Walter Gähler gehört haben. Er sei immer Eigentum des Kantons gewesen.

Gähler sagt, er habe bei seiner Schatzsuche stets einen grossen Bogen um die Ruinen und Burgen gemacht. Denn er weiss: Laut der Kantonalen Natur- und Heimatschutzverordnung sind Ausgrabungen an geschichtlichen Stätten oder naturwissenschaftlich besonders bedeutsamen Objekten bewilligungspflichtig. «Ich habe das immer respektiert. Meine Grabungen waren also legal.»

Die Kantonsvertreter jedoch, die sehen das etwas enger. Egal, ob grüne Wiese oder Burgruine: Es brauche immer eine Bewilligung. Ist der ganze Kanton Glarus also eine einzige Stätte von historischer Bedeutung?

Für Walter Gähler eine abstruse Interpretation. «Auch wenn diese Fragen um jedes Kügeli eigentlich scheissegal sind.» Er will um seine Kanonenkugeln kämpfen. «Die Eigentumsfrage muss geklärt werden.» Falls nötig gehe er auch bis vor Bundesgericht. Das sei es ihm wert. Denn es gehe auch um sein Museum, sein Lebenswerk. Dafür habe er sich bereits mit einer halben Million Franken verschuldet.

Zambo



«Riese-Riese-Gschichte»

Martins Grossmutter kennt einen echten Riesen. Das behauptet sie jedenfalls. Ob das wirklich stimmt, will Martin in unserer neuen Radiogeschichte herausfinden.

Im Glarnerland sind die Berg-Spitzen in Wirklichkeit Zipfelmützen! Das glaubst du nicht? «Das ist aber so», sagt Martins Grossmutter. Sie weiss, dass diese Zipfelmützen Riesen gehören, die vor vielen, vielen Jahren im Tal gelebt haben. Diese Riesen waren sehr grob zueinander. Sie beschimpften sich mit den kurligsten Wörtern wie «Wasserbärg», «Tritthörel», «Schafplange», «Chämmler» und «Tritthörel».

Die streitlustigen Riesen schlugen sich gegenseitig in den Boden; so tief, dass nur noch ihre Köpfe mit den Zipfelmützen aus der Erde ragten. Und diese Zipfel sind die Glarner-Berg-Gipfel. Die Grossmutter weiss viele Riesen-Geschichten. Auch die vom Riesen Martin, der einmal einem Hirtenjungen begegnete. Und Martin entdeckt, dass seine Grossmutter einen Riesen kennt! Gibt es tatsächlich noch Riesen? Martin will es herausfinden!

«Riese-Riese-Gschichte» - Folge 1

ds Martinsloch

«Riese-Riese-Gschichte» - Folge 2

d'Grossmuetter Martina

«Riese-Riese-Gschichte» - Folge 3

Riese und Rieseriese

«Riese-Riese-Gschichte» - Folge 4

Martin und Martin und Martin

«Riese-Riese-Gschichte» - Folge 5

Rieseschpure

Die Riesen-Riesen-Geschichten hörst von Montag, 28. September bis Freitag, 02.

Oktober 2015 im «Zambo» im Radio , auf SRF 1 oder gleich hier:

5 Geschichten aus dem Glarnerland von Dan Wiener. Bearbeitung in den Glarner Dialekt von Peter Fischli. Mit Reto Stalder (Erzähler/Martin), Monique Courvoisier (Grossmutter), Peter Fischli (Riese Martin). Musik: Xenia Wiener. Technik: Basil Kneubühler. Regie: Päivi Stalder

Eine Produktion von SRF, 2015

Einem Zambo-Mitglied gefällt das.

alle Kommentare (2)



Montag 28.9.2015 um 15:25

Schoggipuding

Cool! Freu mi druf! Ich glaub die Gschicht han ich schomol ghört....



Donnerstag 1.10.2015 um 11:41

Silibili

Ich liebe fantasie Geschichten

SRF

SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Zweigniederlassung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft

SRG SSR

Datum: 01.09.2015

Sendung: Schweiz aktuell



SRF 1 TV

SRF 1
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV

Sprache: Deutsch
Sendezeit: 19:00
Dauer: 00:08:43
Grösse: 170.9 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Bau und Umwelt

Radio/TV-Hinweis

Vier Jahre lang wurde an der neusten Staumauer der Schweiz gebaut - nun ist sie fertig

Sie ist Teil des Prestigeprojekts Linthal 2015, dem grössten Pumpspeicherkraftwerk. Livebericht von der Muttentalp; Gespräch mit Bauleiter Bastian Otto; Impressionen vom Bau; Interview mit Jakob Marti, Leiter Abteilung Umwelt GL

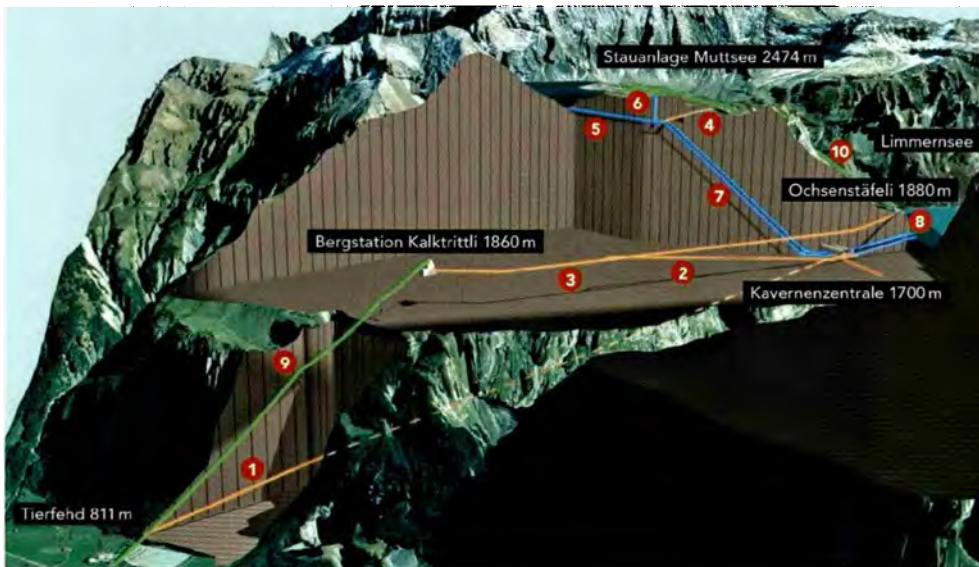
BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Zukunft Wasserkraft – «Linthal 2015» – Kraftwerk Linth-Limmern AG



- 1 Zugangsstollen 1 mit Standseilbahn
- 2 Zugangsstollen 2
- 3 Zugangsstollen 0
- 4 Fensterstollen
- 5 Oberwasser-Druckstollen
- 6 Wasserschloss
- 7 Druckschächte
- 8 Unterwasser-Druckstollen
- 9 Bauseilbahn 1
- 10 Bauseilbahn 2

Bild 1. 3D-Grafik des PSW-Limmern.

Zusammenfassung

Die Kraftwerke Linth-Limmern AG (KLL) mit Sitz in Linthal ist eine Partnerunternehmen des Kantons Glarus und der Axpo Power AG. Das Unternehmen erweitert seine bestehenden Anlagen mit einem flexiblen, leistungsfähigen Pumpspeicherkraftwerk (Projekt Linthal 2015). Ein neues, unterirdisch angelegtes Pumpspeicherkraftwerk wird Wasser aus dem Limmernsee in den gut 600 Meter höher gelegenen Muttsee zurückpumpen und bei Bedarf zur Stromproduktion nutzen. Das neue Werk wird eine Pumpleistung und eine Turbinenleistung von je 1000 MW aufweisen. Damit wird sich die Leistung der KLL-Anlagen von heute rund 480 MW auf 1480 MW erhöhen. Das entspricht leistungsmässig (jedoch nicht energiemässig) dem Kernkraftwerk Leibstadt oder dem Wasserkraftwerk Cleuson-Dixence. Für die Realisierung wird mit einer Bauzeit von rund sieben Jahren gerechnet. Vorgesehen ist, mit der ersten der vier Maschinengruppen im Dezember 2015 ans Netz zu gehen. Die Maschinengruppen 2 bis 4 werden bis April 2017 den Betrieb aufnehmen. Für die Realisierung waren umfangreiche Bauvorbereitungsarbeiten notwendig, diese umfassten die gesamte Erschliessung der Hochgebirgsbaustellen und Sicherung vor Naturgefahren. Die baulichen Massnahmen (Staumauer, Kavernen, Stollen) sind termingerecht abgeschlossen, zurzeit laufen die Innenausbau-, Montage- und Inbetriebsetzungsarbeiten.



1. Das Projekt

1.1 Kraftwerke Linth-Limmern AG

Die Kraftwerke Linth-Limmern AG (KLL) mit Sitz in Linthal ist eine Partnerunternehmen des Kantons Glarus und der Axpo Power AG. Am Aktienkapital sind der Kanton Glarus mit 15 Prozent und die Axpo Power AG mit 85 Prozent beteiligt. Die erste Anlage der Kraftwerke Linth-Limmern wurde zwischen 1957 und 1968 erbaut. 2009 erfolgte eine erste Anlagenerweiterung mit der Inbetriebnahme des Pumpspeicherwerks Tierfehd. Die verschiedenen Kraftwerkstufen nutzen die Wasserzuflüsse eines rund 140 km² grossen Einzugsgebiets im Quellgebiet der Linth. Die durchschnittliche Stromproduktion aus natürlichen Zuflüssen beträgt 460 GWh pro Jahr. Die Bedeutung der KLL für die schweizerische Stromversorgung ist aber weit grösser. Als Speicherkraftwerk produziert die KLL vor allem Spitzenenergie. Sie trägt damit entscheidend dazu bei, dass der Stromverbrauch und die Stromproduktion im Gleichgewicht gehalten werden können. Da der Bedarf nach höherer Flexibilität laufend zunimmt, werden die Anlagen mit einem zusätzlichen leistungsfähigen Pumpspeicherkraftwerk (Projekt Linthal 2015) erweitert.

1.2 Bauvorbereitungsarbeiten

Der Verwaltungsrat der Kraftwerke Linth-Limmern genehmigte im Januar 2008 den Kredit für die Bauvorbereitungsarbeiten über CHF 140 Mio. Mit diesen Arbeiten wurde die Erschliessung und Sicherung der Baustelle realisiert. Damit war die Voraussetzungen geschaffen, dass mit dem Realisierungsprojekt begonnen werden konnte. Wegen des langen und harten Winters 2008/09 waren zeitliche Verzögerungen nicht ganz zu vermeiden. Diese konnten auf den geplanten Beginn der Realisierung für

das Pumpspeicherwerk Limmern im Spätherbst 2009 rechtzeitig umgesetzt werden.

1.2.1 Massnahmen zur Sicherung vor Naturgefahren

Um auf dem Installationsplatz Ochsenstäfeli auch im Winter arbeiten zu können, waren umfangreiche Schutzmassnahmen erforderlich. Ein Grossteil des 320 Meter langen und 12 Meter hohen Lawinenschutzdammes konnte noch vor dem Wintereinbruch 2009 fertiggestellt werden.

1.2.2 Bauseilbahnen

Für den Materialtransport wurden von Tierfehd nach Kalktrittli und von Ochsenstäfeli zum Muttsee je eine 25-Tonnen-Pendelbahn gebaut. Die Arbeiten an der Bergstation Kalktrittli wurden während des gesamten Winters vorangetrieben. Zwischen Ochsenstäfeli und Muttsee wurde anschliessend eine baugleiche Bauseilbahn erstellt.

1.2.3 Zugangsstollen 2

Vom bestehenden Zugangsstollen 0, Kalktrittli-Ochsenstäfeli, wurde für den Bau der Kavernenzentrale ein neuer, rund 1.8 Kilometer langer Zugangsstollen gebaut. Dieser wurde von zwei Seiten in den Berg vortrieben: von oben ab dem Stollen Kalktrittli-Ochsenstäfeli und von unten ab dem Sondierstollen, welcher ins Limmertobel führt. Der Durchschlag erfolgte im Spätsommer 2009.

1.2.4 Erschliessung Tierfehd

Zur Erschliessung der Grossbaustelle wurden Werkleitungen verlegt und eine Umfahrungsstrasse zur Trennung des Baustellenverkehrs vom öffentlichen Verkehr realisiert.

1.2.5 Modellversuche Pumpturbinen

Die Pumpturbinen, welche im Pumpspeicherkraftwerk Limmern zum Einsatz kommen werden, wurden eigens für dieses



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt

Projekt entwickelt. Die Alstom Renewable Schweiz AG erstellte ein Modell im Massstab 1:7, dieses wurde im Februar 2009 in umfangreichen Untersuchungen auf dem Prüfstand der Alstom in Grenoble erfolgreich getestet.

1.3 Netzanschluss

Im Februar 2013 konnten die Holzarbeiten zur Niederhaltung der Bäume in den künftigen Leitungstrassen im steilen Gebiet abgeschlossen werden. Dazu wurden acht neue Erschliessungsstrassen gebaut. Diese forstlich genutzten Strassen sind nötig für die zukünftige Schutzwaldpflege. Dank ihnen kann das Holz auch in Zukunft für reguläre Holzarbeiten genutzt werden, ohne dass die neue 380-kV-Leitung dabei tangiert wird. Die 65 Betonfundamente für die Strommasten wurden stellenweise in sehr unwegsamem Gelände gebaut. Bei 13 Masten wurden wegen möglichen Naturgefahren wie Steinschlag, Murgang und Lawinen Schutzbauwerke nötig. Das bedeutet, dass die Masten bis in eine Höhe von fünf Meter ab Boden geschützt werden mussten. Ab Juli 2013 wurden die Strommasten montiert. In bis zu neun Meter langen Bündeln wurden die in Einzelteile zerlegten Masten angeliefert. Der Stahl wurde an drei Standorten

gelagert. Die 65 Masten sind mitunter bis zu 89 Meter hoch, ihre Einzelteile wurden für die Montage, wo immer möglich, über Zugangsstrassen angeliefert. Der letzte Strommast wurde im Sommer 2014 fertig montiert, sodass die Hauptarbeiten auf Ende 2014 abgeschlossen werden konnten. Gleichzeitig wurde auf einer Gesamtlänge von 18.4 Kilometer die bestehende 110-kV-Leitung in die Erde verlegt und das Unterwerk Linthal gebaut. Die neue 17.25 Kilometer lange 380-kV-Leitung ist im Frühling 2015 in Betrieb gegangen.

1.4 Realisierung

Die Kraftwerk Linth-Limmern AG (KLL) bestand vor dem Bau des Pumpspeicherwerkes Limmern aus den Kraftwerken Muttsee, Tierfeld und Linthal. Im Rahmen des Realisierungsentscheids wurde eine neue Konzession durch den Kanton Glarus vergeben.

- Das Kraftwerk Muttsee nutzte den natürlichen Wasserinhalt des Muttsees zur Stromproduktion. Es hatte eine Leistung von 4.4 MW. Die Zentrale befand sich in einer Felskaverne, von wo das Wasser in den Limmernsee abfloss. Im Rahmen des Projektes Linthal 2015 ist diese Anlage in der Zwischenzeit stillgelegt worden.

Datum: 17.09.2015



Wasser Energie Luft
Eau énergie air
Acqua energia aria



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²



Bild 2. Die Staumauer November 2014.



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt

- Das Kraftwerk Tierfehd umfasst zwei Stufen. Die eine Stufe verarbeitet das Wasser aus dem Limmernsee, die andere das Wasser aus dem Ausgleichsbecken Hintersand. Die Kraftwerkstufe Limmern hat eine Leistung von 261 MW, die Kraftwerkstufe Hintersand eine von 40 MW. Nach der Stromproduktion fliesst das Wasser in die im Jahr 2011 weiter ausgebauten Ausgleichsbecken in Tierfehd. Das Wasser aus dem Ausgleichsbecken Hintersand kann bei geringer Stromnachfrage auch in den Limmernsee gepumpt werden.
- Das Pumpspeicherwerk Tierfehd, das 2009 den Betrieb aufnahm, benutzt das bestehende Drucksystem Limmern. Die Maschinengruppe verfügt über eine maximale Leistung von 120/140 MW im Turbinen-/Pumpbetrieb.
- Das Kraftwerk Linthal nutzt das Gefälle zwischen Tierfehd und Linthal. Es hat eine Leistung von 34.4 MW. Nach dem Kraftwerk fliesst das Wasser in das Ausgleichsbecken Linthal und von dort zurück in die Linth.

Die Anlagen der Kraftwerke Linth-Limmern leisten schon heute einen wichtigen Beitrag zur Stromversorgung der Schweiz. Mit dem Ausbauprojekt «Linthal 2015» werden nun die bestehenden Anlagen mit einem zusätzlichen, leistungsfähigen Pumpspeicherkraftwerk erweitert und optimiert. Ein neues, unterirdisch angelegtes Pumpspeicherkraftwerk wird Wasser aus dem Limmernsee in den gut 600 m höher gelegenen Muttsee zurückpumpen und bei Bedarf zur Stromproduktion nutzen. Das neue Werk wird eine Pumpleistung und eine Turbinenleistung von je 1000 MW aufweisen. Damit wird sich die Leistung der KLL-Anlagen von heute rund 480 MW auf 1480 MW erhöhen. Das entspricht leistungsmässig (jedoch nicht energiemässig) dem Kernkraft-

werk Leibstadt oder dem Wasserkraftwerk Cleuson-Dixence.

Für die Realisierung wird mit einer Bauzeit von rund sieben Jahren gerechnet. Vorgesehen ist, mit der ersten der vier Maschinengruppen im Dezember 2015 ans Netz zu gehen. Die Maschinengruppen 2 bis 4 werden bis April 2017 den Betrieb aufnehmen. Während der Bauzeit waren teilweise bis zu 600 Personen gleichzeitig auf den verschiedenen Bauplätzen tätig sein. Die Investitionskosten für die Realisierung dieses Grossprojektes betragen CHF 2.1 Mia.

2. Die wichtigsten Ausbauprojekte

2.1 Muttsee

Eine neue 1025 Meter lange Gewichtstaumauer ermöglicht die Speicherkapazität des Muttsees von heute 8.76 Mio. auf 26.53 Mio. m³ zu vergrössern. Die natürliche Seehöhe von heute 2446 m ü.M. wird auf eine Stauhöhe von 2474 m ü.M. erhöht.

2.2 Pumpspeicherwerk Limmern (Kavernenzentrale)

Am Fuss der heutigen Staumauer des Limmernsees, auf ca. 1700 m ü.M. entstand rund 600 m im Berginnern eine neue Kavernenzentrale für die vier Maschinengruppen. Zwei parallel geführte Druckleitungen verbinden den Muttsee mit der Zentrale und zwei 405 Meter lange Unterwasserstollen die Zentrale mit dem Limmernsee. Der Zugang zur Kaverne wird von Tierfehd aus über einen neuen 4036 m langen Zugangsstollen sichergestellt, der mit einer Standseilbahn ausgerüstet wurde.

2.3 Ausgleichsbecken Tierfehd

Das bestehende Ausgleichsbecken wurde durch ein weiteres Becken nördlich des Betriebsgebäudes ergänzt. Die Speicherkapazität konnte von ca. 350 000 m³ auf ungefähr 560 000 m³ Wasser erweitert



werden.

2.4 Netzanschluss

Die massive Leistungserhöhung, die mit dem Projekt Linthal 2015 verbunden ist, bedingt den Anschluss der Anlagen an das schweizerische Hochspannungsnetz. Heute besteht eine 220-kV-Freileitung von Tierfehd in die Grynau bei Uznach. Für Linthal 2015 ist parallel zur heutigen Leitung eine neue 380-kV-Freileitung von Tierfehd bis in den Raum Schwanden/Sool vorgesehen. Hier wird sie an die bestehende 380-kV-Leitung angeschlossen.

3. Die Herausforderungen eines Grossprojektes

3.1 Baustellenlogistik

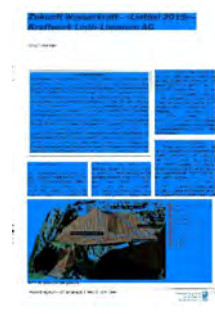
Mehr als zehn Bau- und Installationsplätze waren (oder sind) in den sieben Jahren auf der Grossbaustelle gleichzeitig in Betrieb. Der Transport von Geräten, Baumaterial und Personal zu den Bauplätzen erfolgt über eine komplexe Logistikkette. Ab dem Basisinstallationsplatz Tierfehd sind die höher gelegenen Bauplätze nur über Seilbahnen erreichbar. Die Baustellenlogistik basiert auf den Prinzipien der Containerlogistik, ähnlich wie sie in Seehäfen betrieben wird. Abgestimmt auf die Seilbahnkapazität werden für den Gütertransport primär Standardcontainer von bis zu 25 Tonnen eingesetzt. Auch Spezialtransporte mit Gewichten bis zu 40 Tonnen oder für Übergrößen wurden durchgeführt. Von 2010 bis Ende März 2015 wurden 3.3 Mio. Tonnen Material und 1.2 Mio. Personen mit 474 597 Fahrten berg- und talwärts transportiert.

Massengüter wie Zement und Baustahl wurden, um die Umweltbelastung zu reduzieren, mit der Eisenbahn bis zum Bahnhof Linthal angeliefert. In einer eigens dafür vorgesehenen, neu erstellten Halle

erfolgte der Güterumschlag auf Lastwagen, welche das Transportgut zum Installationsplatz in Tierfehd brachten. Dort werden auch die Güter angeliefert, die über die Strasse zu Baustelle gelangen. Auf dem Installationsplatz war ein Team von über 70 Logistik- und Transportspezialisten an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr im Einsatz. Die Logistikplanung erfolgte über ein speziell entwickeltes IT-Tool. Aufgrund der beschränkten Platzverhältnisse auf den Bau- und Installationsplätzen mussten die Güter «just in time» in Tierfehd eintreffen. Auf diesen Transportwegen wurden rund 100 000 Tonnen Zement und 40 000 Tonnen Stahl sowie die Baumaschinen und Anlagen transportiert. Grosse Geräte, wie z.B. die Tunnelbohrmaschine für die Druckschächte oder die beiden 180 Tonnen schweren Raupenkrane für den Staumauerbau, mussten für den Seilbahntransport in entsprechend kleinere Teile zerlegt werden. Neben dem Transport des grossen Gütervolumens musste auch ein effizienter Transport für die Bauarbeiter und Montageequipen sichergestellt werden. Die Seilbahnen werden zwei Mal jährlich einer Inspektion und Revision unterzogen. Neben den Transportaufgaben ist laufend die Stromversorgung der einzelnen Installations- und Bauplätze sicherzustellen.

3.2 Baustellensicherheit

Die Grundlage für die Baustellensicherheit bildet die spezifische Sicherheitsdokumentation für Linthal 2015. Diese beinhaltet unter anderem Themen wie den Gesundheitsschutz der Arbeiter, den Sprengvortrieb, die Notfallplanung, den Umgang mit Starkstrom (auf der Baustelle wird mit 16 kV gearbeitet), den Baustellenverkehr sowie die ganzen Schadstoffthemen und die Klimasituation in den Stollen. Die Hauptaufgabe des Sicherheitsbeauftragten Linthal 2015 ist die Umsetzung,



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt

Überwachung, Koordination und Kontrolle des Sicherheitskonzeptes. Rund um die Uhr sind bis zu zwei Rettungssanitäter des Kantonsspitals Glarus inklusive Rettungswagen im Einsatz. Eine Grubenwehr ist bei Bedarf sofort vor Ort, um die Bergung und Rettung von Personen übernehmen zu können. Die mit der Baustellensicherheit beauftragten Personen werden periodisch mit Übungen auf einen allfälligen Ernstfall vorbereitet. Damit die Kommunikation sichergestellt werden kann, wird ein Funk-, GSM- und Festnetz unterhalten und betrieben.

3.3 Naturgefahren

Unter anderem waren im Winter 2011/12 aufwendige Scheeräumungen auf der Muttenalp notwendig, damit die Anlieferung des Ausbruchmaterials für den Stau-mauerbau den ganzen Winter sichergestellt war. Während des ganzen Winters lagen über vier Meter Schnee am Muttsee. Zudem waren zur Sicherung der Baustelle zahlreiche Lawinensprengungen notwendig. Insgesamt wurden durch den Lawinendienst 150 Sprengungen ausgelöst.

3.4 Umwelt-Monitoring

Auf Basis des Umweltverträglichkeitsberichtes wird laufend die Einhaltung der Bewilligungsaufgaben überwacht. Bei Projektänderungen wird überwacht, dass die Umwelt nicht zusätzlich belastet wird.

3.5 Verfolgung der Kostenentwicklung

Für dieses Grossprojekt wurde ein Controlling-Instrument auf Basis SAP/PS/MM/BW entwickelt, das die Projektoberleitung, Gesamtprojektleiter, Projektleiter, Vertragsmanager und Controller bei der Abwicklung von Projektänderungen und Nachträgen (Zusatzofferten und -forderungen) unterstützt. Dank diesem System werden die Prognose der Endkosten und

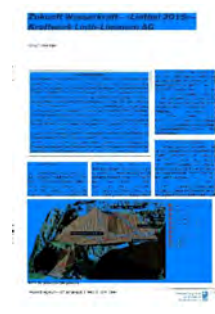
die Abweichungsanalyse laufend nachgeführt. Den Projektleitern und Vertragsmanagern steht ein laufend nachgeführtes Zusatzofferten-Cockpit und Vertragscontrolling zur Verfügung, auf dem der Verhandlungsstand der Zusatzofferten-resp. -forderungen ersichtlich ist. Dies mit gleichzeitigem elektronischem Zugriff auf die relevanten Dokumente. Auf der gleichen Basis stehen der Projektoberleitung und den Gesamtprojektleitern Reports mit dem Kredit, der aktuellen Prognose sowie deren Entwicklung, dem Ist-Kostenstand, der Obligo sowie der Teuerung und den erwarteten Mehr- und Minderkosten, zur Verfügung.

3.6 Termincontrolling – Überwachung des kritischen Weg

Mit MS-Project werden Hunderte von Vorgängen und deren Abhängigkeiten geplant. Neben dem Gesamtterminplan wurde pro Objekt ein geeignetes, abgestimmtes Terminprogramm erstellt. Veränderungen in den Terminen werden im zweiwöchentlichen Rhythmus verarbeitet und die Auswirkungen auf den kritischen Weg berechnet. Laufend werden Optimierungsmöglichkeiten sowie Reduktionen von Abhängigkeiten nicht nur auf dem kritischen Weg, sondern auch auf den subkritischen Wegen mit der Projektleitung und technischen Gesamtkoordination identifiziert. Die Massnahmen daraus werden abgesprochen mit den Unternehmern umgesetzt.

3.7 Technische Gesamt-koordination

Die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Losen Bau, Kraftwerksausrüstung, Stahlwasserbau, Haustechnik und Innenausbau müssen durch die technische Gesamtkoordination bewirtschaftet werden. Allfällige Lücken zwischen den Losen müssen rasch identifiziert und in enger Zusammenarbeit mit Planer und Unter-



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt

nehmer geregelt werden.

4. Stand der Arbeiten im Sommer 2015

4.1 Zugangsstollen 1

4.1.1 Beschreibung

Termingerecht ging die im November 2013 von der Schweizer Seilbahnspezialistin Garaventa AG erstellte Standseilbahn in Betrieb. Sie stellt die Hauptversorgungsachse zur Maschinen- und Transformatorenkaverne sicher. Die fristgerechte Inbetriebnahme galt als wichtiger Meilenstein für den weiteren Ausbau der Maschinenkaverne, zumal die Standseilbahn als einzige in der Lage ist, die 215 Tonnen schweren Transformatoren und weitere schwere Anlagenteile in die Kavernenzentrale auf 1700 m ü.M. zu befördern.

Der Ausbruch des Zugangsstollens 1 wurde im Oktober 2010 gestartet und erfolgte mit einer riesigen Tunnelbohrmaschine. Mit der 160 Meter langen und 1500 Tonnen schweren Bohrmaschine wurden rund 185 000 Kubikmeter bzw. 490 000 Tonnen Gestein ausgebrochen, das grösstenteils im Raum Tierfehd abgelagert wurde. Dank modernster und computergestützter Vermessungstechnik wurde das Ziel zentimetergenau erreicht.

Nach der Fertigstellung des Rohbaus wurden für die 1.8 Meter breite Fahrbahn 832 Fertigelemente verbaut. Mit einer Länge von 4036 Meter und einem Durchmesser von acht Meter ist der Zugangsstollen 1 der grösste Tunnel im Projekt. Er führt von Tierfehd (813.6 m ü.M.) zuerst 300 Meter lang horizontal in den Berg und steigt danach mit 24 Prozent bis zur Kavernenzentrale konstant an. Um den hohen Transportansprüchen gerecht zu werden, wurde eine Bahn konstruiert, die in ihrem Endausbau und mit ihrer Transportleistung genau den Anforderungen vor Ort entspricht. Der

Antrieb der Standseilbahn ist vergleichbar mit dem Antrieb zweier Güterlokomotiven. Die beiden 40 Tonnen schweren Bahnwagen sind mit einem 58 Millimeter starken Zugseil miteinander verbunden. Die Strecke im Berginnern wird bei Schwersttransporten im Kriechtempo absolviert. Gerade mal einen halben Meter pro Sekunde bewegt sich die Standseilbahn bei einer Maximalladung von 215 Tonnen bergwärts. Mit dem Transport der vier 215 Tonnen schweren Transformatoren hat die Standseilbahn ihren Hätetest bestanden. Auch die vier voluminösen Spiralgehäuse für die Turbinen sind erfolgreich transportiert worden. Während die Bauseilbahnen nach Ende des Projektes zurückgebaut werden, bleibt die Standseilbahn wichtige Verbindungslinie zur Kavernenzentrale. Nur mit ihr können auch künftig schwere Maschinenteile – wie das beispielweise bei Revisionen nötig sein wird – direkt und in einem Stück transportiert werden.

4.1.2 Stand der Arbeiten

Der Zugangsstollen I ist im Betrieb, die Arbeiten sind abgeschlossen.

4.2 Staumauer Muttsee

4.2.1 Beschreibung

Im September 2011 konnte vorzeitig mit dem Bau der Staumauer begonnen werden. Die Staumauer wurde in 68 Blöcken à je 15 Meter Länge und Höhen zwischen 4 und 33 Meter im sogenannten Pilgerschrittverfahren gebaut. Dabei wurde jeder zweite Block bis zu seiner abschliessenden Höhe betoniert (Vorläufer). Anschliessend wurden die Blöcke dazwischen erstellt (Nachläufer). So konnte der Beton besser auskühlen, und die bereits erstellten Teilstücke dienten als Schalung links und rechts von den danach einzupassenden Blöcken. Jeder Block wurde in Betonieretappen von drei Metern Höhe eingeteilt.

Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.chMedienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlichThemen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt

Vor der ersten Betonieretappe musste das Fundament vorbereitet werden. Das Fundament wurde für jeden Block aus dem Fels gesprengt. Die Felsoberfläche musste entsprechend der geologischen Gegebenheiten mit Bagger und Abbaupresser modelliert werden. Grössere Unebenheiten und Störzonen mussten vorgängig mit einem feinen Beton (Dental-Concrete), verfüllt und sorgfältig vibriert werden. Die erste Schicht von etwas zehn Zentimeter Dicke wurde mit Kontaktbeton gegossen, dessen Mischung besonders fein war, weil damit die Felsunebenheiten ausgeglichen werden konnten. Über diese Schicht kam dann der eigentliche Mauerbeton, auch Vorsatzbeton genannt. Der Staumauerbeton besteht aus einer Mischung von Kies, Zement, Flugasche und Wasser. Beim Vorsatzbeton ist der Kies gröber als beim Kontaktbeton. Das Ausbruchmaterial der Kaverne wurde für die Herstellung des Kieses verwendet, so wurde der ausgebrochene Fels gleich wieder vor Ort in die Staumauer verbaut. Die Eigenschaft des Vorsatzbetons liess ein Befahren des Frischbetons mit Raupenfahrzeuge zu, ohne dass diese einsinken. Weil er so dicht ist, lässt er sich nur schwer verteilen, und der Aufwand, um von Hand zu vibrieren, ist hoch. Diese Arbeiten wurden mit kleinen Baggern ausgeführt. So wuchs die Mauer

Block um Block.

4.2.2 Stand der Arbeiten

Im Herbst 2014 waren die Massenbetonarbeiten an der Staumauer beendet. Die Mauerkrone wurde 2014, eine Bausaison früher als geplant, ebenfalls realisiert. Das Ein- und Auslaufbauwerk Mutsee ist fertiggestellt. Die Betonarbeiten am Wärterhaus wurden planmässig Mitte Oktober 2014 abgeschlossen. Die Fertigstellungs- und Umgebungsarbeiten für das Wärterhaus werden nach dem Winter 2014/15 fortgeführt. Im Herbst 2015 wird an der rechten Flanke der Staumauer der Dichtschirm mittels Injektionen ausgeführt. Die Beton-, Bohr- und Injektionsarbeiten in der Staumauer und die Instrumentierung haben begonnen. Mit dem Erstaufstau kann planmässig am 1. Juli 2016 begonnen werden.

4.3 Oberwasserdruckleitung, Wasserschloss und Schieberkammer

4.3.1 Beschreibung

Der Oberwasserstollen ist bis zum Verteilbauwerk 513 Meter lang und hat einen Durchmesser von 8 Meter. Auf diesem Abschnitt ist der Stollen mittels passiver Vorspannung verstärkt. Die passive Vorspannung hat zum Ziel, die Betonverkleidung



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch
Bau und Umwelt

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

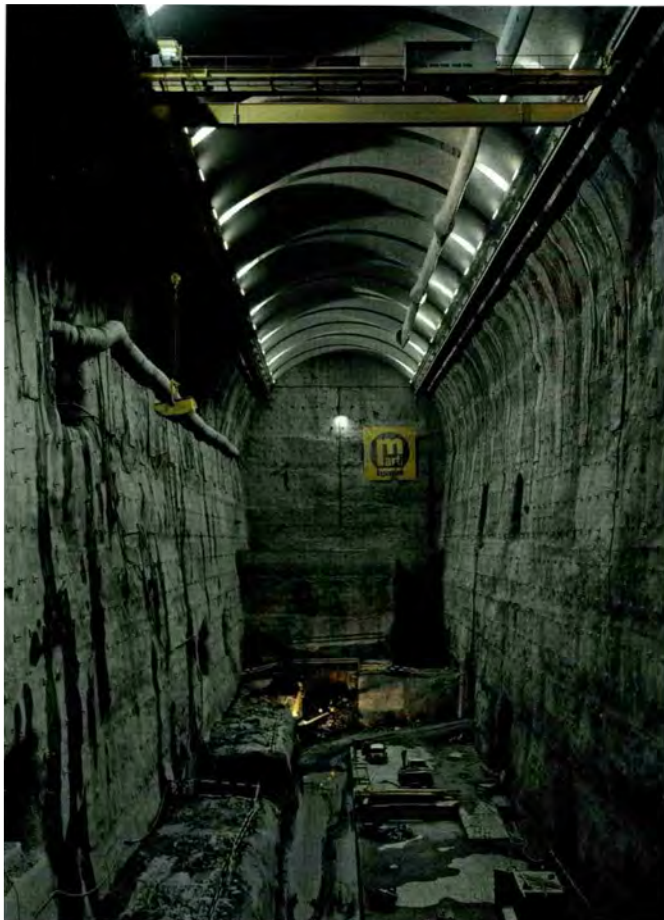


Bild 3. Ausbruch der Maschinenkaverne.

so stark vorzuspannen, dass diese durch die Belastung des Innenwasserdruckes nicht beschädigt wird. Diese Vorspannung nutzt den Gebirgsdruck aus, indem zwischen der Auskleidung und dem Fels ein Injektionsgut unter hohem Druck injiziert wird. Nach dem Verteilbauwerk haben die zwei Oberwasserdruckstollen einen Durchmesser von 4.4 Meter und sind mit Stahlrohren gepanzert. Die zwei Oberwasserstollen sind mit einem Wasserschloss mit einem Durchmesser von 10.5 Meter verbunden. Das Wasserschloss ist 125.36 Meter hoch und schliesst oberirdisch mit einem 13 Meter hohen Belüftungskamin ab. Die zwei Oberwasserstollen enden in der Schieberkammer. Diese ist 66 Meter lang, 20 Meter breit und 19 Meter hoch und enthält zwei Drosselklappen für den Abschluss des Muttsees vor dem Druckschacht Richtung Maschinenkaverne. Die Drosselklappen dienen als Sicherheitsorgane im Fall eines Lecks oder Bruchs im Druckschacht.

4.3.2 Stand der Arbeiten

Die Dammbalken beim Ein- und Auslaufbauwerk Muttsee sind entfernt. Der Oberwasserstollen ist bis zur Drosselklappe der Druckleitung 12 (für die Maschinengruppe 1 und 2) geflutet. Die Drosselklappe ist



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt



Bild 4. Die fertiggestellte Maschinenkaverne.

dicht. Die Druckleitung 34 bleibt mittels Klöpperboden geschlossen, deren Fertigstellung ist noch in vollem Gange. Die Trockentests der Kugelschieber 1 und 2 mit deren Schutz und Leittechnik laufen zurzeit. Wenn die Trockentests erfolgreich abgeschlossen sind, wird der Druckschacht 12 mit Wasser gefüllt.

Das Wasserschloss ist erstellt. In der Schieberkammer sind noch die Arbeiten für die Fertigstellung der zweiten Druckleitung im Gang.

4.4 Druckleitungen Muttsee – Kavernenzentrale

4.4.1 Beschreibung der Druckleitung
Die 1206 Meter lange Druckleitung 1 für die Maschinengruppe 1 und 2 ist mit Feinkornbaustahl S690QL und S500ML gepanzert. Die 830 Bleche mit 3 x 13.2 m für die zwei Druckschächte wurden vor Ort zu Rohrschüssen verarbeitet. Während rund drei Jahren wurden in einer Fertigungshalle in Tierfehd die Rohre gebogen, geschweisst und für den Transport auf den Berg vorbereitet. In einem ersten Schritt wurden die schweren Stahlplatten auf 150 °C vorgewärmt und anschliessend durch eine Walze gerollt. Dieser Prozess dauerte vier bis sechs Stunden. Dann fand eine erste punktuelle Schweissung statt, bevor die



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt

definitive Längsschweissung vorgenommen wurde, diese dauerte weitere 16 Stunden. Mit aufwendigen Prüfverfahren wurde kontrolliert, ob die Schweissnähte zu 100 Prozent fehlerfrei sind. Abschliessend wurde die Passform zum Anschlussrohr geprüft und alle Rohre für den Einbau nummeriert. Die Wandstärke beträgt unten 60 mm und oben 35 mm, der Innendurchmesser 4.2 m. Die Rohre wiegen zwischen 11–19 t. Die fertigen Rohre wurden mit der Bauseilbahn 1 zum Zugangsstollen 0 gebracht, welcher zum Ochsenstäfeli führt. Von dort erfolgte der Weitertransport mit der Bauseilbahn 2 bis zur Schieberkammer auf 2300 m ü.M. Hier wurden je drei Rohre zu 9 Meter langen Rohrschüssen zusammengesweisst und von oben in die Druckschächte eingeführt. Unter anspruchsvollsten Bedingungen wurden sie in Handarbeit endgültig zusammengesweisst und die Schweissnähte auf ihre Qualität überprüft. Die Schweissarbeiten dauerten rund fünf bis sechs Tage pro Rohrschuss.

4.4.2 Stand der Arbeiten

Die beiden Druckschächte wurden nacheinander mit der selben Tunnelbohrmaschine ausgebrochen. Mit einem Durchmesser von 5.2 m, einer Länge von rund 130 m und einem Gewicht von 700 Tonnen war die Tunnelbohrmaschine kleiner und leichter als die für den Zugangsstollen 1. Sie schwang hingegen mit ihren Kletterkünstern klar oben aus. Sie bohrte sich mit einer Steigung von beachtlichen 90 Prozent in den Fels hinauf. Nachdem der erste Schacht fertig war, wurde sie rückwärtsgezogen und begann mit der Bohrung des zweiten Druckschachtes.

Die Druckleitung 1 ist fertig montiert und mit dem Kugelschieber unten und der Drosselklappe oben verbunden. Der Hohlraum zwischen Berg und Rohr ist mit Beton hinterfüllt und injiziert. Die Leitung

wird auf den Beginn der Nassversuche im Sommer 2015 bereit sein.

Die Druckleitung 2 ist fertig montiert, offen sind noch die Injektionen, der Korrosionsschutz die Montage der Drosselklappe und der Kugelschieber.

4.5 Pumpspeicherwerk Limmern (Kavernenzentrale)

4.5.1 Beschreibung

Nachdem im 2012 die Ausbrucharbeiten abgeschlossen waren, sind nun die Maschinen- und die Trafokaverne ausgebaut. Die Maschinenkaverne hat folgende Abmessungen: 150 m/31 m/53 m (L/B/H) und die Trafokaverne 131 m/22 m/24 m (L/B/H). Für beide Kavernen wurden 242 000 m³ Fels ausgebrochen, das entspricht ca. 18 000 Dumper-Ladungen. Die Kavernenzentrale wird durch den Zugangsstollen (ZS I) von Tierfeld aus erschlossen. Die Dimensionen sind nötig, um die vier tonnenschweren Maschinengruppen – das Herz des Pumpspeicherwerks – beherbergen zu können. Zu den wichtigsten Teilen der hydraulischen Maschinen gehören je vier Pumpturbinen, Spiralgehäuse, Saugrohre und Kugelschieber. Die elektrische Maschine, der Stator und Rotor werden vor Ort in der Maschinenkaverne zum Generator zusammengebaut und in Kleinstarbeit aufeinander abgestimmt; das alles in vierfacher Ausführung. Das Abstimmen von Rotor und Stator ist Millimeterarbeit. Möglichst klein sollte der Abstand zwischen dem sich drehenden Rotor und seiner Ummantelung, dem Stator, sein, um eine optimale Umwandlung der Rotationsenergie in elektrische Energie zu erreichen. Spezialisten von Alstom verlegen dünnste Bleche von 0.5 mm Dicke. Schicht um Schicht bis zu einer Endhöhe von 3.2 Meter rund um den Rotorstern. Bei jedem Montageschritt gewinnen Planer wie auch Monteure laufend wertvolle



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt

Erkenntnisse, um die Arbeiten an den folgenden Maschinengruppen zu optimieren. Erst Anfang 2017 wird die vierte und somit letzte Maschinengruppe in Betrieb gehen. Die nominale Durchflussmenge im Turbinenbetrieb beträgt rund 46 m³/s pro Maschine. Die nominale Durchflussmenge im Pumpbetrieb beträgt rund 36 m³/s pro Maschine. Die vier Transformatoren wiederum, platziert in der nebenan liegenden, etwas kleineren Kaverne, werden dereinst die Generatoren-Spannung von 18 kV auf 400 kV wandeln.

4.5.2 Beschreibung der hydraulischen Maschinen

Die hydraulischen Maschinen mit einer Leistung von 4 x 250 MW sind mit reversiblen einstufigen Pumpturbinen für eine Fallhöhe von 709 Metern ausgelegt. Die einstufigen Pumpturbinen werden mit Asynchron-Motorgeneratoren ausgerüstet, deren Anwendung einen deutlich erweiterten und hocheffizienten Betriebsbereich im Vergleich zu konventionellen Technologien verspricht.

Jeder Pumpspeichersatz besteht aus einer 1-stufigen Pumpturbine, Bauart Francis, mit vertikaler Welle und einem Motor-Generator. Die Pumpturbinen werden starr mit den Motor-Generatoren ge-

kuppelt.

Als Motorgeneratoren werden vier drehzahlgeregelte, doppeltgespeiste Asynchronmaschinen eingesetzt. Was schweizweit in dieser Leitungsklasse ein Novum ist. Sie können beim Pumpen ihre Leistung regeln und damit das Stromnetz stabilisieren.

4.5.3 Stand der Arbeiten

Für die Maschinengruppe 1 und 2 ist der Rotor (380 t) in den Stator eingefahren worden. Das Saugrohr ist einbetoniert und das Laufrad montiert. Die Trockentests laufen. In der Maschinengrube 3 wurde die Turbinenwelle und die Wellen-Stillstands-Dichtung montiert. Die Stator-Montage hat begonnen. Die Wicklungsarbeiten für den Rotor 3 laufen. Für die Maschinengruppe 4 ist der Saugrohrkonus und der untere Turbinendeckel eingebaut sowie der obere Turbinendeckel vormontiert. Die Montagearbeiten für den Rotor haben begonnen. Die Hilfssysteme (Kühlwassersystem, Druckluftsysteme) sind grösstenteils montiert. Für die AC-Erreger-Maschinengruppe 1 und 2 laufen die Trocken-Inbetriebnahmen. Sämtliche Haustechnik-Installationen für die Inbetriebsetzung (Kälteanlagen, Lüftung, Entrauchung) sind bereit. Der Innenausbau (Unterdächer,



Türen, Tore, Brandabschottungen, Malerarbeiten, Aufzüge) sind auf Kurs.

4.5.4 Beschreibung Trafos/Hochspannungsschaltanlage (GIS)/Hochspannungskabel

Die vier baugleichen Trafos erreichen je eine Nennleistung von 280 MVA. Sie wandeln die Generatoren Spannung von 18 kV auf 400 kV mit einem Wirkungsgrad von 99.5% um. Die Trafos haben folgende Masse 12.9 m/3.5 m/7.3 m (L/B/H) und sind mit Öl gefüllt 250 t schwer.

Die Hochspannungsschaltanlage hat folgende Daten: 380 V/4000 A und folgende Masse: 25.5 m/8.7 m/7.4 m (L/T/H) und setzt sich aus ca. 200 Rohrstücken zusammen.

Das Hochspannungskabel hat eine Spannung von 380 kV und 1700 A. Das Kabel ist 4600 m lang und hat einen Durchmesser von 132 mm (Leiterdurchmesser 50 mm).

4.5.5 Stand der Arbeiten

Die vier Maschinentrafos sind montiert und bereit zum Anschluss an die Energieableitungen. Die Energieableitung der Maschinengruppe 1 wird zurzeit fertiggestellt. Die Hochspannungsschaltanlage ist erstellt. Das 380-kV-Kabel im Zugangsstollen 1 bis zum Unterwerk Tierfeld ist eingezogen und alle Muffen sind montiert. Die Hochspannungsprüfung der Kabel ist abgeschlossen. Die Anlagen sind für die Inbetriebsetzung bereit.

4.6 Unterwasserstollen mit Ein- und Auslaufbauwerk

4.6.1 Beschreibung

Die zwei Unterwasserstollen sind 405 Meter lang und haben eine Steigung von 17.6%. Der Durchmesser beträgt 5.58 Meter. Im Bereich vor den Unterwasserschützen wurde der Stollen mit Stahl-

rohren gepanzert. Das Verteilbauwerk zwischen den zwei Unterwasserstollen ist mit rund 35 Tonnen Armierungseisen verstärkt. Bis zum Ein- und Auslaufbauwerk Limmernsee wurde der Stollen mittels passiver Vorspannung verstärkt. Die passive Vorspannung hat zum Ziel, die Betonverkleidung so stark vorzuspannen, dass diese durch die Belastung des Innenwasserdruckes nicht beschädigt wird. Diese Vorspannung nutzt den Gebirgsdruck aus, indem zwischen der Auskleidung und dem Fels ein Injektionsgut unter hohem Druck injiziert wird.

4.6.2 Stand der Arbeiten

Jetzt steht das Wasser im Zu- und Abflussbereich des Limmernsees direkt vor den Unterwasserschützen der Transformatorenkaverne. Dafür wurden der Limmernsee Ende 2014 eigens abgesenkt und die beiden Betonzapfen im Unterwasserdruckstollen im Februar 2015 mit 30 Sprengungen entfernt.

5. Ausblick

5.1 Anstehende Arbeiten

Um die Maschinengruppe 1 mit ihrer Leistung von 250 Megawatt anzutreiben braucht es schon in der Testphase sehr viel Wasser. Für die Tests stehen rund 6 Mio. Kubikmeter Wasser zur Verfügung. Grund dafür sind einerseits die geringen natürlichen Zuflüsse des Muttesees und andererseits darf die Staumauer wegen bevorstehender Prüfschritte in 2015 erst im Sommer 2016 mit Wasser in Berührung kommen. Die Tests sind so ausgerichtet, dass möglichst umgehend der Pumpbetrieb aufgenommen werden kann. Ein weiteres Highlight der Inbetriebsetzung wird die erste Synchronisation mit dem elektrischen Netz sein, damit kurz darauf der erste Pumpbetrieb aufgenommen werden kann. Ab diesem Zeitpunkt wird die Ma-



Wasser Energie Luft/ Eau Energie Air
5401 Baden
056/ 222 50 69
www.swv.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 1'600
Erscheinungsweise: 4x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 173
Fläche: 305'040 mm²

Bau und Umwelt

schinengruppe 1 Strom aus dem Netz beziehen oder an dieses abgeben. Um die gewaltigen Energiemengen für die Tests zur Verfügung zu haben, ist die Planung bereits umgesetzt. Nach erfolgreichem Abschluss der Nasstests nimmt die Maschinengruppe 1 einen zweimonatigen Probetrieb auf, währenddessen die Zuverlässigkeit der Anlage im Betrieb überprüft wird. In dieser Phase setzt Axpo die Maschinengruppe 1 am Markt ein. Nach erfolgreich absolviertem Probetrieb geht die erste von vier Maschinengruppen in das Eigentum der Kraftwerke Linth-Limmern AG über. Das Inbetriebnahme-Verfahren wiederholt sich in den Jahren 2016 und 2017 drei Mal.

Nach den Abschlussarbeiten an der Staumauer und dem Wärterhaus erfolgt bis zum Wintereinbruch 2015 der Rückbau der Baustelle. Schritt um Schritt wird das Gelände um den Muttsee freigelegt. Das Containerdorf mit Kantine und Werkstatt hatte drei Sommer lang auf 2500 m ü.M. Schlafplatz für 150 Bauarbeiter geboten. Alles, was auf der Hoch-

gebirgsbaustelle Muttsee nicht mehr benötigt wird, wird über die beiden Bauseilbahnen hinunter ins Tal transportiert. Erst wenn das letzte Gerät abtransportiert worden ist, startet Mitte 2016 der Rückbau der beiden Bauseilbahnen. Daneben werden die Installationsplätze renaturiert.

5.2 Kosten

Bei einem aktuellen Kostenstand von CHF 1.6 Mia. geht man davon aus, dass der Kredit von CHF 2.1 Mia. eingehalten werden kann.

Weitere Informationen sowie Film- und Bildmaterial zum Projekt findet man auf der Homepage www.axpo.com

Anschrift des Verfassers
Norbert Wohlkinger, Leiter Projekt-Controlling
Axpo Power AG, Hydroenergie
Parkstrasse 23, CH-5401 Baden
Tel. +41 56 200 44 83
norbert.wohlkinger@axpo.com
www.axpo.com

ELM Aktualisiert am 30.09.15, um 14:54

Es war wieder soweit: So schön strahlte die Sonne durchs Martinsloch

Werbung: Ihr Beitrag startet in 1 Sekunden

0:24 / 0:25

Elm, 30.9.2015, 9:32: Die Sonne strahlt durch das Martinsloch.

Quelle: Keystone

Zweimal pro Jahr kann man in Elm dieses Naturspektakel beobachten. Am Mittwochmorgen war es wieder soweit. Das Video des Ereignisses für alle, die währenddessen unter dem Hochnebel hockten.

[Kommentare](#)

Immer im Frühling und im Herbst ereignet sich dieses Naturereignis der besonderen Art: Die Sonne scheint durch ein 22 Meter hohes und 19 Meter breites Loch im Tschingelhorn ob Elm im Kanton Glarus.

Am Mittwochvormittag um 9.32 Uhr lugte die Sonne durch das dreieckige Felsenfenster und beleuchtete die Kirche von Elm. Zehn Minuten später ging sie dann ganz auf.

Das Spektakel dauert jeweils gerade mal zweieinhalb Minuten und lockt zahlreiche Zuschauer an. Alle, die während dieser Zeit unter dem Hochnebel sassen, können das Naturschauspiel noch einmal im Video erleben. Oder morgen Donnerstag früh nach Elm aufbrechen – dann scheint die Sonne nämlich noch einmal zur gleichen Zeit durchs Martinsloch.



1/ 12

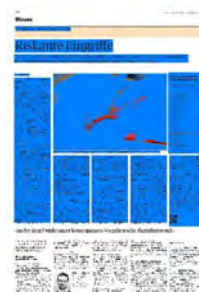
Beobachter warten in Elm darauf, dass die Sonne durch das Martinsloch scheint.

Quelle: Keystone

Die Elmer haben eine ganz eigene Erklärung für die Entstehung des Loches. «Alles begann damit, dass ein Riese dem Hirten St. Martin ein Schaf stahl», erzählt Hans Rhyner, Elmer und Moderator des jährlichen Martinsloch-Anlasses.

St. Martin hat der Legende nach den Diebstahl erst entdeckt, als der Riese schon fast über alle Berge war. Er wurde wütend und warf dem Riesen seinen Stock hinterher. Der Stock verfehlte den Riesen, durchbohrte aber die Felswand.

(Nordwestschweiz)



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

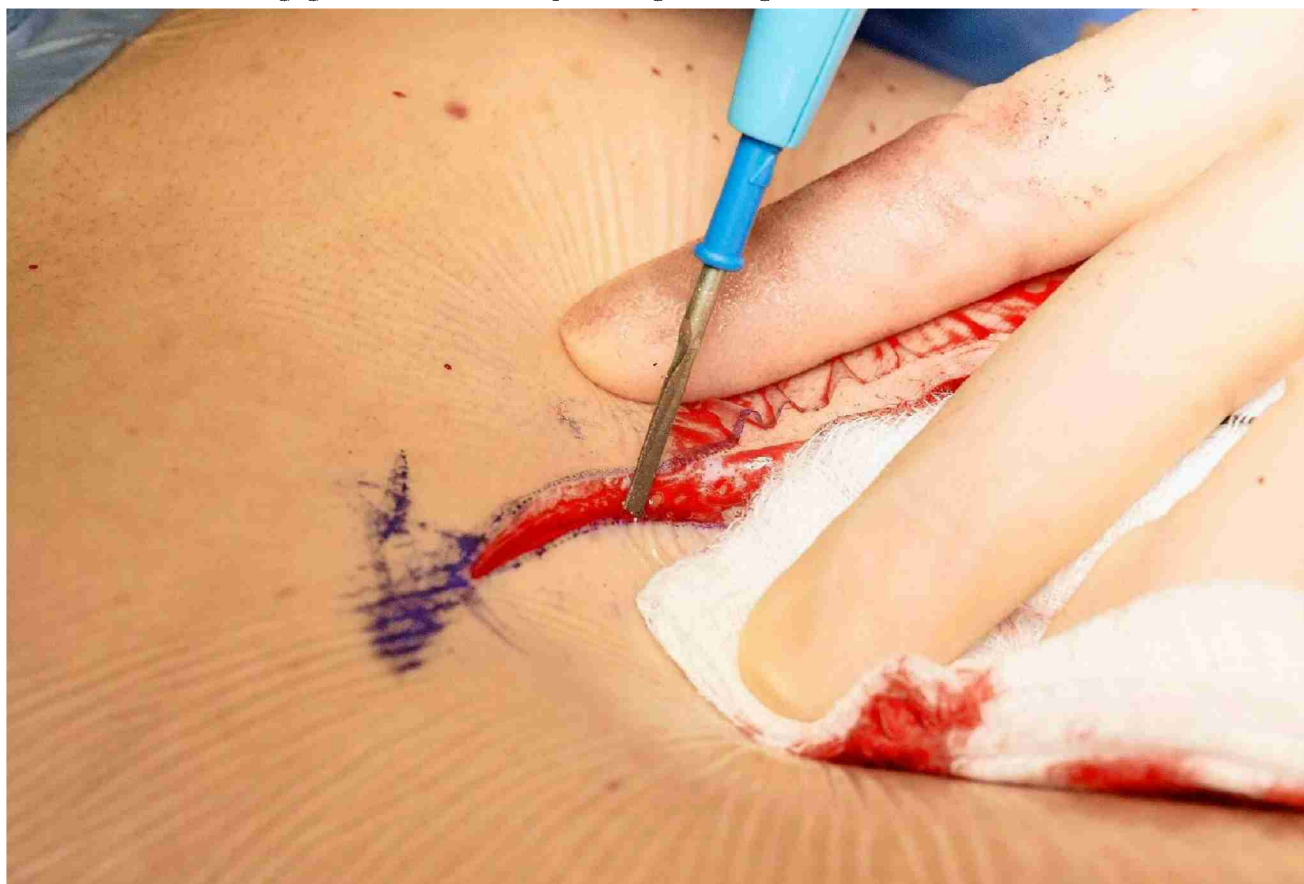
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 44
Fläche: 73'377 mm²

Finanzen und Gesundheit

Zu tiefe Fallzahlen in der Chirurgie

Riskante Eingriffe

Noch immer führen etliche Schweizer Spitäler heikle Operationen weniger als einmal pro Monat durch. Damit verstossen sie gegen anerkannte Empfehlungen und gefährden ihre Patienten.



Die Entfernung der Bauchspeicheldrüse gilt als besonders anspruchsvolle Operation. Foto: Dr. P. Marazzi (SPL, Keystone)

Urs P. Gasche

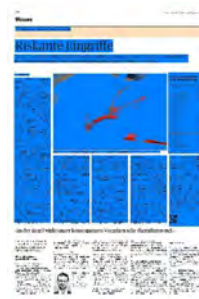
Viele Spitäler führten 2013 zahlreiche Operationen noch immer zu selten durch. Das geht aus den neusten Vergleichszahlen des Bundesamts für Gesundheit (BAG) hervor. Aus diesem Grund starben manche Patientinnen und Patienten vorzeitig oder erlitten ernsthafte Komplikationen. Besonders bei heiklen Eingriffen sind Routine und eingespielte Spitalteams wichtig - für

Operationen am Herzen, Behandlungen von Schlaganfällen, den Ersatz von Hüft- und Kniegelenken oder Kaiserschnitte.

Eine besonders anspruchsvolle Operation ist das Entfernen der Bauchspeicheldrüse, auch Pankreas genannt. Im Jahr 2013 gab es in der Schweiz insgesamt 779 solche Operationen. 53 Patientinnen und Patienten starben laut BAG-Statistik noch im Spital.

Trotz des hohen Risikos von Todesfällen und Komplikationen gab es 2013 in der Deutschschweiz immer noch 14 Spitäler, welche diese Operation weniger als zehnmal durchführten, sowie weitere 6 Spitäler, die dies weniger als 20-mal taten, also nicht einmal alle 14 Tage eine solche Operation vornahmen.

Zehn Eingriffe pro Jahr gelten in Deutschland und andern Ländern als



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 44
Fläche: 73'377 mm²

Finanzen und Gesundheit

absolutes Minimum. Die Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) wollte 2013 den Spitälern vorschreiben, dass sie nach einer Übergangsfrist mindestens 20 Operationen pro Jahr erbringen müssen, um weiterhin einen Leistungsauftrag zu erhalten. In ihrer Begründung stellte die GDK fest: «Für die Pankreas-Resektion gibt es gesicherte wissenschaftliche Evidenz, dass Krankenhäuser mit grösseren Behandlungsvolumina eine niedrigere Mortalität und bessere Langzeitergebnisse aufweisen.»

Doch 16 Spitäler fochten den Beschluss der GDK an. Das juristische Geplänkel hat zur Folge, dass die GDK-Vorgaben noch nicht für alle Spitäler verbindlich sind. Das BAG würde es allerdings «begrüssen, wenn die einzelnen Kantone und die Spitäler den GDK-Beschluss freiwillig umsetzen würden». Spitäler mit weniger als zehn Operationen pro Jahr sollten «auf Pankreas-Eingriffe verzichten».

Weniger Risiken an Unispitälern

Die BAG-Statistik vergleicht die tatsächlichen Sterbefälle mit der je nach Alter und Geschlecht der Patienten zu erwartenden Zahl. Je älter die Patienten, desto komplizierter seien tendenziell die Fälle, weshalb die schwierigen Fälle «durch die Altersstandardisierung mittelbar mit berücksichtigt» seien, heisst es beim BAG. Trotzdem begründen Unversitätsspitäler häufigere Komplikationen und Todesfälle oft damit, kompliziertere Fälle zu behandeln.

Umso mehr überrascht es, dass das Risiko einer Operation der Bauchspeicheldrüse in Unversitätsspitälern kleiner ist als in andern Spitälern. Es lohnt sich also, für eine Pankreas-Operation

Je höher die Fallzahlen, desto seltener gibt es Komplikationen.

ein Unversitätsspital oder sonst ein grosses Spital mit hohen Fallzahlen aufzusuchen.

Die BAG-Zahlen lassen die Risiken pro Spital-kategorie (Unversitäts-, Zentrums- und regionale Allgemeinspitäler) über mehrere Jahre hinweg zwar nicht genau berechnen, weil das BAG die Todesfälle von Spitälern, die weniger als zehn Operationen durchführten, nicht veröffentlicht. «Doch tendenziell gehen

Patienten bei Pankreas-Operationen grössere Risiken ein, wenn ein Spital klein ist und es nur wenige Operationen durchführt», erklärt Josef Hunkeler, der die vom BAG veröffentlichte Statistik im Detail ausgewertet hat. Hunkeler war jahrelang Gesundheits-spezialist beim Preisüberwacher.

Attraktivität des Spitals erhalten

Unter den Spitälern, die seit Jahren zu wenige der heiklen Bauchspeicheldrüsenoperationen durchführen, fallen im Berichtsjahr 2013 einige kleinere Kantonsspitäler sowie Privatkliniken der Hirslandengruppe auf. Im Jahr 2014 hätten Hirslandenspitäler, in denen Bauchspeicheldrüsen operiert wurden, mindestens zehn Eingriffe vorgenommen, versichert deren Sprecher Claude Kaufmann. Hirslanden habe gegen den Beschluss der GDK rekuriert, weil es «keine fixen Schwellenwerte» gebe. Tatsächlich sei jede verordnete Fallzahl eine willkürliche, lautete bereits 2013 das Fazit eines internationalen Forums über die Qualität der Gesundheitsversorgung in London. Doch generell gelte: Je höher die Fallzahlen, desto weniger Komplikationen und Todesfälle träten

tendenziell auf.

Das Kantonsspital Glarus, das gemäss BAG-Zahlen 2013 nur drei Pankreas-Operationen vornahm und seit 2008 insgesamt nur zwölf, will auf diese Eingriffe nicht verzichten: «Wir haben einen entsprechenden Leistungsauftrag vom Kanton», begründet Direktor Markus Hauser diese Haltung. Für die Qualität würden «die aktuellen Fallzahlen genügen». Dank der Anstellung eines Spezialisten für Viszeralchirurgie seien - anders als es die BAG-Statistik ausweist - 2013 sieben Operationen durchgeführt worden, 2014 acht und in diesem Jahr bisher sechs. Es gehe schliesslich auch darum, die «Attraktivität des Kantonsspitals Gla-

rus für alle Bereiche der Medizin und Pflege als Arbeitgeber zu erhalten», erklärt der Spitaldirektor.

Holland halbierte Todesfälle

In Holland haben sich die Spitäler schon längst spezialisiert. Es gibt dort, auf einer gleich grossen Landesfläche, im Verhältnis zur Bevölkerung nur ein Viertel so viele Spitäler wie in der Schweiz. «Seit den 90er-Jahren ist klar, dass die Fallzahlen einen grossen Einfluss auf die Qualität der chirurgischen Eingriffe haben», sagt Jan Maarten van den Berg vom niederländischen Gesundheitsinspektorat. Er überwacht den Erfolg von Operationen in Hollands Spitälern.

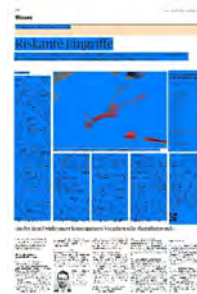
Die holländischen Krankenkassen können Spitaloperationen von der Versicherungsdeckung ausschliessen, wenn diese zu selten durchgeführt werden. Das war ein Anreiz für die Spitäler, sich zu spezialisieren. Im Gegensatz zum Schweizer BAG erfasst Holland nicht nur die Todesfälle, die sich während der Operation oder noch während des Spitalaufenthalts ereignen, sondern auch die Todesfälle bis zu einem Monat nach Spitalaustritt. In diesem Zeitraum sterben heute in den Niederlanden nur noch halb so viele Patienten nach der Entfernung der Bauchspeicheldrüse wie noch vor sieben Jahren, freut sich Jan Maarten van den Berg. Wesentlich dazu beigetragen hätten höhere Fallzahlen und das seriöse, kontrollierte Erfassen und Vergleichen von Komplikationen.

Kommentar Seite 2



Liste Fallzahlen von Schweizer Spitälern

operation.tagesanzeiger.ch



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 44
Fläche: 73'377 mm²

Finanzen und Gesundheit

Pankreas-Operationen in der Deutschschweiz

Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) empfiehlt
20 Operationen im Jahr, in Deutschland sind
10 im Jahr Vorschrift

	Total 2008 bis 2013	davon 2013
10 bis 19 Operationen im Jahr		
Spital Thurgau AG Kantonsspitäler		
Frauenfeld & Münsterlingen*	117	19
Hirslanden Klinik St. Anna*	49	17
Kantonsspital Aarau AG	101	16
Kantonsspital Graubünden*	84	15
Solothurner Spitäler AG	74	15
Klinik im Park*	41	15
1 bis 9 Operationen im Jahr		
Zuger Kantonsspital AG*	33	8
Hirslanden Klinik Aarau*	30	8
Lindenhof AG	k. A.	7
Spitäler Schaffhausen	30	6
Spital Netz Bern AG	51	5
Kantonsspital Glarus*	12	3
Spital Limmattal	32	2
Kantonsspital Uri*	9	2
Gesundheitszentrum Fricktal	2	2
Spital Thun-Simmental-		
Saenenland AG	41	1
Spitalzentrum Biel	28	1
GZO Spital Wetzikon	26	1
Spital Männedorf AG	11	1
Hirslanden Klinik Stephanshorn	1	1

* Haben Beschwerde gegen den Fallzahlen-Beschluss
der GDK eingereicht. TA-Grafik /Quelle: BAG



Online-Ausgabe

Netwoche
8005 Zürich
044/ 355 63 63
www.netzwoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

e-health

10.09.2015 11:46

(Christian Tschümperlin)

Trends

Schweizer Spitäler rüsten sich für VoIP



(Quelle: Flickr @Jim_K-Town)

Swisscom zieht bis Ende 2017 allen Analog- und ISDN-Telefonen den Stecker. Was bedeutet das für die Schweizer Spitäler? Wie gut sind sie auf die Abschaltung vorbereitet?

Die Tage der analogen Telefonie sind gezählt. Im März 2014 kündigte Swisscom an, sämtliche Telefone seiner Privat- und Geschäftskunden bis Ende 2017 auf Voice over IP (VoIP) zu migrieren. Davon sind auch Schweizer Spitäler betroffen. Die Frist läuft bald ab. Wie sieht die Umstellung bei den verschiedenen Spitalern aus? Auf welche Schwierigkeiten stossen sie, und was erwarten sie von der neuen Technologie?

Thorsten Summer leitet das Projekt "Telefonie 2016" am Universitätsspital Zürich. Zum Universitätsspital kam er überhaupt erst wegen der anstehenden Umstellung, wie er im Gespräch sagt. Von der Technologie erhofft er sich viel: "Unsere derzeitige Telekommunikationsinfrastruktur ist veraltet und muss ersetzt werden. VoIP bot uns die Gelegenheit, eine innovative Gesamtlösung zu schaffen."

VoIP ist mehr als ein Telefon

Hinter dem Begriff "Gesamtlösung" steckt mehr als nur ein Telefon, das statt an der traditionellen Telefonleitung ans Internet angeschlossen ist. Die Möglichkeiten seien vielfältig, heisst es etwa beim Stadtspital Triemli. Über VoIP lassen sich demnach etwa Aufträge an Personengruppen verschicken. Quittiert



Online-Ausgabe

Netwoche
8005 Zürich
044/ 355 63 63
www.netzwoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

ein Mitglied einen Auftrag, ist dies für die Gruppe sichtbar. Aufträge, die nicht quittiert werden, können nach einer definierten Zeitperiode an einen Supervisor weitergeleitet werden. Am Triemli-Spital will man sich künftig gar mit der Ortung mobiler Geräte zur Unterstützung der Logistik beziehungsweise zur Überwachung dementer Patienten beschäftigen.

ALL IP stellt besondere Anforderungen an die IT-Security

Die Krux daran: Unified Communications benötigt mehr Schnittstellen, als dies bei der herkömmlichen Telefonie der Fall ist. Je mehr Schnittstellen vorhanden sind, desto mehr Schnittstellen können ausfallen. Gegen deren Ausfall sichern sich die Spitäler ganz unterschiedlich ab.

Das Kantonsspital Glarus etwa machte damit schon Erfahrungen: "VoIP-Systeme können eher ausfallen als die analogen herkömmlichen Telefongeräte", sagt Bernhard Zünd, dortiger Informatikleiter. Im Kantonsspital sei das für 1 bis 2 Minuten schon mal passiert, als ein Switch ausfiel. Beim Universitätsspital Zürich sind die Router und Switches deshalb mit einer USV-Anlage (unterbrechungsfreie Stromversorgung) vor Stromausfällen geschützt. Das Universitätsspital Zürich und das Kantonsspital Aarau betreiben zudem ein flächendeckendes UMTS-Netz, das als Rückfallebene dient. Weiter setzt das Universitätsspital Zürich auf Nottelefone an wichtigen Punkten, wie Unify mitteilt.

Neben den Schnittstellen stellt auch der Frequenzbereich von VoIP-Telefonen die Spitäler vor Herausforderungen. VoIP-Telefone nutzen nämlich in erster Linie WLAN zur Kommunikation. Das Frequenzspektrum von WLAN ist aber teilweise überladen. Am Stadtspital Triemli war genau dies einer der Hauptgründe, weshalb man sich für VoIP Dect statt für VoIP-WLAN-Telefone entschied.

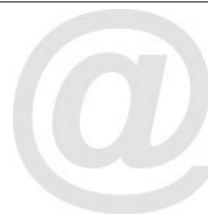
Bei VoIP Dect liegt die Frequenz unterhalb des WLAN-Frequenzbandes, wie das Stadtspital erklärt. Die vielen Features, die VoIP bietet, laufen in der Regel über einen Server. Die Hirslanden-Kliniken betreiben zwei virtuelle Server an unterschiedlichen Standorten. Über sie läuft die ICT-Infrastruktur für 16 Krankenhäuser. Das Kantonsspital Glarus unterhält ein eigenes Rechenzentrum. Während das Telefon- und Alarmierungssystem über einen physischen Server abgewickelt werden, sind die Vermittler- und Abrechnungsserver virtuell. Das Universitätsspital Zürich betreibt seine Kernsysteme in zwei redundanten Rechenzentren.

Die Zeitersparnis macht die Mehrkosten wett

All das kostet die Spitäler eine Menge Geld. Das Universitätsspital Zürich etwa investiert in die Umstellung rund 7 Millionen Franken. Summer erhofft sich von der Investition "erhebliche Effizienzsteigerungen". Zünd spricht von Hardware- und Softwarelösungen, die teilweise nach fünf bis zehn Jahren wieder ersetzt werden müssten. Trotz mehr Funktionalität seien die Kosten bei den Wartungsverträgen unter VoIP aber gesunken. Alles in allem lohne sich die Umstellung aus Zünds Sicht auf jeden Fall.

Die Tage der analogen Telefonie sind gezählt. Im März 2014 kündigte Swisscom an, sämtliche Telefone seiner Privat- und Geschäftskunden bis Ende 2017 auf Voice over IP (VoIP) zu migrieren. Davon sind auch Schweizer Spitäler betroffen. Die Frist läuft bald ab. Wie sieht die Umstellung bei den verschiedenen Spitälern aus? Auf welche Schwierigkeiten stossen sie, und was erwarten sie von der neuen Technologie?

Thorsten Summer leitet das Projekt "Telefonie 2016" am Universitätsspital Zürich. Zum Universitätsspital kam er überhaupt erst wegen der anstehenden Umstellung, wie er im Gespräch sagt. Von der Technologie erhofft er sich viel: "Unsere derzeitige Telekommunikationsinfrastruktur ist veraltet und muss ersetzt werden. VoIP bot uns die Gelegenheit, eine innovative Gesamtlösung zu schaffen."



Online-Ausgabe

Netwoche
8005 Zürich
044/ 355 63 63
www.netzwoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

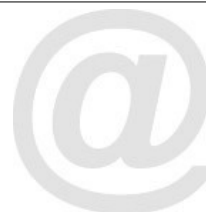
VoIP ist mehr als ein Telefon

Hinter dem Begriff "Gesamtlösung" steckt mehr als nur ein Telefon, das statt an der traditionellen Telefonleitung ans Internet angeschlossen ist. Die Möglichkeiten seien vielfältig, heisst es etwa beim Stadthospital Triemli. Über VoIP lassen sich demnach etwa Aufträge an Personengruppen verschicken. Quittiert ein Mitglied einen Auftrag, ist dies für die Gruppe sichtbar. Aufträge, die nicht quittiert werden, können nach einer definierten Zeitperiode an einen Supervisor weitergeleitet werden. Am Triemli-Spital will man sich künftig gar mit der Ortung mobiler Geräte zur Unterstützung der Logistik beziehungsweise zur Überwachung dementer Patienten beschäftigen.

ALL IP stellt besondere Anforderungen an die IT-Security

Die Krux daran: Unified Communications benötigt mehr Schnittstellen, als dies bei der herkömmlichen Telefonie der Fall ist. Je mehr Schnittstellen vorhanden sind, desto mehr Schnittstellen können ausfallen. Gegen deren Ausfall sichern sich die Spitäler ganz unterschiedlich ab.

Das Kantonsspital Glarus etwa machte damit schon Erfahrungen: "VoIP-Systeme können eher ausfallen als die analogen herkömmlichen Telefongeräte", sagt Bernhard Zünd, dortiger Informatikleiter. Im Kantonsspital sei das für 1 bis 2 Minuten schon mal passiert, als ein Switch ausfiel. Beim Universitätsspital Zürich sind die Router und Switches deshalb mit einer USV-Anlage (unterbrechungsfreie Stromversorgung) vor Stromausfällen geschützt. Das Universitätsspital Zürich und das Kantonsspital Aarau betreiben zudem ein flächendeckendes UMTS-Netz, das als Rückfallebene dient. Weiter setzt das Universitätsspital Zürich auf Nottelefone an wichtigen Punkten, wie Unify mitteilt.



Online lesen

Banken im Digitalzeitalter – Glarus macht's vor

Die kleine Glarner Kantonalbank ist im Internetgeschäft gross im Kommen. Bei der Digitalisierung ist die Staatsbank aus dem Kanton Glarus den Grossbanken bereits voraus und kann auch schon beträchtliche Erfolge verbuchen.



Für die Glarner Kantonalbank ist das Internet-Business längst mehr als nur eine Baustelle.

Keystone

Im Glarnerland schliessen bereits viele Kunden ihren Hypothekarkredite nicht mehr in der Bank sondern im Internet ab. Und diese Online-Offensive zahlt sich für das kantonale Geldhaus offenbar aus. «Hypomat» heisst das Paraded Pferd im Online-Stall der Glarner Kantonalbank. Auf dieser Internetplattform können Kunden vollautomatisch einen Hypokredit abschliessen.

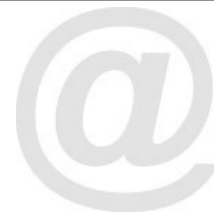
«Das Lächeln ist einer Anerkennung gewichen»

Als Bankdirektor Hanspeter Rhyner vor drei Jahren digital auf Kundenfang ging, wurde er anfänglich nicht Ernst genommen, erinnert er sich: «Am Anfang hat man ein bisschen gelächelt, ob das wohl erfolgreich sein könnte, eine Hypothek über das Internet abzuschliessen. Aber jetzt wo man sieht, dass das sehr erfolgreich ist, ist das Lächeln einer Anerkennung gewichen.»

Der Hypomat brachte bisher Kreditabschlüsse von 500 Millionen Franken in die Kasse der Glarner Staatsbank. Jede zweite Neuhypothek wird mittlerweile im Internet abgeschlossen.

Physischer Kontakt mit Kunden ist veraltet

Das Onlinegeschäft zielt auf Kunden ausserhalb des Kantons Glarus ab. Das Wachstum stehe bei der Digital-



Strategie im Vordergrund, erklärt Maurice Pedergnana. Er ist Professor für Bankführungsfragen an der Hochschule Luzern: «Die Glarner Kantonalbank ist in einem kleinen Kanton tätig, und muss zur Diversifikation aus diesem Kantonsgebiet heraus.»

Und wenn sie aus diesem Kantonsgebiet heraus wirtschaften wolle, dann müsse das heute digital erfolgen, so Pedergnana. «Denn es ist veraltet, ausserhalb des eigenen Kantons- oder Marktgebietes einen physischen Kontakt mit Kunden herstellen zu wollen.» Die Glarner Kantonalbank betreibt online zusätzlich zum Hypomaten einen Risikomaten, einen Kontomaten und einen Investomaten.

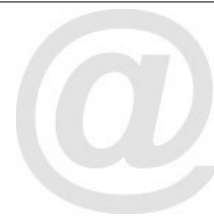
Glarner Kantonalbank ist Vorreiterin im Internet-Business

2:23 min, aus HeuteMorgen vom 11.09.2015

Geldfragen sind Intimitäten

Mittlerweile haben auch andere Banken ihre Vermögensverwaltung digitalisiert. Bankenexperte Pedergnana glaubt aber, dass Hypomaten und Investomaten im Schweizer Bankenwesen in nächster Zukunft Nischenprodukte bleiben werden: «Gerade in der Mentalität der Schweizer sieht man, dass eben alle Geldfragen, sei es bei der Kreditaufnahme, sei es beim Anlegen doch etwas Intimes an sich haben. Und über Intimitäten tausche ich mich doch nicht so gerne mit einem Roboter aus.»

Nichtsdestotrotz setzt die Glarner Kantonalbank weiter auf die Digitalisierung. Auch intern. Die Bankberater in Glarus nehmen längst nicht mehr den Hörer zur Hand, sondern telefonieren ausschliesslich mit Skype übers Internet.



Online lesen

Glarner Banker sind digitale Pioniere

Bei der Digitalisierung ist die Staatsbank aus dem Kanton Glarus den Grossbanken voraus. Im Glarnerland schliessen bereits viele Kunden ihren Hypothekarkredite nicht mehr in der Bank sondern im Internet ab. Und diese Onlineoffensive zahlt sich für die Kantonalbank offenbar aus.



Nicht mehr nur Geschäfte am Schalter: Die Glarner Kantonalbank setzt auf digitale Geschäftsmodelle.

Keystone

Auf der Internetplattform namens Hypomat können Kunden vollautomatisch einen Hypokredit abschliessen. Der Hypomat brachte bisher Kreditabschlüsse von 500 Millionen Franken in die Kasse der Glarner Staatsbank. Jede zweite Neuhypothek wird mittlerweile im Internet abgeschlossen. Das Onlinegeschäft zielt auf Kunden ausserhalb des Kantons Glarus.

Erfolgsmodell für Kleinbanken (12.9.15)

2:39 min

Nischenbank mit Nischenprodukt

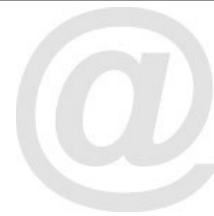
Das Wachstum stehe dabei im Vordergrund, erklärt Maurice Pedernana. Er ist Professor für Bankführungsfragen an der Hochschule Luzern: «Um zu wachsen, muss die Kantonalbank ausserhalb des Kantons aktiv werden. Das Internet bietet sich da an.» Die Glarner Kantonalbank betreibt online zusätzlich zum Hypomaten einen Risikomaten, einen Kontomaten und einen Investomaten.

Der Bankenexperte Maurice Pedernana glaubt aber nicht an einen grossflächigen Erfolg solcher Digitalangebote nach dem Glarner Vorbild: «Das ist nur für Kleinbanken ein Erfolgsmodell. Der grosse Teil der

Datum: 12.09.2015



Schweizer Radio
und Fernsehen



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'164'000
Page Visits: 33'540'492

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Bankkunden gibt dem persönlichen Gespräch gegenüber dem Kontakt mit einem Roboter den Vorzug.»

Nichtsdestotrotz setzt die Glarner Kantonalbank weiter uf die Digitalisierung. Auch intern. Die Bankberater in Glarus nehmen längst nicht mehr den Hörer zur Hand sondern telefonieren ausschliesslich mit Skype übers Internet.

zuers



Online-Ausgabe

Le Temps
1211 Genève 2
022/ 888 58 58
www.letemps.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 173'000
Page Visits: 1'726'214

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

L'interview de michael Mueller samedi 19 septembre 2015

«Valora ne construit pas une banque, mais lance des produits financiers adaptés au monde numérique»

Valère Gogniat

Michael Mueller: «Nous continuons de croire à la presse papier. Mais les éditeurs doivent aussi faire leur devoir.» (Dominic Büttner/Lunax)



Le groupe Valora, coté à la bourse suisse, gère quelque 2400 points de vente en Europe. Michael Mueller, qui est devenu directeur général le 1er mars de l'an dernier, répond aux questions du «Temps»

Ambiance start-up. Chez Valora à Zurich, le groupe coté en bourse qui gère quelque 2400 points de vente en Europe – dont plus de 1000 en Suisse – il y a des poufs par terre, des écrans contre les murs, un gigantesque graffiti dans le corridor et des postes de travail impersonnels dans tous les bureaux. Nous sommes plus précisément dans le Valora Lab, une sorte d'«incubateur maison» qui doit accélérer le passage à l'ère numérique de l'entreprise aux 4435 employés – pour un chiffre d'affaires de 1,9 milliard de francs en 2014. Michael Mueller, qui est passé du poste de directeur financier à celui de directeur général le 1er mars de l'an dernier, répond aux questions du Temps.

Le Temps: L'achat des kiosques romands Naville et de leur réseau de distribution s'est conclu en mars. Début septembre, Valora a annoncé «évaluer toutes les options possibles pour la plateforme logistique de Naville Distribution, y compris une vente». Pourquoi vous séparer de cette activité pourtant rentable?



Online-Ausgabe

Le Temps
1211 Genève 2
022/ 888 58 58
www.letemps.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 173'000
Page Visits: 1'726'214

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

Michael Mueller:

Notre but est surtout de préserver le savoir-faire de Naville Distribution. Mais la décision stratégique est d'aider Naville Distribution à avoir le bon partenaire qui peut faire avancer les activités de distribution... L'objectif est de protéger cette franchise qui s'est bien développée, mais plus forcément au sein de Valora.

– En Suisse alémanique, Valora a vendu ses activités de distribution presse à Thomas Kirchner et sa société Seven Days Media Services. Est-ce que vous êtes en discussion avec lui pour Naville?

– En Suisse alémanique, Thomas Kirchner est en effet notre meilleur partenaire pour la distribution de presse. Alors, nous sommes sans arrêt en discussion avec lui. Pour ce qui est plus précisément de Naville, nous venons de lancer le processus. Nous n'avons encore rien initié.

– Vous avez acheté Naville pour 90 millions de francs. Les analystes estiment que vous pourriez tirer entre 30 et 40 millions de Naville Distribution. Qu'en dites-vous?

– Je ne commente pas la valeur potentielle de nos activités. Et cela dépendra évidemment de la structure et du périmètre de la transaction. Naville Distribution est très bien positionnée dans le marché et jouit d'une bonne rentabilité.

– Vous conservez tout de même les quelque 180 kiosques de Naville en Suisse romande. Ne craignez-vous pas qu'en vendant les activités de distribution, vous perdiez des garanties d'approvisionnement?

– Nous l'avons déjà fait en Suisse alémanique, et cela fonctionne très bien. Mais vous avez raison, la logistique est quelque chose de très important dans la chaîne de valeur. Il sera capital de trouver un partenaire qui a les épaules solides et qui pourra sérieusement développer les activités de Naville Distribution. La distribution de la presse papier reste très importante dans nos kiosques.

– Plus généralement, après six mois, comment se passe l'intégration de Naville? Pas de choc des cultures entre Romands et Alémaniques?

– Non, tout s'est très bien passé. Les différences culturelles ont été surmontées sans problème. Nous avons d'emblée créé un environnement où l'objectif était que les deux sociétés apprennent l'une de l'autre. Naville a par exemple un héritage très fort dans la presse papier, sur les assortiments dans les magasins. Valora amène une expertise pour le développement de produits alimentaires maison, comme ceux qui sont vendus sous la marque «ok.-».

– Tout rachat d'entreprise implique des doublons. Différentes sources nous ont parlé d'une vingtaine de licenciements entre Naville et Valora. Est-ce correct?

– Si l'on parle des magasins, il n'y avait quasi pas de doublons, et donc il n'y a pas eu de licenciements. Dans l'administration, en effet, il y a quelques licenciements à Muttenz (BL) et à Genève. Mais un chiffre exact est très difficile à articuler. Indépendamment de l'intégration de Naville nous avons mis en œuvre d'autres changements: une structure informatique et administrative commune à tout le groupe, par exemple. Tout cela entraîne des modifications dans le nombre de nos employés.

– Comme d'autres produits, le renforcement du franc a fait apparaître des différences de prix surprenantes entre le prix des journaux français en France et en Suisse. Que faites-vous contre ce phénomène?

– L'objectif de notre groupe est de fournir une offre attrayante à nos clients. Cela passe par la presse, dont



Online-Ausgabe

Le Temps
1211 Genève 2
022/ 888 58 58
www.letemps.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 173'000
Page Visits: 1'726'214

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

nous devons soutenir les ventes et proposer un large assortiment. Mais quand arrive la question du prix, ce sont les éditeurs qui décident. Et, oui, il y a des différences parfois conséquentes, mais la disponibilité de journaux français en Suisse dépend également d'une logistique. Et cet effort logistique doit être couvert par le prix du journal. Une partie de la différence de prix reflète ainsi également les coûts logistiques plus élevés.

– A l'heure actuelle, la presse reste le produit qui attire l'essentiel des clients dans vos kiosques. Comment anticipez-vous la baisse continue des ventes de la presse papier?

– Oui, le papier est encore très important pour nos kiosques. Plus spécialement pour les magasins qui se trouvent dans les gares des grandes villes. Dans les petits villages, nos clients viennent de plus en plus pour la nourriture, les boissons énergétiques, le tabac ou les jeux de loterie. Je pense que le déclin des ventes finira par s'arrêter à un plancher. Dans tous les cas, nous continuons de croire en la presse papier, même si cette dernière ne représente plus que 15% de notre marge brute (contre plus de 50% pour la nourriture). Mais les éditeurs doivent également faire leur devoir. Et continuer d'investir dans la presse papier pour proposer des produits toujours plus intéressants et à forte valeur ajoutée pour leurs clients.

– En juin dernier, vous avez lancé la société Bob Finance en partenariat avec la Banque Cantonale de Glaris. Pour l'heure, il s'agit d'un site internet qui propose des crédits, mais vous avez laissé entendre que plusieurs nouveaux produits arrivaient. Pouvez-vous en dire davantage?

– Nous avons constaté que la mise à disposition de services financiers dans nos kiosques (les cartes de crédit Visa et MasterCard à prépaiement, mais aussi les transferts d'argent via Western Union ou Money Gram) rencontrait un grand succès. Nous en avons déduit que les gens faisaient confiance à Valora pour les services financiers; c'est une opportunité. Je n'en dirai pas plus, mais que cela soit clair: nous ne construisons pas une banque, nous lançons des produits financiers adaptés au monde numérique. Dans le futur, nous voulons connecter ces derniers à nos 900000 clients suisses quotidiens.

– A qui s'adresse ce service?

– A tous ceux qui acceptent de gérer des questions financières via un site internet ou un mobile plutôt qu'à l'intérieur d'une banque.

– Pourquoi avoir tissé ce partenariat avec la Banque Cantonale de Glaris plutôt qu'avec l'une des grandes banques de la place?

– Nous avons tout imaginé à l'interne. Et Valora détient Bob Finance à 100%. Mais il nous fallait une banque comme partenaire et, selon nous, la Banque Cantonale de Glaris est la plus innovatrice des banques cantonales.

– Bob Finance a été pensé au sein du Valora Lab. Pouvez-vous nous en dire un peu plus sur cette entité?

– C'est un laboratoire qui, à l'interne, pilote les projets numériques du reste du groupe. C'est un peu comme un incubateur de start-up qui développe des solutions propres à notre entreprise. Car oui, même pour les kiosques, la question d'une offre numérique est pertinente [Valora a lancé le système «Pick up/Drop off» ou Pudo, par exemple, qui permet à l'utilisateur de sites internet de recevoir ou de retourner ses commandes par l'intermédiaire des kiosques]. Nous pensons aussi à des solutions de paiement via le mobile; et nous en revenons à Bob Finance... Alors oui, le cœur de métier du détaillant reste l'achat en magasins. Mais nous devons utiliser les opportunités qu'offre la numérisation pour renforcer la vente en magasin.

– Vous donnez l'impression de vous intéresser de près aux innovations numériques...

Datum: 18.09.2015

LE TEMPS



Online-Ausgabe

Le Temps
1211 Genève 2
022/ 888 58 58
www.letemps.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 173'000
Page Visits: 1'726'214

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

– En effet. Je ne serais pas un bon patron pour Valora si je ne cherchais pas le dialogue avec des start-up. Pour cette raison, je vais au minimum deux fois par an à Berlin ou à San Francisco, rencontrer par exemple des entrepreneurs de la Silicon Valley. Il est impératif pour un détaillant comme Valora de rester à la pointe dans le domaine du numérique si nous voulons saisir les chances que présentent ces développements. Notre plus grand problème, c'est d'embaucher des pointures dans ce domaine car, pour l'heure, les ambitions numériques de Valora sont méconnues. Cela va changer.

Ecrire à l'auteur



ALLE

Banken: Die Krux mit der Zinsabsicherung



21.09.2015 00:01

Die Aktien von Schweizer Regional- und Kantonalbanken entwickeln sich in diesem Jahr auffallend uneinheitlich. Woher die grossen Unterschiede rühren und ob sich ein Einstieg lohnen könnte.

Valiant hat unter den kleineren Bankaktien bisher die beste Jahresperformance.
Bild: Keystone

Von Pascal Züger

Eigentlich gelten Aktien von Schweizer Kantonal- und Regionalbanken als einigermaßen "sichere" Investition: Die Kurse entwickeln sich häufig besser als der Markt, die Dividendenrendite ist meist ansehnlich, Auslandsaktivitäten finden nur selten statt. Die Kurse bewegen sich oft im Einklang. Doch nimmt man die aktuelle Jahresperformance als Massstab, dann trifft dies in diesem Jahr nicht auf alle Titel zu.

So mussten sich die Aktien der Basellandschaftlichen Kantonalbank, Thurgauer Kantonalbank (beide je -1 Prozent), Bank Linth und Zuger Kantonalbank (beide je 0 Prozent) in diesem Jahr bisher vom SPI (+2 Prozent) geschlagen geben. Alle vier sind klassische Kantonal- oder Regionalbanken, die zur Mehrheit in den eigenen Kantonsgrenzen Kredite vergeben und Spargelder verwalten. Ihr Hauptgeschäft ist das Zinsgeschäft.

Das schwierige Zinsgeschäft

Gerade dieses Zinsdifferenzgeschäft ist hierzulande derzeit nicht leicht, da Banken mit Negativzinsen "bestraft" werden. Ein Überwälzen von Kosten auf die Sparer kommt nicht in Frage, da der Imageverlust und die Gefahr eines Kundenexodus zu hoch wäre. Stattdessen erlauben sich Banken bei der Hypothekenvergabe mit teureren Refinanzierungssätzen eine grössere Marge einzuheimsen, um den Verlust zumindest zu verkleinern.

Und die Abhängigkeit vom Zinsgeschäft bei den Retailbanken ist traditionell sehr gross: Mit einem Anteil von beinahe zwei Drittel am Betriebsertrag ist das Zinsgeschäft der wichtigste Ertragspfeiler der Kantonalbanken. Im ersten Halbjahr 2015 verringerte sich der Zinsertrag zur Vorjahresperiode zwar nur minim (-0,4 Prozent), doch könnte das noch länger anhaltende Negativzinsumfeld die Banken je länger umso mehr in die Bredouille bringen.

Negativzinsen bei Kantonalbanken führen aber nicht zwingend zu einem schlechteren Geschäftsgang und/oder einer Negativperformance am Aktienmarkt. Das zeigen die Glarner Kantonalbank und die Graubündner Kantonalbank: Beide können im Jahresverlauf bislang mit einer Performance von 12 Prozent brillieren. Die Genfer Kantonalbank schneidet mit plus 21 Prozent gar noch besser ab. Was haben die drei Kantonalbanken besser gemacht?

Absicherung gegen Zinsanstieg als Problem

"Unterschiedliche Banken hatten unterschiedliche Absicherungsstrategien", sagt Michael Kunz, Analyst bei der Zürcher Kantonalbank (ZKB), auf Anfrage von cash. Banken, die stärker gegen ansteigende Zinsen abgesichert waren, hätten wegen dem Negativzinsumfeld schlechter abgeschnitten.

Von den Regional- und Kantonalbanken 2015 am besten performte die Valiant Bank (+33 Prozent), welche gemäss Kunz in der Vergangenheit eher kurzfristige Hypotheken vergab, was den Absicherungsbedarf kleiner machte. Und folglich war auch der Absicherungsverlust durch die Negativzinsen geringer. Die St. Galler und Luzerner Kantonalbank (beide Jahresperformance von +1 Prozent) hatten ein länger laufendes Portfolio und waren für einen Zinsanstieg gerüstet, was sich nun negativ ausgewirkt hat.

Die unterschiedliche Performance nur auf die Negativzinsen zurückzuführen, wäre jedoch falsch. Vielmehr ist es ein ganzes Bündel unterschiedlicher Faktoren, welches miteinfließt. Viele Bankentitel sind nur wenig liquid. Die Bündner Kantonalbank ist beispielsweise noch zu 84,3 Prozent in Besitz des Kantons, der Anteil der sich im freien Umlauf befindenden Aktien ist relativ gering. "Eine kleine Kauforder kann den Kurs bereits hochziehen", so Kunz.

Innovatives aus dem Glarnerland

Auch die Aktien der Glarner Kantonalbank (GLKB) besitzen nur eine niedrige Marktliquidität. Doch ist der Auftrieb nicht nur rein zufällig: Die Kleinbank hat ein sehr innovatives Vertriebskonzept. Mit diversen Onlinekanälen wie hypomat.ch, kontomat.ch usw. nimmt die Bank eine Vorreiterrolle im Online-Bereich ein. So kann die GLKB zunehmend die Kantonsgrenzen sprengen und höhere Erträge generieren.

Ein weiterer Pluspunkt für die GLKB und viele weitere Kantonalbanken ist die Staatsgarantie, welche die Titel für Anleger sicherer macht. Es gibt hier nur drei Ausnahmen: Die Berner Kantonalbank und die Banque Cantonale Vaudoise verfügen über keine, die Banque Cantonale de Genève nur über eine beschränkte Garantie des Kantons.

Trotz Staatsgarantien und den positiven Entwicklungen bei einigen Banken bleibt die ZKB bei der Einschätzung der kotierten Aktien von kleineren Schweizer Banken vorsichtig: "Momentan setzen wir die Kantonal- und Regionalbankaktien auf 'Marktgewichten'", sagt Kunz. Dies deshalb, weil Zuwächse im Zinsgeschäft nicht zu erkennen seien und auch das Kommissionsgeschäft harze. Eine Investition in kleine Schweizer Banken scheint also noch verfrüht. Die Negativzinsen "fressen" die Erträge zu sehr weg.

Jahresperformance der Schweizer Regional- und Kantonalbanken

Titel	Jahresperformance, in %
<u>Valiant Bank</u>	+33
<u>Banque Cantonale de Genève</u>	+21
<u>Graubündner Kantonalbank</u>	+12
<u>Glarner Kantonalbank</u>	+12
<u>Banque Cantonale Vaudoise</u>	+7
<u>Walliser Kantonalbank</u>	+4
<u>Basler Kantonalbank</u>	+3
<u>Berner Kantonalbank</u>	+2
<u>Banque Cantonale du Jura</u>	+2
<u>Swiss Performance Index</u>	+2
<u>Hypothekarbank Lenzburg</u>	+1
<u>Luzerner Kantonalbank</u>	+1
<u>St. Galler Kantonalbank</u>	+1
<u>Bank Linth</u>	0
<u>Zuger Kantonalbank</u>	0
<u>Basellandschaftliche Kantonalbank</u>	-1
<u>Thurgauer Kantonalbank</u>	-1

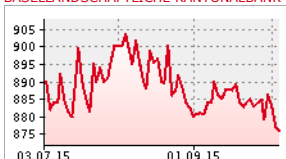
Quelle: cash.ch, Stand: 18. September, 11:30 Uhr

MEHR ZUM THEMA

- [Bancomaten: Hier lohnt sich fremdgehen nicht](#) mehr »
- [Zunehmender Personalbedarf bei Banken](#) mehr »
- [TOP 5 Blogs & Tweets zu Basellandschaftliche..](#) mehr »

BÖRSE

BASELLANDSCHAFTLICHE KANTONALBANK



Basellandschaftliche..	Trade!
Thurgauer KB PS	Trade!
Bank Linth	Trade!
Zuger Kantonalbank	Trade!
SPI	
Glarner Kantonalbank	Trade!
Graubündner KB	Trade!
Genfer Kantonalbank	Trade!
Luzerner Kantonalbank	Trade!
Valiant	Trade!
Berner Kantonalbank	Trade!
BCV	Trade!
Vaudoise Assurances	Trade!
Kantonalbank Wallis	Trade!
Basler KB	Trade!
BC Jura	Trade!
Hypothekarbank Lenzburg	Trade!
St. Galler KB	Trade!

[BANK-KONTO eröffnen »](#)

ALLE NEWS

- 22:12 NATO verurteilt Eindringen Russlands in türkischen Luftraum
- 21:40 Vergoldetes Elvis-Piano wird versteigert
- 21:35 US-Anleihen geben nach - Langläufer sehr schwach
- 21:26 Devisen: Eurokurs leicht im Minus

COMMUNITY RATING

- Meist gelesen**

 - 20:00 Riesen-Deals in USA mischen Markt auf
 - 17:35 Hoffnung auf tiefe US-Zinsen schiebt SMI an
 - 21:26 Devisen: Eurokurs leicht im Minus
 - 15:19 Air-France-Manager flüchten vor Mitarbeitern

100% Schweizer Cloud Desktop-as-a-Service

> Flexibler Zugriff: alle OS, Geräte und Browser
> Blitzschnelles, skalierbares Deployment

Jetzt testen! →

SCWP UCSP VMware

Technologie-Partner



Gold-Sponsor:



inside-it.ch

Freitag, 25.9.2015 / 12:35 2

Andreas Fitze und Ralf Luchsinger sind CIO des Jahres



CIO des Jahres: Diesen Titel tragen seit gester Glarner Kantonalbank und An

Am Confare Swiss CIO & IT Manager Summit in Zürich wurden gestern zum vierten Mal die CIO Awards verliehen. Ralf Luchsinger der Glarner Kantonalbank gewinnt in der Kategorie KMU, während Andreas Fitze der Ruag in der Kategorie Grossunternehmen reüssiert.

OFFEN
für Geschäfte



Mit Sicherheit mehr Geschäft

Videoüberwachungslösungen von Axis

Jetzt bei Alltron verfügbar

ALLTRON

AXIS
COMMUNICATIONS

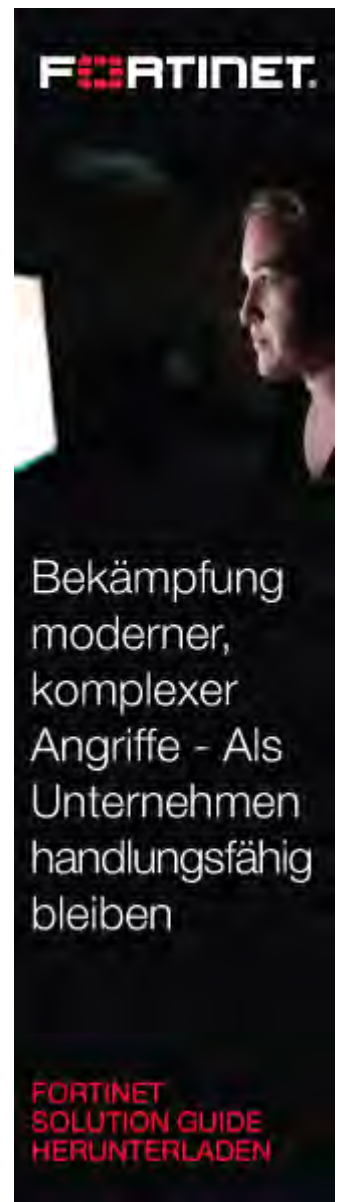
Verliehen wurde der Preis von 13 Institutionen, darunter das Beratungsunternehmen EY, Dropbox und die Hochschule St. Gallen.

Ein Bundesbetrieb auf dem Weg zur Konsolidierung

Fitze hat vor zweieinhalb Jahren bei der Ruag den Job des CIOs übernommen. In dieser Zeit hat er einen beachtlichen Transformationsprozess aufgelegt und einen partizipativen Führungsstil eingeführt. Dazu war zu Beginn auch eine strenge Hand nötig: "Ich habe 80 Prozent der Führung und 40 Prozent der Belegschaft ausgetauscht", sagt er. Das Projekt für ein Rechenzentrum, das sich seit über einem Jahr in Planung befand, hat er gestoppt und komplett neu aufgezogen - nur vier Monate später ist es ans Netz gegangen. "Bis heute hatten wir noch keinen nennenswerten Ausfall", bemerkt Fitze.

Den Zoo aufräumen

Gleichzeitig musste sich der frischgebackene Ruag-CIO einen Überblick über seine neue IT-Landschaft verschaffen: "Wir hatten einen Wildwuchs mit hunderten Applikationen und wussten nicht einmal, wo diese im Einsatz sind". Zur Orientierung hat sein Team eine Cloud-basierte Applikation eingesetzt, in die alle Nutzer ihre installierten Applikationen eintragen können. "Dadurch haben wir inzwischen einen ganz guten Überblick. Diejenigen, die durchs Raster



gefallen sind, entdecken wir spätestens dann, wenn eine Projekt-Anfrage gestellt wird". Dabei fällt auf, dass ein Bereich mit über hundert Applikationen ausgestattet ist, während ein ähnlicher mit nur zehn



zurechtkommt. Dementsprechend lautet die nächste Aufgabe: "Den ERP-Zoo aufräumen". Dazu will Ruag einen hohen zweistelligen Betrag investieren.

Integration ausländischer Unternehmen

Den Wandel in der IT zusätzlich verkompliziert, dass sich gleichzeitig auch der Konzern an sich weiterentwickelt. Seit kurzem expandiert Ruag mit dem Zukauf kleiner Firmen in verschiedene Länder: Schweden, USA, Deutschland, Frankreich. Bei den meisten Zukäufen geht es darum, in den Genuss der Vorteile lokaler Unternehmen zu kommen; Steuervorteile, Gegengeschäfte, die Pluspunkte des Einheimischen. Die Zukäufe haben strategische Gründe, sie sollen dem Unternehmen langfristig erhalten bleiben. Für Fitze bedeutet das, dass er kleine, über

die halbe Welt verteilte Unternehmen in die eigenen Strukturen einbinden muss. "Eine brutale Aufgabe", sagt Fitze.

Ruag setzt einen Schwerpunkt auf den Verkauf von Dienstleistungen. Airbus kauft etwa nicht mehr die einzelne Reparatur einer Flugturbine, sondern erwirbt bei Ruag eine garantierte Zahl von Flugstunden. Innerhalb dieses Rahmens kommt Ruag selbst für die Wartung auf. Um solche Pakete kostendeckend anbieten zu können, braucht es ein exzellentes Performance Tracking. Die Interlinks mit dem VBS oder Airbus verursachen dementsprechend enorme Datenmengen, die es tagtäglich in den Rechenzentren zu verarbeiten gilt.

"Ich weiss, wo mein Platz ist"

Dabei dringt Fitze allerdings nicht in alle Bereiche des Unternehmens vor: Die Forschungsabteilungen haben bis jetzt kaum etwas davon bemerkt, was in der IT um sie herum geschieht. "Das sind häufig Labs mit hochspezifischen Anforderungen. "Ihnen muss ich zuerst einen Mehrwert bieten können. Sonst ist die Gefahr gross, dass man mehr kaputt macht, als verbessert. Ich weiss, wo mein Platz ist". Als Beispiel dient die Abteilung Cyber Defense, die etwa mit Viren handelt. "Die sind von unserem Netzwerk komplett abgeschottet", sagt Fitze.

Silicon Valley versus Glarnerland

Ralf Luchsinger nutzt die Vorteile der kleinen Glarner Kantonalbank voll aus: Kein



R/L

zusammengebasteltes Monstrum aus verschiedensten Schnittstellen bestimmt die IT-Welt der Bank. Durch konsequentes Absagen alter Zöpfe schafft er es, das gesamte Geschäft über eine einzige Schnittstelle laufen zu lassen. "Ich bin seit bald 20 Jahren bei der Bank, da kennt man jede einzelne Schraube im Unternehmen. Das hilft enorm, wenn es darum geht, schnell und agil zu sein", sagt er gegenüber inside-it.ch. Das hat auch dazu geführt, dass die Glarner Kantonalbank mit ihrem kleinen geographischen Einzugsgebiet ihre Wachstumsstrategie umsetzen kann: Nicht weitere Filialen, sondern Online-Angebote locken neue Kunden an. Der Hypomat etwa vergibt vollautomatisch via Internet Hypotheken: Der Kunde braucht keinen einzigen Termin wahrzunehmen, keinen einzigen Berater zu sprechen. Bereits wird rund die Hälfte dieser Kredite über den Hypomat abgeschlossen, ein Volumen von einer halben Milliarde Franken ist so schon zusammengekommen. Ähnliche Angebote

gibt es mit dem Risikomat für Lebensversicherungen, dem Investomat für Anlegegeschäfte und dem Kontomat für individuelle Sparkonti: "Luchsinger schafft es, mit der Glarner Kantonalbank das Silicon Valley anzugreifen", resümiert Michael Ghezzi, Organisator der CIO Awards.

Weitere Awards gewonnen haben Walter Steinhauser von Eurotax, Volker Schmidt von CSS und Heinz Hodel von Emmi. (mik)



Kommentar schreiben

Kommentare (2)

Miller Susanne

Sonntag, 27.9.2015 / 16:20

Ich gratuliere Andy Fitze - super Leistung!

Walther Paul

Sonntag, 27.9.2015 / 18:08

Congratulation! Well done Andy! What a great achievement.

29-9-2015

Gedruckt am 5-10-2015 aus www.monitor.co.at/index.cfm/storyid/16553

Swiss CIO Award 2015

Die Schweiz kürte ihre Top-CIOs

Im Rahmen des 4. Confare Swiss CIO & IT-Manager Summit wurden Andreas Fitze, Konzern-CIO bei RUAG, und Ralf Luchsinger von der Glarner Kantonalbank, mit dem CIO Award 2015 als beste IT-Manager der Schweiz ausgezeichnet.



Foto: Confare

Der CIO Award wird vom Weiterbildungsunternehmen Confare in Zusammenarbeit mit EY und dem Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität St. Gallen verliehen. Eine hochkarätige Jury zusammengesetzt aus IT-Entscheidern und -Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft hatte die Aufgabe, aus zahlreichen Einreichungen die Top CIOs 2015 auszuwählen. Die Auszeichnung ging dieses Jahr mit Andreas Fitze und Ralf Luchsinger an zwei Gewinner, um den unterschiedlichen Anforderungen eines internationalen Grosskonzerns (RUAG) im Vergleich zu einem Unternehmen mit KMU-Charakter (Glarner Kantonalbank) gerecht zu werden.

Zur Begründung der Jury-Entscheidung erklärt Andreas Toggwyler, Partner bei EY: "Andreas Fitze ist seit April 2013 Group CIO der RUAG. In dieser Funktion ist er Mitglied der erweiterten Konzernleitung und führt die Informationstechnologie strategisch und operativ. Dazu gehörte in den letzten zwei Jahren ein Totalumbau der IT sowohl technisch wie auch organisatorisch, wodurch die Stellung des CIO in der Konzernleitung massiv gestärkt wurde. Zudem engagiert sich Herr Fitze mit grossem Einsatz für Anliegen von CIOs im allgemeinen und deren stärkere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Ralf Luchsinger hat als CIO die Glarner Kantonalbank komplett neu ausgerichtet, motiviert vom Gedanken, was passiert, wenn Silicon Valley auf einmal ins Bankgeschäft einsteigen würde. Heute ist die Bank nach Direktvertrieb und Onlinevertrieb organisiert und nicht mehr nach Aktivseite und Passivseite. Die IT wurde dadurch endgültig vom Kostenfaktor zum Wertschöpfungsgenerier. Die Arbeitsplätze erlauben es, jederzeit und überall mit Touchoberfläche zu arbeiten, um die Kundschaft im Internet im 24h-Betrieb und im persönlichen Kontakt ideal betreuen zu können."

Neben den beiden Preisträgern des CIO Award wurden Eric Saracchi (Firmenich SA), Volker Schmidt (CSS Insurance), Heinz Hodel (Emmi Schweiz), Marc Besson (Visilab) und Walter Steinhauser (EUROTAX International) als Top CIOs 2015 ausgezeichnet.

AIT-Forschungsprojekt ausgezeichnet

Ein Würfel mit Botschaften



Ein digitaler interaktiver Würfel informiert Angehörige laufend über das Wohlbefinden von älteren oder pflegebedürftigen Menschen. Der Prototyp wurde am AIT Austrian Institute of Technology im Projekt „RelaxedCare“ entwickelt und erhielt beim diesjährigen europäischen AAL (Active and Assistive Living) Award den Publikumspreis für das beste AAL-Projekt 2015. Die Betreuung pflegebedürftiger ...

[weiterlesen »](#)

Position als Full-Service-Dienstleister gefestigt

Post übernimmt Scandienstleister EMD



Die Österreichische Post hat mit 1. Oktober 2015 die EMD GmbH, Spezialist für Archivdigitalisierung und Hybrid Scanning aus Linz, zu 100 Prozent übernommen. Roland Spitzhirm, Geschäftsführer der Post-Tochter Scanpoint GmbH, ist jetzt auch Geschäftsführer von EMD. Laut Georg Mündl, Geschäftsfeldleitung Mail Solutions, steigert die Österreichische Post durch die Übernahme ihren ...

[weiterlesen »](#)

Datum: 30.09.2015



Agence Télégraphique Suisse

Agence Telegraphique Suisse
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch/de/kontakt/

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Finanzen und Gesundheit

30.09.2015 13:42:54 SDA 0089bsf

Suisse / Glaris (ats)

Politique, Gouvernement, Budget de l'Etat et impôts

Déficit de 12,8 millions de francs pour Glaris

Le budget du canton de Glaris prévoit un déficit de 12,8 millions de francs pour des charges totales de 352 millions de francs. Des excédents de dépenses sont encore prévus ces prochaines années, a indiqué mercredi le gouvernement.

Malgré des mesures d'économies, le canton a un problème de dépenses qui augmentent (+3,3% par rapport au budget 2015), alors que les recettes diminuent (-0,5%). La situation n'est pas satisfaisante, souligne l'exécutif.

Le gouvernement ne prévoit toutefois pas d'augmenter les impôts ou de lancer un nouveau programme d'économies. Il estime disposer d'assez de marge de manoeuvre si les déficits se concrétisent dans la mesure de la planification financière 2017-2020.

Le canton reste très dépendant de la péréquation financière fédérale, souligne le gouvernement. L'exécutif constate aussi que les décisions prises par la Confédération provoquent des hausses de charges pour les cantons, notamment dans les domaines de la santé et du social.



ALLE

Überflieger-Aktien und ihre Zukunft



In luftigen Höhen befindet sich eine gute Handvoll Schweizer Aktien.
Bild: zvg

01.10.2015 01:05

Trotz Börsen-Turbulenzen sind mehrere Schweizer Aktien nach den ersten neun Monaten des Jahres auf Höchststände gestiegen. Bei welchen Überfliegern wird die Luft langsam dünn und wo schlummert weiteres Potenzial?

Von Ivo Ruch

Blickt man auf den breiten Schweizer Aktienmarkt in Gestalt des Swiss Performance Index (SPI), liegt das Fazit nah: Es war bisher kein berauschendes Jahr. Mit einem Minus von gut 2 Prozent in den ersten drei Quartalen ist der SPI aber immer noch mehr als doppelt so gut unterwegs wie der Leitindex SMI. Einmal mehr zeigt sich die Stabilität des Gesamtmarktes in stürmischen Börsenzeiten.



Der SPI im laufenden Jahr, Quelle: cash.ch

Es erstaunt deshalb nicht, dass die besten Schweizer Aktien der ersten neun Monate in diesem Jahr aus dem SPI stammen (siehe Tabelle). Erst im Mittelfeld taucht mit Actelion ein Vertreter der "Grossen" auf. Einige von diesen Überfliegern stehen sogar auf einem Allzeithoch oder knapp darunter. cash schätzt ein, welche dieser Titel weiteres Potenzial haben und bei welchen die Luft langsam dünn wird.

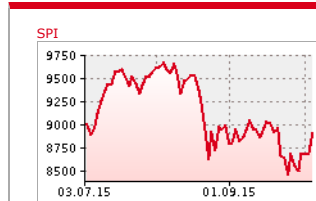
Bell: Der Fleischverarbeiter Bell hat in diesem Jahr seinen Aktionären bereits einen 10-prozentigen Gewinn beschert. Die Basler haben Hilcona eingegliedert und dadurch Umsatz sowie Gewinn gesteigert. Zwar liegt der Fokus auf dem Schweizer Geschäft, was den Druck durch den starken Franken etwas abfedert. Gleichzeitig leidet Bell aber unter dem Einkaufstourismus, denn die Fleischpreise in der Schweiz bleiben hoch. Im Nahrungsmittelbereich weist Bell eine der günstigsten Bewertungen auf (KGV 11). Die geringe Liquidität der Aktie ist hingegen ein Minuspunkt. Zudem ist das Auslandsgeschäft weiterhin defizitär.

Absturzgefahr: mittel

Galenica: Der Höhenflug von Galenica ist imposant. Um 55 Prozent ist die Aktie seit Anfang Januar in die Höhe geklettert. Nur zwei Schweizer Aktien waren in diesem Zeitraum besser unterwegs. Dafür ist nicht nur ein überzeugendes erstes Halbjahr verantwortlich. Gerüchten zufolge soll auch der bekannte Investor Martin Ebner, der bereits zweitgrösster Galenica-Aktionär ist, seinen Anteil deutlich ausgebaut haben. Was er mit seinem Anteil vorhat, ist äusserst ungewiss. Die Aufspaltung in einen Pharma- und einen Apothekenteil ist wohl eine Frage der Zeit und ein Unsicherheitsfaktor. Zudem ist der Markt für Eisenmedikamente hart umkämpft. Die Luft für die Galenica-Aktie wird bereits langsam dünn. Die Aktie hat in den letzten Tagen bereits stark nachgelassen.

Absturzgefahr: gross

BÖRSE



SPI

SMI

Actelion	Trade!
Bell	Trade!
Galenica	Trade!
Glarner Kantonalbank	Trade!
Graubündner KB	Trade!
Jungfraubahn	Trade!
Lindt & Sprüngli	Trade!
Temenos	Trade!
Cytos	Trade!
BVZ Holding	Trade!
VZ Holding AG	Trade!
Titlisbahnen	Trade!
Gurit Holding	Trade!
Kardex AG	Trade!
u-blox	Trade!
Leonteq	Trade!
Valiant	Trade!
Vontobel	Trade!

[BANK-KONTO eröffnen »](#)

ALLE NEWS

- 22:34 Aktien New York Schluss: Dow setzt Erholung mit deutlichem Gewinn fort
- 22:12 NATO verurteilt Eindringen Russlands in türkischen Luftraum
- 21:40 Vergoldetes Elvis-Piano wird versteigert
- 21:35 US-Anleihen geben nach - Langläufer sehr schwach

COMMUNITY RATING

Meist gelesen

- 20:00 Riesen-Deals in USA mischen Markt auf
- 17:35 Hoffnung auf tiefe US-Zinsen schiebt SMI an
- 15:19 Air-France-Manager

Glarner Kantonalbank: Die kleine Kantonalbank ist äusserst erfinderisch und hat sich im Bereich digitales Banking (Fintech) einen Namen gemacht. Mit diversen Onlinekanälen wie Hypomat oder Kontomat trotzen die Glarner dem Tiefzinsumfeld, das vielen kleinen Instituten zu schaffen macht. Der Lohn: Im laufenden Jahr ist die Glarner Kantonalbank die viertbeste Schweizer Bankaktie (+11 Prozent). Doch das starke Hypothekenwachstum hat zu einer grossen Anfälligkeit gegenüber möglichen Immobilienblasen geführt.

Absturzgefahr: mittel

Graubündner Kantonalbank: Noch ein wenig besser unterwegs als die Glarner KB ist das Graubündner Schwesterinstitut (Aktie seit Anfang Jahr + 13 Prozent). Die Bündner konnten kürzlich den Steuerstreit mit dem US-Justizministerium beilegen. Das gibt interne Ressourcen und Management-Kapazitäten frei. Die grössere Baustelle dürften auch in den kommenden Jahren ohnehin die tiefen Zinsen sein. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 22 für 2016 ist der GKB-Partizipationsschein zudem bereits stolz bewertet.

Absturzgefahr: mittel

Jungfraubahn: Auch die Jungfraubahn gehört zu den sturmfesten Schweizer Aktien. Weder der starke Franken noch die Turbulenzen in China konnten dem Titel bislang etwas anhaben. Unter dem Strich bedeutet das ein Plus im laufenden Jahr von 22 Prozent, die Aktie stösst in die Region von 100 Franken vor. Das Geschäft brummt vor allem im Sommer, 60 Prozent des Umsatzes stammt von asiatischen Gästen. Genau daher kommt aber Gefahr: Geht der ökonomische Kriechgang in China weiter, wird man das auch im Berner Oberland zu spüren bekommen.

Absturzgefahr: mittel

Lindt&Sprüngli: Am Zürichsee wird eine Menge richtig gemacht. Die klare Positionierung im Premium-Segment und permanente Investitionen begünstigen das Wachstum und lassen sogar den starken Franken sowie die hohen Kakaopreise vergessen. Die Aktie mit dem mit Abstand höchsten Preis am Schweizer Markt kostet mittlerweile mehr als 69'000 Franken. Die Aktionäre bekommen dafür seit Jahren überzeugende Performance-Zahlen. Im laufenden Jahr sind es beispielsweise plus 19 Prozent. Höchstens die Integration der übernommenen US-Firma Russell Stover könnte die gut geschmierte Erfolgsmaschinerie ins Stocken bringen.

Absturzgefahr: klein

Temenos: Der Aufwärtstrend beim Bankensoftwarehersteller Temenos hält schon länger an. Die Aktie ist in den letzten vier Jahren von 12 Franken auf aktuell über 40 geklettert. Das jüngste Feuerwerk zündete der Titel nach Bekanntgabe eines Deals mit der Nordea-Bank. Temenos profitiert stark von Transformationen der Bankenindustrie: zunehmende Digitalisierung und der Wandel zu mehr mobilen Lösungen. Diese Veränderungen haben erst begonnen, das Wachstum von Temenos ist noch nicht ausgereizt.

Absturzgefahr: klein

Die besten Schweizer Aktien der ersten neun Monate 2015

Titel	Performance seit 1.1.2015, in %
<u>Cytos</u>	+96
<u>VZ Holding</u>	+67
<u>Galenica, Titlisbahnen</u>	+55
<u>BVZ</u>	+51
<u>Air Tech</u>	+46
<u>CFT, Leonteg</u>	+45
<u>Kardex, u-blox</u>	+42
<u>Gurit</u>	+39
<u>Valiant</u>	+36
<u>Vontobel</u>	+33

Quelle: cash.ch, Stand 30.09.2015 (14:00 Uhr)

flüchten vor Mitarbeitern

21:35 US-Anleihen geben nach -
Langläufer sehr schwach



Startseite > Schweiz > Wahlen 2015

SP greift BDP an

Martin Landolt kommt unter Druck

Die Glarner SP attackiert den Sitz von BDP-Präsident Martin Landolt im Nationalrat. Mit Jacques Marti schickt sie ihr stärkstes Pferd ins Rennen – und überrascht die anderen Parteien.

von **Jörg Kruppenacher, Glarus** | 11.9.2015, 16:32 Uhr | [3 Kommentare](#)



Martin Landolt, der Präsident der BDP Schweiz, bekommt Konkurrenz. (Bild: Adrian Baer / NZZ)

«Auf jetzt!!», twittert Jacques Marti. Es ist sein Weckruf an die in jüngster Vergangenheit arg gebeutelte Glarner SP. 2009 musste sie ihren Nationalratssitz an die BDP abtreten, letztes Jahr fiel sie nach 72 Jahren aus der Regierung und verlor einen Sitz im Kantonsparlament. Zur Ersatzwahl für den verstorbenen Ständerat This Jenny trat sie mangels Kandidaten gar nicht erst an. Jetzt, fünf Wochen vor dem Wahltermin, hat Marti seine Kandidatur für den Nationalrat lanciert. «Ich will ein klares Zeichen setzen», sagt er: «Die SP muss wieder kämpfen, sonst gewinnt sie nichts». Die Kandidatur ist gut

Menü ▾

Startseite Meinung International Wirtschaft Finanzen Schweiz Feuilleton Zürich Sport Wissenschaft Panorama



Jacques Marti
@MartiJacques

Auf jetzt!!

04:03 - 11 Sep 2015

2 5

Politik im Blut

Bis anhin waren die drei Glarner Vertreter in Bern gesetzt: Martin Landolt im Nationalrat, Thomas Hefti (fdp.) und Werner Hösli (svp.) im Ständerat. Gegenkandidaturen gab es trotz Sondierungsgesprächen einzelner Parteien nicht, ein Wahlkampf blieb aus. Jacques Marti ist für den nationalen BDP-Präsidenten Martin Landolt ein ernst zu nehmender Gegenkandidat. Er ist SP-Fraktionschef im Kantonsparlament und steht der SP-Sektion Glarus Süd vor, zudem ist er als Rechtsanwalt und Urkundsperson in Glarus gut vernetzt. Bei der Ersatzwahl als Gemeindepräsident von Glarus Süd – für den in den Ständerat gewählten Thomas Hefti – landete er im Februar 2014 auf dem zweiten Platz, geschlagen von der BDP.

Die Kandidatur Martis ist aus einem weiteren Grund brisant: Er ist der Sohn von Werner Marti, des einstigen Preisüberwachers, der von 1991 bis 2008 für die SP im Nationalrat sass. Der Partei verlor den Sitz im Februar 2009 an Martin Landolt. Nun will der Sohn den Sitz von Landolt zurückholen und damit die politische Mitte schwächen.

Dynamik im Wahlkampf



familiären Situation. Er ist verheiratet und hat drei kleine Kinder. Den zeitlichen Aufwand für den Ständerat erachte er als zu gross und für nicht kompatibel.

Die späte Lancierung seiner Kandidatur hat auch taktische Gründe und wollte die anderen Parteien überraschen. Möglich ist sie, weil im Kanton Glarus bis zuletzt Kandidaturen für die Stände- und Nationalrat eingereicht werden können. Ursprünglich war die SVP aus nationalem Interesse an einer Gegenkandidatur gegen die BDP interessiert, wollte sich jedoch nicht ohne Mitwirkung weiterer Parteien auf einen Wahlkampf einlassen. Mit dem Coup der SP könnte eine neue Dynamik entstehen. Die Glarner SVP diskutiert gemäss Parteipräsident Kaspar Krieg an diesem Wochenende, doch noch einen eigenen Nationalratskandidaten aufzustellen. Das müsse nun «zackig gehen». Weitere Kandidaturen anderer Parteien könnten folgen – allerdings auch für den Ständerat.



3 Kommentare

PARSHIP *Neue Zürcher Zeitung*

Finden Sie seriöse Singles in Ihrer Nähe:



Bern Basel Zürich
 Lausanne Luzern St. Gallen
 Genf Lugano Chur

Partnersuche starten!

Aktuell

Menü ▾

[Startseite](#) [Meinung](#) [International](#) [Wirtschaft](#) [Finanzen](#) [Schweiz](#) [Feuilleton](#) [Zürich](#) [Sport](#) [Wissenschaft](#) [Panorama](#)**Marktplätze**[Jobs](#) / [Immobilien](#) / [Traueranzeigen](#)**NZZ-Shops**[Kollektion](#) / [NZZ Archiv](#) / [NZZ Format](#) / [NZZ Libro](#)**Zeitungen und Magazine**[Neue Zürcher Zeitung](#) / [NZZ am Sonntag](#) / [NZZ Folio](#) / [NZZ Campus](#) / [Frame](#) / [NZZ Selekt](#) / [NZZ Geschichte](#) / [NZZ am Sonntag Stil](#) / [NZZ Z](#) / [NZZ Bücher am Sonntag](#) / [NZZ Residence](#) / [NZZ Fokus](#) / [NZZ Executive](#) / [NZZ Domizil](#) / [NZZ Chronik](#)**NZZ Mediengruppe**[Unternehmen](#) / [Offene Stellen](#) / [Medienmitteilungen](#) / [LZ Medien](#) / [Tagblatt Medien](#) / [TV und Radio](#) / [NZZ Film](#) / [NZZ Podium](#) / [NZZ Podium Berlin](#)**Werbung**[Mediadaten](#) / [Inserieren](#) / [Zeitungen](#) / [Online](#) / [Rubrikenmärkte](#) / [Kontakt](#)**Weitere Angebote** : [Abnehmprogramm eBalance](#) / [Handelsregister- u. Wirtschaftsinformationen Schweiz](#) / [Handelsregister- u. Wirtschaftsinformationen Deutschland](#) / [Swiss Economic Forum](#) / [Swiss Innovation Forum](#) / [Swiss Energy and Climate Summit](#) / [Family Business Award](#) / [Swiss International Finance Forum](#) / [X-Days](#) / [Real Estate Days](#) / [CEO Dinner](#) / [Gender 50/50](#) / [NZZ.at](#)**Kooperations-Angebote** : [Parfüm](#) / [Rattan](#) / [Mondovino](#)

Wahlen 2015

Angriff auf einen Glarner Ständeratssitz

28.9.2015, 15:12 Uhr

1

[Kommentar](#)*(sda)*

Drei Wochen vor dem nationalen Wahltermin ist im Glarnerland doch noch Bewegung in die Ständeratswahlen gekommen. Der 51-jährige Unternehmer Hans-Peter Legler aus Niederurnen attackiert den Sitz von SVP-Ständerat Werner Hösli.

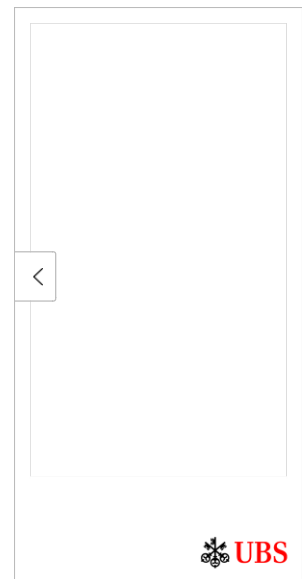
Hans-Peter Legler ist nach eigenen Angaben parteilos. Er sei liberal eingestellt und verantworte auch soziale Belange, sagte er am Montag auf Anfrage.

Legler teilte mit, seit Bekanntwerden der erstinstanzlichen Verurteilung von SVP-Ständerat Werner Hösli im Rahmen einer Verantwortlichkeitsklage seitens der Glarner Kantonalbank, habe er auf eine Reaktion der Glarner Parteien gewartet.

Die Reaktion sei jedoch ausgeblieben, obschon er immer wieder höre und lese, dass ein verurteilter Ständerat für den Kanton Glarus grundsätzlich nicht tragbar sei, schrieb Legler.

Das Urteil des Kantonsgerichts gegen Hösli ist allerdings noch nicht rechtskräftig. Der Verurteilte zog es an die nächste Instanz weiter, ans Obergericht.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.





Die Bundesversammlung - Das Schweizer Parlament

Auf der Zielgeraden doch noch Wahlkampf im Glarnerland

sda, 30.09.2015, 10:00

Im Glarnerland gibt es doch noch einen spannenden Finish bei den nationalen Wahlen. Zu einer Kampfwahl kommt es sowohl um den einzigen Nationalratssitz als auch um den Einzug in den Ständerat.

Die Kandidatur kam gleichsam aus dem Nichts, ist aber für den amtierenden Nationalrat Martin Landolt (BDP) eine echte Herausforderung: Der 32-jährige Jacques Marti von der SP gab sein Interesse am Nationalrat bekannt, als sich der Kanton schon mit einer reinen Bestätigungswahl abgefunden hatte.

Der Jurist und Bauunternehmer Jacques Marti, im Militär im Rang eines Majors, möchte in die Fussstapfen seines Vaters treten, des früheren Nationalrats und Preisüberwachers Werner Marti. Den späten Einstieg begründet Marti junior damit, dass das links-grüne Spektrum seit dem Rücktritt seines Vaters in Bern nicht mehr vertreten sei. Er wolle dem Stimmvolk eine Auswahl ermöglichen.

Jung und doch arriviert

Der Herausforderer von BDP-Chef Martin Landolt ist zwar jung an Jahren, im Glarnerland gleichwohl ein arrivierter Politiker. Im Landrat, dem Kantonsparlament, firmiert Marti als SP-Fraktionschef sowie als Präsident der Geschäftsprüfungskommission.

Den Herausforderer auf die leichte Schulter zu nehmen, wäre fahrlässig. SP-Mann Marti wird auch von den Grünen und somit vom politischen Spektrum links der Mitte unterstützt, während Landolt nicht auf eine geschlossene bürgerliche Phalanx zählen kann.

Für Landolt eine Art Hypothek ist seine SVP-Vergangenheit. Für viele Parteigänger der SVP ist der 47-jährige BDP-Mitgründer ein rotes Tuch.

Angriff auf SVP-Ständerat Hösli

Noch später in den Wahlkampf eingestiegen als Marti ist der Unternehmer Hans-Peter Legler aus Niederurnen. Der parteilose 51-Jährige greift den Sitz von SVP-Ständerat Werner Hösli an.

Legler hält den 54-jährigen Hösli für nicht mehr tragbar. Der SVP-Ständerat wurde in einem Zivilprozess mit anderen Bankräten der Glarner Kantonalbank erstinstanzlich vom Kantonsgericht schuldig gesprochen. Er muss mehrere hunderttausend Franken Schadenersatz zahlen. Das Urteil ist allerdings noch nicht rechtskräftig.

Angesprochen auf seine frühere Rolle als Bankrat, sagt Hösli der Öffentlichkeit, ihm sei nicht bewusst, etwas falsch gemacht zu haben. Hösli als Teil der Führungsriege hatte eine expansive Strategie mitgetragen, welche mit Millionen-Verlusten im Desaster endete, sodass die Kantonalbank vom Staat gestützt werden musste.

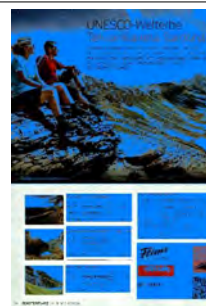
Ruhige Zeiten erlebt dagegen der dritte eidgenössische Parlamentarier aus dem Glarnerland. FDP-Ständerat Thomas Hefti darf sich der Wiederwahl sicher sein.

Copyright © SDA-ATS, Bern, Switzerland

Datum: 01.09.2015

fensterplatz

Schweizer Magazin für Freizeit und Wohlbefinden



Fensterplatz
3653 Oberhofen
033 243 05 45

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 125'000
Erscheinungsweise: 5x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 46'550 mm²

Tourismus

UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona

Willkommen im Naturparadies. Nirgendwo sonst auf der Erde zeigen sich die Zeugen der Gebirgsbildung so monumental und anschaulich wie hier. Ob auf eigene Faust oder mit Ihrem GeoGuide Sardona – entdecken Sie das Welterbe Sardona und bestaunen Sie die eindrücklichen geologischen Phänomene.

Am Wissmilienpass mit dem Gipsgrat.



WELTERBE TAG FLUMSERBERG

Datum Samstag, 3. Oktober 2015
Highlight **GeoGalerie** - attraktiver Themenweg mit 15 interaktiven Stationen
Treffpunkt 10.15 Uhr bei der Talstation Maschgenkamm
Wanderung → 3.9 km ↑ 140 m ↓ 68 m

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 58924010
Ausschnitt Seite: 1/2
Bericht Seite: 168/234

Datum: 01.09.2015

fensterplatz

Schweizer Magazin für Freizeit und Wohlbefinden



Fensterplatz
3653 Oberhofen
033 243 05 45

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 125'000
Erscheinungsweise: 5x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 24
Fläche: 46'550 mm²

Tourismus



WELTERBE TAG KERENZERBERG GLARUS NORD

Datum Samstag, 10. Oktober 2015
Highlight **GeoPhänomene Weg** - Geologie neu und anschaulich erklärt
Treffpunkt 10.00 Uhr an der Talstation der Sportbahnen Kerenzerberg in Filzbach
Wanderung → 4.6 km ↑ 41 m ↓ 602 m



WELTERBE TAG FLIMS

Datum Samstag, 17. Oktober 2015
Highlight **Vortrag über Bergsturz** – neue Erkenntnisse, spannende Aussagen
Treffpunkt 09.30 Uhr bei der Postautostation «Laax Bergbahnen»
Wanderung → 5.8 km ↑ 153 m ↓ 436 m

WELTERBE TAGE SARDONA

Das Erlebnis, das Vergnügen und der Genuss stehen im Mittelpunkt der Welterbe Tage. Seien Sie herzlich willkommen!

Spezial Wandererlebnis mit GeoGuide inkl. Transport, Mittagessen und Zvieri, Forscher-rucksack für Kinder, Steinmannli-Spiel und musikalische Unterhaltung

Anmeldung keine erforderlich

Durchführung Auskunft unter Tel. 1600 (Rubrik 5)

Kosten CHF 35.- (6 bis 16 Jahre: CHF 20.-, jünger als 6 Jahre gratis)

Siehe auch www.unesco-sardona.ch



Datum: 01.09.2015

SCHWEIZ

Das Wandermagazin.



Wandermagazin Schweiz
4500 Solothurn
032/ 626 40 26
www.wandermagazin.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 12'203
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 55
Fläche: 85'044 mm²

METTMEN/STAUSEE GARICHTI GL Leglerhütte SAC und Milchspüeler

Seenswürdigkeit in Glarus Süd

Eine Wanderung im Zeichen des Wassers und zu einer Hütte mit eigenem Weiher – mitten im ältesten Wildschutzgebiet der Schweiz.



Planschen erlaubt.
In gut 2½ Stunden hat man
von der Seilbahn-Bergstation
Garichti die Leglerhütte
und die Seen in ihrer Umge-
bung erreicht.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 58861013
Ausschnitt Seite: 1/4
Bericht Seite: 170/234



Wandermagazin Schweiz
4500 Solothurn
032/ 626 40 26
www.wandermagazin.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 12'203
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 55
Fläche: 85'044 mm²

MARC VOLKEN

Glarus Süd klingt zwar wie eine Autobahnausfahrt, ist aber die offizielle Bezeichnung für die 2011 entstandene Fusion von zwei Tälern (Gross-/Linthtal und Klein-/Sernftal) und 13 Gemeinden (wie Elm, Linthal oder Schwanden). Mit einer Fläche von 430 km², was mehr als der Hälfte des Kantons Glarus entspricht, ist sie die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz – und die gebirgigste eines ohnehin gebirgigen Kantons, mit dem Tödi (3614 m) als höchstem Gipfel. Doch im Mittelpunkt der Grossgemeinde steht ein anderer Berg: der Kärpf (2794 m). Er zeigt sich schon bei der Einfahrt ins Glarnerland, bildet das Scharnier zwischen den beiden fusionierten Tälern und leiht dem ältesten Wildschutzgebiet der Schweiz – dem Freiberg Kärpf – seinen Namen.

Reizvolle Landschaft

Wo Wasser ist und das Gelände ausreichend steil, ist ein Stausee oft nicht weit weg. Auch hier ist dies der Fall, mit dem Garichtisee. Unser Ziel ist aber der Milchspüeler, ein ganz und gar natürlicher See auf knapp 2200 Meter Höhe. Der Weg dorthin folgt zunächst dem munteren Niderenbach, der sich an einer Stelle einen unterirdischen Lauf geschaffen hat, den man – bei guten Verhältnissen – auch erkunden kann. Später kommen wir an der Leglerhütte der SAC-Sektion Tödi vorbei, die mit einem eigenen Kleinstsee aufwartet, in dem sie sich spiegelt. Ihr Name erinnert aber ebenfalls ans Wasser. Der Stifter der Hütte, Mathias Legler, war nämlich ein Glarner Textilfabrikant, und dass sich die Textilindustrie im Glarnerland schon früh ansiedeln konnte, hat wesentlich mit dem üppig vorhandenen Wasser zu tun, das für den Antrieb der Textilmaschinen genutzt wurde. □

↓ **Niderenbach.** Wer trittsicher ist, kann dem Bach sogar durch den Berg folgen, wenn dieser nicht zu viel Wasser führt.





Wandermagazin Schweiz
4500 Solothurn
032/ 626 40 26
www.wandermagazin.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 12'203
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 55
Fläche: 85'044 mm²

Ein Stausee, ein Bergsee und viele Weiher

Mettmen-Leglerhütte SAC-Milchspüeler



START/ZIEL Mettmen/Garichtisee (1608 m). **AN-/RÜCKREISE** Mit Bus von Schwanden bis Kies und weiter mit Seilbahn (www.mettmen-alp.ch). **ROUTE** Von der Seilbahn-Bergstation zum Stausee Garichti hinauf und an seinem östlichen (etwas kürzer) oder westlichen Ufer zum See-Ende. Ein breiter Alpweg führt von dort zur Hochebene von Ober Stafel und zur nahen Chärpfbrugg, wo der Niderenbach auf etwa 70 Meter Länge unterirdisch fliesst (Trittsichere können dem Bach auch unter dem Berg folgen, sofern es die Wassermengen zulassen, T4). Weiter dem Bach entlang



bis zur Brücke P.1925 und rechts hinauf, an einem weiteren Seelein vorbei, zur Sonnenbergfurggele. Von dort ist es nicht mehr weit bis zur Leglerhütte. Ein Weglein führt nun hinunter zum Milchspüeler (2197 m) und zu den kleineren Seen östlich davon. Der Rückweg erfolgt auf der gleichen Route oder – nur wenige Minuten länger – via Sonnenbergfurggele, Chärpfstäfeli und Matzlenfurggelen. **ZEIT** 4½ h. **HÖHENDIFFERENZ** Auf-/Abstieg je 900 Hm. **SCHWIERIGKEIT** T2. Gute und markierte Bergwege. Der Abstecher von der Hütte zum Milchspüeler ist unmarkiert, aber problemlos. **VARIANTE** Zur Leglerhütte führen auch weitere Wege – zum Beispiel jener von Obererbs (Bus ab Elm) via Erbser Stock, Richetlipass, Chalchstöckli und Heuergat (T3/4, weiss-blau-weiss markiert, 4–4½ h). **EINKEHREN** Naturfreundehaus Mettmen, 055 644 14 12; Berghotel Mettmen, 055 642 51 67 (derzeit im Bau, Eröffnung Ende 2016 geplant); Leglerhütte SAC, 055 640 81 77. **WANDERKARTE** LK 1:25 000, 1174 Elm. **INFOS** www.elm.ch.

Datum: 01.09.2015

SCHWEIZ

Das Wandermagazin.



Wandermagazin Schweiz
4500 Solothurn
032/ 626 40 26
www.wandermagazin.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 12'203
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 55
Fläche: 85'044 mm²



↑ Der Milchspüeler

und die weiteren Seen in der Nordabdachung der Kärpfs verzaubern die grossartige Landschaft, in der sie eingebettet sind. Hinten der Glärnisch, rechts oben die Leglerhütte.



Rapperswil-Jona

STADT Magazin
8640 Rapperswil-Jona
055/ 214 15 16
www.stadtmagazin-rj.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 18'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 68'283 mm²

Tourismus

unterwegs

Entdecken Sie das Glarnerland

Das Glarnerland ist so vielfältig und abwechslungsreich wie nur wenige Regionen. Im Sommer stehen biken, wandern, klettern, surfen oder Gleitschirm fliegen auf dem Programm, im Winter Ski, Snowboard und Schlitten fahren oder Langlauf und Schneeschuh laufen. Das ganze Jahr über können Sie hier die Seele baumeln lassen und sich vom Alltag erholen. Denn eines ist das Glarnerland sicher nicht: alltäglich.

Mitten in den Bergen und doch zentral: So präsentiert sich der Kanton Glarus – bestehend aus den drei Gemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd. Zwischen dem Walensee und dem Zürichsee geht es hinein in das tief eingeschnittene Tal des Glarnerlands. Bis zu 1750 Meter wachsen die Berge hier aus dem Boden. Das Glarnerland ist eines der steilsten Alpentäler. Es steht nur gegen Norden, zur Linthebene hin, offen. Eindrücklich prägen grosse Höhenunterschiede sein Bild. Die Gegensätze widerspiegeln sich im Klima: Es wechselt innert weniger Kilometer von mild am Walensee, wo südliche Flora zu finden ist, zu hochalpin auf den vergletscherten Berggipfeln.

UNESCO WELTERBE – GEHEIMNISSE DER GEBIRGSENTSTEHUNG

Die Tektonikarena Sardona im Kerngebiet des GeoParks Sardona zwischen Elm, Schwanden, Kerenzberg, Flums, Bad Ragaz und Flims wurde 2008 aufgrund seiner geologischen Besonderheiten in die Liste des UNESCO Welterbe aufgenommen. In der faszinierenden Gebirgslandschaft um den Piz Sardona im Grenzgebiet der Kantone St. Gallen, Glarus und Graubünden lassen sich tektonische Prozesse auf weltweit einzigartige Weise im Gelände beobachten. Das Gebiet ist damit ein herausragender Zeuge für Gebirgsbildungsprozesse und die Plattentektonik.



4



Rapperswil-Jona

STADT Magazin
8640 Rapperswil-Jona
055/ 214 15 16
www.stadtmagazin-rj.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 18'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 68'283 mm²

Tourismus



GLAURUS – DIE KLEINSTE HAUPTSTADT

Klein, aber fein: Glarus bietet alles, was zu einer kleinen Hauptstadt gehört. Gehen Sie auf Entdeckungsreise durch die vielfältigen Shops, besuchen Sie den samstäglichen Wochenmarkt oder nutzen Sie das reichhaltige kulturelle Angebot.

BRAUNWALD – DIE AUTOFREIE FAMILIENOASE

Braunwald liegt auf 1300 Metern über Meer auf einer nach Südosten ausgerichteten Sonnenterrasse hoch über dem Tal. Hier oben fühlen sich Familien besonders wohl, weil immer etwas los ist. Zum Beispiel auf dem Zwerg-Bartli-Erlebnisweg, im Klettergarten für Kinder und Familien oder auf dem Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland. Wer Braunwald an einem strahlend schönen Tag besucht, wird verstehen, warum die Gäste von einer Märchenwelt schwärmen, wenn sie über das autofreie Dorf

- 1) Der Klöntaler See ist berühmt für seine traumhaften Spiegelungen.
- 2) Der eindrucksvolle Tödi ist der höchste Gipfel der Glarner Alpen.
- 3) Das Naturspektakel am Martinsloch begeistert Besucher aus aller Welt. An wenigen Tagen im Frühjahr und Herbst scheint die Sonne einige Minuten lang durch das Felsenloch auf den Elmer Kirchturm.
- 4) Führungen im ehemaligen Schieferbergwerk Landesplattenberg in Engi vermitteln ein lebendiges Bild vom früheren Alltag der Schieferarbeiter.
- 5) Idyllisch und geschichtsträchtig: Das im Sernftal gelegene Dorf Elm mit seinen imposanten Strick-Holzbauten.



Rapperswil-Jona

STADT Magazin
8640 Rapperswil-Jona
055/ 214 15 16
www.stadtmagazin-rj.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 18'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 68'283 mm²

Tourismus

im Süden des Glarnerlandes reden: Das Panorama mit Ortstock, Tödi, Biferten und Hausstock ist atemberaubend und verzaubert nicht nur ruhesuchende Gäste. Zur Ferienregion am Klausenpass gehören auch Linthal-Rüti und der Urnerboden.

ELM – IM HERZEN DES WELTERBES SARDONA

Weltnaturerbe, Jahrhundertsportlerin Vreni Schneider, Martinsloch und Elmer Citro sind schweiz- und europaweit bekannt, bürgen für Natur pur, heile Bergwelt und Erholung, aber auch für Spass, Sport und Kultur. Die Dörfer Elm, Matt, Engi, Schwanden, Schwändi, Sool, Haslen, Mitlödi und die Mettmen-Alp bieten den Gästen eine breite Angebotspalette für die ganze Familie. Im Sommer weiden Kühe, Schafe und Ziegen auf den saftigen Alpen, im Winter stehen bestens präparierte Skipisten, Schlittelbahnen und Langlaufloipen zur Verfügung. Nach dem Wintersport oder der Bergwanderung laden gemütliche Berg- hütten und Gasthäuser zum Verweilen ein und die herzliche Gastlichkeit verführt zur ausgedehnten Einkehr.

DAS KLÖNTAL – IDYLLE UND TRAUMPERSPEKTIVEN

Im westlichen Gemeindegebiet von Glarus schmiegt sich der Klöntalersee in die wild-romantische Landschaft des Klöntals. Nicht umsonst zählt dieses zu den beliebtesten Wandergebieten der Schweiz. Der durch einen Bergsturz entstandene, häufig spiegelglatte Natursee, aus dem die steilen Flanken des Glärnisch-Massivs ragen, erinnert an einen norwegischen Fjord.

KERENZERBERG – REIN IN DIE URSPRÜNGLICHE NATUR

Der Kerenzerberg ist eine Terrasse über dem Südufer des Walensees, dort wo die Ausläufer des Schilt-Mürtschenmassivs zum See abfallen. Die Dörfer Filzbach und Obstalden liegen rund 300 Meter über dem Walensee, Mühlehorn an dessen Ufer. In Obstalden erhebt sich mit dem Ruchen Mürtschen (2 441 m) der höchste Gipfel von Glarus Nord. Die Region liegt malerisch zwischen den Churfürsten und der Linthebene. Gegenüber liegt Amden mit dem Seerenbachfall, dem höchsten Wasserfall der Schweiz. Bergseits erheben sich markante Gipfel, allen voran der schroffe Mürtschenstock. Hier findet man ein naturverbundenes Angebot für Jung und Alt: u.a. Alperlebnis, Schabziger Höhenweg, Talalpsee, abwechslungsreiche Wander- und Biketouren

Datum: 01.09.2015



Rapperswil-Jona

STADT Magazin
8640 Rapperswil-Jona
055/ 214 15 16
www.stadtmagazin-rj.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 18'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 36
Fläche: 68'283 mm²

ebeso wie Schneeschuhtrails und 7,5 km Schlittelplausch.
Das Glarnerland ist eine Ferienregion der Vielfalt. Erstklassige
Angebote für Familien gehen einher mit hochalpinen Wander-
und Tourenmöglichkeiten, Skispass und jeder Menge Kultur.
Entdecken auch Sie das schöne Glarnerland!

\\ Für weiterführende Informationen: www.gl.ch, www.glarusnord-tourismus.ch, www.elm.ch, www.glarus.ch, www.glarus-nord.ch,
www.gemeinde.glarus.ch, www.braunwald.ch, www.glarusservice.ch, www.unesco-sardona.ch



Anzeiger von Wallisellen
8304 Wallisellen
044/ 830 23 09
www.avwa.ch
non initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'755
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 10
Fläche: 47'994 mm²

Seniorenturner «klönen» nie

Seniorenturner Wallisellen: Wanderung am Fusse des Glärnisch dem Klöntalersee entlang



Rocky-Mountains-Feeling im Glarnerland: Die Seniorenturner an den Gestaden des Klöntalersees.



Anzeiger von Wallisellen
8304 Wallisellen
044/ 830 23 09
www.avwa.ch
non initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 2'755
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 10
Fläche: 47'994 mm²

Was der Titel aussagt: jammern wollen Turner nie, alles machen sie für ihre eigene Gesundheit.

Die Sommerpause war von kurzer Dauer. Der Wanderleiter Hans-Jörg Huber konnte am Dienstag, 25. August, 37 Seniorenturner begrüßen. Das ist fast schon Rekord, aber nach den Sommerferien wollen alle wieder sportlich aktiver werden. So brachte uns die SBB am Morgen früh bis nach Glarus, dann hiess es umsteigen in den Bus und weiter Richtung Klöntalersee bis zur Station Vorauen. Wie immer vor dem Start genehmigten sich die Wanderer einen feinen Kaffee mit Gipfeli. Dann begann die Wanderung im Talboden und schon nach kurzer Zeit erreichten wir das Seeufer des malerischen Klöntalersees. Der Weg entlang dem See führte an Felsen vorbei, die steil emporragten, und immer wieder tropfte auch Wasser herunter. Bei Sträbezen durchquerten wir ein Bachbett, an dessen Ende ein hoher Wasserfall herunterstürzte. Später zeigte dann ein Wegweiser hinauf zum Felsendenkmal, das an den Zürcher Dichter und Maler Salomon Gessner erinnert.

Fast kanadische Stimmung

Während der ganzen Wanderung entlang dem See kam einem oft der Lake Louise in den Rocky Mountains von Kanada in den Sinn, war doch die blaugrüne Farbe praktisch identisch.

Nach circa zweieinhalb Stunden Wanderzeit erreichten alle das Mittagziel Restaurant «Rhodannen-

berg» am anderen Ende des Sees. Das Wetter liess leider ein Essen im Garten nicht zu, so mussten wir uns zusammen mit einer anderen Gruppe den Saal teilen. Das Essen schmeckte gut und der feine «Kaffee fertig» vorzüglich. Auch die Sonne zeigte sich immer mehr in Festlaune, so wurde die Wandergruppe aufgeteilt. Die Älteren nahmen den Bus, alle übrigen machten sich auf den Weg Richtung Staldengarten. Die Route war holprig, sie führte dem Bach entlang über Steine und Klippen, aber auch über Brücken. Auch dieser Teil der Wanderung war ein tolles Erlebnis. Nach eineinviertel Stunden stiegen wir in den Bus, wo wir uns mit den Verbliebenen wieder trafen. Da ja in der heutigen Zeit Schrittzähler sehr in Mode gekommen sind, sagte mir ein Wanderer, er habe am Morgen 13 800 und am Mittag noch 7000 Schritte gemacht. Dies als Info für etwelche Statistiker.

Wohlbehalten brachte uns die SBB bei schönstem Sonnenschein wieder retour nach Wallisellen. Alle Teilnehmenden erlebten eine tolle, interessante Wanderung mit der Gewissheit, etwas für die Gesundheit getan zu haben, und da schmeckte doch das abschliessende Feierabendbier in Wallisellen gleich doppelt. Ganz lieben Dank dem Wanderleiter Hans-Jörg Huber. Wer noch mehr wissen will, der kommt als Senior einfach am Donnerstagmorgen um 8 Uhr in die Mehrzweckhalle, da geht die Post ab: mit Turnen. Weitere Informationen auf www.seniorenturnen.ch *Jürg Bahnmüller (e.)*



Online-Ausgabe

Annabelle
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 156'000
Page Visits: 298'929

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus

Zeit für das Märchenhotel

Text: Alexandra Kruse / 4. September 2015

Da kommt er wieder in geballter Form, der Ernst des Lebens. Ja, mit dem September kehrt der Alltag in unser Leben zurück: Die Kinder gehen wieder in die Schule und in den Kindergarten und man beginnt, sich nach der Leichtigkeit des Sommers zu sehnen.

Was gibt es da heilsameres, als die Aussicht auf ein paar Tage Bergferien? Für entspannte und schöne Momente empfehle ich das Märchenhotel.

Das Märchenhotel in Braunwald (keine zwei Stunden Fahrt von Zürich entfernt) entführt in eine anderen Welt. Hinter den sieben Bergen, weit hinten im südlichen Glarnerland liegt nämlich ein (autofreies) Zwergenreich. Hier wohnt der sagenhafte Zwerg Bartli, mit dem man spannende Abendteuer auf dem Zwerg- Bartli-Wanderweg (kinderwagengängig) erleben kann. Und im Zwergenreich residiert man selbstverständlich in einem echten Märchenhotel.

Zu euch kann ich ja ehrlich sein: Trotz stark ausgebildeter Fantasie, dem Glauben an Einhörner und einem Herz für Fabelwesen finde ich nichts schlimmer als hirnlose Kinderanimation. Hausmeister als brüllende Clowns verkleidet und Kinderklubs aus Plastik sind mir ein Dorn im Auge! Noch schlimmer finde ich nur Frauen, die eben noch ganz normal waren und die dann quasi noch im Kreissaal plötzlich zu superanstrengenden Helikoptermüttern transformieren, die ab der Geburt nur noch das Wohlergehen ihrer Kinder im Sinn haben und sich selbst komplett aufgeben. Damit ist nämlich weder den Kindern noch den Eltern geholfen. Eine der wichtigsten Lektionen, die ich in meinem knapp vierjährigen Mama Dasein gelernt habe, ist die recht einfache Gleichung: glückliche Eltern = glückliche Kinder! (Bitte nicht verwechseln mit happy wife, happy life – DAS ist nochmals eine etwas komplexere Rechnung).

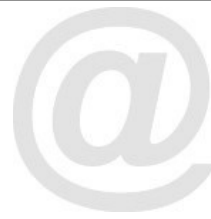
Im Märchenhotel ist das Gegenteil der Fall, offensichtlich lieben hier alle ihre Arbeit (inklusive den Zwergen und den Elfen) – ein geschmackssicheres Refugium für Gross und Klein, in dem Kind sein nicht wie eine Krankheit behandelt wird. Hier stimmt es definitiv für alle: Kinder jeden Alters, auch die ganz Grossen (sie hätten mal meinen Freund die hauseigene Kletterwand hochtraben sehen sollen – er war noch tagelang beseelt) erleben eine unvergessliche Zeit, ob mit Ziegenfüttern, Zirkus machen, Piratenschiff erobern oder im Kinderspeisesaal. Den Eltern wird es ermöglicht, heimlich nach dem Frühstück im Zimmer zu verschwinden oder sich hinter Zeitungen zu verstecken und auch nachts dürfen sie noch in den Pool. Das Ganze erinnert ein bisschen an eine Luxusvariante der Villa Kunterbunt, mit ganz viel Herz und Stil.

Das ehemalige Grand Hotel wird in zweiter Generation von Familie Vogel geleitet und eines steht fest: Wenn mehr Menschen ihre Arbeit mit so viel Liebe und Passion machen würden wie Herr Vogel und seine Frau – unsere Erde wäre ein märchenhafterer Ort! Apropos: Jeden Abend wird den Kindern ein Märchen erzählt und ich habe selten Kinderaugen so glänzen sehen. Gerade in Zeiten wie jetzt scheint es mir wichtig, an die Kraft der Märchen zu glauben und sich von Zeit zu Zeit eine Auszeit vom Weltgeschehen zu nehmen und nur für seine Lieben und sich selber da zu sein. Dafür ist Braunwald der perfekte Ort!

Bleibt nur die Frage, zuerst Sirup-Brunnen und dann Pool oder doch lieber umgekehrt?

Datum: 04.09.2015

annabelle



Online-Ausgabe

Annabelle
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch
Tourismus

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 156'000
Page Visits: 298'929

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

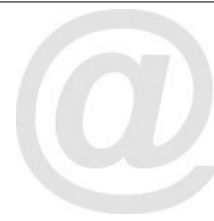


Mama, Papa und Kosmo vor der Hütte und vor der Linse! Die Schuhe hat der Kleine schon seit Tagen nicht mehr an!



Datum: 04.09.2015

annabelle



Online-Ausgabe

Annabelle
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch
Tourismus

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 156'000
Page Visits: 298'929

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

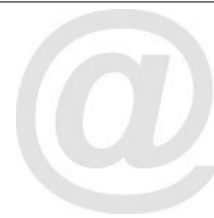
Nutella mit den Finger essen? Hier ist sogar das erlaubt!!



Wenn an alles gedacht wird: Die Familiensuite lässt sich durch Vorhänge und Schiebetüren in einzelne Räume verwandeln – die Kinderstühle sind von Vitra und auch für Designfreunde eine helle Freude, vom Panorama mal ganz zu schweigen!

Datum: 04.09.2015

annabelle



Online-Ausgabe

Annabelle
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 156'000
Page Visits: 298'929

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus



Die Neuauflage der Zwergengeschichte!



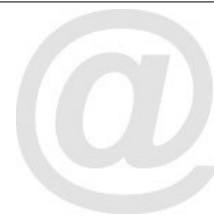
Wie spät ist es? Ah, Zeit für die Berge!!

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 58964525
Ausschnitt Seite: 4/6
Bericht Seite: 183/234



Online-Ausgabe

Annabelle
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch
Tourismus

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 156'000
Page Visits: 298'929

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938



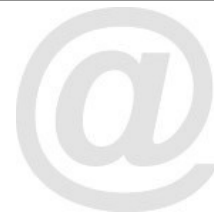
Märchenfreunde brauchen natürlich auch märchenhafte Mode!!



Das Fernglas ist ideal für Kinderhände – damit lassen sich die hauseigenen Lamas und Ziegen noch besser

Datum: 04.09.2015

annabelle



Online-Ausgabe

Annabelle
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch
Tourismus

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 156'000
Page Visits: 298'929

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

beobachten. Vom Zwerg mal ganz abgesehen...



Follow

Datum: 05.09.2015



Auflage nicht bekannt

TV Land & Lüt
8021 Zürich
043/ 444 55 30

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 277.012

Abo-Nr.: 1096103

Seite: 22

Fläche: 183'208 mm²

non initiated



1. DER EINDRÜCKLICHSTE

Oeschinensee – Kandersteg BE

Obwohl der Oeschinensee auf 1578mü.M. liegt, kann er im Sommer bis zu 20 Grad warm werden. Wer will da noch ans Meer fahren? Der Oeschinensee hat aber noch viel mehr zu bieten als sonnengewärmtes Bergseewasser: Hobbykapitäne können sich ein Ruderboot mieten, und Grilleure dürfen entlang dem Ufer bräteln. Wem das bereits zu viel Trubel ist, der lässt einfach nur die bezaubernde Landschaft mit ihren satten Alpweiden, den urwüchsigen Bergwäldern und den schroffen Felswänden auf sich wirken.

Wandertipp Von der Bergstation der Gondelbahn an den Oeschinensee, weiter zur Fründenhütte (tolle Aussicht auf den See!) und dann wieder zurück

Wanderzeit 5 Stunden, mittelschwer

Infos Tel. 033 675 80 80; kandersteg.ch



Auflage nicht bekannt

TV Land & Lüt
8021 Zürich
043/ 444 55 30

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 22
Fläche: 183'208 mm²

non initiated

Ein Bad in kristallklarem Wasser vor alpiner Kulisse: TV Land & Lüt stellt Ihnen ein paar zauberhafte Schweizer Bergseen vor.

Text: Sonja Hüsler

Wenn im Flachland die Badis zum Bersten voll sind und das Thermometer die 30-Grad-Marke übersteigt, liegt nichts näher, als in die Höhe auszuweichen.

Dort gibt es Hunderte von Bergseen, die erstaunlicherweise kaum zum Baden oder Schwimmen genutzt werden und deren Ufer oft menschenleer sind.

Zu gross wohl die Angst, dass das Wasser eisig kalt sein könnte. Tatsächlich kommt bei manchen Gewässern der Sprung ins kühle Nass einer Mutprobe gleich. Aber längst nicht überall. In La Brévine NE, sonst als Sibirien der Schweiz bekannt, erreicht der Taillères-See bis 27°C.

Auch der Oeschinensee ob Kandersteg im Berner Oberland ist meistens um die 20°C warm.

Also, worauf warten Sie noch? Einem Ausflug in die Berge steht nichts mehr im Wege. Zumal Sie an einigen Seen auch bräteln oder Boote mieten können. Und vergessen Sie nicht: Ende August ist das Wasser um einiges wärmer als noch im Juni. →

2. DIE ALPINSTEN

Fünf Seen – Bad Ragaz SG

Im Pizolgebiet haben Sie die Qual der Wahl. Gleich fünf Seen stehen zur Auswahl, und Sie marschieren erst noch an allen vorbei, wenn Sie die 5-Seen-Wanderung machen. Aber nicht alle Seen sind zum Baden geeignet. Der erste, der Wangerseersee, wird von Kühen als Tränke benutzt. Nr. 2, der Wildsee, ist der schönste, aber auch der kälteste: Er wird mit Schmelzwasser gespeist. Der Schottensee (Bild) ist der dritte und der idyllischste. Dort bietet sich ein Bad an, bevor man über den Schwarzsee zum Baschalvasee läuft.

Wandertipp Tour wie oben beschrieben

Wanderzeit 4–5 Stunden, anspruchsvoll

Infos Tel. 081 300 48 30; pizol.com



Bergseefans finden im Pizolgebiet gleich fünf Seen vor.

Datum: 05.09.2015



Auflage nicht bekannt

TV Land & Lüt
8021 Zürich
043/ 444 55 30

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 277.012

Abo-Nr.: 1096103

Seite: 22

Fläche: 183'208 mm²

non initiated



3. DER ZUGÄNGLICHSTE Klöntalersee - Klöntal GL

Prächtiger und einfacher erreichbar geht's nimmer: Ans Ufer des Klöntalersees, der nach einem prähistorischen Bergsturz entstand, können Sie sogar mit dem Auto fahren. Die lauschigsten Badeplätze liegen aber an der autofreien Südseite. Dort findet man meistens auch Schwemmholz, um zu grillieren und dabei die imposanten Gipfel rund um den See zu bestaunen. Einige sind über 2000 Meter hoch wie zum Beispiel der Dejenstock.

Wandertipp Entlang dem autofreien Südufer von der Postautohaltestelle Rhodanenberg nach Vorauen.

Wem diese Tour zu einfach ist, der marschiert weiter über den Pragelpass nach Hinterthal im Muotatal.

Wanderzeit 2 Std., einfach; über den Pragelpass ca. 7 Std., anspruchsvoll

Infos Tel. 055 610 21 25; glarnerland.ch

Datum: 05.09.2015



Auflage nicht bekannt

TV Land & Lüt
8021 Zürich
043/ 444 55 30

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 277.012

Abo-Nr.: 1096103

Seite: 22

Fläche: 183'208 mm²

non initiated

4. DER UNBEKANNTESTE
Lac de Tanay – Miex VS

Der unbekannteste Bergsee unseres Landes liegt in der Nähe von Montreux. Oberhalb von Miex versteckt sich zwischen Kalkgipfeln der Lac de Tanay. Wer den weiten Weg dorthin auf sich nimmt, wird nicht enttäuscht: Ein Blument Teppich, Tannen und Fels säumen das Ufer dieses Bilderbuchsees. Wer Glück hat, entdeckt beim Planschen vielleicht sogar einen der seltenen Alpensalamander. Denn der See ist ein beliebtes Laichgebiet für Amphibien.

Wandertipp Von Miex zum Lac de Tanay, dann weiter zum Col de Tanay und wieder zurück nach Miex
Wanderzeit 4 Stunden, einfach
Infos Tel. 024 481 14 80; lactaney.com

Der Lac de Tanay ist in der Deutschschweiz kaum bekannt.

Datum: 05.09.2015



Auflage nicht bekannt

TV Land & Lüt
8021 Zürich
043/ 444 55 30

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 277.012

Abo-Nr.: 1096103

Seite: 22

Fläche: 183'208 mm²

non initiated



5.

Lagh da Saoseo – Poschiavo GR

Der schönste Schweizer Bergsee ist wohl der Saosee im idyllischen Val da Camp im Puschlav. Er leuchtet kobaltblau und liegt inmitten sanfter Weiden. Umsäumt wird der See von Arven, Fichten und Lärchen. Nicht weit entfernt verstecken sich zwei weitere wunderbare Seen: der Lagh da Scispadus und der Lagh da Viola. Auch sie sind einen Abstecher wert.

Wandertipp Von Pozzolascio via Alp Suracqua zum Lagh da Saoseo. Dann über den Lagh da Scispadus zum Lagh da Viola und zur Alp Camp

Wanderzeit 4–5 Stunden, einfach

Infos Tel. 081 844 05 71; valposchiavo.ch

Datum: 05.09.2015



Auflage nicht bekannt

TV Land & Lüt
8021 Zürich
043/ 444 55 30

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften

Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 277.012

Abo-Nr.: 1096103

Seite: 22

Fläche: 183'208 mm²

non initiated

INFOS & TIPPS

Auch hier können Sie ein erfrischendes Bad nehmen:

a) Melchsee-Frutt OW Der Melchsee ist nur etwas für Mutige, das Wasser ist eisig kalt (Tel. 041 669 70 60; melchsee-frutt.ch).

b) Bristen UR Im Golzernsee im Maderanertal kann man baden, an seinem Ufer auch grillieren (Tel. 041 874 80 00; uri.info).

c) Gurtnellen UR Den Arnisee erreicht man über traumhafte Wanderwiesenpfade (Tel. 079 670 31 33; gurtnellen-tourismus.ch).

d) Kerenzerberg GL Der Talalpsee ist 30 Minuten von der Bergstation Habergschwänd entfernt (Tel. 043 888 53 02; kerenzerbergbahn.ch).

e) Flims GR Der Caumasee liegt inmitten eines romantischen Tannenwaldes. Für das Strandbad wird Eintritt verlangt (Tel. 081 920 92 00; flims.com).

f) Gstaad BE Der Arnensee wird bis 21 °C warm und ist auch bei Anglern beliebt (Tel. 033 748 81 81; gstaad.ch).

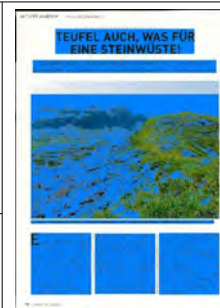
g) Schwarzsee FR Der Schwarzsee ist auch mit dem Kinderwagen gut erreichbar (Tel. 026 412 13 13; schwarzsee.ch).

h) Simplon VS Am Wasenalpsee können Kinder super planschen (Tel. 027 979 10 10; simplon.ch).



Datum: 10.09.2015

**Schweizer
Familie**



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 194'427
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 70
Fläche: 75'846 mm²

TEUFEL AUCH, WAS FÜR EINE STEINWÜSTE!

Zwischen Braunwald und Pragelpass erstreckt sich ein gewaltiges Karstgebiet. Das Wandern im Kalk ist beschwerlich – aber lohnenswert.



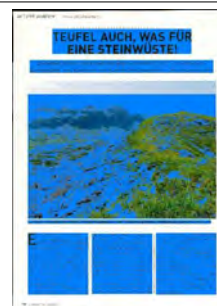
Der Sage nach spannte der Teufel hier zwei Feuergäule vor den Pflug und zog Rinnen: Schrattenkalkfeld nah der Erigsmatt.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 59005195
Ausschnitt Seite: 1/4
Bericht Seite: 192/234



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 194'427
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 70
Fläche: 75'846 mm²

Tourismus

Ein schwüler Tag, der Himmel ist bedeckt, wir fahren mit der Standseilbahn hinauf nach Braunwald und beschliessen dort: Doch, riskieren wirs, es wird uns schon nicht grad verhageln! Also hinüber zur Gumenbahn und gleich noch einmal eine Bergfahrt, diesmal in der Gondel. Auf Gumen, 1901 Meter über Meer, reckt sich vor uns der Ortstock gegen den Himmel, Braunwalds Hausberg. Auch er ist übrigens ein tolles, wenn auch anstrengendes Wanderziel.

Wir ziehen los, der Weg führt leicht aufwärts durch den Hang, die Alpenflora könnte dazu führen, dass man immer wieder stillsteht und gar nicht vorwärtskäme. Wir geben uns Mühe, die Blümlein zu ignorieren. Bald wird der Weg steiler. Das Bützi, wie unser erstes Ziel heisst, will erlitten sein; einmal meinen wir, wir seien oben, doch es ist nur ein Zwischenplateau. Bereits zieht sich das Feld in die Länge. Wir sind zu sechst gestartet und mittlerweile einen halben Kilometer auseinander.

Endlich das Bützi; wir stehen auf der Grenze der Kantone Glarus und Schwyz. Und wir sehen vor uns ein Wunder, das uns die nächsten drei Stunden verzaubern wird. In der Gegend zwischen Braunwald, dem Bisistal und dem Pragelpass erstreckt sich das grösste Karstgebiet der Schweiz. Eine graue Wüste aus Kalk, in die Regen und Schmelzwasser tiefe Scharten gefräst haben. Man spricht auch von Karrenfeldern. Die Sage geht, dass der Teufel hier einst zwei Feuergäule vor einen Pflug spannte und Rinnen zog.

Durch den Karst halten wir vorwärts, setzen unsere Schritte vorsichtig, dies ist keine Gegend für den Hans-guck-in-die-Luft. Auf einem Schneefeld ruhen Schafe, die es kühl mögen.

Endlich die grüne Oase der Erigsmatt. Bei der Schäferhütte rasten bereits einige andere Wanderer. Der Himmel hält sich

ruhig. Ein Vergleich, den ich früher machte, fällt mir an dieser Stelle wieder ein: Die Karrenfelder mit ihren scharfen Spitzen sind wie ein gefrorenes Meer. Das fünfte Mal schon bin ich auf ihnen unterwegs, dies ist eine meiner Lieblingsrouten.

Und weiter, hinauf zum höchsten Punkt des Tages auf 2252 Metern; in der Nähe pfeifen die Murmeli. Hernach geht es nur noch abwärts. Das Wandern im Kalk ist beschwerlich, der Abstieg endlos, die Knie knacken, während wir Stufe um Stufe Höhe vernichten. Beim Drecklochstafel ist der Karrenspuk mehr oder minder vorbei, stattdessen Gras, Felsen, Geröll im konventionellen Mix. Unter uns sehen wir das Tal der Rossmatter Chlü; so die Glarner Aussprache von «Klön». Zur Rechten ein Wasserfall, der jederzeit einen Schweiz-Tourismus-Kalender schmücken könnte, das Wasser kommt vom Firn des Glärnisch.

Bei Wärben erreichen wir ein Strässchen, und kurz darauf langen wir bei der Wirtschaft des Alpweilers Chäseren an; herrlich das Bier und der Alpkäse. Wir könnten jetzt Schluss machen und einen Platz im Alptaxi des Wirtes, einem Pinzgauer, reservieren. Wir verzichten, Ehrensache, die letzte Stunde auf dem Strässchen zu laufen. Also noch einmal 400 Höhenmeter abwärts.

Kurz vor dem Restaurant von Klöntal-Plätz beginnt es zu regnen in sanften, grossen Tropfen. Was für eine Dramaturgie des Himmels! Was für ein Tag überhaupt! Ich will und werde diese Route ein sechstes Mal machen.

Mehr zum Thema

Thomas Widmer schreibt im «Tages-Anzeiger» die Wanderkolumne «Zu Fuss». Verfolgen Sie seine Routen auf dem Blog: widmerwandertweiter.blogspot.com

Widmers Wanderbücher gibt es im Echtzeit Verlag. Leser der «Schweizer Familie» erhalten alle drei Bücher von Thomas Widmer zusammen für 80 statt 102 Fr. Bestellungen: www.echtzeit.ch/schweizerfamilie oder Echtzeit Verlag, Murbacherstr. 34, 4056 Basel



Datum: 10.09.2015

**Schweizer
Familie**



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 194'427
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 70
Fläche: 75'846 mm²



ROUTE:

Braunwald, Gumen–
Bützi–Erigsmatt–
Drecklochstafel–Chä-
seren–Klöntal, Platz
(Bus nach Glarus SBB).
Nicht bei Nässe und
Nebel gehen!

DAUER:

Theoretisch 5½ Stun-
den. Wegen der Kar-
renfelder kann die
Wanderung auch
7 Stunden dauern.
470 Meter auf-, 1525
abwärts. Kürzer am
Schluss: Taxi ab
Chäseren.

WANDERKARTE:

246 T, «Klausenpass»,
und 236 T, «Lachen».

EINKEHR:

Am Anfang und am
Schluss. Sowie auf
Chäseren, bei gutem
Wetter offen. Die Taxi-
fahrt Chäseren–Klönta-
lersee kostet 15 Fran-
ken. 055 640 11 77.
www.kaesernalp.ch

HINKOMMEN:

Von der Bahnstation
«Linthal, Braunwald-
bahn» per Standseil-
bahn nach Braunwald
und per Gondel-/
Sesselbahn nach
Braunwald, Gumen.



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 194'427
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 70
Fläche: 75'846 mm²

APROPOS

Klöntalersee

Wer lieber geradeaus geht, als Höhenmeter zu bolzen, wer Schatten mag statt ein Übermass an Sonne, für den – und die – eignet sich die zweistündige Wanderung das unbestrasste Südufer des Klöntalersees entlang. Start ist in Klöntal-Plätz, der Bus von Glarus hält pfleglicherweise vor dem Gasthaus, wir können also noch einen Startkafi nehmen. Dann geht es los. Eindrücklich, unter den Wänden des Glärnischmassivs zu wandern. Bis in den Hochsommer hinein liegen am Weg noch Schneefelder, einige grossartige Wasserfälle sind zu bewundern. Beim Bärentritt, wo der Pfad schmal wird und gesichert ein paar Meter über dem Wasser verläuft, kam es 1799 zu einem Scharmützel. Die Soldaten Napoleons und diejenigen des Russen Suworow trafen aufeinander, einige hundert Mann starben. Bloss eine Legende ist es wohl, dass nicht nur Soldaten, sondern auch Suworows Kriegskasse im See endete. Liebenswert im Kontrast ist hernach das Denkmal, das zwei «Fans» gegen Ende des Ancien Régime dem Idyllendichter Salomon Gessner aus Zürich bauten. Beim Rhodannenbergr endet der See und unsere stille Wanderung, wir können schon wieder einkehren und dann den Bus hinab nach Glarus nehmen.



Erfrischende Südseite des Klöntalersees, an Nass mangelt es nicht.

abstimmung

14.09.2015

Flims gibt grünes Licht für Seilbahn ins UNESCO-Weltnaturerbe



(Bild: IG UNESCO-Weltnaturerbe Glarner Hauptüberschiebung / swiss-image.ch / Rudolf Homberger)

Die Gemeinde Flims und die Laaxer Bergbahnen können mit der Planung einer neuen Seilbahn auf den «Cassons» beginnen – dem Bündner Eintrittstor ins UNESCO-Weltnaturerbe Tektonikarena Sardona. Die Flimsler Stimmberechtigten bewilligten einen Planungskredit von 850'000 Franken.

Der Kredit wurde am Sonntag mit 694 zu 308 Stimmen bewilligt. Die Stimmbeteiligung betrug 56,5 Prozent. Die Hälfte der Planungskosten übernehmen die Bergbahnen, die «Weisse Arena Gruppe». Damit kann mit der Planung einer neuen, verzweigten Bergbahn auf den Cassons und nach Nagens ins Skigebiet Flims-Laax-Falera begonnen werden.

Die neue Bahn drängt sich auf, weil für die bald 60-jährige Pendelbahn auf den Cassons die Konzession Ende Jahr ausläuft. Als Ersatz für die Cassonsbahn und andere angejahrte Bahnen verfolgen die Weisse Arena und die Gemeinde Flims die sogenannte Y-Variante: Die neue Bergbahn fängt im Dorf an und verzweigt sich auf halber Strecke.

Sie erschliesst so einerseits die Tektonikarena mit der geologisch spektakulären und auch für Laien von blosserem Auge erkennbaren Glarner Hauptüberschiebung samt Martinsloch. Andererseits vergrössert die Y-Bahn die Zubringerkapazität ins Skigebiet und erlaubt Optimierungen des Winterbetriebes.

Die Y-Variante wurde vom Verein Pro Flims-Cassons erfolglos bekämpft. Die Mitglieder störten sich daran, dass die neue Bahn im Gegensatz zur alten nicht bis auf den Cassonsgrat des Flimsensteins hinaufführt. Gemäss der Abstimmungsbotschaft war aber der Widerstand von Umweltverbänden ein Grund für die tiefer liegende neue Bergstation. (sda/it)

mehr in «tourismus»:

[Tessiner Tram-Projekt soll Verkehr entlasten](#)

[Künstler kann Schloss Tarasp im Engadin kaufen](#)

[Verkauf von Kuonis](#)

[Reiseveranstaltergeschäft abgeschlossen](#)

[Performance des Bündner Tourismus im internationalen Vergleich](#)

[50'000 Besucher an über 300 Orten während Schweizer Denkmaltagen](#)

[» mehr](#)

werbung



werbung

Leserbeitrag aus Urdorf

URDORF Aktualisiert am 15.09.15, um 21:15 von Walter Bruhin

Senioren wandern auf den Spuren von General Suworow und Elmer Citro



1/ 10

01_43.jpg

Die Anfahrt führte nach Elm (GL), zu hinderst im Sernftal, mit der S-Bahn, von Zürich direkt nach Schwanden - ohne Umsteigen!

Gleich zu Beginn ein erster Höhepunkt: die spektakuläre Busfahrt, von Elm hinauf nach Obererbs, auf 1700m. Künstler leben vom Applaus - auch der Buschauffeur. Während der kurvenreichen, steilen Bergfahrt wurde er für seine Steuerkünste, von den über vierzig Senioren der Urdorfer Wandergruppe „Chumm und mach mit“, wiederholt mit „Sitting Ovations“ gefeiert.

Nach einem Alpen-Znüni in der Skihütte startet die Bergwanderung in Richtung Sommer- und Wintersport-Zentrum „Ämpächli“, oberhalb Elm. Eine abwechslungsreiche Route immer auf gleicher Höhe, mit leichtem Auf und Ab, inmitten „zackiger“, frisch verschneiter Kulisse.

Unterwegs ein Erlebnis, das die Wanderer nachhaltig beeindruckte. Auf einer weiten, offenen Alpweide mit -zig Kühen sorgte ein einziger Hirtenhund für Ruhe und Ordnung in der Herde. „Ferngesteuert“ von einem Hirten, der aus einigen „hundert“ Metern durch lautes Zurufen mit seinem Assistenten „kommunizierte“. Zum Erstaunen der Wanderer erledigte der Vierbeiner seinen Job effizient und erfolgreich - ein perfekt eingespieltes „Dream Team“. Im digitalen Zeitalter von GPS, Smartphones ein schon fast „prähistorischer Führungsstil“ - der aber einwandfrei funktioniert.

Nach der Mittagsrast auf „Ämpächli“ folgte unten im Tal ein kulturell/historischer Gang durch Elm. Die beiden Mitwanderer *Peter Meier*, Leiter der Pro Senectute Ortsvertretung Urdorf, und seine Gemahlin, *Elisabeth Meier*, eine echte Glarnerin, führten kompetent und unterhaltsam durch Geschichte, Entwicklung und Bevölkerung des über die Landesgrenzen hinaus bekannten Bergdorfes. Eine spannende und interessante „Story“: Stichworte wie General Suworow (1799), Bergsturz (1881), Elmer Citro, UNESCO-Weltnaturerbe Tektonik-Arena, Schiefer-Abbau, Martinsloch, Wintersport-Erfolge. Ein Dorf mit rund 700 Einwohner - und einer bewegten und spannenden Vergangenheit. Für die Senioren-Wanderer aus der „Stadt“ Urdorf ein beeindruckendes Erlebnis

Walter Bruhin

von Walter Bruhin



Appenzeller Zeitung
9101 Herisau
071/ 354 64 20
www.applaus-online.ch
non initiated

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 12'243
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 277.012
Abo-Nr.: 1096103
Seite: 9
Fläche: 22'969 mm²

TV Herisau Frauenriege

Seniorinnen-Turnreise an den Klöntalersee

Eine grosse Schar reisefreudiger Frauen traf sich am 1. September um halb acht Uhr auf dem Bahnhof Herisau, um gemeinsam auf Turnfahrt zu gehen.

HERISAU – Die Seniorinnen der Frauenriege Herisau begaben sich kürzlich auf ihren Tagesausflug. Mit der Bahn ging es via Ziegelbrücke nach Glarus. Hier wartete das Postauto, das die 30 Ausflüglerinnen zum Klöntalersee brachte. Im Restaurant Klöntal-Vorauen gab es den obligaten Kaffee mit Gipfeli. Nach dieser kleinen Pause machten sich die wanderlustigen Turnerinnen bereit zum Abmarsch entlang dem Klöntalersee. Bei idealem Wanderwetter konnten die schöne

Umgebung mit den hohen Bergen und das Blau des Sees genossen werden.

Schöne Seespiegelungen

Die rund zweistündige Wanderung führte über Stock und Stein auf einem herrlichen Weg entlang des Klöntalersees zum Hotel Rhodannenbergl. Auf dem Weg konnten immer wieder Seespiegelungen bestaunt werden. Die Route führte beim Wasserfall vorbei, nur leider floss kein Wasser, was wohl auf das sehr trockene Wetter der letzten Wochen zurückzuführen war. Die wilden, aber derzeit ausgetrockneten Flussbetten sind mit viel Schwemmholz belegt, was erahnen lässt, dass es hier ganz anders sein kann. Beim Hotel angekommen genossen alle Ausflüglerinnen bei Sonnenschein die kühle Erfri-

schung auf der Terrasse.

Auf nach Glarus

Eine kleine Gruppe älterer Frauen genoss das angenehme Wetter weiterhin auf der Terrasse des Restaurants Vorauen oder bei einem kleinen Spaziergang. Mit dem Postauto fuhren sie dem See entlang zum Hotel Rhodannenbergl. Bei einem Apéro warteten sie auf die Wanderinnen, um dann miteinander das Mittagessen geniessen zu können. Nach dem Essen brachte das Postauto die gutgelaunten Frauen wieder nach Glarus. Wer Lust hatte, konnte die Kirche und den Landsgemeindeplatz sowie die Stadt besichtigen. Am späten Nachmittag bestiegen alle Turnerinnen wieder den Zug und fuhren über Uznach zurück nach Herisau.

Heidi Wyss



Gutgelaunte Wandergruppe unterwegs am Klöntalersee.



Schöne Seespiegelungen. Bild: Heidi Wyss

Datum: 17.09.2015



See-Märt
8808 Pfäffikon
055/ 415 80 90
www.seemaert.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'678
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 30
Fläche: 12'849 mm²

elm
ferienregion

Willkommen

Die Ferienregion Elm ist in weniger als einer Stunde vom Raum Pfäffikon erreichbar und begrüsst Sie mit einer imposanten Bergwelt. Elm beherbergt die einzige Luftseilbahn, die ins Welt-erbe der Tektonikarena Sardona führt. Die Region verbindet zum einen Geologie mit körperlicher Aktivität und gilt zum anderen als familien- und gruppenfreundliche Destination. Am 19.9.2015 findet die Eröffnung des Riesenwald-Erlebniswegs statt, welcher fünf Geschichten thematisiert, die sich um

die Sage des Martinslochs drehen sowie Motorik, Sinne und das Bewusstsein für die Natur gleichermassen fördert.

NEU:
Vom 23. Mai bis 1. November 2015 erhalten Gäste, die eine oder mehrere Nächte in einem Hotel oder einer Ferienwohnung der Ferienregion Elm verbringen, die Gästekarte. Diese berechtigt u. a. zur kostenlosen Benutzung der Bergbahnen und des öffentlichen Verkehrs in unserer Ferienregion!



www.elm.ch · info@elm.ch

Schweiz
www.schweiz.ch



Wochenendlich in Braunwald

Lamas, Karrenfelder, Vrenelis Gärtli: Hoch über dem Glarner Linthal gibt es für Gross und Klein genug zu tun. In der Glarner Sackgasse

von **Andreas Schneitter**

Aus diesem Kessel führt kaum ein Weg raus, abgesehen vom Postauto, das die 1300 Höhenmeter hinauf auf den Klausenpass überwindet – und das auch nur viermal am Tag. Ansonsten muss man hier nach oben. Steil nach oben!

Linthal, die südwestliche Ecke des Kantons Glarus, ist eine Sackgasse, aber oben an seinen steilen Hängen lässt es sich ohne Weiteres für einige Tage stranden. Ganz besonders am Westhang, wo seit mehr als 100 Jahren eine Standseilbahn hinauf auf knapp 1300 Meter führt.

Dort liegt Braunwald, eines der acht komplett autofreien Dörfer der Schweiz. Und dort kann man auf der Terrasse des Lesecafés (mit Kulturprogramm) Bsinti, mit dem hauseigenen Bsinti-Kaffi (Whisky

und Likör, vermutlich auch noch Kaffee) in der Hand, über den Kessel blicken und sich überlegen, was man die kommenden Tage hier anstellt. Denn die Sackgasse hat viel zu bieten.

Wer mit Familie kommt, kommt um das Märchenhotel Bellevue kaum herum. Dort gibts Lamas und Ziegen hinter dem Hag, eine Kletterwand und einen Tennisplatz hinter dem Haus. Für die Grossen gibt es neben dem Restaurant eine reichlich bestückte Bar und zuoberst, unter dem Dach, Sauna und Dampfbad. Und zwar mit einer wandhohen Fensterfront vor den Liegestühlen, mit Blick nach Südosten, wo sich das prachttvolle Panorama entfaltet. Biferstock, Tödi, Clariden. Ein Traum – und einer der quasi in Griffweite liegt: aus dem Talkessel führen mehrere alpine Wanderwege nach oben bis beinahe unterhalb der

Gipfel, SAC-Hütten sind auf dem Weg.

Bärentritt und Bergsee

Uns ist das Wetter zu unsicher. Deshalb entscheiden wir uns für die weniger hohen Routen auf der Westseite des Tals, von Braunwald an aufwärts. Dort geht es über pittoreske Karrenfelder, übereinander gestapelte, zerklüftete Gesteinsschichten, zuerst nach oben auf die grüne Hochebene Lauchboden und dann über den jäh hinabschiessenden Bärentritt, erneut ein klingvoller Name, wieder runter.

Oder man steigt von der Ebene steil nach oben auf die «Furggele», einen hoch gelegenen Sattelübergang. Dort wird es dann wirklich spektakulär: Links ragt der Hang des pyramidenförmigen Ortstocks, des Braunwalder Hausbergs, empor, geradeaus liegt ein Bergsee, und von dort gehts via Glattalp hinunter ins Muotathal.

Das ist nichts für einen Familientag. Als Alternative bietet sich aber der knapp zweistündige Weg zum Oberblegisee an. Von erhabener Schönheit ist dieser tiefblaue Bergsee am Fuss der mächtigen Krone von Vrenelis Gärtli. Gerade an witrigen Tagen lohnt sich der Gang zur einsamen Alp und zum See unbedingt, weil dann die mystische Stimmung besonders schön zu erleben ist. Wer Zeit hat: am Abend davor noch Tim Krohns «Quatemberkinder» lesen, die auf Dialektroman-Länge ausgewalzte Fassung der Vreneli-Sage. Findet sich im Shop des Bintis-Café oder, wenn man Glück hat, in einer der vielen «offenen Bibliotheken» an den Wegrändern von Braunwald.

tageswoche.ch/+8i90c

×

Ausschlafen

An Hotelzimmern mangelt es nicht in Braunwald. Noch besser bedient ist man mit einem der vielen an den Hang geklebten, schnuckligen Chalets mit umwerfender Sicht hinunter ins Tal.

Abseilen

Im Klettergarten von Braunwald, ein Einstiegskurs gibts da inklusive.

Alternativprogramm

Bei totalen Regentagen – ein Besuch im Besucherzentrum von «Linthal 2015», das gigantische Pumpspeicherkraftwerk, das der Stromkonzern Axpo in den letzten fünf Jahren in die Glarner Berge gebaut hat – inklusive der höchsten Staumauer Europas.

Datum: 18.09.2015

**Tages
Woche**



TagesWoche
4001 Basel
061/ 561 61 80
www.tageswoche.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 23'846
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 45
Fläche: 53'042 mm²



Tiefblau: Der Oberblegisee.

FOTOS: ANDREAS SCHNEITTER

Datum: 18.09.2015

**Tages
Woche**



TagesWoche
4001 Basel
061/ 561 61 80
www.tageswoche.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 23'846
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 45
Fläche: 53'042 mm²



Hier oben lag der Sage nach Vrenelis Gärtli.

Datum: 22.09.2015



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.buendnertagblatt.ch/
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'124
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 8
Fläche: 62'341 mm²



ABOPLUS
Leserangebot

ABOPLUS

Bündner Tagblatt



25%
Reduktion

Strahlende Kinderaugen im Märchenhotel «Bellevue»

Es gibt unzählige Märchen auf dieser Welt – aber nur ein Märchenhotel. Es liegt in Braunwald auf der autofreien Sonnenterrasse im Glarnerland und ist eines der besten Familienhotels der Schweizer Alpen. Wo sonst fliesst aus dem Brunnen Sirup, und die Kinder holen am Morgen ihr eigenes Frühstücksei aus dem Hühnerstall?

Das umgebaute Grandhotel bietet einen grossen Panoramaspisesaal, moderne Familiensuiten und einen Wellnessbereich auf dem Dach mit fantastischer Aussicht. Ein Erlebnishallenbad mit Innenpool, Tarzan-Kletterparcours und Aussenpool bei 34°C, Kinder- und Babyplanschbecken mit Zwerg-Bartli-Springbrunnen und einer rasanten, 20 Meter langen Wasserrutschbahn.

ABOPLUS-Spezialangebot

Ab drei Übernachtungen zwischen Sonntag und Freitag: Prosecco-Frühstücksbuffet, ein 6-Gang-Diner, täglich 9-Stunden-Kinderbetreuung und freier Eintritt in das Hallenbad, Benützung von Sauna und Dampfbad im eindrucklichen Wellnessbereich inmitten der herrlichen Glarner Alpenwelt.

Preis

25% Reduktion auf reguläre Zimmerpreise je nach Kategorie und Verfügbarkeit.

Infos und Buchungen

Mit dem Stichwort «MIDWEEK-ABOPLUS» bei: Märchenhotel «Bellevue»
8784 Braunwald, Telefon 055 653 71 71
www.maerchenhotel.ch



Attraktive Angebote

Mit der ABOPLUS-Karte profitieren Abonnenten von attraktiven Angeboten und Vergünstigungen.

Weitere Informationen

Telefon 0844 226 226
E-Mail abo@suedostschweiz.ch
aboplus.somedia.ch

Gültig bis Herbstsaison 2016 jeweils zwischen Sonntag und Freitag.
Angebot nicht mit anderen Angeboten kombinierbar.



ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 59142575
Ausschnitt Seite: 1/1
Bericht Seite: 203/234



Seedamm News
8863 Buttikon
055/ 460 28 40
www.seedamm-news.ch
Tourismus

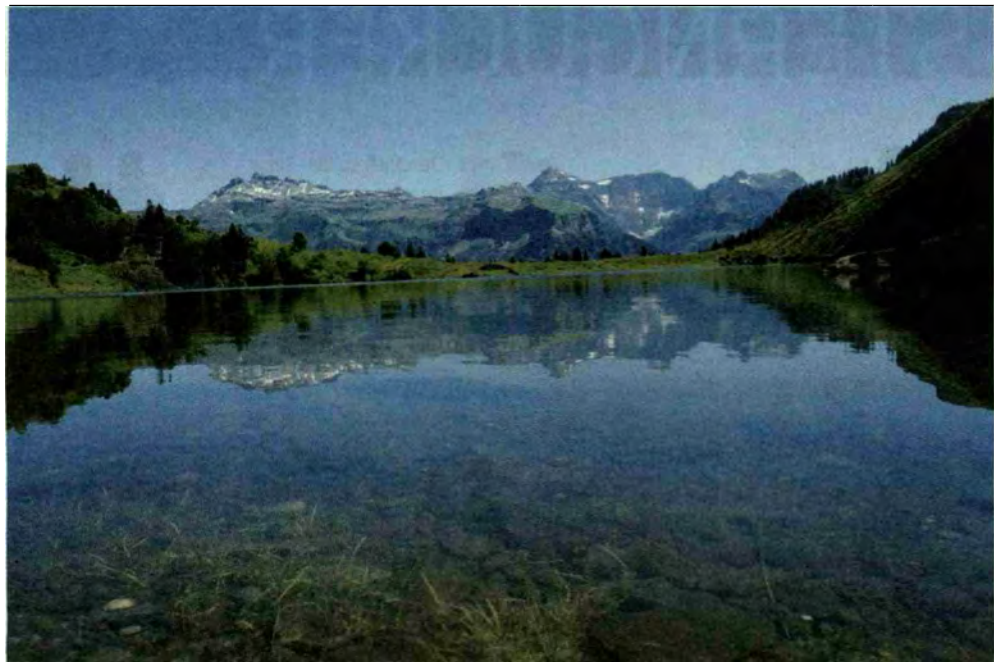
Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 41'750
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 23'260 mm²

Brunnenbergbahn Luchsingen:

Ticket an die Sonne

Im Frühling, Sommer und Herbst fährt die Luftseilbahn Luchsingen-Brunnenberg täglich von 07:30 – 17:30 Uhr nach Fahrplan (Infos unter tb.glarus.ch) – im Winter auf Anfrage (Telefon 058 611 80 80). So oder so, mit der Seilbahn erreicht man von Luchsingen aus in wenigen Minuten die atemberaubend schöne Glarner Bergwelt. Eine malerische Landschaft, welche voller Abenteuer steckt.



*Oberblegisee,
im Hintergrund
links: Körpf;
im Hintergrund
rechts: Hausstock*

Direkt unter den beiden höchsten Gipfeln des Glärnischmassivs – Bächistock (2'914 m.ü.M.) und Vrenelisgärtli (2'904 m.ü.M.) – liegt im hinteren Glarnerland die Alp Oberblegi mit dem sagenhaften Oberblegisee (1422 m.ü.M.). Der tiefblaue See ist das Ziel so mancher Sommer- und Herbstwanderung oder auch Mountainbike-Tour. Über dem Bächibach schwebt die Kabine der

Brunnenbergbahn lautlos in die Höhe und mit jedem Meter wird die Aussicht über die Glarner Alpenwelt grandioser. Oben angekommen, werden die Wanderschuhe festgeschnürt und der Weg führt hinauf zur idyllisch gelegenen Alp Oberblegi. In luftiger Höhe zieht der Steinadler majestätisch seine Kreise, im Hintergrund kann man das sanfte Rauschen des Bächibachs hören.

Während des Aufwärtsgehens scheint es, als wachse der Berg vor einem noch an. Der Weg folgt der Alpstrasse und von den steilen, felsigen Wänden des Glärnisch reflektiert das warme Sonnenlicht. Der Weitblick wird mit steigender Höhe besser und besser, bis man den zwischen Felsblöcken auf einer Terrasse liegenden Oberblegisee erreicht. Nicht weit davon entfernt, die

Datum: 24.09.2015

seedamm
news
Ihr regionales Monatsmagazin



Seedamm News
8863 Buttikon
055/ 460 28 40
www.seedamm-news.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 41'750
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 23'260 mm²

ebenfalls an den seilen Felswänden
des Glärnischmassivs liegen-den Al-
phütten. Wärmend strahlt die Sonne
und beim Abstieg gelobt man, wieder
zukom-men – im Winter, wenn man
hier oben eine einzigartige Stille ge-
niessen und mit den Schneeschuhen
durch den herrlichen Pulverschnee
wandern kann. *pd* ■



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'006
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 2
Fläche: 7'965 mm²

Tourismus

Wanderung nach Glarus

Am Dienstag steigen die Naturfreunde Lachen auf teilweise steinigem Weg ab Luchsingen über Brand zum höchsten Punkt der Wanderung, der 400 Meter höher gelegenen Alp Rüteneu hinauf, wobei für fünf Minuten auch ein steilerer, wegloser Wiesenhang zu überwinden ist. Danach geht es locker auf guter Alpstrasse bis zum Bergrestaurant «Leuggelen». Anschliessend wandern die Naturfreunde über Schwändi, Hetschirus, Unterrüti und Grossrüti durch die Altstadt zum Bahnhof Glarus. Die Distanz beträgt zwölf Kilometer, der Aufstieg 600, der Abstieg, grosszügig verteilt, 700 Meter und die Gehzeit vier Stunden. Es handelt sich um eine mittelschwere Wanderung, die keine Schwierigkeiten bietet, aber eine gewisse Kondition erfordert. Wanderstöcke sind empfohlen.

Die S25 fährt ab Pfäffikon um 8.09 Uhr, ab Lachen um 8.13 Uhr, ab Siebnen um 8.17 Uhr und ab Ziegelbrücke um 8.30 Uhr auf Gleis 7. Die Wanderer treffen sich im letzten Wagen. Die Rückkehr in Pfäffikon ist für 17.17 Uhr vorgesehen. Gruppenbillette mit Halbtax, gültig ab Pfäffikon, können beim Wanderleiter bezogen werden. Auch neue Wanderer sind willkommen, eine Anmeldung ist nicht nötig. Versicherung ist Sache der Teilnehmer. Weitere Auskünfte sind bei Wanderleiter Ueli Seitz, Tel. 055 410 24 92 erhältlich. **Naturfreunde Lachen**

Datum: 25.09.2015

**SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE**



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 186'197
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 46
Fläche: 469'921 mm²



Datum: 25.09.2015

**SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE**



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 186'197
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 46
Fläche: 469'921 mm²



Datum: 25.09.2015

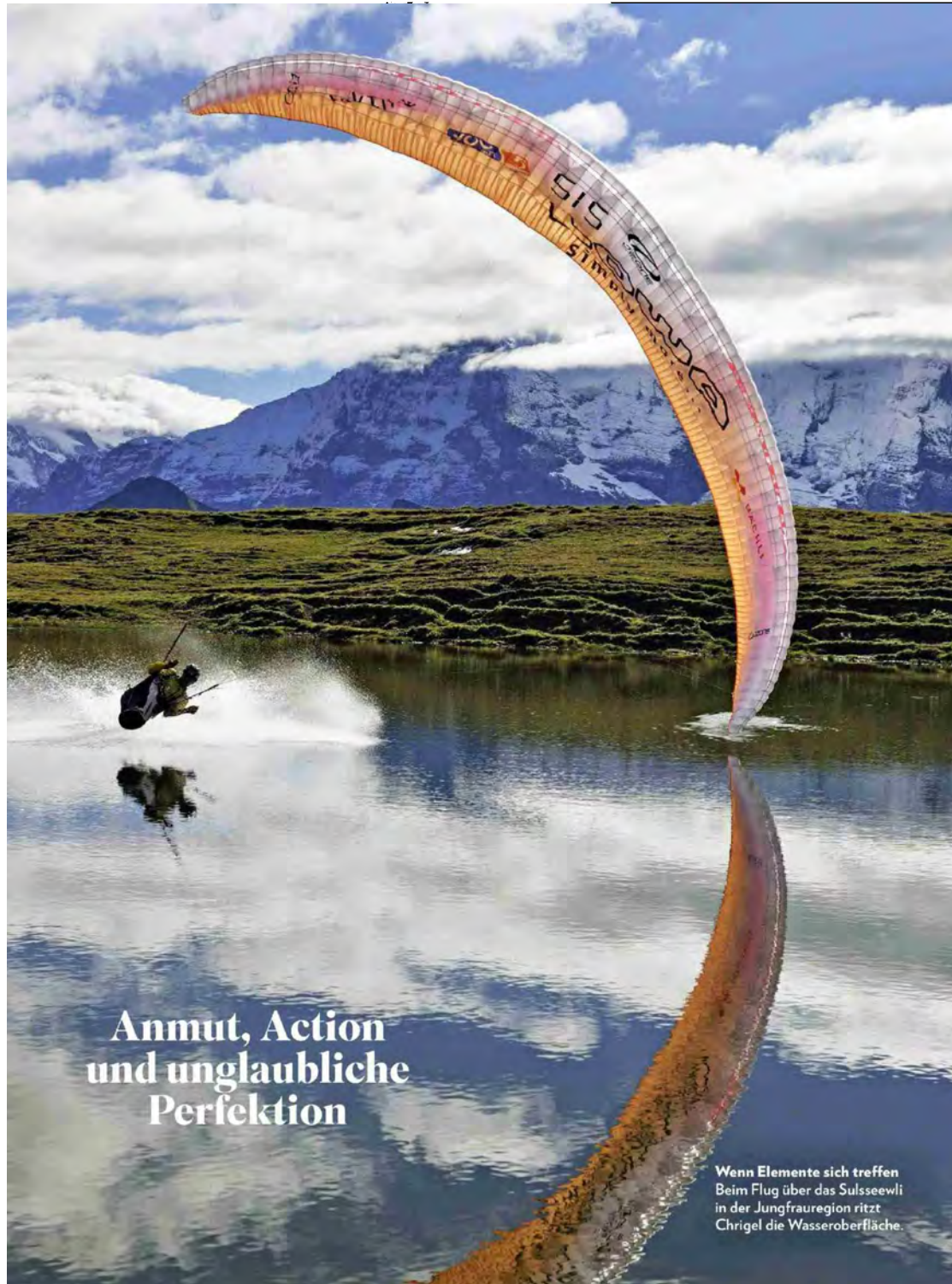
**SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE**



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 186'197
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 46
Fläche: 469'921 mm²



**Anmut, Action
und unglaubliche
Perfektion**

Wenn Elemente sich treffen
Beim Flug über das Sulseeewli
in der Jungfrau region ritzt
Chrigel die Wasseroberfläche.

ARGUS 
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 59192864
Ausschnitt Seite: 3/8
Bericht Seite: 209/234

Datum: 25.09.2015

**SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE**



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 186'197
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 46
Fläche: 469'921 mm²



Da staunt der Gast
Maurer gleitet an der Terrasse
des Restaurants GROSSER MYTHEN
SZ (1896 m ü. M.) vorbei.



Wie im Sitz eines Karussells
Chrigel, genannt Adler von Adel-
boden, sitzt im Beinsack und
schießt knapp über den Boden.

Datum: 25.09.2015

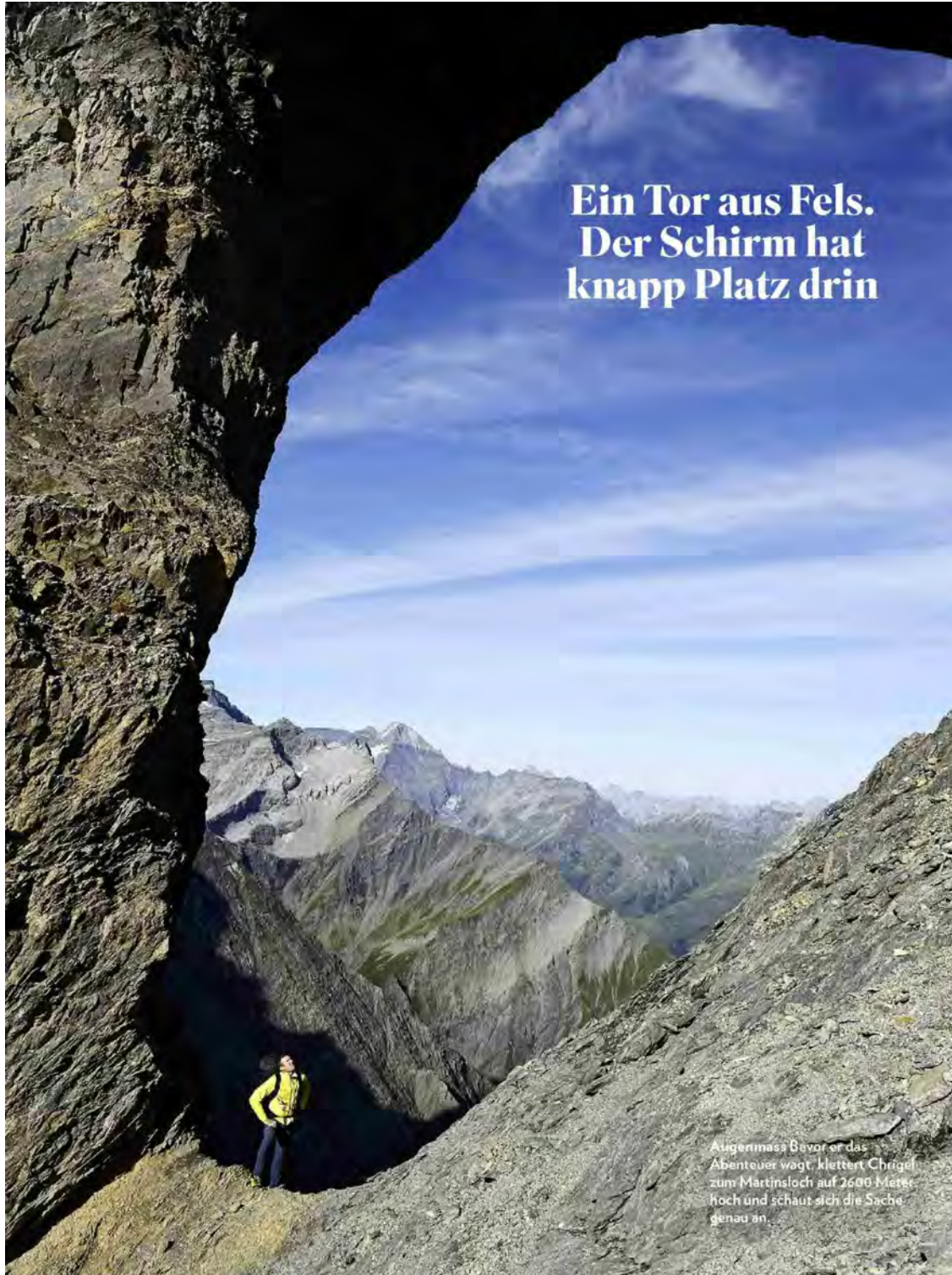
**SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE**



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 186'197
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 46
Fläche: 469'921 mm²



Ein Tor aus Fels. Der Schirm hat knapp Platz drin

Augenmass Bevor er das Abenteuer wagt, klettert Chrigel zum Martinsloch auf 2600 Meter hoch und schaut sich die Sache genau an.



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 186'197
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 46
Fläche: 469'921 mm²

Tourismus

TEXT **MARCEL HUWYLER**
FOTOS **ROBERT BÖSCH**

Der Berg gegenüber vom Martinsloch heisst Mörder. Was das Vorhaben nicht einfacher macht. Hindurchfliegen oder abdrehen? Noch 20 Meter, 20 Meter Zeit, das sind zwei Sekunden. Es ist neun Uhr morgens, wolkenlos der Himmel, frisch die Temperatur (beides ist ideal), nur ein Hauch Wind (es könnte also klappen). Die Sonne wärmt die Felswände, laue Luft quillt aufwärts. Mit nur einer Armlänge Abstand sirrt der Gleitschirm den Wänden entlang, sucht dort nach Thermik, schwingt sich mit ihr auf, federt empor und steigt hoch. Hoch bis auf 2600 Meter, bis vor dieses weltberühmte Loch im Berg. Hindurchfliegen oder abdrehen?

Chrigel ist neun, als er erstmals abhebt. Mit Vaters altem Gleitschirm, an einem Hang ob Adelboden BE, macht er ein paar «Gümp». Mit 13 Jahren dann übt er intensiv die Startphase – als es ihn eines Tages lupft und er davon gleitet. «Das war nicht vorgesehen, ich wollte das nicht», sagt Maurer, zwinkert und kaschiert seine kleine persönliche Geschichtsklitterung mit Welpenblick.

Als Teenager probiert Chrigel allerlei aus: Er spielt ein Musikinstrument, klettert in Felswände, steigt auf Berge, versucht sich als Jungschwinger, hat aber zu viel Mitleid mit den Gegnern, um ein ganz Böser zu werden. «Ich kann-

te damals viele Dinge gut – aber nichts sehr gut.» Da gibt es nur eine Sache, die der Teenager beherrscht wie kein anderer in seinem Alter: Gleitschirmfliegen.

Chrigel Maurer lernt Maurer, weil das, wie er sagt, die Stiffti war, bei der man am meisten verdiente, «und ich brauchte damals schnell viel Geld, um mir Gleitschirmausrüstung und Flugausbildung zu finanzieren». Mit 16 macht Chrigel das Brevet, jetzt darf er offiziell abheben. Aus dem Wirbelwind wird ein Überflieger.

Das Gleiten durch die Lüfte hat er im Gefühl, im Blut, er zeigt am Himmel Routine, Augenmass und Killerinstinkt zugleich. Fliegen sei Leidenschaft, Kontrolle und Emotion, sagt Maurer. Drum fliegt er mit Hirn und Hintern. Den Gleitschirm benutzt er nicht wie ein Gerät, vielmehr scheint der Schirm organischer Teil von ihm zu sein, das er wie ein Vogel seine Flügel nutzt. Und so wird Chrigel Maurer zu einem der besten Gleitschirmpiloten der Welt.

Hindurchfliegen oder abdrehen? Noch 15 Meter Zeit. Sind da nicht doch plötzlich Turbulenzen? Passt das Tempo? Stimmt die Höhe? Zu tief, zu hoch? Chrigels Gleitschirm hat 12 Meter Spannweite. Das Martinsloch ist 22 Meter hoch und 19 Meter breit, andere Quellen sagen 17 Meter Breite (dann würde es eng), das Internet-Lexikon Wikipedia schreibt gar von 15 Metern (dann würde es sehr eng).

Adler von Adelboden wird

Chrigel genannt, in der Szene ruft man ihn darum auch Chreagle. Der Berner Oberländer ist 33 Jahre alt, 1,83 Meter gross, 84 Kilos schwer, von Beruf Wettkampf- und Testgleitschirmpilot. Derzeit befindet sich sein Adlerhorst in Frutigen BE, Chrigel hat zwei Söhne, Jonas, 7, und Nico, 5.

Mit 20 Jahren wird Maurer Profi, erfliegt sich Titel um Titel: dreimal Weltmeister, Europameister, fünfmal Schweizer Meister. Er fliegt auch Gleitschirm-Akro, ist zwischenzeitlich Weltrekordhalter im Infinity-Tumbling (eine Mischung aus Schleuder und Looping) mit 210 Figuren hintereinander. Vor ein paar Wochen hat Maurer zum vierten Mal die Red Bull X-Alps gewonnen, das härteste Gleitschirmrennen der Welt. Von Salzburg über den Alpenbogen nach Monaco, durch sechs Länder, via Mont Blanc, 2500 Kilometer zu Fuss und mit dem Schirm. Chrigel hält den Rekord mit 6 Tagen 23 Stunden (erzielt 2013), der Zweitplatzierte benötigte 40 Stunden mehr.

Das Martinsloch. Ein Naturspektakel hat es berühmt gemacht. Zweimal im Jahr, jeweils am 13./14. März sowie zwischen dem 29. September und 1. Oktober, strahlt die Sonne um 9.32 Uhr für ein bis zwei Minuten durchs Felsentor und bescheint den Kirchturm von Elm GL. Das Martinsloch klafft in der Kette der Tschingelhörner; auf der Südseite, im Tal unten, liegt Flims GR. Seit Jahren besah sich Chrigel in den



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 186'197
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 46
Fläche: 469'921 mm²

Zeitungen jeweils die Fotos des Elmer Naturschauspiels. Und jedes Mal juckte es ihn: Wär das Loch wohl gross genug?

Hindurchfliegen oder abdrehen? Noch fünf Meter Zeit. Eine Stunde zuvor war Maurer zum Martinsloch hochgeklettert, stand im Felsenbogen, staunte, schaute, schätzte, meinte, «doch ja, es müsste reichen». Dann erwähnte er diese letzten fünf Meter, sprach vom «point of no return», jenem Moment, wo es kein Zurück gibt, wo er entscheiden muss: durch das Martinsloch fliegen oder abdrehen.

Dieser Moment – der ist jetzt. Chrigel Maurer dreht ab. ▶



Der Hütten-sammler
Maurer hat sich zum Ziel gesetzt, alle 152 SAC-Hütten zu besuchen (zu Fuss, per Ski und Gleitschirm) für Kaffee und Kuchen. Name des Projekts «Hüttenkaffee-Tour». Aktueller Stand: 112 besuchte SAC-Hütten.

▶ Im letzten Moment zieht er an der Steuerleine, die Schirmkappe schlackert haarscharf am senkrechten Fels vorbei. Chrigel kreist, lauert und steuert erneut aufs Martinsloch zu. Fadengerade. Wie ein Dartpfeil, der das Bullseye auf der Scheibe treffen will. Er könnte einen Schirm mit weniger Spannweite verwenden, das brächte ihm mehr Platz im Loch. Ein kurzer Schirm bedeutete aber auch mehr Tempo und somit weniger Zeit, um zu zielen, zu zirkeln und zu treffen.

Aber jetzt!

Chrigel dreht erneut ab.

Er versucht es nochmals. Und dann ein viertes Mal. Es will nicht.

Er meldet sich per Funk. Rund ums Martinsloch herum seien die Verhältnisse gut, quäcks aus dem Lautsprecher des Walkie-Talkies, und im Hintergrund

hört man Chrigels Variometer, das piepsend die Steigrate signalisiert. Der Wind sei kein Problem, vermeldet Maurer, «aber durchs Loch zieht es extrem, der Wind wird dort kanalisiert, verdreifacht sich, es ist, wie wenn ich daheim in der Wohnung Durchzug mache». So durchs Martinsloch zu fliegen, sei unmöglich, «ich kann das nicht kontrollieren».

Manchmal träumt Chrigel nachts von seinen Flügen. Er sieht sich dann selber in der Luft, sieht sich neue, schwierige Figuren fliegen. «Und tags darauf fliege ich genau diese Manöver dann real nach.» 90 Prozent seiner Flugzeit sei unspektakulär, sagt Chrigel, «das ist wie Velo fahren, kein Wahnsinnskick». Spannend werde es, wenn er ausbreche, Neues wage, Grenzen verschiebe. Sein Können als Akropilot hilft ihm, Extremsituationen zu meistern.

Vor sechs Jahren ist einer seiner Freunde beim Fliegen gestorben. Passiert ein Unglück, will Maurer wissen, was falsch gelaufen ist, welche Fehler ge-

Anderen bricht eine Niederlage die Flügel, Chrigel beflügelt sie



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch
Tourismus

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 186'197
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 46
Fläche: 469'921 mm²

macht wurden. «Dann kann ich damit umgehen». Es gebe Situationen, in denen man alles richtig mache, alles im Griff habe. Und dann komme man in Situationen, in denen man nicht alles im Griff habe – dann entscheide halt das Schicksal. «Ich», sagt Chrigel, «ich kann mit beidem leben.»

Vor einem Jahr zog er sich beim Landen einen Wadenbeinbruch zu, musste ins Spital, lag monatelang flach. Ans Aufhören, ja klar, habe er auch schon gedacht. Und esgar probiert. «Doch bereits tags darauf ging ich wieder fliegen, weil ich fliegen muss, weil es die schönste Sache auf der Welt ist. Und mein Beruf.»

Chrigel kreist jetzt hoch über den Tschingelhörnern. Wie einer, der nachdenkt, sich sammelt. Er hat eine neue Idee. Lässt sich über den Berggrat tragen, fliegt hinüber in die Glarner Luft, über Elmer Gebiet – und nimmt das Martinsloch jetzt von dieser Seite aus ins Visier.

Ein letzter Versuch: hindurchfliegen oder abdrehen?

Maurer ist bekannt für seinen unbändigen Willen und Wettkampf-Charakter. Der drücke auch in Momenten durch, wo er es weniger wolle, sagt der Adler von Adelboden, etwa beim Anste-

hen am Skilift oder an der Migros-Kasse. Aber nicht hier, nicht heute, nicht am Martinsloch.

Abdrehen, fertig.

«Mir fehlen fünf Prozent Kontrolle», bilanziert Chrigel später, als er in der Hochebene ob Flims zwischen Geröll- und Schneefeldern landet. Ja, er könnte durchs Felsentor fliegen, aber mit einem ungunen Gefühl. Der Wind wirbelt heute zu unberechenbar durchs Loch, der Gleitschirm könnte einklappen oder die Felswände touchieren und zerreißen. Chrigel würde über die Felswand stürzen.

Wir sind verwöhnt. Und gewöhnt daran, dass Helden reüssieren. Wie wild ein Projekt auch ist, es hat zu gelingen. Kühne Taten sind selbstverständlich geworden, herzhaftes Staunen meist nur noch Kindern vergönnt. Kündigt ein Abenteurer sein waghalsiges Unternehmen an, erwarten wir bravouröse, termingerechte Verrichtung. Wir machen Helden zu Beamten, der Nervenkitzel ist nur mehr ein Jucken. Erst wenn die Besten scheitern, Sieger verlieren, die Mutigsten Demut zeigen müssen, realisieren wir, wie gross und grossartig deren Herausforderungen wirklich sind.

«Heute nicht», sagt Chrigel Maurer, «nicht heute.» ●



Rapperswil-Jona

STADT Magazin
8640 Rapperswil-Jona
055/ 214 15 16
www.stadtmagazin-rj.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 18'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 59'319 mm²

Regionalprodukte

Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt Elm

Am Sonntag, 4. Oktober 2015 ist es wieder soweit: Bereits zum 21. Mal findet der Glarner Alpchäs- & Schabziger-Märt in Elm statt! Ein Ereignis, bei dem Tradition und Heimatverbundenheit ebenso wie die Liebe zur Natur und Alpwirtschaft allgegenwärtig sind. Ein Ereignis, zu dem sich ein Besuch definitiv lohnt!



Wenn in Elm der traditionelle Markt des Alpschaffens jeweils am ersten Sonntag im Oktober stattfindet, finden sich weit über 3 000 interessierte Besucher und Feinschmecker im Truppenlager zu einem urchigen und gemütlichen Treffen ein. Im Vordergrund ist und bleibt der direkte Kontakt zwischen den Älplern und den Besuchern sowie die Vermarktung der Alpspezialitäten. Nebst Alpkäse und Schabziger können Sie auch Alpfleisch, Alpchäs-Raclette oder -Fondue geniessen. Natürlich darf auch die traditionelle und farbenfrohe Alpbefahrt mit den geschmückten Kühen der Alpsennen nicht fehlen. Immer wieder ein faszinierender Anblick und für die Zuschauer einer der Höhepunkte des Tages.

TRADITIONSREICHES GROSSEREIGNIS

Die Erfolgsgeschichte des Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märts nahm ihren Anfang im Jahre 1995, als den Glarner



Rapperswil-Jona

STADT Magazin
8640 Rapperswil-Jona
055/ 214 15 16
www.stadtmagazin-rj.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 18'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 59'319 mm²

Regionalprodukte

Alpkäsern vorgeschlagen wurde, ein OK für die Organisation des ersten Alpchäs-Märts zu gründen. Ziel war es, den Absatz der Glarner Alpprodukte zu fördern und das Brauchtum einem breiten Publikum vorstellen zu können. Im Laufe der Jahre wurde der Anlass stetig ausgebaut und verbessert, die Grundidee und Philosophie haben sich aber bis heute nicht verändert. 2014 wurde der Glarner Alpkäse mit dem geschützten Label AOP (Appellation d'Origine Protégée) ausgezeichnet. Um diese Auszeichnung zu erhalten, muss die Herstellung traditionell, einzigartig und unverwechselbar sowie das Produkt geschichtlich verankert sein.



ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Glerner Alpsennen präsentieren und verkaufen ihre Produkte und lassen Sie ihren Alpkäse vom Alpsommer 2015 degustieren. Kunstvoll garnierte Schabziger-Brüüt und weitere Schabziger-Produkte können erstanden werden. Ausserdem werden an den Verkaufsständen auch neue Alpprodukte wie z.B. Mutschli, Chümichäs oder Alp-Raclette angeboten.

In der Festwirtschaft werden Sie den ganzen Tag über verköstigt und mit musikalischen Klängen vom Trio Wildbach und der Treichlergruppe Wiggis unterhalten. Bei schlechtem Wetter wird das grosse Festzelt beheizt. Am Verkaufsstand können Sie Glarner Alpschwein-Bratwürste erwerben.

SPEZIELLE HIGHLIGHTS

Besondere Attraktionen in diesem Jahr umfassen eine Schnapsbrennerei, ein Sinnes-Parcour und den Besuch der Greifvogelzucht aus Reichenburg mit Ihren Vögeln. Kinder vergnügen sich

von 10 bis 15 Uhr bis in der Hüpfburg, im Streichelzoo und beim Ponyreiten oder dürfen sich auch mal im Melken an der Lovly Kuh versuchen.

www.elm.ch

.....:

Datum: 01.09.2015



Rapperswil-Jona

STADT Magazin
8640 Rapperswil-Jona
055/ 214 15 16
www.stadtmagazin-rj.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 18'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 59'319 mm²

Regionalprodukte

RAHMENPROGRAMM ALPCHÄS- UND SCHABZIGER-MÄRT

- 8-10.30 Uhr Währschafes Älplerzmorgä
ab 9 Uhr Degustation und Verkauf an den Marktständen
ab 10 Uhr Greifvögel hautnah
11 Uhr Einzug Schellner
ab 11 Uhr Live-Musik
ab 11 Uhr Äplerspezialitäten und Glarner Alpchäs-Raclette in der Festwirtschaft
11.30 Uhr Flugshow Greifvögel
13.15 Uhr Wiggis-Schellner
ca. 14.30 Uhr Alpbefahrt (Route: Steinibach – Elm Dorf – Truppenlager – Schwändi und zurück)

Der Eintritt ist gratis und rund um das Festgelände stehen genügend Gratis-Parkplätze zur Verfügung. Ein Shuttle-Betrieb zum Festgelände ist gewährleistet.

Aufgrund des Alpbzugs ist von 14.15 bis 15 Uhr die Zufahrt nach Elm erschwert.

Bürli AG
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
www.botschaft.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'514
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 36'667 mm²

Regionalprodukte



Gutgelaunt haben sich die Freienwiler Senioren nach der Besichtigung der Geska AG zu einem Gruppenbild aufgestellt.

Auf den Spuren des grünen Käses

Der traditionelle Seniorenausflug der Gemeinde führte ins Glanerland.

In Glarus wurde die Schabzigerfabrik besucht.

FREIENWIL (fv) – An Bord des Eurobus begrüßte Gemeinderätin Rébecca Schneider die 40 Senioren. Bei einer gemütlichen Fahrt über Bülach und durch das Zürcher Oberland wurde Elm erreicht. Im Restaurant Sonne wurde das Mittagessen serviert. Danach ging es per Car nach Glarus zur Firma Geska AG.

Schabzigerfabrik besucht

Sportlich kam Frau Hösli auf dem Mountainbike angerauscht. Mit Schwung abgestiegen, Bike in den Ständer und die Freilufttreppe hochgestiegen. Während des Aufstiegens hat sie sich aus dem Windstopper geschält. Der Eingang zur Glaner Schabzigerfirma, der Geska AG in Glarus, liegt im 2. Stock und ist nur über eine Freilufttreppe zu erreichen. Im Präsentations- und Schulungsraum vermittelte Frau Hösli Interessantes über Geschichte, Produktion und Vertrieb des Zigers.

Geschichte des Schabzigers

Belegt ist, dass es den Schabziger seit dem Jahre 1310 gibt. Kleinst- und Kleinbetriebe haben diesen produziert und bereits im Jahre 1429 wurde er ins Gebiet von Zürich exportiert. 1463 beschloss die Glarner Landsgemeinde, dass der Ziger

nur im Kanton Glarus produziert werden dürfe. Mit diesem Beschluss wurde der Schabziger der erste und auch älteste Markenartikel der Schweiz.

Produktion und Abnehmer

Während früher kleine Käsereien den Schabziger produzierten, ist es heute allein die Firma Geska AG. Jährlich werden 320 Tonnen hergestellt. Die Arbeit im modernen Betrieb wird mit 14 Vollzeitstellen bewerkstelligt, und zwar elf in der Produktion und drei in der Administration. Im Winterhalbjahr wird im Vergleich zum Sommerhalbjahr mehr konsumiert. Ein Drittel des Schabzigers geht ins Ausland, vorwiegend nach Deutschland und in die Niederlande.

Die Produktionsräume

In die Produktionsräume durften die Besucher nur mit Schutzkleidern. Schuhschutz, Kopfhaube und Plastikmantel mussten über die Kleider angezogen werden. Zwar war die Produktion nicht in Betrieb. Aber die Maschinen und die ausführlichen Erklärungen von Frau Hösli gaben ein vollständiges Bild über die Produktion. Noch heute wird der Schabziger nach dem gleichen Prinzip wie frü-

her hergestellt. Die frische, entrahmte Kuhmilch aus der Glarner Bergwelt wird auf über 90 Grad Celsius erhitzt. Mit viel Geduld wird die Milchsäurekultur langsam eingerührt, die Milch scheidet sich in Ziger, der das ganze Eiweiss enthält, und in Schotte. Der frische Ziger lässt

in flachen Becken Schotte ab und kühlt aus, bevor er im Gärbehälter eine erste Reifung während vier bis zwölf Wochen durchläuft. Dieser Rohziger wird anschliessend zerrieben, mit Salz vermengt und zur weiteren Reifung während drei bis acht Monaten in Silos eingelagert. Erst jetzt kommt der kostbare Zigerklee – oder richtig benannt Bockshornklee – dazu, der dem Schabziger seine grüne Farbe und den unverkennbaren Geschmack verleiht.

Mit Ziger eingedeckt

Nach der Besichtigung hat Frau Hösli den Verkaufstisch aufgestellt und in manchem Freienwiler Haushalt wird diese Woche Schabziger auf dem Tisch stehen. Die Ausfahrt war rundum gelungen. Bei der Ankunft in Freienwil waren nur zufriedene, glückliche Gesichter auszumachen.



See-Märt
8808 Pfäffikon
055/ 415 80 90
www.seemaert.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'678
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 23'353 mm²

Chäs und Brot



Seit sechs Jahren schreiben Äpler-innen online über ihren Alltag. Unterdessen haben sich spannende Beiträge und Episoden von Alpen aus den Kantonen, Bern, Graubünden, Schwyz, Glarus, St. Gallen, Wallis, Waadt und Fribourg angesammelt, welche im Archiv online und für jedermann zugänglich bleiben! Die Verarbeitung von Alpmilch zu Alpkäse wird aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet und kommentiert. Entdecken Sie, welches Engagement hinter diesem Genussprodukt steckt. Besuchen Sie regelmässig den Alpgeschichten-Blog und kommentieren Sie die Beiträge unter www.alpgeschichten.ch. Ihre Meinung, eigene Erfahrungen und Fragen interessieren uns!

Alpkäse nicht gleich Bergkäse; Alpkäse wird nur im Sommer während der sogenannten Sömmerung auf der Alp hergestellt. Bergkäse hingegen wird übers ganze Jahr in den Dorfkäsereien von Bergregionen produziert. Also auch im Winter, wenn die Tiere im Stall mit Heu gefüttert werden.

Wo gibt's Alpkäse zum Probieren und Kaufen?

– Im Detailhandel: Glarner Alpkäse-Produzenten lassen am 16.-17. Oktober 2015 im Volkiland und vom 23.-24. Oktober in Bachen-Bülach degustieren. Sarganserländer Alpkäse gibt's unter anderem in Heerbrugg, Haag und Mels Pizolcenter. In Landquart ist eine Degustation von Bündner Alpkäse vom

9.-10. Oktober 2015 vorgesehen, wo



die Alpen Stürfis, Calfeisen, Vals und Lengweid vertreten sein werden, in Chur erhalten Sie Malanser, Maienfelder und Churer Alpkäse.

– Am Sonntag, 4. Oktober 2015 findet der 21. Glarner Alpkäs- und Schabziger Märt in Elm statt. An den schön geschmückten Verkaufsständen der verschiedenen Alpen kann Alpkäse degustiert und gekauft werden. In der grossen Festwirtschaft gibt es Äplerspeisen, vom währschafte Äplerzorgä bis hin zu Äplermagronen und Äplerröschti. Schaukäsen, musikalische Unterhaltung und eine traditionelle Alpabfahrt mit schön geschmückten Kühen runden den Anlass ab; weitere Informationen unter www.glarona.ch.

Kontakt: Dachmarke Schweizer Alpkäse
Weststr. 10, 3000 Bern
www.schweizeralpkäse.ch

Datum: 17.09.2015



See-Märt
8808 Pfäffikon
055/ 415 80 90
www.seemaert.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'678
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 23'353 mm²





See-Märt
8808 Pfäffikon
055/ 415 80 90
www.seemaert.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'678
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 8'381 mm²

21. Glarner Alpchäs- & Schabziger-Märt Elm

Am 4. Oktober 2015, können bereits zum einundzwanzigsten Mal Heimweh-Glarner ebenso wie Käseliebhaber in Elm sennisches Brauchtum erleben und die köstlichen Äplerprodukte geniessen.

Wenn in Elm der traditionelle Markt des Alpschaffens jeweils am ersten Sonntag im Oktober stattfindet, treffen weit über 5000 interessierte Besucher und Feinschmecker im Truppenlager ein. Im Vordergrund ist und bleibt der direkte Kontakt zwischen den Äplern und den Besuchern sowie die Vermarktung der Alpspezialitäten. Nebst Alpkäse und Schabziger stehen

auch Alpschweinefleisch, Alpchäs-Raclette oder -Fondue im Angebot und es wird demonstriert, wie Schabziger-Stöckli gemacht werden.

Natürlich darf auch die traditionelle und farbenfrohe Alpbefahrt mit geschmückten Kühen der Alpsennen nicht fehlen. Immer wieder ein faszinierender Anblick und für die Zuschauer einer der Höhepunkte des Tages!



Auch die Festwirtschaft mit musikalischer Unterhaltung und den traditionellen Äpler-Gerichten sind die Reise nach Elm

wert. Sei es ein währschaftes Äplerzorgge, Äplermagronen, Äplerrösti, Zigerhöreli, Alpchäs-Raclette oder -Fondue, Meringues mit Nidel oder einfach ein liebevoll garniertes Zigerbrütli – hungrige Mägen und Geniesser kommen hier auf ihre Kosten. Und wenn es regnet, bietet das geheizte Festzelt mit zusätzlichen Sitzplätzen Schutz und Gemütlichkeit.

Auch für die Unterhaltung der kleinen Gäste soll gesorgt sein: Gumpiburg, Streichelzoo und Ponyreiten lassen die Kinderherzen höherschlagen!

Auf Ihren Besuch freuen sich die Glarner Alpchäser und Zigersennen.



FREIENWIL: Seniorenreise

Auf den Spuren des grünen Käses

Der traditionelle Seniorenausflug der Gemeinde Freienwil führte ins Glarnerland. In Glarus wurde die Schabzigerfabrik besucht.

An Bord des Eurobus begrüßte Gemeinderätin Rébecca Schneider die 40 Senioren. Mit einer gemütlichen Fahrt nach Bülach durch das Zürcher Oberland wurde Elm erreicht. Im Restaurant Sonne wurde das Mittagessen serviert. Danach ging es per Car nach Glarus zur Firma GESKA AG.

Sportlich kam Frau Hösli auf dem Mountainbike angerauscht. Mit Schwung abgestiegen, Bike in den Ständer und die Freilufttreppe hochgestiegen. Während des Aufstiegens hat sie sich aus dem Windstopper geschält. Der Eingang zur Glaner Schabzigerfirma, der GESKA AG in Glarus, liegt im 2. Stock und ist nur über eine Freilufttreppe zu erreichen. Im Präsentations- und Schulungsraum vermittelte Frau Hösli Interessantes über Geschichte, Produktion und Vertrieb des Zigers.

Geschichte des Schabzigers

Belegt ist im Jahre 1310, dass es den Schabzieger gibt. Kleinst- und Kleinbetriebe haben diesen produziert, welcher bereits im Jahre 1429 ins Gebiet von Zürich exportiert wurde. 1463 beschloss die Glaner Landsgemeinde, dass der Ziger nur im Kanton Glarus produziert werden dürfe. Mit diesem Beschluss wurde der Schabziger der erste und auch älteste Markenartikel der Schweiz. Während früher kleine Käseereien den Schabziger produzier-



Hygienisch eingekleidete Freienwiler Senioren

Bild: zVg

ten, ist es heute allein die Firma GESKA AG. Jährlich werden 320 Tonnen hergestellt. Die Arbeit im modernen Betrieb wird mit 14 Vollzeitstellen bewerkstelligt, und zwar 11 in der Produktion und 3 in der Administration. Im Winterhalbjahr wird im Vergleich mit dem Sommerhalbjahr mehr konsumiert. Ein Drittel des Schabzigers geht ins Ausland, vorwiegend nach Deutschland und in die Niederlande. In die Produktionsräume durften die Besucher nur mit Schutzkleidern. Schuhschutz, Kopfhaut und Plastikmäntel mussten über die Kleider angezogen werden. Zwar war die Produktion nicht im Betrieb. Aber die Maschinen und die ausführlichen Erklärungen von Frau Hösli gaben ein vollständiges Bild über die Produktion. Noch heute wird der Schabziger nach dem gleichen Prinzip hergestellt wie früher. Die frische, entrahmte Kuhmilch aus der Glarner Bergwelt wird auf über 90 Grad Celsius erhitzt. Mit

viel Geduld wird langsam die Milchsäurekultur eingerührt, die Milch scheidet in Ziger, der das ganze Eiweiss enthält, und in Schotte. Der frische Ziger lässt in flachen Becken Schotte ab und kühlt aus, bevor er im Gärbehälter eine erste Reifung während vier bis zwölf Wochen durchläuft. Dieser Rohziger wird anschliessend zerrieben, mit Salz vermischt und zur weiteren Reifung während drei bis acht Monaten in Silos eingelagert. Erst jetzt kommt der kostbare Zigerklee oder richtig genannt der Boxhornklee dazu, der dem Schabziger seine grüne Farbe und den unverkennbaren Geschmack verleiht. Nach der Besichtigung hat Frau Hösli den Verkaufstisch aufgestellt. Und in manchem Freienwiler Haushalt wird diese Woche Schabziger auf dem Tisch stehen. Die Ausfahrt war rundum gelungen. Bei der Ankunft in Freienwil waren nur zufriedene, glückliche Gesichter auszumachen. ●

STARTSEITE (/HOME) | MARKENNEWS (/MARKENNEWS)
 | MARKENLANDSCHAFT (/MARKENLANDSCHAFT) | MARKENLEXIKON (/MARKENLEXIKON)
 | ABOUT (/ABOUT)

JETZT
 MARKENPLAKAT
 BESTELLEN!



(<http://www.facebook.com/pages/Schweizer-Markenplakat/137167773017698>)



(<http://www.twitter.com/markenplakat>)

MARKENNEWS



(<mailto:markenlandschaft@evoq.ch>)
 Freitag, 25. September 2015

Glarner Schabziger: Ist die älteste Marke der Schweiz zu scharf für neue Kunden?

Die Geska AG in Glarus ist die weltweit einzige Herstellerin von Schabziger und kann auf eine Geschichte zurückblicken, die bis ins Jahr 1924 reicht. Nach einigen finanziell äussert schwierigen Jahren kaufte Johannes M. Trümpy 2003 die Geska AG 2003 und investierte viel in die letzte im Glarnerland verbliebene Zigerfabrik. 2014 übernahm seine Tochter Sarah Trümpy die Geschäftsleitung, die als Marketingspezialistin zuvor Jahre lange bei der Migros im Category Management tätig war.

Die Geska AG in Glarus ist die weltweit einzige Herstellerin von Schabziger und kann auf eine Geschichte zurückblicken, die bis ins Jahr 1924 reicht. Nach einigen finanziell äussert schwierigen Jahren kaufte Johannes M. Trümpy 2003 die Geska AG 2003 und investierte viel in die letzte im Glarnerland verbliebene Zigerfabrik. 2014 übernahm seine Tochter Sarah Trümpy die Geschäftsleitung, die als Marketingspezialistin zuvor Jahre



(/markenlexikon/glarner-schabziger)

PARTNER

Sponsoren

msdirect

(/markenlexikon
 /ms-direct)

mediaschneider

(/markenlexikon
 /mediaschneider)

SWISSLOS

(/markenlexikon
 /swisslos)

Produktionspartner

neidhart + schön
 mediasolutions

(/markenlexikon
 /neidhart-sch%C3%
 %B6n-group)

diprint
 creative print solutions

(/markenlexikon/diprint)

lange bei der Migros im Category Management tätig war.

Die Geska AG verfügt mit ihrem Glarner Schabziger über ein absolutes Alleinstellungsmerkmal. Zudem ist der Geschmack des Käses aussergewöhnlich. Allerdings bringt diese Position nicht nur Chancen, sondern auch Risiken mit sich. Das Produkt polarisiert, wird entweder geliebt oder ignoriert. Die Beigabe von Schabzigerklee am Ende des Produktionsverfahrens gibt dem charakteristisch räösen Käse den speziellen Geschmack und den typischen Grünstich.

Eine zusätzliche Schwierigkeit besteht beim Kampf um neue Kunden: Der fertige Käse ist zu scharf, um nature gegessen zu werden. Den Kunden müssen also genussfähige Konsumvariationen schmackhaft gemacht werden. Neben dem Einsatz als Würzmittel beinhaltet das Angebot eine Zigerbutter und das „Glarner Grüssli“, das zu 16 Prozent aus Schabziger und ansonsten aus Frischkäse besteht. Dieses Vorgehen bietet den Vorteil, das die Wertschöpfungskette der Firma erweitert wird, da Butter und Frischkäse selbst hergestellt werden. Als weitere Ergänzung der Produktpalette werden saisonale Produkte angeboten.

Momentan werden 27 Prozent der Produktion exportiert, vor allem nach Süddeutschland und in die Niederlande. Die Frankenstärke setzte den Exportzahlen allerdings stark zu. Hinzukommt, dass der Glarner Schabziger eher von einem älteren Kundensegment gekauft wird. In Zukunft müssen also vermehrt jüngere Kunden angesprochen werden und die Marke generell modernisiert werden. Dabei dürfen sich Neuerungen laut



(/markenlexikon/elco-switzerland)

Medienpartner

persönlich

(/markenlexikon

/pers%C3%B6nlich)

Handelszeitung

(/markenlexikon

/handelszeitung)

Sarah Trümpy (<http://www.nzz.ch/wirtschaft/unternehmen/der-diskrete-charme-des-schabzigers-1.18589869>) nicht zu weit vom Original entfernen; die Marke muss stets erkennbar bleiben. Die Zukunftspläne des Familienbetriebs sehen vor, den Fokus auf den Heimmarkt zu legen und dabei Swissness als Trumpf auszuspielen. Trotz dieser Weichenstellung sind in Zukunft andere Möglichkeiten der Positionierung des Glarner Schabzigers denkbar. Zum Beispiel diejenige als älteste Schweizer Marke (siehe Markenlexikon (<http://markenlandschaft.ch/markenlexikon/glarner-schabziger>)), die ihrer Qualität und Einzigartigkeit entsprechend zu einem angemessen hohen Preis Schweiz-liebenden Konsumenten in neuen Absatzmärkten angeboten wird.

[← zurück \(/markennews\)](#)

[Downloads \(/downloads\)](/downloads) | [Impressum \(/impressum\)](/impressum) | [Kontakt \(/kontakt\)](/kontakt)

presented by:



(<http://evoq.ch/>)



(<http://http-sg.ch/>)



(<http://geops.ch/>)



Bürli AG
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
www.botschaft.ch
Regionalprodukte

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'514
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 17
Fläche: 30'156 mm²



Glarner Alpkäse, gefertigt von Döttinger Hand

DÖTTINGEN (tf) – Geschäftsführer der Weinbaugenossenschaft ist er nicht mehr, dem Winzerfest bleibt er dennoch treu. Benno Wäger ist auch nach seiner Pensionierung für die Organisation des Winzerfest-Umzugs vom Sonntag zu-

ständig. Ergänzend dazu ist er in diesem Jahr mit einem Sonderauftrag ausgestattet: Er hat unzählige Kilo Glarner Alpkäse an den Mann oder die Frau zu bringen.

Alpkäse, den er selbst gemacht hat

während seines zehnwöchigen Aufenthalts auf der Alp Nüenhütten-Mittlist oberhalb Schwanden (GL). Ob man einen Hauch Zurzibiet schmeckt in diesem Glarner Alpkäse? Nur eine Kostprobe kann Klarheit bringen.



hotelleriesuisse
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'301
Erscheinungsweise: 48x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 101'255 mm²

Gemeinden

Das Berggebiet und die Bedeutung der Standortförderung Glarus Süd rüstet sich für Zukunft



Ausblick über die Dächer von Braunwald und Einblick in die Produktion der Luxus-Frottierwäsche der Weseta Textil AG in Engi.

May Sae-Ueig

Der Tourismus und die Industrie in Glarus Süd kämpfen mit Herausforderungen: Die Grossgemeinde blickt aber vorwärts und setzt dabei stark auf die Standortförderung des Bundes.

Theres Lagler

Braunwald, Elm, das Unesco-Welterbe Sardona und der Klausenpass: Das sind einige touristische Highlights des Glarner Hinterlands. Sie gehören alle zur Gemeinde Glarus Süd, die im

Jahr 2011 aus dem Zusammenschluss von 13 Gemeinden hervorgegangen ist. «Auf dem Papier ist die Fusion vollzogen», betont Gemeindepräsident Mathias Vögeli. «In den Köpfen ist das noch nicht überall der Fall. Doch das regionale Denken entwickelt sich immer mehr.» Das ist auch nötig, denn die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz, die 430 Quadratkilometer umfasst, kämpft wie viele andere Berggebiete auch mit wirtschaftlichen Herausforderungen.

Niedergang der Hotellerie in Braunwald stoppen

So haben sich beispielsweise die Hotellogiernächte in Braunwald im letzten Jahrzehnt halbiert: Sie sind

von 80 000 im Jahr 2004 auf 40 000 im Jahr 2014 zurückgegangen. Das ist zu einem grossen Teil auf die Beherrbergungsinfrastruktur zurückzuführen. «Ein Hotel wurde umgenutzt, ein anderes ist abgebrannt, und auf dem Areal darf wegen Rutschgefahr kein neues gebaut werden», erläutert Kaspar Marti. Er ist im Gemeinderat zuständig für den Tourismus. «Wir schauen vorwärts und sind daran, die raumplanerischen Bedingungen zu schaffen, damit wieder Hotels gebaut werden können», so Marti. Konkret


 hotelleriesuisse
 3001 Bern
 031/ 370 42 16
 www.htr.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 10'301
 Erscheinungsweise: 48x jährlich

 Themen-Nr.: 862.017
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 11
 Fläche: 101'255 mm²

Gemeinden

soll in Braunwald Land für Hotelneubauten eingezont werden. Das Mitwirkungsverfahren läuft im Herbst an, die Abstimmung soll 2016 erfolgen. Neu gilt es nicht nur, die Einwohner von Braunwald zu überzeugen, sondern auch die Einwohner der ganzen Gemeinde Glarus Süd. Interessenten, die Hotelprojekte realisieren wollen, sind bereits vorhanden: zum einen die Promotoren eines Musikhotels mit 70 bis 80 Zimmern, das vom renommierten Architekten Peter Zumthor erstellt werden soll (die htr berichtete); zum andern Promotoren, die einen Standort für ein Feriendorf und ein weiteres Hotel suchen.

Touristische Projekte mit Innoutour und Regionalpolitik anschieben

Elm ist im Gegensatz zu Braunwald eher auf Tagestouristen ausgerichtet, muss sich aber ebenfalls sputen, um die Frequenzen zu halten. Am 19. September wird der Erlebnisweg «Riesenwald» eingeweiht. Er basiert auf der Sage vom Martinsloch und wartet mit Hindernisparcours und Aussichtsplattformen auf. «Die Kosten von einer Million werden zu einem grossen Teil von der Gemeinde, dem Kanton und der Berghilfe übernommen», führt Kaspar Marti aus. Der Erlebnisweg ist Teil des Projekts «Avanti», das auch von Enjoy Switzerland unterstützt wird. Bei der Finanzierung von Projekten ist die Region stark auf Partner angewiesen. Das konstatiert auch Urs Keiser, Standortförderer der Gemeinde Glarus

Süd. «Deshalb spielt auch die Standortförderung des Bundes eine wichtige Rolle.» So wurde die touristische Inwertsetzung des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona über die Neue Regionalpolitik abgewickelt. Das Projekt «Sardona-aktiv» schaffte es auf die Liste der «Best-Practice-Beispiele». Im Bereich Kooperationen möchte Standortförderer Keiser ein Innoutour-Projekt realisieren, und im Bereich Mobilität steht das Projekt «Braunwald autofrei», das vom Departement für Umwelt und Verkehr mitfinanziert wird, in der Umsetzungsphase. «Wir initiieren und setzen Projekte um, von denen die Bevölkerung und die Unternehmen konkret profitieren. Dabei arbeiten wir eng mit den Leistungsträgern und dem Kanton zusammen», betont Keiser. «Nur so ist es möglich, die Finanzierung für ausgewählte Vorhaben zu sichern.»

Mit der Fokussierung auf luxuriöse Frottierwäsche zum Erfolg

Die Baisse, welche der Tourismus gerade durchlebt, hat die Glarner Textilindustrie schon hinter sich. Die Weseta AG in Engi konnte im letzten Jahr ihr 150-Jahr-Jubiläum feiern. Beinahe konnte sie sich dank der Fokussierung auf exklusive Frottierwäsche für den Luxusmarkt. Conrad Peyer, der das Unternehmen seit 1995 besitzt, leitete die Positionierung im Premium-Segment ein. Schon bald darauf folgte eine Kooperation mit dem St. Galler Bettwäschehersteller Christian Fischbacher. «Die Seidendruckerei im Nachbardorf Mitlödi druckt die Stoffe von Fischbacher», erzählt Peyer. «Wir hatten einen gemeinsamen Einkäufer, der uns dazu ermunterte, eine Zusammenarbeit zu prüfen.» Und diese öffnet Türen: «Wir stecken gerade in der Projektphase, um die Suiten

im Mandarin Oriental Hotel München auszustatten», freut sich Peyer. In der Schweiz setzt er zurzeit auf den Vertrieb in gehobenen Warenhäusern. «Seit dem Euro-Zerfall ist die Schweizer Hotellerie für uns fast bedeutungslos geworden», konstatiert Peyer. Das «Dolder Grand» in Zürich sei regelmässiger Kunde, bis vor Kurzem hätten auch das Grand Resort Bad Ragaz und das Grand Hotel Victoria-Jungfrau zum Kundenstamm gehört.



«Wir wollen Land einzonen, um Hotelneubauten in Braunwald zu ermöglichen.»

Kaspar Marti
Gemeinderat Glarus Süd



Conrad Peyer, Inhaber der Weseta Textil AG.

May Sae-Ueng

Datum: 03.09.2015



hotelleriesuisse
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch
Gemeinden

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'301
Erscheinungsweise: 48x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 101'255 mm²



Die Gemeinde Glarus Süd umfasst eine Fläche von 430 km². htr



«Der Bevölkerungsstand ist zur Zeit stabil. Wir zählen 10 000 Einwohner.»

Urs Keiser
Standortförderer Glarus Süd

«Jede Beherbergungsform, die warme Betten bringt, ist sehr willkommen.»

Patric Vogel
Direktor Märchenhotel Braunwald



hotelleriesuisse
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'301
Erscheinungsweise: 48x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 101'255 mm²

Gemeinden

Abschreiben will der Inhaber der Weseta Textil AG, Conrad Peyer, die Schweizer Hotellerie aber nicht: «Wir warten zu, bis sich die Währungssituation wieder verbessert und gehen dann mit neuen Konzepten auf den Markt.» Es muss ja nicht immer die Frottierwäsche mit Logo-Einwebung sein. Peyer erzählt vom benachbarten Gasthaus Elmer in Matt, das sich mit Standardwäsche der Weseta eingedeckt hat. «Es ist ein kleiner Betrieb, der sich über gute und authentische Produkte profiliert», so Peyer.

Alte Industriebrachen wieder zu neuem Leben erwecken

Nicht alle Textilunternehmen im Glarner Hinterland haben überlebt. Die bestehenden Industriebrachen sollen aber zu neuem Leben erweckt werden. Bereits erfolgt ist dies im Linthpark Glarus Süd. Von der ehemaligen Spinnerei Linthal ist nur noch eine Kleinstspinnerei übrig. Geschäftsführer Hanspeter Keller ist es aber gelungen, ein Gesundheits- und Präventionszentrum anzusiedeln. Als Nächstes steht die Realisierung eines Generationen-Wohnparks an. Wichtige Puzzle-Steine, um der Abwanderung vorzubeugen. «Der Bevölkerungsstand in Glarus Süd ist zur Zeit stabil», hält Standortförderer Urs Keiser dazu fest. «Wir haben rund 10000 Einwohner, möchten aber vermehrt auch junge Personen und Familien ansprechen.» Der Pluspunkt dabei: Die Gemeinde Glarus Süd ist ans S-Bahnnetz der Stadt Zürich angebunden und in einer Stunde zu

erreichen.

Noch nicht restlos geklärt ist die Zukunft des Legler-Areals in Diesbach. Die ehemalige Spinnerei und Weberei stellte die Produktion 2001 ein und steht seither leer. Das Areal gehört unterdessen der Hiag Immobilien AG. Sie möchte auf dem Areal eine sogenannte «Boarding School» - ein In-

ternat samt Wohnheim, Restaurant und Sportplätzen - realisieren. Die Behörden stehen im Kontakt mit den Promotoren. Für Gemeindepäsident Mathias Vögeli ist aber klar: «Nach den jüngsten Schwierigkeiten des Internats in Ftan werden die Promotoren das Projekt sicher einer sorgfältigen Prüfung unterziehen.»

Über den eigenen Gartenzaun denken

Patric Vogel, der Direktor des Märchenhotels Braunwald, muss sich nicht wie der Gemeinderat um die Gesamtwirtschaft von Glarus Süd kümmern. Er kümmert sich aber um die Tourismuswirtschaft. So begrüsst er beispielsweise explizit das geplante Musikhotel in Braunwald. «Das bringt den Bergbahnen höhere Frequenzen und der Tourismusorganisation höhere Kurtaxeneinnahmen», so Vogel. «Jede Beherbergungsform, die warme Betten generiert und unserer Positionierung hilft, ist hier sehr

willkommen.»

Denn mit dem Verlust der eingangs erwähnten Logiernächte in Braunwald sind auch die Mittel für die Vermarktung geschrumpft. Patric Vogel betont deshalb: «Ich hoffe, dass wir es schaffen, über ein Anreizsystem - zum Beispiel eine Pauschaltaxe - vermehrt Zweitwohnungen zu vermieten.» Auch Roger Zogg, seit rund einem Jahr Tourismusdirektor von Braunwald, sieht in diesem Bereich Potenzial. «Wir haben 850 Chalets in Braunwald. Nur etwa 50 werden zur Zeit vermietet.» Die Bahnen seien aber auch auf Tagesausflügler angewiesen, so Zogg. Sieht man sich die Broschüren von Braunwald an, ist Elm darin noch nicht erwähnt. Das dürfte sich in naher Zukunft ändern. Die Behördenvertreter jedenfalls möchten Kooperationen zwischen den Leistungsträgern fördern, um deren Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Patric Vogel lebt bereits vor, wie das Miteinander funktionieren könnte. Er empfängt die Gäste in seinem Hotel mit einem «Glarner Spritz». Der Aperitif enthält Aperol und Elmer Citro. Im Zimmer findet der Gast dann eine weitere Erfrischung zum Gratisbezug: «die Elmer-Minibar» - bestückt mit Elmer Mineral und Elmer Citro. Ein Prospekt gibt Auskunft über die Geschichte des Abfüllbetriebs in Elm, der mittlerweile zur Ramseier Suisse AG gehört, zeigt auf einer Karte den Anfahrtsweg und gibt Ausflusstipps. Denn Braunwald und Elm gehören ja nun zu einer einzigen Gemeinde - zu Glarus Süd.



hotelleriesuisse
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'301
Erscheinungsweise: 48x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 75'952 mm²

Gemeinden

Das Berggebiet und die Bedeutung der Standortförderung Glarus Süd rüstet sich für Zukunft



Ausblick über die Dächer von Braunwald und Einblick in die Produktion der Luxus-Frottierwäsche der Weseta Textil AG in Engi.

May Sae-Ueng

Der Tourismus und die Industrie in Glarus Süd kämpfen mit Herausforderungen: Die Grossgemeinde blickt aber vorwärts und setzt dabei stark auf die Standortförderung des Bundes.

THERES LAGLER

Braunwald, Elm, das Unesco-Welterbe Sardona und der Klausenpass: Das sind einige touristische Highlights des Glarner Hinterlands. Sie gehören alle zur Gemeinde Glarus Süd, die im

Jahr 2011 aus dem Zusammenschluss von 13 Gemeinden hervorgegangen ist. «Auf dem Papier ist die Fusion vollzogen», betont Gemeindepräsident Mathias Vögeli. «In den Köpfen ist das noch nicht überall der Fall. Doch das regionale Denken entwickelt sich immer mehr.» Das ist auch nötig, denn die zweitgrösste Gemeinde der Schweiz, die 430 Quadratkilometer umfasst, kämpft wie viele andere Berggebiete auch mit wirtschaftlichen Herausforderungen.

Niedergang der Hotellerie in Braunwald stoppen

So haben sich beispielsweise die Hotellogiernächte in Braunwald im letzten Jahrzehnt halbiert: Sie sind

von 80 000 im Jahr 2004 auf 40 000 im Jahr 2014 zurückgegangen. Das ist zu einem grossen Teil auf die Beherbergungsinfrastruktur zurückzuführen. «Ein Hotel wurde umgenutzt, ein anderes ist abgebrannt, und auf dem Areal darf wegen Rutschgefahr kein neues gebaut werden», erläutert Kaspar Marti. Er ist im Gemeinderat zuständig für den Tourismus. «Wir schauen vorwärts und sind daran, die raumplanerischen Bedingungen zu schaffen, damit wieder Hotels gebaut werden können», so Marti. Konkret



hotelleriesuisse
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'301
Erscheinungsweise: 48x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 75'952 mm²

Gemeinden

soll in Braunwald Land für Hotelneubauten eingezont werden. Das Mitwirkungsverfahren läuft im Herbst an, die Abstimmung soll 2016 erfolgen. Neu gilt es nicht nur, die Einwohner von Braunwald zu überzeugen, sondern auch die Einwohner der ganzen Gemeinde Glarus Süd. Interessenten, die Hotelprojekte realisieren wollen, sind bereits vorhanden: zum einen die Promotoren eines Musikhotels mit 70 bis 80 Zimmern, das vom renommierten Architekten Peter Zumthor erstellt werden soll (die htr berichtete); zum andern Promotoren, die einen Standort für ein Feriendorf und ein weiteres Hotel suchen.

Touristische Projekte mit Innoutour und Regionalpolitik anschieben

Elm ist im Gegensatz zu Braunwald eher auf Tagestouristen ausgerichtet, muss sich aber ebenfalls spaten, um die Frequenzen zu halten. Am 19. September wird der Erlebnisweg «Riesenswald» eingeweiht. Er basiert auf der Sage vom Martinsloch und wartet mit Hindernisparcours und Aussichtsplattformen auf. «Die Kosten von einer Million werden zu einem grossen Teil von der Gemeinde, dem Kanton und der Berghilfe übernommen», führt Kaspar Marti aus. Der Erlebnisweg ist Teil des Projekts «Avanti», das auch von Enjoy Switzerland unterstützt wird. Bei der Finanzierung von Projekten ist die Region stark auf Partner angewiesen. Das konstatiert auch Urs Keiser, Standortförderer der Gemeinde Glarus Süd. «Deshalb spielt auch die Standortförderung des Bundes

eine wichtige Rolle.» So wurde die touristische Inwertsetzung des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona über die Neue Regionalpolitik abgewickelt. Das Projekt «Sardona-aktiv» schaffte es auf die Liste der «Best-Practice-Beispiele». Im Bereich Kooperationen möchte Standortförderer Keiser ein Innoutour-Projekt realisieren, und im Bereich Mobilität steht das Projekt «Braunwald autofrei», das vom Departement für Umwelt und Verkehr mitfinanziert wird, in der Umsetzungsphase. «Wir initiieren und setzen Projekte um, von denen die Bevölkerung und die Unternehmen konkret profitieren. Dabei arbeiten wir eng mit den Leistungsträgern und dem Kanton zusammen», betont Keiser. «Nur so ist es möglich, die Finanzierung für ausgewählte Vorhaben zu sichern.»

Mit der Fokussierung auf luxuriöse Frottierwäsche zum Erfolg

Die Baisse, welche der Tourismus gerade durchlebt, hat die Glarner Textilindustrie schon hinter sich. Die Weseta AG in Engi konnte im letzten Jahr ihr 150-Jahr-Jubiläum feiern. Behaupten konnte sie sich dank der Fokussierung auf exklusive Frottierwäsche für den Luxusmarkt. Conrad Peyer, der das Unternehmen seit 1995 besitzt, leitete die Positionierung im Premium-Segment ein. Schon bald darauf folgte eine Kooperation mit dem St. Galler Bettwäschehersteller Christian Fischbacher. «Die Seidendruckerei im Nachbardorf Mitlödi druckt die Stoffe von Fischbacher», erzählt Peyer. «Wir hatten einen gemeinsamen Einkäufer, der uns dazu ermunterte, eine Zusammenarbeit zu prüfen.» Und diese öffnet Türen: «Wir stecken gerade in der Projektphase, um die Suiten im Mandarin Oriental Hotel München auszustatten», freut sich Peyer. In der Schweiz setzt er zurzeit auf den Vertrieb in gehobenen Warenhäusern. «Seit dem Euro-

Zerfall ist die Schweizer Hotellerie für uns fast bedeutungslos geworden», konstatiert Peyer. Das «Dolder Grand» in Zürich sei regelmässiger Kunde, bis vor Kurzem hätten auch das Grand Resort Bad Ragaz und das Grand Hotel Victoria-Jungfrau zum Kundenstamm gehört.



«Wir wollen Land einzonen, um Hotelneubauten in Braunwald zu ermöglichen.»

Kaspar Marti
Gemeinderat Glarus Süd



Conrad Peyer, Inhaber der Weseta Textil AG.
May Sae-Ueng



Die Gemeinde Glarus Süd umfasst eine Fläche von 430 km².



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'006
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 11'399 mm²

Gemeinden

Tourismus in Glarus ist auf Erfolgskurs

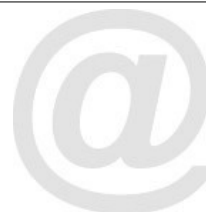
Die Gemeinde Glarus hat ihre Tourismusagenda mit den Leistungsträgern angepasst. Schwerpunkte sind die Kulturmeile, die Verbindung von Berg und Tal sowie Schlechtwetterprogramme.

Seit der Landrat vor vier Jahren die Tourismusstrategie 2012–2015 verabschiedet hat, seien namhafte Erfolge im Tourismus erreicht worden, stellt die Gemeinde Glarus in einer Medienmitteilung vom Montag fest. Nun hat der Lenkungsausschuss der Gemeinde die Überarbeitung der Tourismusstra-

ategie für 2016 bis 2019 in Angriff genommen. Die Gemeinde Glarus hat ihre Tourismusagenda an einem Workshop am 24. August ebenfalls überprüft und gemeinsam mit den Teilnehmern überarbeitet.

Glarus solle als kantonales Zentrum in seinen touristischen Funktionen weiter gestärkt werden, heisst es in der Mitteilung. Dies habe auch der breit abgestützte und von zahlreichen touristischen Leistungsträgern besuchte Workshop der Gemeinde Glarus Ende August bestätigt. Das weitere Vorgehen definiert die Gemeinde in den drei strategischen Stossrichtungen «Aufwertung der Innenstadt mit Kulturmeile», «Verbindung von Berg und Tal» sowie «Gestaltung von Schlechtwetterprogrammen». Sie sollen im Hinblick auf die Tourismusstrategie 2016–2019 weiterentwickelt werden.

Sowohl diese Ziele wie das Bestreben, weiterhin gemeinsam in dieselbe touristische Zukunft zu schreiten, seien bei allen Teilnehmern des Workshops auf Anklang gestossen. (mitg)



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'164'000
Page Visits: 33'540'492

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Gemeinden

Glerner Bevölkerung zu Gemeindefusionen befragt

Vor vier Jahren wurden die Glerner Gemeinden zu drei Gemeinden fusioniert. Nun konnte die Bevölkerung ihre Zufriedenheit über die Auswirkungen ausdrücken. Die Umfrage wurde kürzlich abgeschlossen.



Schwanden gehört zur Gemeinde Glarus Süd.

Keystone

Seit die Strukturen des Kanton Glarus verändert wurden, verfügt der Kanton noch über drei politische Gemeinden. Jetzt - vier Jahre nach den Fusionen - konnten die Bürger kundtun, ob sich die Fusion gelohnt hat. Dafür haben die drei Gemeinden Glarus, Glarus Nord und Glarus Süd die Hochschule für Technik und Wissenschaft (HTW) Chur mit einer Online-Umfrage beauftragt.

Heute und vor der Fusion

24 Fragen gab es bei der Umfrage zu beantworten. Sie sollen klären, wie zufrieden die Glarnerinnen und Glarner mit den Dienstleistungen ihrer Gemeinden sind. Beispielsweise wird abgeklärt, wie der Winterdienst erledigt wird. Weiter geben die Teilnehmer der Umfrage an, wie zufrieden sie mit der Entwicklung der Dienstleistungen seit der Fusion sind. Die Umfrage ist gestern Abend abgelaufen. Teilgenommen haben rund 600 Personen. Die inhaltliche Auswertung liegt nun bei der HTW Chur. Dort rechnet man damit, dass Ende 2015 erste Ergebnisse der Umfrage vorliegen und den Auftraggebern zur Verfügung stehen.

SRF1, Regionaljournal Ostschweiz; 06.32 Uhr; eish